

Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur

Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft

**Griechische Neomärtyrer:  
Heutige Verehrungsformen in Griechenland**

Inauguraldissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der Fakultät für Sprach-, Literatur- und  
Kulturwissenschaften

der Universität Regensburg

vorgelegt von DESPINA COSTA

2020

Erster Prüfer: Prof. Dr. Daniel Drascek  
Zweiter Prüfer: Prof. Dr. Gunther Hirschfelder

Die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg hat diese Arbeit unter dem Titel „Griechische Neomärtyrer: Heutige Verehrungsformen in Griechenland“ als Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde im Fach Vergleichende Kulturwissenschaft im Jahr 2022 angenommen.

*für Marie Theres*

*„Als Sonnen voller Glanz  
in der Nacht jener Knechtschaft  
als Anker, stark und fest,  
zu der Zeit bittren Sturmes,  
erschienet ihr den Erdgrenzen,  
o ihr heiligen Neumärtyrer,  
und entzündet  
zur Gottliebe die Gläub'gen  
und befestigtet  
elend erschütterte Herzen  
im Glauben der Frömmigkeit!*

*Ὡς ἥλιοι λαμπροὶ  
ἐν νυκτὶ τῆς δουλείας,  
ὡς ἄγκυραι στεῖρῶν  
ἐν καιρῷ τρικυμίας,  
ἐδείχθητε τοῖς πέρασιν,  
ἱεροὶ νεομάρτυρες,  
ὑπανάπτοντες  
πιστοὺς πρὸς θεῖαν ἀγάπην,  
καὶ στηρίζοντες,  
σαλενομένας καρδίας  
πρὸς πίστιν τὴν ἔνθεον.“\**

---

\* Kathisma aus der Morgenhore des Allerheiligen-Festtages. Vgl. Herzog zu Sachsen, Max: Das christliche Hellas. Vorlesungen gehalten an der Universität Freiburg (Schweiz) im Sommersemester 1910. Leipzig 1919, S. 224–225.

## INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	11
1.1	Forschungsgegenstand und Forschungsstand.....	11
1.2	Aufbau der Arbeit, methodisches Vorgehen und Quellengrundlage.....	15
2	DER BEGRIFF NEOMÄRTYRER UND DIE GRIECHISCHE GESELLSCHAFT IN DER ZEIT DER TÜRKENHERRSCHAFT.....	19
2.1	Diachronische Untersuchung des Terminus Neomärtyrer.....	20
2.1.1	Etymologische Herkunft und Bedeutungsentwicklung des Begriffs Märtyrer.....	20
2.1.2	Der Begriff Neomärtyrer und die griechische Gesellschaft in der Zeit der Türkenherrschaft.....	22
2.1.3	Heutige Verwendung des Begriffs Märtyrer.....	26
2.2	Synchrone Untersuchung.....	28
2.2.1	Die unbestimmte Zahl der Neomärtyrer.....	28
2.2.2	Gruppierung der Neomärtyrer nach Geschlecht und sozialer Herkunftsschicht.....	32
2.2.3	Gruppierung der Neomärtyrer nach Motiven.....	34
2.2.3.1	Christen, die freiwillig das Martyrium suchten.....	35
2.2.3.2	Die aufständischen Christen.....	38
2.2.3.3	Die „muslimischen“ Neomärtyrer.....	38

2.2.4 Das Verhalten der Türken gegenüber Neomärtyrern bezüglich der Festnahme und der Martyrienformen.....	40
2.3 Heiligen- und Reliquienverehrung.....	42
2.3.1 Was ist heilig?.....	42
2.3.2 Heiligsprechungsverfahren in der orthodoxen Kirche.....	48
2.3.3 Heiligenverehrung.....	51
2.3.3.1 Geschichte.....	51
2.3.3.2 Heiligenverehrung in der West- und Ostkirche.....	54
2.3.3.3 Heiligenverehrung in der Glaubenspraxis der Gegen- wart.....	58
2.3.3.4 Christliche Reliquienverehrung in Vergangenheit und Ge- genwart.....	66
3 DIE HEILIGEN RAFAEL, NIKOLAOS UND IRINI (+1463) IN IHREM WALLFAHRTSORT AUF DER INSEL LESVOS.....	76
3.1 Einleitung.....	77
3.1.1 Erläuterung der Begriffe „neuerschienene“ Heilige und Traumvi- sionen.....	77
3.1.2 Beginn des Kultes (1959–1963).....	80
3.1.3 Forschungs- und Quellenmaterial.....	84
3.1.4 Erfindung von Tradition?.....	90
3.2 Biografien der Heiligen.....	97
3.2.1 Hl. Rafael.....	97
3.2.2 Hl. Nikolaos.....	101
3.2.3 Hl. Irini, ihre Familie und die Begräbnisse der hl. Leich- name.....	102

3.2.4	Geschichte des Bergs Karyes.....	104
3.2.5	Bemerkungen zur Heiligkeit dieser Neomärtyrer.....	107
3.3	Die heutige Verehrung der Heiligen im Wallfahrtsort auf Lesbos....	110
3.3.1	Die Geschichte des Klosters des hl. Rafael ab dem 20. Jh.....	110
3.3.2	Der heutige Wallfahrtsort auf dem Berg Karyes.....	113
3.3.2.1	Die untere Kirche zu Ehren der Geburt Mariens.....	121
3.3.2.2	Die obere Kirche zu Ehren des hl. Rafael.....	131
3.3.2.3	Andere wichtige Orte des Klosters.....	140
3.3.3	Exvotos.....	142
3.3.4	Beschreibung der Bräuche im Kloster des hl. Rafael.....	144
3.3.5	Endbeobachtungen.....	153
4	DER HL. JOHANNES ROSSOS (um 1690–um 1730) IM WALLFAHRTSORT PROKOPIO (AUF DER INSEL EVIA).....	160
4.1	Vorbemerkung.....	161
4.2	Quellensituation.....	161
4.3	Biografie und legendenhafte Erzählungen des hl. Johannes vor und nach seinem Tode.....	164
4.3.1	Geburt – Wehrdienst – Gefangenschaft.....	164
4.3.2	Mirakulöse Erzählung: Das wundersame Gebet.....	166
4.3.3	Letzte hl. Kommunion – Tod.....	168
4.3.4	Die gestiftete Decke des Agas.....	169
4.3.5	Göttlicher Lichtstrahl auf dem Grab.....	169
4.3.6	Die Verbrennung der Reliquien.....	170



4.3.7 Die wundersame Findung eines türkischen Mädchens.....	172
4.3.8 Die Rettung eines Mönchs.....	174
4.3.9 Wundererzählungen.....	176
4.3.9.1 Wundererzählungen des Heiligen zu Lebzeiten und nach seinem Tod bis zum Jahr 1930.....	178
4.3.9.2 Heutige Erzählungen und miraculöse Wunder.....	181
4.4 Die heutige Verehrung des Heiligen am Begräbnisort in Neo Prokopio.....	188
4.4.1 Die Entstehung des Wallfahrtsortes und die Wallfahrtskirche.....	188
4.4.2 Die Reliquie.....	212
4.4.3 Der Reliquienschrein.....	214
4.4.4 Exvotos, geopferter Silber- und Goldschmuck.....	220
4.4.5 Beschreibung der Bräuche am Beerdigungsort.....	223
4.4.5.1 Am Festtag des Heiligen, dem 27. Mai.....	223
4.4.5.2 Verehrungsformen im Verlauf des Jahres.....	234
4.4.5.3 Endbeobachtungen und Zusammenfassung.....	236
5 ERGEBNISLESE.....	242
5.1 Resümee.....	242
5.2 Forschungsdefizite .....	242
5.3 Bedeutungswandel – Funktionswandel des Begriffs Neomärtyrer...	244
5.4 Geschichtlichkeit?.....	245

5.5 Verehrungsformen.....	246
5.5.1 Tradierte Frömmigkeitspraxen?.....	247
5.6 Wahrnehmung der Heiligen bei den Gläubigen.....	247
5.7 Die griechische Perspektive.....	248
6 QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS .....	251
6.1 Literatur.....	251
6.2 Internet-Quellen.....	298
6.2.1 YouTube-Quellen.....	310
7 VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN IM TEXT.....	313

# 1 EINLEITUNG

## 1.1 Forschungsgegenstand und Forschungsstand

Diese kulturwissenschaftliche Fallstudie beschäftigt sich mit der Verehrung von Neomärtyrern. Es handelt sich um eine spezielle Form von Märtyrern der orthodoxen Kirche, die in osmanischer Zeit (ca. 1299 bis 1922)<sup>1</sup> wegen ihres christlichen Glaubens getötet wurden.<sup>2</sup> Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die beiden Wallfahrtstätten auf den Inseln Lesbos und Evia, die sich in Griechenland<sup>3</sup> befinden. Es wurden exemplarisch nur Neomärtyrer untersucht, die nach der Eroberung Konstantinopels (29. Mai 1453) lebten. Deren Verehrung wurde in der Zeitspanne von einem Jahrzehnt (2009–2018) erforscht. Der Untersuchungsschwerpunkt liegt demnach auf einer Befundaufnahme der Gegenwart: Welche Bedeutung haben die Neomärtyrer hier und jetzt für die Griechen? Wie sieht ihre Verehrung heute aus?

Dieses Forschungsthema wurde ausgewählt, weil in Griechenland ein interessanter Prozess des kulturellen Bedeutungswandels der Heiligenverehrung stattfindet. Zunächst als sogenannte christliche Blutzeugen verehrt, wuchs ihnen durch den im Jahre 1821 einsetzenden griechischen Freiheitskampf eine immense nationalpolitische und identitätsstiftende Bedeutung zu.<sup>4</sup> Seitdem wurden sie von der breiten griechischen Bevölkerung

---

<sup>1</sup> Vgl. Finkel, Caroline: *Osman's Dream. The Story of the Ottoman Empire 1300–1923*. London 2005.

<sup>2</sup> Für die Beziehung zwischen Islam und Orthodoxie vgl. Kariotoglou, Alexandros (Hg.): „Der Glaube der Christen ist der eine wahre.“ – Orthodoxes Christentum und Islam. *Wachtendonk 2013*; Yannoulatos, Anastasios: *Byzantine and Contemporary Greek Orthodox Approaches to Islam*. In: George C. Papademetriou (Hg.): *Two Traditions, One Space. Orthodox Christians and Muslims in Dialogue*. Boston, Massachusetts 2011, S. 147–177.

<sup>3</sup> Gründung des neuen griechischen Staates: 1830; Teile Nordgriechenlands kamen erst im 20. Jh. dazu. Vgl. Koliopoulos, John S./Veremis, Thanos M.: *Modern Greece. A History since 1821 (A New History of Modern Europe)*. Malden, MA/Oxford/Chichester 2010, S. 4–5.

<sup>4</sup> Hinsichtlich der Beziehung der Orthodoxie zu dem Neugriechischen Staat vgl. Makrides, Vasilios N.: *Orthodoxie, griechische Ethnie und Nation, griechischer Nationalstaat und Nationalismus: Mythen und Realitäten*. In: István Keul (Hg.): *Religion, Ethnie und Nation und die*

als Helden<sup>5</sup> der griechischen Nationalidee und als Heilige<sup>6</sup> intensiv verehrt.<sup>7</sup> In den letzten Jahrzehnten hat jedoch ein weiterer Transformationsprozess eingesetzt, der die nationalpolitische Bedeutung der Neomärtyrer immer stärker zugunsten einer individuellen religiösen Verehrung zurücktreten lässt.<sup>8</sup>

Exemplarisch wurden zwei Wallfahrtsstätten ausgewählt: Das Kloster des hl. Rafael auf der Insel Lesbos und die Kirche des hl. Johannes Rossos in Neo Prokopio auf der Insel Evia. Kriterium für die Auswahl war die hohe Wallfahrerfrequenz zu diesen Gnadenorten. Ausgehend von der Hauptstadt Athen bzw. dem Einzugsgebiet der Wallfahrten<sup>9</sup> handelt es sich außerdem um je eine Fernwallfahrt (auf die Insel Lesbos) und eine Nahwallfahrt (auf die Insel Evia). Eine weitere Besonderheit ist, dass der Gnadenort des hl. Rafael in unmittelbarer Verbindung zu einem Kloster steht, wohingegen die

---

Aushandlung von Identität(en): Regionale Religionsgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa. Berlin 2005, S. 67–92.

<sup>5</sup> Dieser Begriff wurde vom Titel des folgenden Buches übernommen: Kountoura-Galaki, Eleonora (Hg.): Die Helden der Orthodoxen Kirche. Die neuen Heiligen, 8.–16. Jahrhundert. Athen 2004. Die bibliographischen Daten der griechischsprachigen Texte wurden von mir ins Deutsche übersetzt. Dasselbe gilt auch für verwendete griechische Textabschnitte, wenn der Name des Übersetzers nicht angegeben wird. Die Originalfassungen der oben genannten Beiträge sind im Literaturverzeichnis (Kap. 6) zu finden.

<sup>6</sup> Zur Problematisierung der Heiligkeit in der Orthodoxen Kirche vgl. auch Kollias, Sotirios N.: Auf der Suche nach der Heiligkeit. Fragen und Antworten zur orthodoxen Heiligenproblematik. Athen 2015; hl. Popovich, Justin: Introduction to the Lives of the Saints. In: Popovich, Justin, Father: Orthodox Faith and Life in Christ. Translation, Preface, and Introduction from Asterios Gerostergios et al. Belmont, Massachusetts 1994, S. 32–51.

<sup>7</sup> Vgl. Metallinos, Georgios D.: Die Neomärtyrer und ihre nationalreligiöse Bedeutung. In: Georgios D. Metallinos: Auf der Suche nach dem spirituellen Gleichgewicht. Katerini 1999, S. 101–118.

<sup>8</sup> Ein Gegenbeispiel dazu und eine Ausnahme stellt der Fall des Neomärtyrers Erzbischof von Zypern Kyprianos (1756–1821) dar, der seine nationalpolitische Bedeutung auch nach seinem Tod für die heutigen zyprischen Gläubigen nicht verlor. Vgl. Athanasios, Metropolit von Limassol: Der heilige Märtyrer Kyprianos († 9. Juli 1821). In: Paraskevas Agathonos (Hg.): Erzbischof von Zypern Kyprianos. Der Märtyrer des Glaubens und der Heimat. Textarchiv. Machairas-Kloster (Zypern) 2009, S. 509–522. Dies lässt sich auch mit der jetzigen politischen Situation der Insel erklären, die seit 1974 in die Republik Zypern (Südteil) und in den türkischen Pseudostaat (Nordteil) geteilt ist.

<sup>9</sup> Wegen der vielschichtigen Wallfahrtsphänomenologie ist die Determinierung des Begriffes Wallfahrt („peregrinatio“) schwierig. Siehe hierfür Drascek, Daniel: „Homo peregrinus“. Der Mensch als Fremder in dieser Welt. Die Wallfahrt nach Oberelchingen. München 1987, S. 1–3. Für weitere Informationen über diese Grundproblematik siehe infra, Fußnote (Fn.) 196 im Kap. 2.3.3.2.

Wallfahrtsstätte des hl. Johannes Rossos eine Wallfahrtskirche ist. Ziel der Pilger dort ist der Reliquienschrein eines Heiligen. Im Kloster auf der Insel Lesvos hingegen stehen Reliquien von verschiedenen Heiligen im Mittelpunkt der Verehrung.<sup>10</sup> Die exemplarischen Neomärtyrer unterscheiden sich nach der Überlieferung auch in Bezug auf Alter, Geschlecht, sozialen Status, ethnische Herkunft und Lebenszeit.

Die Thematik dieser Monographie, die sich auf zwei Gnadenorte beschränkt, wurde auch ausgewählt, weil sie in der kulturwissenschaftlichen Forschung fast unbekannt ist. Im theologischen und historischen Bereich gibt es zahlreiche Studien, die sich mit den Neomärtyrern auseinandergesetzt haben.<sup>11</sup> Auch in anderen Disziplinen, z. B. der Kunstgeschichte, hat man sich mit den Neomärtyrern befasst.<sup>12</sup> Auch die Akten der „Theologischen

---

<sup>10</sup> Siehe infra Kap. 3.

<sup>11</sup> Einige gute Beispiele sind: Russell, Norman: Neomartyrs of the Greek Calendar. In: Sobornost (incorporating Eastern Churches Review) 5:1 (1983), S. 36–62; Vaporis, Nomikos M.: The Religious Encounter between Orthodox Christianity and Islam as represented by the Neomartyrs and their Judges. In: Journal of Modern Hellenism 12–13 (1995–96), S. 257–325; Andralis, Charalambos Ch.: Neomärtyrer der Orthodoxie im 20. und 21. Jahrhundert. Athen 2016; Paschalidis, Symeon A.: Die neuen Märtyrer. In: Symeon A. Paschalidis: Zwischen den Heiligen. Spezielle Themen byzantinischer und postbyzantinischer Hagiologie. Thessaloniki 2011, S. 271–274; Koumbis, Andreas A.: Die Neomärtyrer aus Spetses, Stamatios, Nikolaos und Ioannis. Spetses 2010; Tzedopoulos, Giorgos: Orthodoxe Neomärtyrer im Osmanischen Imperium. Die Entstehung der Praxis und der Interpretation des konfessionellen Todes. Phil. Diss., Athen 2012; Andreou, Thomas: Die Neomärtyrer von Bulgarien. Thessaloniki 2012, Mantouvalou, Maria: Interpretative Annäherungen des Phänomens der Neomärtyrer. In: Neomärtyrer aus Peloponnes. Akten des geschichtlichen Symposiums. Zur Erinnerung an den Neomärtyrer Dimitrios. (Tripolis, 19.–21. September 2003). Tripolis 2008, S. 37–88. Aus den Internetquellen siehe: Stratis, Dimitrios: Dritter Matthaëus Sonntag – Fest der Neomärtyrer. Auf: Metropole von Kifissia, Marousi und Oropos. [http://www.imkifissias.gr/index.php?option=com\\_content&view=article&id=283:g-kyriak-matthaiou-ort-t-n-neomartyron&catid=108&Itemid=509](http://www.imkifissias.gr/index.php?option=com_content&view=article&id=283:g-kyriak-matthaiou-ort-t-n-neomartyron&catid=108&Itemid=509). Besucht am 10.08.2018, 15:26 Uhr; Evangelou, Ilias: Die Neomärtyrer im Leben der Kirche. Auf: Πemptousia. [https://www.pemptousia.gr/new\\_videothiki/?person=157904](https://www.pemptousia.gr/new_videothiki/?person=157904). Besucht am 10. 08.2018, 15:35 Uhr; Patapios, Kavsokalyvitis Mönch: Die Neomärtyrer: Der einzige Widerstand gegen die Eroberer. Auf: Pemptousia (<http://www.pemptousia.gr/video/neomartires-imoni-antistasi-enantion-ton-kataktiton/>). Besucht am 23.08.2018, 07:19 Uhr; Theologos (Metropolit von Serras und Nigrita): Die Neomärtyrer. Auf: Official Website of the Church of Greece ([http://www.ecclesia.gr/greek/holysynod/committees/liturgical/serron\\_ist\\_2016.pdf](http://www.ecclesia.gr/greek/holysynod/committees/liturgical/serron_ist_2016.pdf)). Besucht am 10.08.2018, 18:22 Uhr.

<sup>12</sup> Vgl. Garidis, Miltos/Paliouras, Athanasios: Beitrag zur Ikonographie der Neomärtyrer. In: Epirotische Annalen 22 (1980), S. 169–205; Patapios, Kavsokalyvitis Mönch: Die Neomärtyrer in der Ikonographie des (Bergs) Athos. In: Zeitschrift „Orthodoxe Wahrheit“ 155 (25. Juli 2018), Sp. 10a–10f.

Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer“, die in Thessaloniki 1986 (17.–19. November)<sup>13</sup> stattfand, sind grundlegend für die Neomärtyrerforschung. Die Beiträge dieser Grundliteratur zeichnen sich aber kaum durch eine kulturwissenschaftliche Betrachtungsweise aus. Die erste relevante kulturwissenschaftliche Monographie (in griechischer Sprache) war die Studie von Manolis Varvounis, „Τα λαογραφικά των Νεομαρτύρων“.<sup>14</sup> Diese Arbeit ist allerdings hauptsächlich historisch-volkskundlich angelegt und befasst sich kaum mit der heutigen Verehrung der Neomärtyrer und/anderen Wallfahrtsorten. Die vorhandene Forschungslücke, d. h. das geringe Vorfinden empirischer kulturwissenschaftlicher Mikro- und Makroanalysen der Neomärtyrerverehrung in der Wallfahrtsforschung versucht diese empirische Fallstudie zu füllen. Schließlich kann diese Monographie nicht nur in der heutigen griechischen kulturwissenschaftlichen Forschungssituation

---

<sup>13</sup> Vgl. Panteleimon B (Metropolit von Thessaloniki)/Vakaros, Dimitrios/Kontakis, Christoforos (Hg.): Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988.

<sup>14</sup> Vgl. Varvounis, Manolis G.: Kulturwissenschaftliche Perspektive über die Neomärtyrer. Komotini 1998. Professor Varvounis (geb. 1966) hat sich intensiv mit der religiösen Volkskunde beschäftigt. Viele Abhandlungen über dieses wissenschaftliche Fachgebiet befinden sich in den folgenden Bänden: Varvounis, Manolis, G.: Kurze volkskundliche Aufsätze. Athen 2000; idem: Volkskundliche Essays. Studien über die griechische traditionelle Kultur. Athen 2000; idem: Ansichten und Formen der griechischen traditionellen Kultur. Athen 2001; idem: Volkskundliche Studien der Romiosyne. Athen 2010; idem: Volksreligiosität im griechischen urbanen Raum. Studien moderner religiöser Volkskunde. Thessaloniki 2014; idem: Moderne populäre griechische Religiosität. Ansammlung von Studien religiöser Volkskunde. Thessaloniki 2014; idem: Traditional and Popular Religiosity in Greece: Customs and Rituals. Studies and Aspects on Social and Religious Folkloristics. Athens/Belgrade 2018. Siehe auch seine folgenden Bücher: idem: Traditionelles religiöses Verhalten und religiöse Volkskunde. Athen 1995; idem: Einführung in die religiöse Volkskunde. Band 1. Volksreligiosität und traditionelles religiöses Verhalten. Thessaloniki 2017. Die Thematik der Neomärtyrer wurde von Varvounis nochmals aus historisch-philologischer Betrachtungsweise erforscht. Vgl. Patapios, Kavsokalyvitis/Varvounis, Manolis, G.: Literatur über Neomärtyrer aus Kavsokalyvia. Hymnen und hagiologische Texte über Neomärtyrer aus der Bibliothek der heiligen Skite von Kavsokalyvia. Thessaloniki 2003, S. 51–260; Varvounis, Emanuel G.: Neumartyrologische Texte und Volksreligiosität während der Türkenherrschaft. In: Spezielle Synodale Kommission Kultureller Identität (Heilige Synode der Kirche von Griechenland) (Hg.): 1821–2021. 10 Konferenzen für die 200 Jahre der griechischen Revolution. Akten. Konferenz Nr. 3. Orthodoxe Kirche und Bewahrung der nationalen Identität – Neomärtyrer, Heiliger Kosmas von Aitolien – Revolutionäre Bewegungen. Athen 2015, S. 325–350. Für seine Beiträge zur religiösen Volkskunde vgl. Alexiadis, Minas A.: Der Professor M. G. Varvounis und sein Beitrag für die religiöse Volkskunde. In: Minas A. Alexiadis/Georgios Ch. Kouzas (Hg.): Der Professor M. G. Varvounis und sein Werk. Studien und Texte. Athen 2017, S. 23–50, insb. S. 30, Fn. 11.

einen Beitrag leisten, sondern auch dazu beitragen, dass die Orthodoxie für den Westen verständlicher wird.<sup>15</sup>

## 1.2 Aufbau der Arbeit, methodisches Vorgehen und Quellengrundlage

Die vorgelegte Studie ist in fünf Kapitel untergliedert. Auf die Einleitung folgt der theoretische Teil (Kap. 2), der sich dem Thema historisch-theologisch annähert und bezugsrelevante christliche Begriffe wie (Neo-)Märtyrer und Heiligkeit definiert.<sup>16</sup> Darauf aufbauend werden nacheinander die zwei Wallfahrtsorte vorgestellt. Im ersten Wallfahrtsort befinden sich die Stätten des hl. Rafael, des hl. Nikolaos und der hl. Irini (gest. 1463) auf der Insel Lesbos (Kap. 3), im zweiten Wallfahrtsort liegt die Stätte des hl. Johannes Rossos (1690–1730) auf der Insel Evia (Kap. 4). Die Arbeit wird beendet mit einer Zusammenfassung.

---

<sup>15</sup> In der Epoche des Ökumenischen Dialogs ist die Orthodoxie sowohl als ein geistiger Weg als auch als eine akademische Disziplin heute viel mehr als früher in Europa verankert. Vor allem ist dies im englischsprachigen Raum zu sehen. Deutschland folgt dieser Entwicklung mit langsameren Schritten. Vgl. beispielhaft Podskalsky, Gerhard: *Theologie und Philosophie in Byzanz. Der Streit um die theologische Methodik in der spätbyzantinischen Geistesgeschichte (14./15. Jh.), seine systematischen Grundlagen und seine historische Entwicklung* (Byzantinisches Archiv 15). München 1977; Thöle, Reinhard (Hg.): *Zugänge zur Orthodoxie* (Bensheimer Hefte 68). Göttingen 1988; Bunge, Gabriel: *Der andere Paraklet. Die Ikone der heiligen Dreifaltigkeit des Malermönchs Andrej Rubljov*. Würzburg 1994; Thöle, Reinhard: *Orthodoxe Kirchen in Deutschland* (Bensheimer Hefte 85). Göttingen 1997; Baumotte, Manfred (Hg.): *Kleine Philokalie. Betrachtungen der Mönchsväter über das Herzensgebet. Mit einer Einleitung von Igor Smolitsch, gesammelt und übersetzt von Matthias Dietz* (Klassiker der Meditation). Zürich/Düsseldorf 1997; Tamcke, Martin: *Das orthodoxe Christentum*. (in der Beck'schen Reihe Wissen) München 2004; Felmy, Karl Chr.: *Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart. 2., aktualisierte und überarbeitete Aufl.* Berlin 2011 [1990]; Markides, Kyriacos C.: *Der Berg des Schweigens. Begegnung mit einem christlichen Meister*. Übersetzt von Astrid Ogbeiwi. Grafing 2015. Die Hauptfigur, Vater Maximos, ist keine fiktive Person, sondern ein Pseudonym für den heutigen zyprischen Metropoliten von Limassol, Athanasios (geb. 1959); Gnau, Dorothea: *Person werden. Zu Wesen und Bestimmung des Menschen in der Theologie von Panagiotis Nellas, Christos Yannaras und Ioannis Zizioulas* (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 51). Würzburg 2015; Bremer, Thomas/Kattan, Assaad E./Thöle, Reinhard (Hg.): *Orthodoxie in Deutschland*. Münster 2016; Henkel, Jürgen: *Dumitru Staniloae. Leben – Werk – Theologie*. Freiburg/Basel/Wien 2017.

<sup>16</sup> Die Darstellungen fundieren auf einer geschichtlichen und gesellschaftlichen Perspektive der Griechen in der Zeit der Türkenherrschaft.

menfassung der gewonnenen Forschungsergebnisse (Kap. 5). Beide Hauptkapitel (Kap. 3 und 4) beinhalten die Heiligenviten, Interpretationen der verschiedenen Lesarten sowie die Beschreibung und Analyse der Gnadenstätten, der heutigen Verehrung (insbesondere der Reliquien) seitens der Pilger<sup>17</sup> sowie der Ausdifferenzierung<sup>18</sup> von einigen Bräuchen am Begräbnisort.

Die Vorgehensweise im empirischen Teil ist in drei Schritte unterteilt. Zunächst wird das Phänomen der Peregrinatio (Realien der Wallfahrtskultur, visuelle Praxen, Brauchformen usw.) eingehend beschrieben. Im nächsten Schritt erfolgt die qualitative Auswertung der vorher geschilderten Befunde. Das Augenmerk richtet sich insbesondere auf die Bedeutung der Neomärtyrer für die Pilger. Im Mittelpunkt stehen z. B. die Fragen: Wieso suchen die Menschen den Wallfahrtsort auf? Was ist das Ziel von typischen Brauchaspekten? Bei allen gefundenen Verehrungsformen wird zwischen dem äußeren Erscheinungsbild und dem Inhalt der Verehrungsform unterschieden. In der dritten Stufe werden die einzelnen Ergebnisse der beiden Wallfahrtsorte systematisch miteinander verglichen und interpretiert. Die Quellen dieser monographischen Bearbeitung sind vielschichtig: in Feldforschungstagebüchern beschriebene Beobachtungen vor Ort, mündliche Auskünfte von und Interviews mit Wallfahrern und Priestern sowie Erbauungsliteratur über die Heiligen. Dieses Material habe ich auf Forschungsreisen zu den Gnadenstätten, der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos in Neo Prokopio und dem Kloster des hl. Rafael, gewonnen.<sup>19</sup> Für den Forschungsprozess hat es sich als sinnvoll erwiesen, einen Wallfahrtsort wiederholt aufzusuchen. Daher habe ich die Gnadenstätten jeweils drei Mal aufgesucht: Neo Prokopio 2009, 2010, 2012 und das Kloster

---

<sup>17</sup> Pilger und Wallfahrer werden in dieser Arbeit als Synonyme verwendet. Vgl. Drascek: *Homo peregrinus* (1987), S. 3.

<sup>18</sup> Gemeint ist, dass sich die Bräuche differenzieren, nicht ihre Analyse/Betrachtung.

<sup>19</sup> In den Jahren 2009–2012 habe ich auch andere Neomärtyrer-Gnadensorte besucht.



des hl. Rafael 2010, 2012, 2015.<sup>20</sup> Der Aufenthalt betrug jeweils zwei bis drei Tage.<sup>21</sup> Die Verehrungsstätten (d. h. Wallfahrtskirche, Abtei, Vorgarten) habe ich mehrmals täglich zu unterschiedlichen Uhrzeiten aufgesucht<sup>22</sup> und darüber hinaus auch an Gottesdiensten und Prozessionen teilgenommen. Die Auswahl der Befragten geschah einerseits zufällig, andererseits jedoch habe ich darauf geachtet, dass die Interviewpersonen<sup>23</sup> unterschiedliche Merkmale bzgl. Herkunft, Alter, Geschlecht usw. aufwiesen. Die Gespräche mit den Gläubigen habe ich meistens in der Wallfahrtskirche oder in deren Nähe geführt.<sup>24</sup>

Ein kritischer Umgang bei der Auswertung des Quellenmaterials war und ist insbesondere bei der Vielzahl von populären Druckschriften über Neomärtyrer erforderlich, damit keine Zerrbilder entstehen können. Denn in den Biografien und tradierten Legenden der an den jeweiligen Wallfahrtsorten verehrten Märtyrer werden Aussagen oft unkritisch wiedergegeben. Jedoch vermögen diese, als kulturhistorische Dokumente vielfältigen Aufschluss über kulturelle Wertvorstellungen zu vermitteln. Dasselbe gilt für die entsprechenden visuellen Darstellungen, hauptsächlich die Bücherillustrationen sowie die ikonographische Ausgestaltung in den Wallfahrtsstätten. Das bildliche Quellenmaterial kann als Spiegelbild der Schriften gesehen werden. Die Interpretation, Analyse und Auswertung

---

<sup>20</sup> Ein zusätzlicher Beweggrund für das wiederholte Aufsuchen der Orte war auch die griechische Finanzkrise (seit 2010), um deren gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen in der Monographie berücksichtigen zu können. Im Jahr 2020 besuchte ich nochmals den Wallfahrtsort des hl. Johannes in Neo Prokopio, es wurde jedoch keine Feldforschung durchgeführt.

<sup>21</sup> Meist habe ich in unmittelbarer Nähe der Wallfahrtsorte übernachtet.

<sup>22</sup> Eine Ausnahme hierzu war das im Jahr 2015 besuchte Kloster des hl. Rafael, das ich nur einmal pro Tag besucht habe.

<sup>23</sup> Ich habe auch einige Interviews mit Wallfahrtsgeistlichen als kompetenten Ansprechpartnern durchgeführt. Ebenfalls war augenfällig, dass die Pilger sich gerne interviewen ließen, aber selten ihren Familiennamen nannten. Sie wollten lieber anonym bleiben. Überraschend ist auch, dass die betreffenden geistlichen Wallfahrtsbetreuer einer Gnadenstätte fast stets auf die Frage nach Archivunterlagen die Antwort gaben, dass keinerlei Archivalien vorhanden seien. Häufig wurde dies damit begründet, dass es „wegen der Muslime“ keine Unterlagen mehr gäbe.

<sup>24</sup> Nur in den Jahren 2015 und 2020 habe ich auch telefonische Interviews geführt.

dieser Quellen war in zweifacher Hinsicht aufschlussreich: Einerseits sind die Ikonen Ausdruck der Frömmigkeit der Gläubigen,<sup>25</sup> andererseits sind sie auch Empfänger der Heiligenverehrung.<sup>26</sup>

Mit den bildlichen Darstellungen und den Erbauungsschriften kritisch umzugehen, war besonders schwierig, da der Überlieferungsprozess der Heiligenviten kaum nachvollzogen werden kann. Es war nicht möglich, auf Vorarbeiten und Archivalien (handschriftliche Aufzeichnungen, Tagebücher usw.) zurückzugreifen. Eine zusätzliche Herausforderung war, dass die gewonnenen Befunde nicht nur im Kontext der griechischen Kultur betrachtet werden müssen, sondern auch für die deutschsprachige kulturwissenschaftliche Disziplin verständlich und nachvollziehbar übermittelt werden sollen.

---

<sup>25</sup> Die meisten Ikonen in den Gnadenorten werden von Gläubigen gestiftet.

<sup>26</sup> Die Abbildungen werden von den Pilgern z.B. geküsst oder berührt.

## 2 DER BEGRIFF NEOMÄRTYRER UND IHRE VEREHRUNG

*„Wenn irgend jemand mir bewiese,  
daß Christus außerhalb der Wahrheit stand, [...],  
so würde ich lieber bei Christus bleiben als bei der Wahrheit.“*

Fjodor M. Dostojewskij (1821–1881)<sup>1</sup>



Abb. 1: Ikone von Frau Dr. Horn, Die Neomärtyrer von der Insel Spetses, Oropos, private Sammlung, 2009.

---

<sup>1</sup> Zitiert in: Lavrin, Janko: Fjodor M. Dostojewskij in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlts Monographien). Übersetzt von Rolf-Dietrich Keil. Reinbek bei Hamburg 1963, S. 29–30.

## 2.1 Diachronische Untersuchung des Terminus Neomärtyrer

### 2.1.1 Etymologische Herkunft und Bedeutungsentwicklung des Begriffs Märtyrer

Der Begriff Märtyrer, der vorwiegend in der frühchristlichen Zeit erwähnt wird, bezeichnet Menschen, die ihr Leben opferten, um ihren Glauben zu verteidigen.<sup>2</sup> Die deutschen Nomen Märtyrer (Englisch: martyr) und Martyrium (Englisch: martyrdom) stammen aus dem Griechischen. Etymologisch sind die griechischen Wörter „*μάρτυς*“ und „*μαρτυρία/μαρτύριον*“ wahrscheinlich von der indoeuropäischen Wurzel *-smer* abgeleitet, die „sich erinnern“ und „aufpassen“ bedeutet.<sup>3</sup> Deswegen bezeichnet das Wort Märtyrer denjenigen, der sich an etwas erinnert, d. h. etwas weiß, weil er die Erinnerung an etwas hat. *Μαρτυρία* bezeichnet die Handlung der Aussage dieser Erinnerung, d. h. der Information. Der feine Unterschied zwischen *μαρτυρία* und *μαρτύριον* (= Martyrium) ist, dass der zweite Begriff konkreter ist. Es ist die Information aus einem objektiveren Blickwinkel und kann als Beweisstück verwendet werden.<sup>4</sup>

Aus der anfänglichen Bedeutung dieser Begriffe entsprang die rechtswissenschaftliche Verwendung. So ist *μάρτυς* (= Zeuge) derjenige, der in einem Gerichtsverfahren aus persönlicher Erfahrung heraus Ereignisse über Personen und Sachen bestätigt (vgl. *μαρτυρία* als Zeugnisablegung). Zudem gibt der objektive Charakter des Wortes *μαρτυρία* der subjektiven Seite Raum,

---

<sup>2</sup> Vgl. Vasiliadis, Petros.: ‚Neomärtyrer‘ und die Bedeutungsentwicklung der Begriffe ‚Märtyrer‘ und ‚Zeugnis‘. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 439–448, hier S. 439.

<sup>3</sup> Vgl. Boisacq, Émile: Art. *μαρτυρία*. In: Dictionnaire étymologique de la langue Grecque. 2. Aufl. Paris 1923.

<sup>4</sup> Vgl. Vasiliadis: Neomärtyrer (1988), S. 441; Onasch, Konrad: Art. Martyrion. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 2. Aufl., veränderte Ausg. der 1981 ersch. Erstausg. Berlin/München 1993, S. 265–266, hier S. 265.

indem der Märtyrer seiner Ansichten sicher ist, ohne dass diese bewiesen werden können. Diese zweite Verwendung ist die philosophische. Im Alten Testament (in der Septuaginta) und im Neuen Testament sind beide Sinne zu finden. Ab der Apokalypse und in der weiteren christlichen Literatur allerdings werden die Begriffe Märtyrer und Martyrium zunehmend auch mit der Bedeutung des Malträtiertens verbunden. Dies kann ohne Zweifel bestätigt werden im Buch „Das Martyrium des Polykarps“ (2. Jh.) und in der Definition<sup>5</sup> des Origenes im Origenes (185–ca. 254)<sup>6</sup>. Diese patriotischen Texte beziehen sich auf die ersten Jahrhunderte, in denen die Christenverfolgung stattfand.<sup>7</sup> In dieser Zeit bezeichnete der Begriff Märtyrer sowohl im griechischen als auch im deutschen Sprachraum Personen, die für ihren christlichen Glauben den Märtyrertod erlitten.

Wie kann man diese heutige Verwendung mit der ursprünglichen in Beziehung bringen? Der christliche Märtyrer ist derjenige, der persönliche Erfahrung (und deswegen Kenntnis) von Gottes Gnade hat (vgl. *μαρτυρία* als Zeugnisablegung). Der Märtyrer ist ein Zeuge über die Anwesenheit Gottes. Diese Zeugnisablegung erreicht ihren Höhepunkt mit seinem *μαρτύριον* (= Martyrium), d. h. seinem qualvollen Tod, der als Beweis seiner Zeugnisablegung angenommen werden kann.<sup>8</sup> Folglich sind bei den Märtyrern dieser Zeit

---

<sup>5</sup> Vgl. Vasiliadis: Neomärtyrer (1988), S. 441-446, 448, wo besondere Verweise zu finden sind.

<sup>6</sup> Wichtiger und vielschreibender christlicher Vater, der einerseits hochgeschätzt war, dessen Lehren aber andererseits im Konzil von Konstantinopel im Jahr 553 als Ketzereien verdammt wurden. Eins seiner Werke ist auch: Exhortatio ad Martyrium.

<sup>7</sup> Es ist zu sehen, dass die Bedeutung des Begriffs Märtyrer positiv behaftet ist, wenn sie sich im christlichen Kontext bewegt. Von der Seite der Verfolger, sei dies im alten Römischen Reich oder im Osmanischen Reich, wie im Weiteren gezeigt werden wird, war das Wort Märtyrer negativ beladen. Ein zeitnäheres Beispiel sei der Fall des Jesuiten-Paters Rupert Mayer (1876–1945) in den Jahren des Nationalsozialismus in Deutschland. Das damalige Hitler-Regime entschied, ihn nicht zu töten, damit dieser kein Märtyrer für die katholischen Gläubigen werden könne. Vgl. Erzdiözese München und Freising: Pater Rupert Mayer, Priester, 3. November. Auf: <https://www.erzbistum-muenchen.de/glaube/heilige-selige/seliger-rupert-mayer/69320>. Besucht am 29.05.2018, 09:58 Uhr.

<sup>8</sup> Vgl. Christou, Panagiotis K: Art. Martyrion. In: Religiöse und moralische Enzyklopädie, Bd. 8. Athen 1966, Sp. 792–794, hier Sp. 793.

die mündliche Zeugnisablegung und das Blutzeugnis eng miteinander verbunden.<sup>9</sup>

### 2.1.2 Der Begriff Neomärtyrer und die griechische Gesellschaft in der Zeit der Türkenherrschaft

Der Begriff Neomärtyrer tauchte erstmalig in der Zeit des byzantinischen Bilderstreits (8. und 9. Jh.) auf.<sup>10</sup> Die wichtigste Verwendung dieses Wortes jedoch wird mit Personen, die in der Zeit der Türkenherrschaft für ihren Glauben ihr Leben opferten, in Verbindung gebracht. Zur Gruppe der Neomärtyrer zählen nicht nur Griechen, sondern auch Personen aus Georgien, Ägypten, Bulgarien, Russland und zuletzt auch aus der Türkei.<sup>11</sup> Wenn wir über Neomärtyrer sprechen, dann zeigt uns das Wort selbst, dass wir etwas *νέον* (= Neues) haben, obwohl es auch das Alte gibt.<sup>12</sup> Die Märtyrer und die Neomärtyrer stellen zwei Kategorien von Heiligen der orthodoxen Kirche dar, die sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede aufweisen. In Bezug auf die Ähnlichkeiten haben wir als charakteristisches Merkmal den Tod für Jesus

---

<sup>9</sup> Vgl. Vasiliadis: Neomärtyrer (1988), S. 439. Im Griechischen gibt es auch das Wort *ὁμολογητής* (Konfessor/Bekenner). Der Unterschied zwischen dieser Bezeichnung einer Person und dem Begriff Märtyrer ist, dass der Konfessor trotz der Quälereien und Qualen bezüglich seines christlichen Glaubens überlebt. Vgl. Albrecht, Ruth: Martyrs. Auf: Encyclopedia of Christianity Online. <http://refernceworks.brillonline.com/entries/encyclopedia-of-christianity/martyrs-M149>. Besucht am 14.02.2014, 08:32 Uhr; Baumeister, Theofried: Art. Bekenner. In: Bruno Steimer/Thomas Wetzstein (Hg.): Herders Lexikon der Heiligen. Freiburg/Basel/Wien 2011, Sp. 354b–355a. Ein sehr bekanntes Beispiel in der Spätantike ist Sankt Maximus der Konfessor (ca. 580–662). Aus dem 20. Jh. siehe den heiligen uneigennütigen Arzt Lukas (Woino-Jassenezkij), Bekenner und Erzbischof von Simferopol und der Krim (1877–1961).

<sup>10</sup> Bis zu diesem Zeitpunkt gilt die Darstellung für die römisch-katholische und orthodoxe Kirche, weil sie eine Kirche bildeten. Insbesondere das 7. ökumenische Konzil (Nicäa 787) wird von beiden Kirchen akzeptiert, bei dem eine Lösung des Ikonenstreits herbeigeführt wurde.

<sup>11</sup> Vgl. Perantonis, Ioannis M.: Art. Neomärtyrer. In: Religiöse und moralische Enzyklopädie, Bd. 9. Athen 1966, Sp. 403–404, hier Sp. 403. In dieser Arbeit werden nur die griechischen Neomärtyrer behandelt.

<sup>12</sup> Vgl. Anastasiou, Ioannis E.: Einführung in die Forschung der Neomärtyrer. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 29–38, hier S. 29.

Christus, der mit Qualen und Folter begleitet wurde. Zudem stammten Märtyrer und Neomärtyrer gleichermaßen aus allen gesellschaftlichen Schichten.<sup>13</sup> Auch kann man entsprechende Kategorien der Heiligen erkennen. Zum Beispiel, wie wir auf den kommenden Seiten sehen werden, gab es viele Neomärtyrer, die freiwillig das Martyrium suchten. Diese folgten dem Beispiel der Märtyrer in der Zeit der römischen Christenverfolgungen. Es gab auch Fälle, in denen Personen, die Mitglieder der Christenheit waren, ihren Glauben leugneten und dann wieder Christen wurden. Die Akzeptanz dieser Christen in der orthodoxen Kirche folgte dem Beispiel der frühchristlichen Kirche.<sup>14</sup>

Aufgrund der unterschiedlichen Epochen und des sozialpolitischen Umfelds gibt es selbstverständlich auch Verschiedenheiten. Die Christen und ihre Märtyrer bildeten in der Anfangszeit der Kirche in der heidnischen römischen Gesellschaft eine Minderheit. In den ersten Jahrhunderten des Christentums galt ihre Religion als gesetzeswidrig (*religio illicita*). In der Zeit der Türkenherrschaft hingegen waren die Christen zahlreich und das Christentum stellte eine Religion dar, die von den Türken zumindest in der Theorie toleriert und akzeptiert wurde. Es sei noch genannt, dass die meisten griechischen Neomärtyrer als Nationalmärtyrer (*ἔθνομάρτυρες*) anerkannt sind, weil die griechische Identität in der Zeit der Türkenherrschaft durch die Orthodoxie bewahrt wurde, während dies bei den frühchristlichen Märtyrern nicht der Fall war.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. Anastasiou, Ioannis: Skizze über die „Neomärtyrer“ In: Erinnerung 1821. Thessaloniki 1971, S. 8–61, hier S. 18 ff.; Mantzaridis, Georgios: Sozialwissenschaftliche Annäherung des Auftretens der Neomärtyrer. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 227–237, hier S. 227.

<sup>14</sup> Vgl. Mantzaridis: Sozialwissenschaftliche Annäherung (1988), S. 230–231.

<sup>15</sup> Vgl. Mantzaridis: Sozialwissenschaftliche Annäherung (1988), S. 236–237. Für den Unterschied zwischen Neomärtyrer und Nationalmärtyrer siehe auch: Papadopoulou, Stylianos. G.: Bestätigung und Verkündigung der Heiligkeit der Heiligen. 1. Aufl. Katerini 1990, S. 59–61; Krikonis, Christos, Th.: Die orthodoxe Kirche als Protagonist der Volkserhebung (1821). Kleriker – Neomärtyrer – Nationalmärtyrer. Thessaloniki 1991, S. 71–79. Vgl. auch Kap. 1, Fnn. 7 und 8.

Die vorherige Bemerkung gibt des Weiteren den Anstoß, die Situation der Griechen im Osmanischen Reich<sup>16</sup> kurz zu beschreiben. Das Verhalten der Osmanen war eigentlich widersprüchlich. Einerseits war die Zugehörigkeit zur christlichen Religion nichts verwerfliches, weil das Christentum eine im Reich geduldete Religion darstellte.<sup>17</sup> In der Praxis jedoch wurde von Jahrhundert zu Jahrhundert diese Toleranz immer geringer.<sup>18</sup> Der Hauptgrund war das stetig wachsende militärische Scheitern der Muslime, in dessen Folge die Grenzen des Imperiums immer kleiner wurden.<sup>19</sup> Auch wurde immer wieder das heilige Gesetz (Sheriat) vom juristischen Amt und den Verwaltungsbehörden übertreten.<sup>20</sup> Insbesondere sah dieses Gesetz den Tod nur aufgrund des Verrats vor, und nicht für die verschiedenen Anschuldigungen, die gegen die Mehrheit der Neomärtyrer erhoben wurden.<sup>21</sup> Andererseits herrschte auch das allgemeine Prinzip, dass jeder Christ ungeachtet der Anschuldigung vor dem Gericht von der Strafe befreit werden konnte, wenn er seinen Glauben leugnete und zum Islam übertrat.<sup>22</sup>

---

<sup>16</sup> Über die Geschichte des Osmanischen Reichs siehe: Majoros, Ferenc/Rill, Bernd: Das Osmanische Reich. Die Geschichte einer Großmacht. 1300–1922. Hamburg 2011; Schiltberger, Johann: Als Sklave im Osmanischen Reich und bei den Tataren. 1394–1427. Wiesbaden 2008; Inalcik, Halil: The Ottoman Empire. The Classical Age 1300–1600. 1. Aufl. London 1973, (paperback) London 2000; Eickhoff, Ekkehard: Venedig, Wien und die Osmanen. Umbruch in Südosteuropa. 1645–1700. Stuttgart 1988; Schreiner, Stefan (Hg.): Die Osmanen in Europa. Erinnerungen und Berichte türkischer Geschichtsschreiber. Leipzig/Weimar 1985.

<sup>17</sup> Vgl. Anastasiou: Einführung (1988), S. 31.

<sup>18</sup> Diese Gegebenheit erklärt auch die zunehmende Zahl der Neomärtyrer in den Jahrhunderten, insbesondere im 17. und 18. Jh.

<sup>19</sup> Vgl. Vaporis, Nomikos Michael: Witnesses for Christ. Orthodox Christian Neomartyrs of the Ottoman Period 1437–1860. Crestwood, New York 2000, S. 9. Insbesondere die Fn. 23 mit englischsprachiger Bibliografie über den graduellen Verfall des Osmanischen Reichs.

<sup>20</sup> Vgl. Mantzaridis: Sozialwissenschaftliche Annäherung (1988), S. 229.

<sup>21</sup> Vgl. Vaporis: Witnesses (2000), S. 14.

<sup>22</sup> Vgl. Mantzaridis: Sozialwissenschaftliche Annäherung (1988), S. 228.



Obwohl der Status Christ offiziell akzeptiert wurde, fanden die Türken in der Folge Möglichkeiten, um die Unterworfenen finanziell<sup>23</sup> und gesellschaftlich zu unterdrücken.<sup>24</sup> Einer der größten Schläge, die die Hellenen in der Zeit dieser Unterdrückung erfuhren, war das sog. *παιδομάζωμα* (Knabenlesen). Darunter wird die ab 1430 systematisch praktizierte Entführung junger Knaben ab dem achten Lebensjahr verstanden. Diese wurden nach ihrer Islamisierung als Soldaten ausgebildet (sog. „*γεμίτσαροι*“) oder bildeten die Leibwache des Sultans.<sup>25</sup>

Trotz allem waren im Dienst des Sultans auch Christen, die sehr gebildet waren. Eigentlich suchte das Osmanische Reich die Kooperation mit Christen, wenn dies den türkischen Interessen diente.<sup>26</sup> Einer der wichtigsten Gründe für das teils hohe Bildungsniveau der Griechen war die Rolle der Kirche. Wie bereits erwähnt, war die Kirche eng mit der griechischen Identität verbunden. Als unterdrücktes Volk war es den Griechen nicht erlaubt, eine offizielle griechische Erziehung zu erhalten. Die einzige Möglichkeit griechischen Unterrichts bestand innerhalb der Kirche, die dies auf unterschiedliche Art und Weise förderte. Beispielhaft seien die sog. Kryptoschulen (*κρυφό σχολειό*) genannt,<sup>27</sup> in denen die göttliche Liturgie gelehrt wurde, die ein Schatz der diachronischen griechischen Zivilisation (mit deren Bräuchen) ist,

---

<sup>23</sup> Die Griechen mussten ab dem zwölften Lebensjahr eine Kopfsteuer zahlen, das sog. „*χαράτζι*“ (Charatsi). Vgl. Papadopoulos, Chrysostomos: Die Position der Kirche und der griechischen Nation im türkischen Staat. Athen 1935, S. 31. Dieser Begriff fand im heutigen Griechenland aufgrund der Wirtschaftskrise wieder Verwendung, denn die Regierung legte hohe Steuern fest.

<sup>24</sup> Vgl. Amantos, Konstantinos: Beziehungen zwischen Griechen und Türken, Bd. 1. Athen 1955, S. 129.

<sup>25</sup> Vgl. Papoulia, Vasiliki D.: Die Herkunft und die Struktur der Kindesentführung im Osmanischen Reich. Thessaloniki 2011.

<sup>26</sup> Vgl. Mantzaridis: Sozialwissenschaftliche Annäherung (1988), S. 229.

<sup>27</sup> Die Kryptoschule verstieß gegen das türkische Gesetz, weshalb der Unterricht von Priestern oder Pfarrern in der Nacht stattfand. Meistens wurden kirchliche Bücher behandelt, da nur diese von den Griechen des Auslands in das besetzte Griechenland geschickt werden konnten. Vgl. Vrellis, Pavlos: Museum griechischer Geschichte. Auf: <http://www.vrellis.gr/gp/exhibition0101.html>. Besucht am: 16.08.2014, 17:09 Uhr.

insbesondere wegen der Verwendung der griechischen Sprache.<sup>28</sup> Dieser für das Christentum Griechenlands schwierigen Zeit entsprangen die Märtyrer, die Vorbilder für die Erhaltung des christlichen und hellenischen Erbes waren.

### 2.1.3 Heutige Verwendung des Begriffs Märtyrer

Märtyrer gab es in allen Epochen des Christentums und gibt es bis zur Gegenwart.<sup>29</sup> Der Begriff ist heute religionsübergreifend zu verstehen. Darüber hinaus ist dieses Wort auch außerhalb eines expliziten christlichen Kontextes zu finden. Obwohl die lateinische Auslegung des griechischen Wortes „martyr“ in den gegenwärtigen europäischen Sprachen mit seiner religiösen Bedeutung in Beziehung gebracht wird, existiert im griechischen Raum noch die ursprüngliche Verwendung dieses Begriffs (Zeuge im Gericht), wie bereits oben dargestellt.

Es gibt auch eine interessante zweite nichtchristliche Verwendung, die ihre Wurzeln in der christlichen Bedeutung hat. Zum Beispiel, wenn eine Person einer anderen Person oder Sache müde geworden ist, dann sagt sie: (Diese Person/Sache) *„μου έβγαλε (ή μου άλλαξε) την πίστη“* (hat mir den Glauben

---

<sup>28</sup> Für die Situation der unterworfenen Griechen im Osmanischen Reich siehe auch: Krikonis: Die orthodoxe Kirche (1991), S. 67–70.

<sup>29</sup> Beispiele sind der russische orthodoxe Theologe und Wissenschaftler Pavel Florensky (1882–1937 oder 1943), Dietrich Bonhöffer (geb. 1906), den die Nazis 1945 hinrichteten, oder Erzbischof Oscar Romero (geb. 1917), der im Jahr 1980 in El Salvador ermordet wurde. Vgl. Albrecht: Martyrs. Schwere Christenverfolgung gibt es auch heute am Anfang des 21. Jh.s in mehr als zehn Ländern, z. B. Nordkorea, Somalia, Syrien, Irak, Afghanistan, Saudi-Arabien, Malediven, Pakistan, Iran und Jemen. Die Zahl der zeitgenössischen Märtyrer ist schwer zu eruieren. Eine Zahl von 15.000 pro Jahr ist wahrscheinlich anzunehmen. Dies würde bedeuten, dass täglich 50 Christen aufgrund ihres Glaubens umgebracht werden. Es gibt viele Beispiele, welche die Christenverfolgung belegen. Beispielhaft seien hier die gefangenen Christen in Eritrea aufgegriffen, die in Schiffscontainern gefangen gehalten werden, eine besonders unmenschliche Gefangenschaft. Die Container sind voll mit Menschen, am Tag ist es unerträglich warm und am Abend wird es sehr kalt. Sogar die Luft zum Atmen wird beschränkt, da nur ein kleines Loch in diesen Containern vorhanden ist. Vgl. Setzer, Gerrid: Christenverfolgung heute. Auf: Bibelstudium. <http://www.bibelstudium.de/index.php?articles/1237/Christenverfolgung+heute>. Besucht am 11.11. 2014, 12:22 Uhr.

entfernt oder geändert). Der Vergleich zu den Martyrien der Heiligen ist offensichtlich. Andere ähnliche Ausdrücke sind: „με ξεβάχτισε (δηλ. ξεβάπτισε)“ (eine Person hat mich enttauft) und „με μαρτύρησε“ (δηλ. μου έκανε τη ζωή μαρτύριο) (eine Person hat mir das Leben zum Martyrium gemacht).<sup>30</sup>

In Bezug auf die religiöse, aber nichtchristliche Verwendung des Begriffs Märtyrer sollten die Märtyrer des Islams erwähnt werden, die in unserer Zeit u.a. auch durch terroristische Taten ins Bewusstsein der Menschen gedrungen sind.<sup>31</sup> Wie bereits oben dargestellt, ist ein Märtyrer des Islams (schahid) ein Zeuge, der durch seinen Tod die Wahrheit des Gottes Allah bezeugt. Darüber hinaus wird aber auch eine Person als Märtyrer angesehen, die während eines Anschlags Opfer wird, oder ein Pilger, der bei seiner Wallfahrt ver stirbt, oder eine Mutter, die beim Gebären stirbt.<sup>32</sup> Im Gegensatz dazu ist bei den Christen ein Märtyrer nur diejenige Person, die vor die Wahl gestellt wurde, für ihren Glauben zu sterben oder dem Glauben abzuschwören. Es wäre jedoch unzulässig, den Islam nur mit seinen extremistischen und marginalen Erscheinungen zu identifizieren. Das Phänomen von Selbstmordattentätern ist nicht mit den orthodoxen Lehren des Korans vereinbar. Selbstmord ist in diesem ausdrücklich verboten.<sup>33</sup>

In dieser Monographie interessiert uns der christliche Märtyrer. Abschließend soll betont werden, dass die Märtyrer den Respekt der Gläubigen verdienen, jedoch sollte nicht angenommen werden, dass sie Übermenschen waren.<sup>34</sup> Es ist deren Liebe zu Christus, die ihnen die Kraft gab und gibt, das

---

<sup>30</sup> Metaphorische Verwendungen dieser Art sind auch in anderen europäischen Sprachen vorzufinden wie im Deutschen z. B. die Ausdrücke: Märtyrerqualen erdulden, jemanden auf die Folter spannen.

<sup>31</sup> Insbesondere durch die Anschläge des 11. Septembers 2001 in den USA.

<sup>32</sup> Märtyrer [schahid]. Auf: Enzyklopädie des Islam. <http://www.eslam.de/begriffe/m/maertyrer.htm>. Besucht am 17.08.2014, 13:00 Uhr.

<sup>33</sup> Bloch, Werner: Der Koran kennt keine Selbstmordattentate: Ein Gespräch mit [...] Bernard Lewis. Auf: <http://www.zeit.de/2004/13/BernLewis>. Besucht am 17.08.2014, 13:30 Uhr.

<sup>34</sup> Anastasiou gibt ein Beispiel, das die menschliche Seite der Märtyrer hervorhebt. Nachdem ein Neomärtyrer festgenommen und gequält wurde, sagte er zu einem anderen gefangenen

Martyrium zu ertragen. Nach dem christlichen Standpunkt ist deren Märtyrertod nicht als ein Scheitern zu verstehen, sondern ein Sieg Christi über das Böse.<sup>35</sup> Die Märtyrer folgen damit dem Beispiel Christi, der durch seinen martyrischen Tod den Tod besiegte. Deswegen verbindet die Erinnerung des Lebens und des Todes der Märtyrer die Christen der verschiedenen Konfessionen in dem Maße, indem die Martyrien aller Epochen die Gläubigen zu dem einen Christus hinführen.<sup>36</sup>

## 2.2 Synchrone Untersuchung

### 2.2.1 Die unbestimmte Zahl der Neomärtyrer

Die genaue Zahl der Neomärtyrer war und wird nicht zu eruieren sein.<sup>37</sup> Die Gründe hierfür sind u. a., dass im Osmanischen Reich besonders repressive Verhältnisse herrschten, die die freie Kommunikation verhinderten. Außerdem war die Kirche zurückhaltend, die Neomärtyrer offiziell als Heilige anzuerkennen, um die Türken nicht zu provozieren.<sup>38</sup>

---

Christ: „Mein Bruder Georgios, gestern und heute die ganze Nacht war ich allein und mein Herz füllte sich mit so viel Angst und Feigheit aufgrund des Wirkens des Teufels, dass ich fast in die Verzweiflung fiel; danach half mir die Gnade Gottes.“ Anastasiou: Einführung (1988), S. 32 mit Fn. 9 (eigene Übersetzung).

<sup>35</sup> Diesbezüglich sagt Evdokimov (1901–1970): „Zeiten des Friedens sind zum Vorteil des Satans, weil dieser Christus seiner Märtyrer berauben und der Kirche ihre Ehre.“ Vgl. Evdokimov, Paul: *Agas of the Spiritual Life*. Übersetzt von Sr. Gertrude SP/rev. Michael Plekon/Alexis Vinogradoff. Crestwood, NY 1998, S. 133. Vgl. auch Ware, Kallistos, Bischof von Diokleia: *What is a martyr?* In: *Sobornost (incorporating Eastern Churches Review)* 5:1 (1983), S. 7–19, hier S. 7; idem: *The Seed of the Church: Martyrdom as a Universal Vocation*. In: *Bishop Kallistos Ware: The Inner Kingdom. The Collected Works*, Bd. I. 2. Aufl. Crestwood, NY 2001, S. 111–125, hier S. 111.

<sup>36</sup> Vgl. Albrecht: *Martyrs*.

<sup>37</sup> Vgl. Vaporis: *Witnesses* (2000), S. 15.

<sup>38</sup> Vgl. Tsamis, Dimitrios: *Der freiwillige Beitritt zum Martyrium von hagiogenen Neomärtyrern*. In: *Akten der Theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer*. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 343–353, hier S. 344.

Nach der Eroberung Konstantinopels (1453) wurden immer wieder im Laufe der Jahrhunderte Versuche unternommen, die Neomärtyrerzahl einzugrenzen. Dabei kann in der griechischen Literatur beobachtet werden, dass es im 17. und 18. Jh. häufiger vorkam, dass die Zahl ungefähr bestimmt wurde. Beispielhaft seien genannt Cäsar Dapontes<sup>39</sup> (1713–1784), der davon ausging, dass die Zahl der Neomärtyrer über tausend beträgt.<sup>40</sup> Der Patriarch Nektarios (1602–1676) aus Jerusalem nahm an, dass es keine Stadt, kein Dorf oder Gegend gab, in der orthodoxe Christen lebten und nicht eine Person für ihren Glauben zu Christus ihr Leben hingegeben hatte.<sup>41</sup> Ab dem 18. Jh. wird der Versuch unternommen, die konkrete Zahl der Neomärtyrer festzustellen. Der hl. Nikodimos der Hagiorit (1749–1809)<sup>42</sup> führt im Neon Martyrologion 94 Neomärtyrer auf.<sup>43</sup> Chrysostomos Papadopoulos geht von 126 Neomärtyrern aus

---

<sup>39</sup> Cäsar Dapontes war ein wohlhabender, gebildeter Grieche, der von den Türken festgenommen wurde mit der Anschuldigung, Türken christlich missionieren zu wollen. Nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, wofür er sein gesamtes Vermögen ausgegeben hatte, wurde er Mönch und lebte eine Weile auf der Insel Piperi der Inselgruppe Sporaden. Am Ende ging er in ein Kloster auf dem Berg Athos. Einige seiner wichtigsten Werke sind Biografien der Heiligen, der Spiegel der Frauen. Vgl. Dimaras, Constantinos Th.: A History of Modern Greek Literature. Albany, New York 1972, S. 122–124; Paschalidis, Symeon A. (Hg.): Neomartyrologische Miscellanea, Bd. 1. Die handschriftliche neomartyrologische Sammlung des Mönchs Cäsars Dapontes (1713–1784). Thessaloniki 2012.

<sup>40</sup> Vgl. Anastasiou: Skizze (1971), S. 16; Markou, Antonios: Geschichtliche-Theologische Einführung – Kataloge von heiligen Neomärtyrern. Auf: Kirchensynaxarion. [http://churchsynaxarion.blogspot.de/2009/12/blog-post\\_26.html](http://churchsynaxarion.blogspot.de/2009/12/blog-post_26.html). Besucht am 30.08.2014, 13:48 Uhr.

<sup>41</sup> Vgl. Papadopoulos, Chrysostomos: Die Neomärtyrer. Athen 1922, S. 9.

<sup>42</sup> Er stammte von der Insel Naxos. Nachdem er die Schule in der Stadt Smyrna, die heutige türkische Stadt Izmir, beendete, ging er im Jahr 1775 auf den Berg Athos. Dort wurde er Mönch und schrieb viele Bücher, u. a. Enchiridion für Anwälte, das Pedalion, Exomologetarion. Vgl. Nikodimos der Hagiorit. Auf: OrthodoxInfo.de. <http://www.saint.gr/701/saint.aspx>. Besucht am 30.08.2014, 19:55 Uhr.

<sup>43</sup> Vgl. Nikodimos Hagiorit: Neon Martyrologion für die Märtyrer in verschiedenen Orten und Zeiten nach der Eroberung Konstantinopels. D. h. die Martyrien der neuerschienenen Märtyrer in verschiedenen Orten und Zeiten nach der Eroberung Konstantinopels. Zusammengefasst von unterschiedlichen Autoren und sorgfältig korrigiert, in welchen eine große Zahl von Gottesdiensten hinzugefügt wurde. 1. Aufl. 1794, 2. Aufl. 1838, 3. Aufl. 1960, 4. Aufl. Athen 1993; Paschalidis, Symeon A.: Die Arbeitsweise des hl. Nikodimos bei der Niederschrift der Heiligenviten und seine Quellen. In: Klostergemeinde des hl. Nikodimos (Hg.): Akten der 2. wissenschaftlichen Konferenz: Heiliger Nikodimos Hagiorit – 200 Jahre nach seinem Tod (3.–5. September 2009). Pentalofos, Paionia 2011, S. 255–289.

und Perantonis nennt 162 Namen.<sup>44</sup> Allerdings sind kaum Prozessprotokolle<sup>45</sup> überliefert, die helfen könnten, die Zahl der Neomärtyrer zu konkretisieren.

Trotzdem hat die Kirche ihre Neomärtyrer nicht in Vergessenheit geraten lassen und sich mit diesem Phänomen intensiv beschäftigt. Daher wurden ab dem Ende des 20. Jh.s noch weitere Christen, die einen martyrischen Tod erlitten hatten, heiliggesprochen.<sup>46</sup> Als Beispiele seien genannt: a) Die ca. 300 Neomärtyrer aus Kreta (gest. 1821/1822), die im Jahr 2000 offiziell anerkannt wurden.<sup>47</sup> b) Die 1241 Neomärtyrer aus Naoussa, die bei der großen Zerstörung der Stadt 1822 ihr Leben verloren.<sup>48</sup> Ab dem Jahr 2013 sind diese Heiligen im Kirchenkalender zu finden.<sup>49</sup> c) Die hunderten Kleriker und Laien, die bei der Kleinasiatischen Katastrophe (1922) umgebracht worden sind. Deren Gedenktag wird ab 1993 offiziell gefeiert.<sup>50</sup>

---

<sup>44</sup> Perantonis, Ioannis: Lexikon der Neomärtyrer, 3 Bände, Athen 1972.

<sup>45</sup> Die Neomärtyrerakten folgten dem Typus der antiken Märtyrerakten. Diese waren unterteilt in zwei Gruppen: Die Prozessakten und die beschreibenden Akten. In den ersten wurde das Gerichtsverfahren protokolliert. In diesen wurden meist auch die Dialoge, die Entscheidungen des Gerichts sowie die Vollstreckung des Urteils dokumentiert. Bei den beschreibenden Akten wurden biografische Elemente und Gründe für die Festnahme dargelegt. Das Gerichtsverfahren und das Urteil wurden zwar auch beschrieben, ihnen wurde aber keine besondere Bedeutung zugemessen. Vgl. Fanourgakis, Vasilios: Märtyrer-Neomärtyrer. Die Martyrien der Neomärtyrer als ununterbrochene Kontinuität der Martyrien der alten Kirche. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 179–203, hier S. 180–181.

<sup>46</sup> Vgl. infra Kap. 2.3.2.

<sup>47</sup> Vgl. o. A.: Heilige Bischöfe: Gerasimos von Kreta, Neophytos von Knossos [et al.] und die mit ihnen im Jahr 1821 und 1822 kämpfenden Kleriker und Laien. Auf: Ορθόδοξος Συναξαριστής. <http://www.saint.gr/616/saint.aspx>. Besucht am 25.08.2018, 19:27 Uhr.

<sup>48</sup> Vgl. Koltsidas, Antonis M.: Der Aufstand und die Zerstörung von Naoussa im Jahr 1822. Das Drama der Aufständischen, Getöteten und Festgenommenen. Die Nationalmartyrer und die Neomärtyrer der heroischen Naoussa. Thessaloniki 2010, insb. S. 125–127.

<sup>49</sup> Vgl. o. A.: Die 2000 Neomärtyrer bei der großen Zerstörung Naoussas (1822). Auf: Wir halten aus... Für die Orthodoxie und für unser Griechenland! <https://antexoume.wordpress.com/2014/04/27/οι-2000-νεομάρτυρες-του-ολοκαυτώματος-τη/>. Besucht am 25.08.2018, 20:09 Uhr.

<sup>50</sup> Vgl. o. A.: Heilige Bischöfe: Chrysostomos von Smyrna [et al.] und die Kleriker und Laien, die einem Massaker zum Opfer gefallen waren. Auf: Ορθόδοξος Συναξαριστής. <http://www.saint.gr/2408/saint.aspx>. Besucht am 26.08.2018, 05:50 Uhr.

Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass die Zahl der Neomärtyrer auch in Zukunft unbestimmt und offen bleiben wird.<sup>51</sup> Deswegen verehren die Gläubigen alle bekannten und unbekanntenen Neomärtyrer<sup>52</sup> am dritten „Matthäus-Sonntag“, d. h. am zweiten Sonntag nach dem Allerheiligen-Festtag.<sup>53</sup> Bemerkenswert ist, dass die Neomärtyrer nicht auf eine ethnische Herkunft in den Grenzen slawischer Länder oder Griechenlands eingeschränkt sind. Als deutscher Neomärtyrer kann beispielsweise Alexander Schmorell (1917–1943) gelten, der zusammen mit den Geschwistern Scholl (Sophie: 1921–1943 und Hans: 1918–1943) Widerstand gegen die Nazis leistete und 2012 von der russisch-orthodoxen Kirche als Neomärtyrer heiliggesprochen wurde.<sup>54</sup> Auch in Österreich lebten Neomärtyrer.<sup>55</sup> Im orthodoxen Kloster Maria Schutz (im St.

---

<sup>51</sup> Zu erwähnen sei auch: Der Metropolit Hesychios von Capitolas spricht über den neuen Priester Märtyrer Filoumenos (gest. 29. November). Auf: Pemptousia. <http://www.pemptousia.gr/video/o-mitropolit-iskapitolias-isichios/>. Besucht am 28.08.2018, 09:03 Uhr. Siehe auch den Fall des Pfarrers Ioannis (John) Karastamatis (1937–1985) von Santa Cruz (USA), der von der griechischen Insel Andros stammte und in der Kirche des Propheten Ilias (Santa Cruz) ermordet wurde. Vgl. Schäfer, Joachim: Heilige/Kalender. Auf: Ökumenisches Heiligenlexikon. <https://www.heiligenlexikon.de/KalenderMai/6.htm>. Besucht am 26.08.2018, 06:53 Uhr.

<sup>52</sup> D. h. alle Heiligen, die ab der Eroberung Konstantinopels einen Märtyrertod erlitten hatten.

<sup>53</sup> Vgl. Serafim, Metropolit von Kastoria: Kommt ihr Bienenschwarm Christi. Auf: Romfea. <http://www.romfea.gr/katigories/10-apopseis/9277-deute-tou-xristou-o-melisson>. Besucht am 26.08.2018, 21:43 Uhr. Wie sehr dieser Gedenktag verbreitet ist, lässt sich auch an den verschiedenen Veranstaltungen erkennen, die den Neomärtyrern gewidmet sind. Beispielsweise lud die Website Pemptousia am 17.06.2018 eine Homilie über die Neomärtyrer von Altvater Ephraim (geb. 1927) von Arizona hoch: <http://www.pemptousia.gr/2018/06/i-agii-neomartires-to-kafchima-tis-ekklisias/>. Besucht am 27.08.2018, 08:49 Uhr. Außerdem gibt es auch Festtage im Kirchenkalender, die eine spezielle Gruppe von Neomärtyrern feiern. Beispielsweise sei der Sonntag nach dem 22. Januar genannt. An diesem Tag findet für die in Russland getöteten Neomärtyrer und Bekenner eine verehrende Gedenkfeier statt. Vgl. o. A.: Festtagsverzeichnis. Auf: Apostolische Diakonia der Kirche von Griechenland. [http://www.apostoliki-diakonia.gr/gr\\_main/eortologio/eortologio.asp?main=month&file=jan.htm](http://www.apostoliki-diakonia.gr/gr_main/eortologio/eortologio.asp?main=month&file=jan.htm). Besucht am 27.08.2018, 09:22 Uhr.

<sup>54</sup> Er war Mitbegründer der Bewegung „Weiße Rose“ und wurde 2012 offiziell heiliggesprochen. Vgl. Perekrestov, Elena: Alexander Schmorell. Saint of the German Resistance. Jordanville, New York 2017; Wetzels, Jakob: Alexander von München. Auf: Süddeutsche Zeitung vom 05.02.2012. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/weisse-rose-mitgruender-schmorell-heilig-gesprochen-alexander-von-muenchen-1.1276026>. Besucht am 27.08.2015, 14:07 Uhr.

<sup>55</sup> Die heiligen Neumärtyrer Österreichs und aller Habsburger Lande sind: Oprea und Visarion (gest. um 1765 auf der Festung Kufstein), Ioan und Moses (gest. in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s auf Kufstein), Maxim (gest. 1914 in Gorlice, im heutigen Polen), Atanasie, Vasile, Grigore und Vasile (gest. am 12. November 1763). Vgl. Paisios, Abt: Die heiligen Neumärtyrer Österreichs. Auf: Orthodoxie in Österreich. <https://gloria.tv/video/MFWj9WcJyrKK3r9fKyDZHdA2e>. Besucht am 27.08.2018, 14:57 Uhr.

Andrä am Zicksee, Österreich) gibt es Ikonen von diesen Heiligen.<sup>56</sup> Sogar im fernen Osten (China) sind Neomärtyrer vorzufinden.<sup>57</sup>

### 2.2.2 Gruppierung der Neomärtyrer nach Geschlecht und sozialer Herkunftsschicht

Unter den bekannten Neomärtyrern sind wenige Frauen und Mädchen vorzufinden. Ein Grund für die geringe Zahl war das gesellschaftlich eingeschränkte Leben der Frauen, die meistens nur in ihren Häusern lebten. Der Kontakt zur Außenwelt im Vergleich mit den Männern war bei den Frauen geringer.<sup>58</sup> In der griechischen Literatur schwankt die Zahl der Neomärtyrerinnen zwischen vier und zwölf.<sup>59</sup> Die zwölf Genannten sind Irini von der Insel Lesbos (gest. 1463), Philothei aus Athen (gest. ca. 1589), Argyri (gest. ca. 1721), Kyranna (gest. ca. 1751), Akylina (gest. ca. 1764), Chrysi (gest. ca. 1795), Eleni aus der Stadt Sinopi im westlichen Pontos (gest. im 18. Jh.), Maria aus Kreta (gest. ca. 1826), Chaido aus Chalkidiki (lebte im 19. Jh.), Anastasia aus Patra (gest. 1821) und eine Neomärtyrerin unbekanntem Namens aus Katerini oder aus Ioannina.<sup>60</sup> Vorwiegend waren die Märtyrerinnen minderjährig. Bei den

---

<sup>56</sup> Vgl. Schutzpatrone. Auf: Griechisch-Orthodoxes-Kloster Maria Schutz im Österreich. <http://www.orthodoxes-kloster-maria-schutz.at/schutzpatrone.htm>. Besucht am 17.08.2018, 15:11 Uhr.

<sup>57</sup> Z. B. die 228 Neomärtyrer aus China, die 1900 den Märtyrertod erlitten haben. Vgl. Piparakis, Georgios E.: Viten von orthodoxen Chinesen Märtyrern. Athen 1997.

<sup>58</sup> Vgl. Sardelis, Konstantinos: Die heilige Chrysi. Eine mazedonische Neomärtyrerin. In: Akten interorthodoxer wissenschaftlicher Konferenz. „Konstantinos der Hydrier-Neomärtyrer Vorboten der Auferstehung des Volkes. (Hydra 10.–14. November 2000). Hydra 2007, S. 257–263, hier S. 257.

<sup>59</sup> Sathas erwähnt vier Frauen: Filothei, Argyri, Kyranna und Akylina. Vgl. Sathas, Konstantinos: Katalog von der Eroberung Konstantinopels bis zum Jahre 1811 über die Märtyrer des christlichen Glaubens. In: Mittelalterliche Bibliothek, Bd. 3. Venedig 1872, S. 606, 608, 609. Im Buch Neon Martyrologion erwähnt Nikodimos fünf Frauen: Akylina, Argyri, Kyranna, Matrone und Chrysi. Vgl. Nikodimos: Neues Martyrologion (1993), während Sardelis sieben aufzeigt. Vgl. Sardelis: Die heilige Chrysi (2007), S. 257. Vaporis: Witnesses (2000) geht von acht heiligen Frauen aus. Biografien über Neomärtyrerinnen sind auch in Ghika-Kyriazis, Alexia: Hellas' heilige Frauen. Wachtendonk 2017, zu finden.

<sup>60</sup> Vgl. Glavinias, Apostolos Ath.: Die Neomärtyrer der Türkenherrschaft. Einleitung-Literatur. Gottesdiensthymnen. Katerini 1997, S. 17–19 mit Fnn.



meisten Neomärtyrerinnen wird ihre Schönheit als Grund für ihr Martyrium genannt. Der Überlieferung nach verliebten sich Türken in die hübschen Neomärtyrerinnen und wollten diese heiraten, wofür die Frauen ihrem christlichen Glauben hätten abschwören müssen.<sup>61</sup> Es gab aber auch Beispiele wie das der heiligen Argyri (1688–1721), die schon mit einem Christen verheiratet war, als ein Muslim sie für sich beanspruchte.<sup>62</sup> Die Hälfte der späteren Märtyrerinnen wurde festgenommen und ins Gefängnis gebracht.<sup>63</sup>

Die Schichtzugehörigkeit der Frauen ist aus einer Tabelle von Theocharidis und Louise ersichtlich, in der chronologisch vom Jahr 1453 bis in die erste Hälfte des 19. Jh.s die Neomärtyrer mit ihren Berufstätigkeiten aufgelistet werden.<sup>64</sup> Laut dieser Liste hatten nicht viele der Frauen ein hohes Bildungsniveau. Dies lässt sich durch die damalige gesellschaftliche Situation erklären, wie bereits erwähnt. Die Männer hingegen, die ihr Leben für Jesus Christus hingaben, stammten der Tabelle nach aus allen gesellschaftlichen Schichten. Weiterhin geht aus der Tabelle hervor, dass es unter den Heiligen auch viele Geistliche jeglicher kirchlichen Hierarchiestufe gab. Im 17. Jh. z. B. haben sieben Patriarchen den Märtyrertod erlitten.<sup>65</sup> Nicht nur Priester oder Pfarrer

---

<sup>61</sup> Vgl. das Beispiel von der hl. Kyranna (gest. 1751) in *Vaporis: Witnesses* (2000), S. 179.

<sup>62</sup> Vgl. ebd., S. 161.

<sup>63</sup> Vgl. z. B. ebd., S. 162.

<sup>64</sup> Theocharidis, Ioannis/Loules, Dimitris: Die Neomärtyrer in der griechischen Geschichte (1453–1821). In: *Dodoni. Wissenschaftliches Jahrbuch der Universität Ioannina* 17 (1988), S. 135–149, hier S. 142–146; Koutroumpeli: *Der Islam* (2008), S. 138–145.

<sup>65</sup> Patriarchen von Konstantinopel: Rafael II, von 1603 bis 1607, (gest. durch äußere Gewalt, 1607), Patriarch Kyrillos Loukaris, 1612, 1620–1623, 1623–1633, 1633, 1634, 1634–1635, 1637–1638, (gest. durch Erwürgen 1638), Patriarch Kontaris, Kyrillos II, 1633, 1635–1636, 1638–1639, (gest. durch Erhängen 1640), Patriarch Parthenios I, 1639–1644, (gest. durch Vergiftung 1646), Patriarch Parthenios II, 1644–1646, 1648–1651 (gest. durch Erwürgen 1651), Patriarch Parthenios III, 1656–1657, (gest. durch Erhängen, 1657), Patriarch Gabriel II, 1657, (gest. durch Erhängen, 1659). Vgl. Gedeon, Manuel: *Patriarchische Tabellen*. 2. Aufl. Athen 1996, S. 429–462; *Katalog der Patriarchen*. Auf: *The Ecumenical Patriarchate*. <http://www.ec-patr.org/list/index.php?lang=gr>. Besucht am 12.07.2014, 12:02 Uhr.

wurden Neomärtyrer, sondern auch Mönche, die auf dem Berg Athos<sup>66</sup> lebten.<sup>67</sup> Ferner wird in der Literatur auch die Biografie von vier Jugendlichen beschrieben, die als Neomärtyrer verehrt werden. Dies sind Ioannis aus Monemvasia (gest. 1773), Markos aus Kreta (gest. 1643), Nikolaos (gest. 1672) und Ioannis von der Insel Thasos (gest. 1652).<sup>68</sup>

### 2.2.3 Gruppierung der Neomärtyrer nach Motiven

In der Zeit der Türkenherrschaft gab es verschiedene Gründe, weshalb ein griechischer Christ festgenommen wurde und den Märtyrertod erlitt. Die Neomärtyrer lassen sich in drei Kategorien einordnen, die nachfolgend vorgestellt werden.<sup>69</sup>

---

<sup>66</sup> Der Heilige Berg Athos, (Άγιον Όρος) befindet sich im heutigen Nordgriechenland auf dem dritten östlichsten Finger der Halbinsel Chalkidiki. Athos ist eine orthodoxe Mönchsrepublik mit autonomem Status. Der Überlieferung nach sei dieser der Garten der Muttergottes. Ab dem 9. Jh. konnte mönchisches Leben auf dem Άγιον Όρος eruiert werden. Vgl. Müller, Andreas: Berg Athos. Geschichte einer Mönchsrepublik. München 2005.

<sup>67</sup> Stogioglou listet in einer Tabelle 41 Neomärtyrer vom Heiligem Berg auf. Vgl. Stogioglou, Georgios: Hagioriten Neomärtyrer (Vorzeitige Ankündigung). In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. (17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 367–392, hier S. 376–378. Vgl. auch Tsigaras, Georgios Chr.: Die Verehrung der Athos-Heiligen und der Neomärtyrer auf dem Berg Athos (17.–19. JH). In: Ivana Gergova/Emmanuel Moutafov (Hg.): Heroes-Cults-Saints. Sophia 2015, S. 103–115; Paschalidis, Symeon A. (Hg.): Sammlung von hagioritischen Heiligenviten: Die Schar der Athos Heiligen. Thessaloniki 2013, S. 297–414.

<sup>68</sup> Vgl. Makarios, Korinthou/Nikodimos, Hagiorit/Nikoforos, Chios et al.: Sammlung von Heiligengeschichten der Neomärtyrer. Seelensgutes und sehr rettendes Schriftwerk, dass das Martyrium von 190 mehr neuerschienenen heiligen Märtyrern unserer orthodoxen Kirche Christus in den Jahren 1400 bis 1900 nach Christus trägt. Hg. von Athanasios G. Margaritis/(Stylianos N. Kementzetzidis). 1. Aufl. 1984, 2. Aufl. 1988, 3. Aufl. Thessaloniki 1996, S. 74–79, 101–103, 117–122, 193–194.

<sup>69</sup> Vgl. Polymerou-Kamilaki, Aikaterini: Neomärtyrer und Volksfrömmigkeit. Der Neomärtyrer heiliger Nikolaos aus dem Dort Pari in der Gegend Korinthia. In: Neomärtyrer aus Peloponnes. Akten des geschichtlichen Symposiums. Zur Erinnerung an den Neomärtyrer Dimitrios. (Tripolis, 19.–21. September 2003). Tripolis 2000, S. 519–533, hier S. 521, Fn. 9. Es ist möglich, verschiedene Kategorisierungen zu machen. Koutroumpeli: Das Islam (2008), S. 121–138, geht von vier Gruppen und Konstantelos von fünf aus. Vgl. Konstantelos, Dimitrios: Die Viten der Neomärtyrer als Quelle Methoden islamischer Bekehrung und Martyrium in der ottomanischen Periode. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 207–223, hier S. 217–219.

### 2.2.3.1 Christen, die freiwillig das Martyrium suchten

In diese Gruppe sind einerseits Neomärtyrer, die zum Christentum zurückkehrten, und andererseits Heilige, die auf öffentlichen Plätzen die Kirche Jesu Christi predigten, einzuordnen. Alle diese Christen gaben den Türken Anlass, sie festzunehmen, und führten somit ihr Martyrium selbst herbei. Es gibt einige solcher Beispiele.<sup>70</sup> Die Kirche hat im Laufe ihrer Geschichte im Allgemeinen immer versucht, die Gläubigen vom selbstgewählten Martyrium abzubringen. Eine Ausnahme hiervon bilden die Fälle von Christen, die ihren Glauben leugneten (*ἀρνησίσχριστοι*) und sich dann wieder zum Christentum bekannten. Bei diesen ermutigte die Kirche zum freiwilligen Martyrium. Als Grundlage für dieses Verhalten dienten die Wörter Christi im Matthäus-Evangelium: „Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.“<sup>71</sup> Gläubige warfen diesen Christen vor, ihren Tod als Selbstzweck und nicht als Zeugnis für Jesus Christus zu wählen.<sup>72</sup> Dagegen werden folgende Argumente vorgebracht:<sup>73</sup>

1. Die Neomärtyrer lebten in einer Periode, in der der Islam als wahrer Glaube identifiziert wurde, folglich fühlten die Neomärtyrer ein starkes Bedürfnis, öffentlich über ihren Glauben Zeugnis abzulegen, dass die Wahrheit in Jesus Christus liege. Diese Zeugnisablegung führte zum Martyrium (Folter erdulden), was die Neomärtyrer wussten. Aber als ihr hauptsächlichster Wunsch, für den sie das Martyrium in Kauf nahmen, wird „übersetzt“, dass

---

<sup>70</sup> Als Beispiel sei genannt die Biografie des Neomärtyrers Konstantinos aus Hydra (gest. 1800) in *Vaporis: Witnesses* (2000), S. 241–245.

<sup>71</sup> Matthäus 10:32–33. Biblische Stellen werden in der Einheitsübersetzung zitiert. Vgl. Das Bibelwerk: Einheitsübersetzung online. Auf: Kompetenz rund um die Bibel. <http://www.bibelwerk.de/Bibel.12790.html/Einheitsuebersetzung+online.12798.html>. Besucht am 21.08.2018, 00:13 Uhr. Vgl. auch Markus 8:38, Lukas 9:26.

<sup>72</sup> Nikodimos der Hagiorit erklärt im Prolog des Buches *Neon Martyrologion*, dass viele der Neomärtyrer freiwillig und ungebeten das Martyrium suchten. Dies war gefährlich und auch nicht rechtmäßig. Vgl. Nikodimos: *Neues Martyrologion* (1993), S. 18.

<sup>73</sup> Vgl. die Diskussion in Tsamis: *Der freiwillige Beitritt* (1988), S. 350–353.

sie mit Worten und Taten ihr Zeugnis verkünden wollten, dass die Wahrheit Jesus sei.

2. Mit der Entscheidung, kein Muslim mehr sein zu wollen, war ein Konflikt mit den Türken vorprogrammiert, der nicht unbedingt zeitnah ausbrechen musste. Als Christ würde man nicht mehr an den muslimischen Bräuche teilnehmen, was wiederum die Aufmerksamkeit der muslimischen Mitbürger wecken würde. Daher kann dagegen argumentiert werden, dass nicht von einer tatsächlichen Freiwilligkeit zum Martyrium ausgegangen werden kann.

3. Ein anderer Grund für das Verlangen der Heiligen, öffentlich ihren Glauben zu bekunden, war, ihren leidenden Landsleuten Mut und Kraft zuzusprechen, sich nicht dem Druck, der von den Türken ausgeübt wurde, zu beugen und zum Islam überzutreten. Also war dieses Bedürfnis für das Martyrium nicht etwas Persönliches, sondern ist in Beziehung zu sehen mit dem Anziehen der Fesseln der Christen als Teil des Körpers Christi.<sup>74</sup>

Nachfolgend werden die oben genannten Heiligen näher beschrieben. Wie erwähnt, gibt es Christen, die unter besonderen Umständen ihren Glauben leugneten, Muslime wurden und dann wieder reumütig zur griechisch-orthodoxen christlichen Gemeinschaft zurückkehrten. Nachdem sie sich wieder zum Christentum bekannt hatten, suchten manche von ihnen den Berg Athos auf, um sich dort auf das freiwillige Martyrium vorzubereiten.<sup>75</sup> Die

---

<sup>74</sup> Ein Vergleich zwischen den Neomärtyrern und den heutigen Selbstmordattentätern ist legitim, aber es sollten die vorhandenen Unterschiede betont werden. Für die Neomärtyrer war ihr Tod kein Selbstzweck, sondern diente der Verkündung ihres Glaubens. Die Selbstmordattentäter töten sich selbst, um ein Attentat auf Menschen oder Objekte auszuüben und nehmen vorsätzlich den Tod anderer Menschen in Kauf. Siehe hierfür Reuter, Christoph: *Mein Leben ist eine Waffe. Selbstmordattentäter. Psychogramm eines Phänomens.* München 2002.

<sup>75</sup> Vgl. Tsamis: *Der freiwillige Beitritt* (1988), S. 344–345. Dieser Aufenthalt diente nicht einer direkten Vorbereitung auf das bevorstehende Martyrium, sondern die Heiligen verbrachten viele Monate im Gebet, um wieder Gott näher zu kommen. So wurden sie Zeugen (Märtyrer) der Gnade Gottes. Mit Hilfe dieser Gnade konnten die Märtyrer das Martyrium ertragen. Vgl. Altvater Porphyrios von Kavsokalyvia: *Leben und Lehren.* Aus einem Archiv von Notizen

Entscheidung, ihren Glauben zu verleugnen, erfolgte entweder aus eigenem Willen, im Zustand unklaren Bewusstseins oder unter Zwang. Es gab Fälle, in denen wirtschaftliche Faktoren ausschlaggebend waren. Insbesondere einige Neomärtyrer, die zuvor ihren orthodoxen Glauben geleugnet hatten und dann wieder zum Christentum zurückkehrten, suchten den Ort auf, an dem sie sich zuvor zum Islam bekannt hatten. Ein Beispiel hierfür ist Konstantin aus Hydra, der sich auf der Insel Rhodos islamisierte und als Hasan bekannt war. Später kehrte er nach Hydra zurück und verkündete, dass er wieder Christ sei.<sup>76</sup>

Aber es gab auch Christen, die nicht ihren Glauben geleugnet hatten und trotzdem das Martyrium suchten. Als Beispiel sei hier kurz die Vita des Neomärtyrers Makarios im 16. Jh. dargestellt. Er war Schüler des Patriarchen Konstantinopels Nephon II (gest. 1508)<sup>77</sup> und lebte viele Jahre auf dem Heiligen Berg Athos. Nachdem er den Segen des Patriarchen Nephon erhalten hatte,<sup>78</sup> der sich in dieser Zeit auch auf dem Heiligen Berg aufhielt, sei er nach Thessaloniki gegangen. Dort soll er einen öffentlichen Platz aufgesucht haben, an dem viele Menschen versammelt waren, und der Legende nach predigte er über Jesus Christus. Diese Tat soll dazu geführt haben, dass er festgenommen

---

und Tonbandaufnahmen zusammengestellt und herausgegeben vom heiligen Kloster der Lebenspendenden Quelle, Chrysopigi. Deutsche Übersetzung von Mönchin Irinea. 1. Aufl. 2003, 6. Aufl. 2005, Chania (Kreta) 2006, S. 231; Sakharov, Sophrony Archimandrite: Der Starez Silouan von Athos (1866–1938). 1. Aufl. 1952, 2. Aufl. Essex 1978, S. 225, 394, 407 und 504. Zudem können wir uns auch die heilige Eufemia (gest. 304) anhören. Sie erlitt schreckliche Quälereien bis zu ihrem Märtyrertod und erschien einmal dem Altvater Paisios. Zu seiner Frage, wie sie die Qualen ertragen konnte, antwortete sie: „Wenn ich gewusst hätte, was für eine Ehre den Heiligen zuteilwird, würde ich alles tun, was in meiner Macht steht, damit ich größere Martyrien erfahre.“ Vgl. Mönch Isaak: Als die heilige Eufemia zum Altvater Paisios ging. Auf: Pemptousia (<http://www.pemptousia.gr/2014/09/όταν-η-αγία-ευφημία-πήγγε-στον-γέροντα-π/>). Besucht am 11.10.2014, 11:30 Uhr.

<sup>76</sup> Vgl. Feldforschungstagebuch 2009, S. 70–96.

<sup>77</sup> Für den hl. Nephon vgl. Kloster des hl. Dionysios (Hg.): Der hl. Nephon, Patriarch Konstantinopels (1508–2008). Festschrift für die Vollendung der 500 Jahre nach seinem Tode. Heiliger Berg 2008.

<sup>78</sup> Vgl. auch Paschalidis, Symeon A.: Das Ökumenische Patriarchat und die Neomärtyrer. In: Michael Tritos/Chrysostomos Stamoulis/Athanasios Karathanasis/Elpidoforos Labriniadis et al. (Hg.): Ein Zeugnis für die Nationen. Festschrift für das 20. Jubiläum des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus. Thessaloniki 2011, S. 697–722, hier S. 706.

wurde und 1527 den Märtyrertod erlitt.<sup>79</sup> In den Biografien dieser Neomärtyrer wird oft beschrieben, mit welcher großen Freude sie die Qualen des Martyriums erdulden wollten.<sup>80</sup>

### 2.2.3.2 Die aufständischen Christen

In diese Gruppe gehören alle, die aufgrund ihrer politischen Einstellung von den Türken festgenommen wurden. Diese Christen wurden u. a. beschuldigt, revolutionär tätig zu sein oder aufständische Ansammlungen anzuführen. Der christliche Charakter dieser Personen zeigte sich deutlich daran, dass diese sich weigerten, zum Islam überzutreten, wodurch sie die Möglichkeit verloren, sich von den Anschuldigungen zu befreien.<sup>81</sup>

### 2.2.3.3 Die „muslimischen“ Neomärtyrer

Zu dieser Kategorie werden die Heiligen gezählt, die in muslimischen Familien aufwuchsen, von klein auf dem Islam angehörten und sich später heimlich taufen ließen, nachdem sie den christlichen Glauben kennengelernt hatten. Es gibt nicht viele überlieferte Biografien von Muslimen, die Christen und Märtyrer wurden,<sup>82</sup> was jedoch nicht bedeutet, dass es auch tatsächlich wenige waren. Die Apostasie (Abfall vom islamischen Glauben) war nicht nur gefährlich

---

<sup>79</sup> Vgl. Vaporis: Witnesses (2000), S. 68–69.

<sup>80</sup> Beispielhaft seien hier die Viten des heiligen Makarios (gest. 1527), des Mönchs Ioasaf (gest. 1536) und des heiligen Kyprianos (gest. 1679) zu erwähnen, in denen die Euphorie für das Martyrium zu sehen ist. Vgl. Makarios et al.: Sammlung (1996), S. 63, 103, 658, 663.

<sup>81</sup> Vgl. u. a. die Vita des Neomärtyrers Michael, der Gärtner (gest. 1770), in: Makarios et al.: Sammlung (1996), S. 647–648.

<sup>82</sup> Diese Neomärtyrer waren: Ahmet Kalfas aus Konstantinopel (gest. 1682), Joannis, der Derwisch aus Konitsa (gest. 1814), Joannis, der Muslim, (gest. 1845), Konstantin, der Muslim von der Insel Lesvos (gest. 1819). Vgl. Riginiotis, Theodoros: Ex-muslimische Brüder, die als Christen Heilige wurden. Auf: Orthodoxe Gemeinschaft von dogmatischer Forschung. [http://www.oodegr.com/oode/islam/agioi\\_tou\\_islam\\_1.htm](http://www.oodegr.com/oode/islam/agioi_tou_islam_1.htm). Besucht am 01.08.2014, 16:41 Uhr. Vaporis fügt noch vier Neomärtyrer hinzu. Vgl. Vaporis: Witnesses (2000), S. 2, Fn. 3.

für die Person, die sich dafür entschied, sondern auch für alle, die dazu beitrugen. Das damals geltende muslimische Gesetz war sehr streng gegenüber Personen, die Apostasie begehen. Für ihr Handeln wurden diese mit der Todesstrafe bestraft.<sup>83</sup> Diese Personen wurden von der christlichen Gemeinschaft auch nicht leicht akzeptiert und mit Misstrauen betrachtet.<sup>84</sup> Ein charakteristisches Beispiel stellt die Biografie des Neomärtyrers Konstantinos des Muslims (gest. 1819) dar, der in einer türkischen Familie aufwuchs. Nach einer Gebetsanhörung, die er in jungen Jahren erlebt haben soll, begann er, sich für den christlichen Glauben zu interessieren. Der Legende nach fasste er daraufhin den Entschluss, zum heiligen Berg Athos zu gehen und sich dort christlich taufen zu lassen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten soll er dort vom Patriarchen Grigorios V (1746–1821)<sup>85</sup> getauft worden sein. Als er wieder nach Smyrna (Izmir) zurückkehrte, sei er von Türken festgenommen und 1819 in Konstantinopel nach furchtbaren Quälereien getötet worden.<sup>86</sup>

---

<sup>83</sup> Vgl. Konstantelos: Die Viten (1988), S. 217. Dieses Gesetz hat bis heute in einigen islamischen Ländern Gültigkeit. Als Beispiel sei genannt der Fall der 27-jährigen Ärztin Meriam Yehya Ibrahim. Sie wurde im August 2013 festgenommen und angeklagt, nachdem ein Familienangehöriger behauptet hatte, dass sie sich mit der Heirat eines sudanesischen Christen des Ehebruchs schuldig gemacht habe. Nach dem im Sudan geltenden Gesetz der Scharia darf eine Muslimin keinen nicht-muslimischen Mann heiraten. Im Mai 2014 wurde sie von einem Gericht in der Hauptstadt Khartoum des „Ehebruchs“ und der Apostasie für schuldig befunden. Das Gericht gab ihr drei Tage Zeit, um ihrem christlichen Glauben abzuschwören. Nachdem sie sich weigerte, verurteilte das Gericht sie wegen Apostasie zum Tod durch den Strang. Am 23. Juni 2014 legten ihre Anwälte erfolgreich Rechtsmittel gegen das Todesurteil beim Berufungsgericht ein, da sie beweisen konnten, dass sie als orthodoxe Christin aufgewachsen war und nicht als Muslimin. Vgl. Sudan: Junge Frau entkommt Auspeitschung und Hinrichtung. Auf: Amnesty International. <http://www.amnesty-todesstrafe.de/index.php?id=710&PHPSESSID=3a7a40710753cf042502585e50203614>. Besucht am 01.08.2014, 06:42 Uhr.

<sup>84</sup> Vgl. Patapios, Mönch von Kavsokalyvia. Geheiligte Gestalten von Kavsokalyvia. Vom heiligen Maximus bis zum Altvater Porphyrios. 1. Aufl. Heiliger Berg 2007, S. 99–100.

<sup>85</sup> Für ein Porträt des hl. Grigorios vgl. Paraskevaidis, Christodoulos (Erzbischof Athens): Der Ethnarch des Leidens Grigorios V. Athen 2004.

<sup>86</sup> Vgl. ebd., S. 97–102.

## 2.2.4 Das Verhalten der Türken gegenüber Neomärtyrern bezüglich der Festnahme und der Martyrienformen

Im Koran wird zwar eine Toleranz gegenüber anderen Religionen gefordert, aber in der historischen Wirklichkeit nahm eine Tendenz zur Zwangs-Islamisierung zu.<sup>87</sup> Damit diese vollzogen werden konnte, mussten die Türken oftmals formelle Anlässe finden oder unwahre Anschuldigungen gegen die Christen erheben. Diese Vorgehensweise wurde „*avania*“ (*ἀβανία*) genannt.<sup>88</sup> Im Folgenden werden die verbreitetsten Handlungsweisen der Türken kurz aufgelistet:<sup>89</sup>

1. Die Anschuldigung, dass ein Christ den Propheten Mohammed beschimpft habe.
2. Das Tragen eines türkischen Turbans. Es war auch ausreichend, wenn dieser scherzhaft von einem Türken auf das Haupt eines Christen gelegt wurde.
3. Das öffentliche Tragen türkischer Gewänder durch einen Griechen. Dies war ausreichend, damit dieser vor die Wahl gestellt wurde, entweder zum Islam zu konvertieren oder zu sterben.
4. Das Vorlesen des muslimischen Glaubensbekenntnisses oder die Ehrung Gottes in türkischer Sprache.<sup>90</sup>

---

<sup>87</sup> Die Türken wollten u. a., dass die Griechen durch das Kennenlernen des Islams sich auch von ihrem nationalen Bewusstsein entfernten, welches eng mit ihrem christlichen Glauben verbunden war. Außerdem hatten sie einen wirtschaftlichen Vorteil durch die Zwangsislamisierung. Den Türken war bewusst, dass viele der Christen ihren Glauben nicht leugnen würden. Es war üblich, dass nach deren Festnahme und Märtyrertod ihr ganzes Vermögen von der türkischen Herrschaft beschlagnahmt wurde. Vgl. Fytrakis, Andreas: Die Helden des christlichen Glaubens. In: *Orthodoxe Aufsicht* 2 (1956), S. 28–40, hier S. 29.

<sup>88</sup> Vgl. Konstantelos: *Die Viten* (1988), S. 215.

<sup>89</sup> Vgl. Papadopoulos, Stylianos G.: *Die Neomärtyrer und das versklavte Volk*. 1. Aufl. 1974, 2. Aufl. Athen 1991, S. 54–65.

<sup>90</sup> Als Beispiel sei genannt der heilige Neomärtyrer Athanasios aus Smyrna (gest. ca. 1700), der festgenommen wurde und den Märtyrertod erlitt, weil er mit türkischen Wörtern Gott ehrte. Vgl. Nikodimos: *Neues Martyrologion* (1993), S. 109.



5. Aus Wut, Zorn oder in einer Phase der Heiterkeit zu bekunden, man werde Türke.
6. Liebesbeziehungen zwischen Christen und Muslimen.
7. Der Versuch von Christen, Türken zum Christentum zu bekehren.
8. Die Rückkehr einer Person zum christlichen Glauben, die sich zuvor vom Islam losgesagt hatte.
9. Die Anschuldigung, dass eine Person zum Islam konvertiert sei, unabhängig davon, ob dies der Wahrheit entsprach. Dies war für die Muslime ausreichend, um eine Zwangsislamisierung zu verlangen.
10. Der Vorwurf, dass ein Christ einen Muslim wirtschaftlich oder moralisch geschädigt habe.
11. Das Bekanntwerden, dass ein Christ wohl­tätig und bildungsaktiv tätig sei oder verfolgte Christen beschütze und decke.
12. Vorwiegend von Mönchen ausgeübtes predigendes und missionarisches Handeln.

Die Arten und Weisen des martyrischen Todes waren abwechslungsreich und abhängig von den Orten, Personen und Umständen. Am häufigsten wurden die Heiligen enthauptet, danach folgte das Erhängen, das Verbrennen, das Aufspießen, die vollkommene Hautabschürfung, die Verstümmelung, das Aushungern, das Einmauern usw.<sup>91</sup> Es sollte nicht vergessen werden, dass dieses körperliche Foltern auch eine psychologische Dimension hatte und dass fast immer davor auch psychische Quälereien stattfanden. Die physische Di-

---

<sup>91</sup> Vgl. Vaporis: Witnesses (2000), S. 2–3, Papadopoulos: Die Neomärtyrer (1991), S. 68–69.

mension des Martyriums muss dennoch nicht abgewertet werden mit der Argumentation, dass der Körper nur eine nutzlose Hülle der Seele sei.<sup>92</sup> Der christlichen Lehre nach ist der Leib der Tempel des Heiligen Geistes.<sup>93</sup>

## 2.3 Heiligen- und Reliquienverehrung

Für die orthodoxe Kirche sind die Neomärtyrer Heilige, deswegen soll dieser weite Begriff näher erläutert werden. Da in dieser Arbeit die Verehrung der Märtyrer im Zentrum steht, wird auch auf die Heiligenverehrung, die mit der Reliquienverehrung zusammenhängt, eingegangen.

### 2.3.1 Was ist heilig?

Der Begriff heilig ist terminologisch schwierig zu fassen,<sup>94</sup> da in den wichtigsten Kulturkreisen für dieses Thema verschiedene Varianten existieren, welche unterschiedlich gedeutet werden.<sup>95</sup> In der alten griechischen Sprache existiert eine Reihe von Wörtern für das Heilige.<sup>96</sup> Die zwei wichtigsten Termini sind

---

<sup>92</sup> Vgl. Balogiannis, Stavros I.: Die biologische Dimension der Quälereien und die Arten und Weisen der Tötung der Neomärtyrer. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17.–19. November 1986. Thessaloniki 1988, S. 357–364, hier S. 357–358.

<sup>93</sup> Vgl. Paulus, 1. Korinther 6:19.

<sup>94</sup> Besonders hinzuweisen ist auf die Beiträge in der Sammlung Colpe, Carsten (Hg.): Die Diskussion um das Heilige. Darmstadt 1977; Heyne, Moriz: Heilig, S. 3–26; Fridrichsen, Anton: Hagios-Quados, S. 124–147; Benveniste, Émile: Das Heilige, S. 223–254.

<sup>95</sup> Vgl. Angenendt, Arnold: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. 2. überarbeitete Aufl. München 1997, S. 15 ff.; Beinert, Wolfgang (Hg.): Die Heiligen heute ehren. Dresden 1986, S. 12 ff.

<sup>96</sup> Griechische Wörter für heilig: Theios (θεῖος), hagios (ἅγιος), hieros (ἱερός), hosios (ὅσιος). Theios zeigt einen Bezug zu den Göttern. Meistens wird dieser Titel Menschen beigelegt, welche „göttliche Menschen“ geworden sind, weil sie göttliche Qualitäten erlangt haben. Vgl. Burkert, Walter: Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche. Stuttgart u. a. 1977, S. 402 ff.; Angenendt: Heilige und Reliquien (1997), S. 15, Fn. 2. Die Grundbedeutung von Hosios ist: „das den Menschen von den Göttern Vorgeschriebene oder Erlaubte“. Vgl. Benveniste: Das Heilige (1977), S. 244. Hosios wird vornehmlich bei Personen gebraucht und bezeichnet ihre Frömmigkeit, ihre Gottgeweiheit. Vgl. Beinert: Die Heiligen (1986), S. 12. Es wird heute als Synonym für hagios benützt. Vgl. Pashos, Pantelis B.: Heilige, die Freunde

hieros (*ἱερός*) und hagios (*ἅγιος*).<sup>97</sup> Ein Kult- und Sakralbegriff ist hieros.<sup>98</sup> Er bedeutet, dass etwas von der Gottheit erfüllt oder ihr geweiht ist.<sup>99</sup> Mit diesem Begriff werden fast ausschließlich Sachen bezeichnet.<sup>100</sup> Das Adjektiv hagios<sup>101</sup> leitet sich vom Verb (*ἄζομαι*)<sup>102</sup> ab, welches die Bedeutung von „der Äußerung der Scheu gegenüber Gott“ und „verehren“ hat.<sup>103</sup> Hagios bezieht sich auf die Haltung des Menschen, insbesondere auf seine seelische Bewegung, auf seine Faszination.<sup>104</sup> Grundsätzlich kann gesagt werden, dass im Griechischen das Heilige eine Ambiguität hat. Das Heilige impliziert sowohl eine heilende, Leben spendende, andererseits aber auch eine gefährliche, zerstörerische Macht.<sup>105</sup> Auch in der hebräischen Sprache gibt es für heilig zwei Wörter, *herem* und *quados*.<sup>106</sup> In der lateinischen Sprache nimmt das Wort *sanctus* die zentrale Stelle im Wortfeld heilig ein.<sup>107</sup> Ein anderer lateinischer Begriff ist *sacer*, der

---

Gottes. Einführung in die Hagiologie der Orthodoxen Kirche. 3. Ausgabe, 1. Ausgabe Mai 1995, 2. Ausgabe April 1997, Athen 1997, S. 32.

<sup>97</sup> Vgl. Angenendt: Heilige und Reliquien (1997), S. 15–16; Burkert: Griechische Religion (1977), S. 402 ff.; Benveniste: Das Heilige (1977), S. 237.

<sup>98</sup> Vgl. Beinert: Die Heiligen (1986), S. 13; Angenendt: Heilige und Reliquien (1997), S. 15. Die etymologische Grundbedeutung dieses Wortes dürfte wahrscheinlich „stark“ im Sinn des „Überlegenen“, „Herausgehobenen“, „nicht Verfügbaren“ sein. Vgl. Burkert: Griechische Religion (1977), S. 403.

<sup>99</sup> Vgl. Beinert: Die Heiligen (1986), S. 13. Im Alten und auch im Neuen Testament kommt aber hieros kaum vor. In der jüdischen Tradition wird hieros ebenfalls gemieden. Dafür wird aber hagios sowohl im Christentum als auch im Judentum reich angewendet. Vgl. Dihle, Albrecht: Art. Heilig. In: Ernst Dassmann et al. (Hg.): Reallexikon für Antike und Christentum, Bd. 14. Stuttgart 1988, Sp. 1–63, hier Sp. 33 ff.

<sup>100</sup> Vgl. Burkert: Griechische Religion (1977), S. 403.

<sup>101</sup> Hagios fand auch in der jüdischen und christlichen Tradition eine große Anwendung. Vgl. Dihle: Heilig (1988), Sp. 7.

<sup>102</sup> Vgl. Fridrichsen: Hagios-Quados (1977), S. 124; Benveniste: Das Heilige (1977), S. 248: „Das Verbum ἄζομαι ist homerisch und bleibt poetisch, während hagios nicht poetisch ist und im Ionischen zuerst bei Herodot auftaucht.“

<sup>103</sup> Vgl. Papadopoulos, Antonios: Hagiologie, Allgemeine und spezielle Themen und Heiligenkalender, Thessaloniki 1985, S. 25; Angenendt: Heilige und Reliquien (1997), S. 16; Beinert: Die Heiligen (1986), S. 13.

<sup>104</sup> Vgl. Angenendt: Heilige (1997), S. 16.

<sup>105</sup> Vgl. Dihle: Heilig (1988), Sp. 11 ff.

<sup>106</sup> Vgl. Beinert: Die Heiligen (1986), S. 13.

<sup>107</sup> Vgl. Angenendt: Heilige (1997), S. 20. Eine ausführliche Behandlung des Themas gibt es in Delehaye, Hippolyte: Sanctus. Essai sur le culte des saints dans l'antiquité (Subsidia hagiographica 17). Bruxelles 1927, neu bearbeitete Aufl. Bruxelles 1970.

dem Wort *hieros* entspricht, während *sanctus* dem griechischen Wort *hagios* und dem deutschen Wort *heilig* entspricht.<sup>108</sup>

Im Alten Testament wird für den Begriff Heiliger das hebräische Wort *gadosch* und für Heiligkeit *godesh* benutzt. Beide Wörter wurden für Gott, für seine Geschöpfe, aber auch für heilige Gegenstände und für Verehrungsorte gebraucht.<sup>109</sup> Im Neuen Testament gebührt die Benennung *heilig* meistens der Dreieinigkeit Gottes, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.<sup>110</sup> Wie im Alten Testament gelten auch hier die Engel Gottes, die Propheten, aber auch die Apostel als *heilig*, aber auch den Frauen des Alten Bundes wird diese Titulierung gegeben.<sup>111</sup> Die Heiligkeit des Menschen kann aber nur als Abbild und Abglanz der göttlichen Heiligkeit verstanden werden: „Wie er, der euch berufen hat, *heilig* ist, so soll auch euer ganzes Leben *heilig* werden“.<sup>112</sup> Sehr viele Heiligkeitsaussagen beziehen sich auf die Gemeinde der Christen.<sup>113</sup> Ebenfalls werden Objekte, Orte, Namen, das Gotteshaus mit dem Adjektiv *heilig* versehen.<sup>114</sup>

---

<sup>108</sup> Vgl. Beinert: *Die Heiligen* (1986), S. 14. Viele Jahrhunderte hatte das Wort *sanctus* in der christlichen Sprache verschiedene Bedeutungen. Die heute verwendete und auf Heilige bezogene Bedeutung fehlte. Mit *sanctus* wurden z. B. nahe Verwandte bezeichnet oder es war ein Titel, der dem Kaiser gebührte. Auch kirchliche Würdenträger bekamen diese Titulierung. Vgl. von der Nahmer, Dieter: *Die Lateinische Heiligenvita. Eine Einführung in die lateinische Hagiographie*. Darmstadt 1994, S. 7. Heute noch wird der Papst *Heiliger Vater* oder „eure Heiligkeit“ genannt. Vgl. Angenendt: *Heilige* (1997), S. 20; Bénveniste: *Das Heilige*, (1977), S. 230.

<sup>109</sup> Vgl. Delehaye: *Sanctus* (1970), S. 24.

<sup>110</sup> Tsetsis, Georgios: *Die Eingliederung der Heiligen in den Kirchenkalender früher und heute*. Konstantinopel 1962, 2. überarbeitete Aufl.: *Die Eingliederung der Heiligen in den Kirchenkalender*. Katerini 1992, S. 18; Papadopoulos: *Hagiologie* (1985), S. 19.

<sup>111</sup> Vgl. ebd., S. 21.

<sup>112</sup> 1 Petrus 1:15; vgl. Böck, Karl: *Menschen und Heilige*. 3. Aufl. Donauwörth 2001, S. 10.

<sup>113</sup> Grotz, Josef: Art. *Heiligkeit*. In: *Handbuch Theologischer Grundbegriffe*, Bd. 1. München 1962, S. 653–662, hier S. 657.

<sup>114</sup> Vgl. Papadopoulos: *Hagiologie* (1985), S. 27.

In der neutestamentlichen Zeit ist zu sehen, dass die erste Bezeichnung der Anhänger Christi „heilig“ war.<sup>115</sup> Allmählich wurde mit dem Begriff Heiliger nur eine bestimmte Gruppe von Christen betitelt. Somit erfuhr der Terminus eine Bedeutungsveränderung und wurde enger eingegrenzt. Jetzt wurden nur Christen, die als Märtyrer gestorben waren, als heilig bezeichnet.<sup>116</sup> Die Begriffe Heiliger und Märtyrer wurden nun synonym verwendet. Ab dem 4. Jh. wurde das Christentum Staatsreligion. Es gab keine Märtyrer mehr und der Kreis der Christen, die als Heilige verehrt wurden, erweiterte sich, sodass heute in der Ost- und Westkirche alle Christen heilig genannt werden, die entweder als Apostel, Märtyrer, Bekenner oder Evangelisten ein heiliges Leben, d. h. nach dem Vorbild Christi, gelebt haben und dieses auch für ihre Mitmenschen geopfert haben.<sup>117</sup> Das zeigt uns, dass jeder Christ ein Heiliger werden kann. Der hl. Athanasius (um 300-373) sagte: „Der Siegeskranz wird nicht wegen des Standes, sondern aufgrund der Lebensführung gegeben.“<sup>118</sup> Auch wird kein Reichtum benötigt, um ein Heiliger zu werden. Sowohl Männer als auch Frauen<sup>119</sup> befinden sich in der Gemeinschaft der Heiligen. Selbstverständlich gehört die Mutter Gottes, Maria, auch zu dieser Gruppe.

---

<sup>115</sup> Erst später wurden sie in Antiochien Christen genannt. Vgl. Galitis, Georg A.: Art. Heiliger. In: Religiöse und Ethische Enzyklopädie, Bd. 1. Athen 1962, Sp. 262–266, hier Sp. 265, Tsetsis: Die Eingliederung der Heiligen (1992), S. 164 ff.

<sup>116</sup> Vgl. Larentzakis, Gregorios: Heiligenverehrung in der orthodoxen Kirche. In: *Catholica* 24 (1988), S. 56–75, hier S. 58.

<sup>117</sup> Vgl. ebd., S. 59.

<sup>118</sup> Athanasius, *Ad Drakondium* 9, PG 25, S. 533. Vgl. Larentzakis, Gregorios: *Die orthodoxe Kirche, Ihr Leben und ihr Glaube*, Graz et al. 2000, S. 92, Fn. 128.

<sup>119</sup> Die orthodoxe und katholische Kirche erfreut sich sogar über eine sehr große Anzahl von weiblichen Heiligen. Vgl. Larentzakis: *Die Orthodoxe Kirche* (2000), S. 92; Tsetsis: *Die Eingliederung der Heiligen* (1992), S. 57. Zwischen Männern und Frauen bestehen als Glieder der Kirche Christi in der Orthodoxie keine Unterschiede. Anne Jensen zum Beispiel schreibt: „Soweit ich sehe, gibt es in der Ostkirche keine Theologie, die explizit eine schöpfungsmäßige Unterordnung der Frau unter den Mann behauptet.“ Jensen, Anne: *Wie patriarchalisch ist die Ostkirche? Frauenfragen in der orthodoxen Theologie*. In: *Una sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung* 40, Heft 2 (1985), S. 131. Dies war aber nicht immer der Fall und nicht in allen Kirchen. Hierfür sei beispielhaft Karl Barth, evangelischer Theologe, genannt, der eine patriarchalische Beziehung zwischen Frau und Mann betont. Vgl. Barth, Karl: *Kirchliche Dogmatik*, Bd. 3. 4. Aufl. Zürich 1957, S. 190 ff., Vgl. Larentzakis: *Die Orthodoxe Kirche* (2000), S. 123, Fnn. 175–176.

Nach orthodoxem und römisch-katholischem Verständnis sind die Heiligen Vorbilder, die zur Nachahmung verehrt werden, Helfer und wirkungsvolle Fürsprecher im Gebet.<sup>120</sup> In der protestantischen Auffassung wird jedoch eine Anrufung der Heiligen abgelehnt. An ihrem Verhalten sollte sich aber der Christ in seinem alltäglichen Leben orientieren. Ebenfalls sind die Heiligen – im Gegensatz zur orthodoxen und katholischen Kirche<sup>121</sup> – nicht durch außergewöhnliche ethische Leistungen gekennzeichnet.<sup>122</sup> Sie werden auch nicht typologisiert. Diese Kategorisierung richtet sich bei den orthodoxen Christen einerseits nach der Art der asketischen Lebensweise und andererseits nach den Schutzfunktionen (Patronaten) der Heiligen.<sup>123</sup> Laut der Tradition des liturgischen Lebens der griechisch-orthodoxen Kirche werden die

---

<sup>120</sup> Vgl. Schulz, Winfried: Art. Heiligsprechung. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1328–1331, hier Sp. 1328; Kötting, Bernhard: Vielverehrte Heilige. Traditionen Lebenden Bilder. Münster 1985, S. 7–8.

<sup>121</sup> Das Bewirken einer Gebetsanhörung oder eines Wunders durch einen Heiligen von Gottes Gnaden stellt ein wichtiges Charakteristikum dar. Für die Heiligsprechung, wie erwähnt werden wird, ist es sogar ein wichtiges Kriterium. Vgl. Onasch, Konrad: Art. Heiligsprechung. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 2. Aufl., veränderte Ausg. der 1981 ersch. Erstausg. Berlin/München 1993, S. 159–160, hier S. 160; Schulz: Heiligsprechung (2006), Sp. 1330; Tsetsis: Die Eingliederung der Heiligen (1992), S. 90–91.

<sup>122</sup> Vgl. Barth, Hans-Martin: Art. Heilige/Heiligenverehrung. III. Dogmatisch. 3. Evangelisches Verständnis. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3. 4. völlig neubearbeitete Aufl. Tübingen 2000, Sp. 1544–1545.

<sup>123</sup> Vgl. Onasch, Konrad: Art. Heiligenverehrung. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 2. Aufl., veränderte Ausg. der 1981 ersch. Erstausg. Berlin/München 1993, S. 157–159, hier S. 158. Als Typen des asketischen Lebens seien beispielhaft die Säulensteher oder griechisch Styliten, der Typus der Narren in Christus, oder die Vertreter der asketischen Nacktheit, wie Maria von Ägypten u.a. genannt. Zu den populären Heiligen gehören z.B. Kosmas und Damian als Arztheilige, welche mit Berufsattributen (Stillet, Medikamentenbehälter, Pyxis) abgebildet werden, oder der heilige Nikolaos als Stadt- und Handelspatron. Innerhalb der Ostkirche kann ein Heiliger unterschiedliche Patronate besitzen. Der heilige Georgios gilt in Griechenland z. B. als Held im Kampf. In Russland hingegen wird er als Kulturbringer verehrt. Aber nicht nur in der Orthodoxie, sondern auch im Katholizismus sind deutlich typologische Zuordnungen und Kategorisierungen von Heiligen zu erkennen. Vgl. ebd., S. 157–158; Sauser, Ekkart: So nahe steht uns die Ostkirche. 1. Aufl. Frankfurt am Main 1980, S. 111; Limburg, Hans J.: Art. Heilige. IV. Typologie. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1275–1276; Braunfels-Esche, Sigrid: Sankt Georg. Legende, Verehrung, Symbol. München 1976; Heiser, Lothar: Nikolaus von Myra. Heiliger der ungeteilten Christenheit. Trier 1978.

Heiligen in fünf Gruppen eingeteilt: die Märtyrer, die Bekenner, die hl. Mönche, die geistlichen Würdenträger, die heiligen Persönlichkeiten der Bibel und die Neomärtyrer.<sup>124</sup>

Nach Auffassung der Ostchristen ist Heiligkeit „eine Frucht von Tod und Auferstehung Christi. In ihr kommen Christus und der von ihm gesandte Geist ganz zur Wirkung“.<sup>125</sup> Daher wird auch am ersten Sonntag nach Pfingsten die österliche Zeit mit dem Allerheiligensonntag abgeschlossen. Abschließend sollte noch festgehalten werden, dass die Heiligkeit sich orthodoxerseits auf empirische Weise in der Kirche äußert.<sup>126</sup>

„Die Heiligkeit ist also nicht als rein innerliches Erlebnis mystischer Art aufzufassen: die Heiligkeit ist sichtbar. Die Kirche ist nicht nur auf den Himmel ausgerichtet, sie ist auch dieser Zeit zugehörig, die Heiligkeit stellt also eine geschichtliche und existentielle Wirklichkeit dar.“<sup>127</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. Pashos: *Die Heilige* (1997), S. 29; Tsetsis: *Die Eingliederung der Heiligen* (1992), S. 23–56. In der römisch-katholischen Kirche ist eine Unterscheidung zwischen den Termini Heiliger und Bekenner zu sehen. Der Heilige ist höherrangig als der Bekenner in der Hierarchie von Heiligkeit. In der orthodoxen Kirche gibt es keine Hierarchie dieser Art.

<sup>125</sup> Sauser: *Ostkirche* (1980), S. 112.

<sup>126</sup> Vgl. ebd., S. 108, Zizioulas, Johannes: *Die missverstandene Heiligkeit*. In: *Zeitschrift Kirche Piräus* 187 (2007), S. 2–7; Theodorou, Andreas: *Die Begriffe Heiligkeit und Heiliger*. Auf: *Kloster des hl. Johannes des Täufers auf Kareas*. <http://www.imaik.gr/?p=3505>. Besucht am 31.01.2013, 19:47 Uhr.

<sup>127</sup> Timiadis, Emilianos: *Lebendige Orthodoxie. Eine Selbstdarstellung der Orthodoxie im Kreise der christlichen Kirchen*. Nürnberg/Eichstätt 1966, S. 23 ff. Dem entspricht auch die Ansicht von Rudolf Kriss, der sich der Definition Meschings anschließt und Religion versteht als: „erlebnishaftes Begegnung des Menschen mit dem Heiligen und antwortendes Handeln des vom Heiligen bestimmten Menschen.“ Mensching, Gustav: *Die Religion. Erscheinungsformen, Strukturtypen und Lebensgesetze*. Stuttgart 1959, 18 ff.; vgl. Kriss, Rudolf: *Die religionsphänomenologische Betrachtungsweise in ihrer Bedeutung für die volkskundliche Forschung*. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 52 (1955), S. 76–86, hier S. 78; Hensel, Felix: *Frömmigkeit in Beharrung und Wandel. Überlegungen zum Verständnis religiös-volkskundlicher Forschung als theologischer Disziplin*. In: Klaus Welker (Hg.): *Heilige in Geschichte, Legende und Kult*. Karlsruhe 1979, S. 3–24, hier S. 9.

### 2.3.2 Heiligsprechungsverfahren in der orthodoxen Kirche

In der frühchristlichen Kirche gab es kein offizielles Verfahren für die Anerkennung eines Heiligen. Es bedurfte der Akzeptanz durch das Volk und den Klerus. Dieser Heilige wurde dann im Diptycha<sup>128</sup> beschrieben und es wurde zu seiner Erinnerung jährlich ein Fest gefeiert.<sup>129</sup> Nach der großen Kirchenspaltung im Jahr 1054<sup>130</sup> wählten die katholische und orthodoxe Kirche unterschiedliche Wege. In der Westkirche scheint die Heiligkeit einer Person sich stark mit der hierarchischen und institutionellen Kirchenautorität zu verbinden.<sup>131</sup> Im Jahre 1234 wird von Gregorius IX (1145–1241) in einer päpstlichen Verordnung festgelegt, dass keine Person ohne päpstliche Erlaubnis zum Heiligenkalender der römischen Kirche hinzugezählt werden darf.<sup>132</sup> Das Heiligsprechungsverfahren in der katholischen Kirche nimmt einen gesetzlichen Charakter an, den es bis heute beibehalten hat.<sup>133</sup>

---

<sup>128</sup> Offizielle Bücher und Kataloge der Orthodoxen Kirche.

<sup>129</sup> Vgl. Pashos: Die Heiligen (1997), S. 123–125.

<sup>130</sup> Diese Spaltung wurde auch als Morgenländisches, Großes oder auch Griechisches Schisma bezeichnet. Als Jahr, in dem die Spaltung der christlichen Glaubensgemeinschaft anfang, wird meistens in der Literatur 1054 angegeben. Nach gescheiterten Unionsverhandlungen zwischen dem Patriarchen Michael I (ca. 1000–1059) und den Gesandten Humbert de Silva Candida (um 1006 oder 1010–1061) des Papstes Leos IX (1002–1054) erfolgte eine gegenseitige Exkommunizierung. Theologische Differenzen seien nicht die Gründe für die Spaltung der christlichen Kirche gewesen, sondern eher kirchenpolitische Faktoren. Vgl. Savramis, Demosthenes: Zwischen Himmel und Erde. Die orthodoxe Kirche heute. Stuttgart/Degerloch 1982, S. 109 ff.

<sup>131</sup> Vgl. Yfantis, Panagiotis: Die Legalisierung der Liebe. Notizen über die Theorie und die Praxis der Anerkennung von Heiligen in der römisch-katholischen Kirche. In: Zeitschrift für Studium der Orthodoxie. Synaxis. Heiligkeit und Anerkennungen der Heiligkeit 102 (2007), S. 24–33, hier S. 26.

<sup>132</sup> Vgl. ebd., S. 28.

<sup>133</sup> Nachdem der Bischof die Stimmen des Volkes seines Bistums gehört hat, unternimmt er eine gründliche Forschung und sendet dann sein Gutachten nach Rom. Dort untersucht und bestätigt eine besondere Kommission die vorgelegten Daten/Fakten und leitet diese dann an den Papst weiter, der darüber entscheidet, ob die Person als „beatus“ anerkannt wird und von den Christen des Bistums verehrt werden darf. Wenn dann noch ein Wunder (Gebetserhörung) berichtet wird und dessen Glaubwürdigkeit bestätigt wird, folgt der nächste Schritt des Papstes, die „canonizatio“ der Person, und deren Verehrung wird für die ganze Kirche verordnet. Vgl. ebd., S. 28.



Die Kirche der Orthodoxie<sup>134</sup> behielt die frühchristliche Tradition teils bis heute. Aber seit dem 14. Jh. musste auch eine offizielle Entscheidung von der Heiligen Synode getroffen werden.<sup>135</sup> Den Beweis, dass in der Ostkirche die antike Tradition noch lebendig ist, liefert die Verehrung der Neomärtyrer, die sofort nach ihrem Märtyrertod von den Gläubigen verehrt wurden, ohne dass eine offizielle Anerkennung erfolgt wäre.<sup>136</sup> Wie bereits erwähnt, koexistiert in der heutigen Zeit auch zunehmend das Vorgehen, eine systematische Forschung über die Heiligkeit einer Person aufgrund bestimmter Voraussetzungen zu betreiben und die Verehrung des Heiligen mittels eines besonderen Verfahrens offiziell bekannt zu geben.<sup>137</sup> Im Speziellen gibt es einige Merkmale, die für das ökumenische Patriarchat ausschlaggebend für die Heiligkeit einer Person sind. Folgende Erkennungszeichen werden aufgezählt: a) Unabdingbare Voraussetzung ist die Teilnahme an der orthodoxen Kirche durch die Taufe. b) Das Martyrium für den christlichen Glauben.<sup>138</sup> c) Das tugendhafte Leben. d) Ein Beitrag für die Kirche. e) Das Bezeugnis eines Wunders<sup>139</sup>

---

<sup>134</sup> Unter orthodoxer Kirche wird hier die Kirche des ökumenischen Patriarchats Konstantinopels verstanden.

<sup>135</sup> Vgl. Tsamis, Dimitrios G.: *Hagiologie der orthodoxen Kirche*. Thessaloniki 1999, S. 129–130.

<sup>136</sup> Vgl. ebd., S. 133.

<sup>137</sup> Vgl. Kasapi, Irini: Probleme über die jüngsten Anerkennungen von Heiligen in der russischen orthodoxen Kirche. In: *Zeitschrift für Studium der Orthodoxie*. Synaxis. Heiligkeit und Anerkennungen der Heiligkeit 102 (2007), S. 34–44, hier S. 35.

<sup>138</sup> In der alten Kirche und auch in Beziehung zu den Neomärtyrern konnte diese „Blutstaufe“ als Taufe anerkannt werden.

<sup>139</sup> In der Ostkirche wird nicht zwischen Gebetserhörung und Wunder unterschieden, wie es in der katholischen Kirche üblich ist. Ein Wunder verstößt gegen die Gesetze der Natur. Vgl. Hauck, Friedrich/Schwinge, Gerhard: Art. Wunder. In: Friedrich Hauck/Gerhard Schwinge: *Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch*. 9. aktualisierte Aufl. mit einem Verzeichnis von Abkürzungen aus Theologie und Kirche und einer Zusammenstellung lexikalischer Nachschlagewerke. Göttingen 2002, Sp. 212b. Ein sehr beeindruckendes zeitgenössisches Beispiel ist das Wunder, das in Syrien im Jahr 2004 passiert sein soll. Ein Muslim aus Saudi-Arabien wollte zum Kloster der Muttergottes „Saydnaya“, um sein Gelübde zu erfüllen. Auf dem Weg dorthin wurde er von seinem Fremdenführer und dessen Freunden durch Zergliederung umgebracht. Als die Täter von der Polizei entdeckt wurden, stieg der Getötete aus dem Kofferraum, lebend und gesund. Er erklärte, dass gerade eben Panagia mit dem Nähen fertig geworden sei. Ärzte bestätigten, dass das Nähen der Glieder vor kurzem erfolgt sei. Vgl. Athanasiou, Dimitrios: *Die Muttergottes und die Andersgläubigen. Unbekannte Aspekte der Muttergottesvermittlung mit Wundern bei Andersgläubigen*. 1. Aufl. 2017, 2. Aufl. Athen 2018, S. 61–63; Serfes, Nektarios Archimandrite: *The Miracle in Syria*. Boise, Idaho, USA 2005. Auf:

entweder zu Lebzeiten der Person oder nach ihrem Tod.<sup>140</sup> Die Unversehrtheit der Reliquie ist nicht immer ein Zeichen der Heiligkeit.<sup>141</sup> Schließlich wird der Heilige üblicherweise nach einem Zeitabschnitt von 50 bis 100 Jahren nach seinem Tod anerkannt.<sup>142</sup>

Hier sollte auch das Heiligsprechungsverfahren der orthodoxen Kirche in Russland erwähnt werden, weil es in Bezug auf dieses Thema eine mittlere Position zwischen West und Ost einnimmt. Ab dem 16. Jh. wurden die Fundamente für ein besonderes Verfahren zur Anerkennung eines Heiligen gelegt. Dessen Etablierung ist während der Zeit der Herrschaft (1696–1725) von Peter dem Großen (1672–1725) unter dem Einfluss von westlichem Rationalismus zu sehen. Diese Vorgehensweise wird bis heute praktiziert.<sup>143</sup> Die Verantwortung für die Anerkennung eines Heiligen liegt beim Patriarchen und bei der kirchlichen Synode. Es finden Kommissionen und Forschungen zu Lebensleistung und Wundern statt. Diese Ergebnisse sind entscheidender für die Anerkennung als der Wunsch des Volkes.<sup>144</sup>

Auf jeden Fall sollte betont werden, dass in der West- und Ostkirche durch das Verfahren der Heiligsprechung nicht von einer „*ἀγιοποίησης*“ (buchstäblich: eine Person *macht* eine andere Person heilig) ausgegangen werden sollte. Die Heiligen werden von Gott erhoben, nicht von Menschen. Deswegen bevorzugen einige orthodoxe Theologen die folgenden drei Merkmale:

---

"Wüstenlicht" Orthodoxie-Orthodoxy. Spiritualität und Erkenntnis <https://lightofdesert.blogspot.com/2013/11/>. Besucht am 15.09.2014, 21:25 Uhr.

<sup>140</sup> Vgl. Alivisatos, Amilkas: Die Anerkennung der Heiligen in der orthodoxen Kirche. In: Theologie 19 (1941–1948), S. 18–52, hier S. 45–46, 48–49; Pashos: Die Heiligen (1995), S. 128.

<sup>141</sup> Vgl. Pashos: Die Heiligen (1995), S. 129.

<sup>142</sup> Vgl. Korakidis, Alexandros S.: Die Heiligkeit und das Martyrium. Die Hagiologie der orthodoxen Kirche. Athen 2000, S. 33. Trotzdem zeigt das jüngste Beispiel der Anerkennung des Altvaters Porphyrios (1906–1991) als Heiliger im Jahr 2013, dass die orthodoxe Kirche nicht starr dieser Typologie folgt, sondern sich nach der Stimme des Volkes (*vox populi*) richtet.

<sup>143</sup> Vgl. Kasapi: Probleme (2007), S. 36–37.

<sup>144</sup> Vgl. Pashos: Die Heiligen (1995), S. 137.

Bestätigung der Heiligkeit, Verkündigung dieser und die Eintragung des Heiligen in den Heiligenkalender.<sup>145</sup>

### 2.3.3 Heiligenverehrung

#### 2.3.3.1 Geschichte

Aus der weit älteren Verehrung der Märtyrer<sup>146</sup> ist die Verehrung der Heiligen hervorgegangen.<sup>147</sup> Im religiösen Umfeld der frühen Christenheit waren parallele Formen der Heiligenverehrung vorzufinden. Sie war konfrontiert mit verschiedenen Formen der Heiligen- und Heroenverehrung im jüdischen und hellenistischen Kulturraum.<sup>148</sup> Ein gewisser Zusammenhang zwischen vorchristlicher Götterverehrung und christlicher Heiligenverehrung ist vielleicht anzunehmen. Es sollten keine einfachen Schlüsse über einen Ersatz von vorchristlichen Gottheiten durch christliche Heilige gemacht werden.<sup>149</sup> Eine Analogie bedeutet nicht zugleich, dass auch Kontinuität besteht. Das Christentum

---

<sup>145</sup> Vgl. Papadopoulos, Stylianos. G.: Bestätigung und Verkündigung (1990), S. 13–26, insbesondere S. 21; Pashos: Die Heiligen (1995), S. 121–123.

<sup>146</sup> Nach Auffassung des Augsburger Althistorikers Andreas Hartmann könnte die griechische Soldatengräberverehrung eine Vorform der Märtyrerverehrung sein. Vgl. Kaiser, Helga: Die Steinbank, auf der Platon gesessen hat. In: Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 20–23, hier S. 22.

<sup>147</sup> Vgl. Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 157.

<sup>148</sup> Vgl. Kötting, Bernhard: Art. Heiligenverehrung. In: Heinrich Fries (Hg.): Handbuch Theologischer Grundbegriffe, Bd. 1. München 1962, S. 633–641, hier S. 634; Kötting: Heilige (1985), S. 8; Baumeister, Theofried: Martyrium, Hagiographie und Heiligenverehrung im Christlichen Altertum. Die Entstehung der Heiligenverehrung in der Alten Kirche. In: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, Bd. 61. Freiburg im Breisgau 2009, S. 233–250, hier S. 233–235; Hausberger, Karl: Art. Heilige/Heiligenverehrung. III. Anfänge der christlichen Heiligenverehrung. In: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 14. Berlin u. a. 1985, S. 646–660, hier S. 647.

<sup>149</sup> Vgl. Wiertz, Paul/Petzolt, Martin: Die populäre Heiligenverehrung. In: Handbuch der Ostkirchenkunde, Bd. 3. Neubearbeitete Aufl. Düsseldorf 1997, S. 79–94, hier S. 81. Vor allem in Griechenland wurde dies angenommen, wo die antiken Götter und ihre Aufgaben genau bekannt waren; als Beispiel sei eine interessante volkskundliche Arbeit von Duhn, Friedrich genannt: Altes und neues Griechentum auf den Ägäischen Inseln. In: Deutsche Revue 44 (1919), S. 67–74, 154–163, hier S. 67 ff., insb. S. 70–72; Kyriakides, Stilpon P.: Neugriechische Volkskunde. Volksdichtung, Volksglaube, Volkskunst. Mit Hinweisen auf die deutsche Volkskunde. Ein Vortrag gehalten in München, Berlin und Dresden. Thessaloniki 1936, S. 21 ff.; vgl. Wiertz/Petzolt: Heiligenverehrung (1997), S. 79–94.

hat einerseits von der heidnischen Umwelt vieles übernommen, aber auch andererseits weiterentwickelt.<sup>150</sup>

In der zweiten Hälfte des 2. Jh.s wird das erste Zeugnis des Märtyrerkultes, das Martyrium des Polygraph, datiert.<sup>151</sup> Aus den im Neuen Testament umschriebenen Gedanken der Zeugen- und Mittlerschaft Christi und ihrer Nachahmung (*imitatio*) entwickelte sich die frühchristliche Märtyrerverehrung,<sup>152</sup> welcher die Verehrung der Apostel folgte.<sup>153</sup> Sie wurden meist – außer Johannes – zu Märtyrern erklärt und verehrt.<sup>154</sup> Mit dem Ende der Christenverfolgung wurde der Kreis der kultisch Verehrten um einzelne Personen der monastischen Welt (z. B. Asketen), große Gestalten unter den Bischöfen usw. erweitert.<sup>155</sup> Ihr Kult vollzog sich fast auf die gleiche Weise wie bei den Märtyrern. Um das Grab der Heiligen wurde das Jahrgedächtnis des Todes bzw.

---

<sup>150</sup> Vgl. Kaiser: Die Steinbank (2013), S. 23.

<sup>151</sup> Vgl. Theofried, Baumeister: Art. Heiligenverehrung. I. Historisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1296–1298, hier Sp. 1296; vgl. Lutterbach, Hubertus: Ein direkter Zugang zur göttlichen Kraft. In Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 24–29, hier S. 27.

<sup>152</sup> Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 635. Die Frage der Entstehung des Märtyrerkultes sollte in Verbindung gesetzt werden mit der Theologie des Martyriums; vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2009), S. 235.

<sup>153</sup> Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1297; Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 635. Bei der Heiligenverehrung wurden nicht zuerst die Apostel als Gründer der Kirche verehrt, sondern die Märtyrer. Ein Hindernisgrund hierfür könnte gewesen sein, dass von ihren Lebensschicksalen keine Zeugnisse vorhanden waren. Die Verehrung der Apostel übertraf aber später die der Märtyrer. Vgl. Kötting: Heilige (1986), S. 12, Baumeister: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1297.

<sup>154</sup> Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung. (2006), Sp. 1297.

<sup>155</sup> Vgl. Kallis, Anastasios: Art. Heiligenverehrung. Von Adam bis Zölibat. Taschenlexikon. Orthodoxe Theologie. Münster 2008, S. 135–138, hier 136; Hausberger: Heiligenverehrung (1985), S. 647–648. Der erste im Orient bekannte Heilige, der kein Märtyrer war, ist Gregor Thaumaturgos (gest. um 270). Im Abendland ist es Dionysius von Mailand (gest. 359). Im orthodoxen Mönchtum übte die Lebensbeschreibung des ägyptischen Mönchs Antonios (gest. 356) einen starken Einfluss aus. Sein Kult wurde bereits 372 bezeugt. Vgl. Kötting: Heilige (1986), S. 12; Hannick, Christian: Art. Heilige/Heiligenverehrung. VI. Die orthodoxe Kirche. In: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 14. Berlin/New York 1985, S. 660–664, hier S. 661. Im griechischen Osten kommt im Gegensatz zu der lateinischen Entwicklung das jährliche Gedächtnis für Bischöfe schon nach 350 auf. Der Heilige Nikolaus von Myra wurde zuerst im Osten und dann auch im Westen zum größten Bischofsheiligen. Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2009), S. 247.

des Märtyrertodes gefeiert,<sup>156</sup> ihre Reliquien wurden verehrt, eine Basilika<sup>157</sup> wurde errichtet usw. Allmählich entwickelten sich die Kriterien für die offizielle Heiligsprechung, wie wir gesehen haben. Verehrungsgeschichtlich fängt Anfang des 5. Jh.s auch die Marienverehrung an, da sie nicht bei den früheren Gruppen (Apostel und Märtyrer) einzuordnen ist.<sup>158</sup> Mit der aufkommenden Bilderverehrung wird versucht, die fehlenden Körperreliquien und Gräber von Heiligen zu ersetzen.<sup>159</sup> Die größte Zahl anerkannter Heiliger, sowohl in der katholischen Kirche als auch im Osten, stellt die Gruppe der Jungfrauen und Asketen dar.<sup>160</sup> Könige und Fürsten, die sich besonders verdient gemacht hatten, wurden im Mittelalter auch in diese Gruppe eingereiht. Es wurde üblich, die kultisch Verehrten mit dem Würdetitel Heilige zu bezeichnen.<sup>161</sup> In dieser Epoche wurden sowohl im Westen als auch im Osten einzelne Formen des antiken Heroenkultes und der Götterverehrung übernommen.<sup>162</sup> Die Heiligenverehrung im Spätmittelalter charakterisieren drei Phänomene: a) Heilige werden für zuständig für spezielle Aufgaben erklärt; b) die Reliquienteilung und Reliquienhäufung; c) der Wunderglaube<sup>163</sup> und die Wundersucht. In dieser Zeit wurden die Heiligen im Bewusstsein des Volkes immer mehr von

---

<sup>156</sup> Vgl. Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 157. Es ist aus der Literatur anzunehmen, dass im Orient schon in der ersten Hälfte des zweiten Jh.s der Todestag eines Märtyrers gefeiert wurde. Hingegen sind die ersten Belege in Rom erst im 3. Jh. eruierbar. Außerdem wurde die Gewohnheit gepflegt, beim Jahrgedächtnis die Martyrien vorzulesen. In Unterschied zu den Christen gedachten Heiden des Geburtstags ihrer Verstorbenen. Vgl. Papadopoulos: Hagiologie (1985), S. 44–45; Kallis: Heiligenverehrung (2008), S. 135–136.

<sup>157</sup> Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2009), S. 249. Die Basilika konnte auch so gebaut sein, dass sie das Grab des Märtyrers enthielt. Im Abendland wurden ab dem 6. Jh. oft Gräber in Altäre umgewandelt, z. B. das Grab des Apostels Petrus.

<sup>158</sup> Vgl. Hausberger: Heiligenverehrung (1985), S. 650–651.

<sup>159</sup> Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 637.

<sup>160</sup> Vgl. ebd., S. 637.

<sup>161</sup> Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1297. Wobei das sittliche Privatleben dieser Personen nicht streng bewertet wurde. Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 637.

<sup>162</sup> Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1297. Als Beispiel sei genannt: Das Wallfahrtswesen oder das Übernachten an hl. Stätten. Vgl. ebd., Sp. 1297; Baumeister: Heiligenverehrung (2009), S. 250.

<sup>163</sup> In den ersten drei Jh. gibt es keine Quelle über den Glauben der Christen an übernatürliche Kräfte der Reliquien oder an Wunder. Vgl. Papadopoulos: Hagiologie (1985), S. 45–46.

Fürbittern zu Helfern.<sup>164</sup> Im 19. Jh. blühte die Heiligenverehrung katholischerseits neu auf und setzte sich bis ins 20. Jh. fort.<sup>165</sup>

### 2.3.3.2 Heiligenverehrung in der West- und Ostkirche

Die Verehrung der Heiligen kann als ein Charakteristikum der katholischen Kirche und der christlichen Gemeinschaft des Ostens angesehen werden.<sup>166</sup> Dies bedeutet aber nicht, dass sich die anderen Kirchen nicht auf ihre verehrungswürdigen Personen berufen. Der Unterschied liegt nur in der verschiedenen Intensität und Motivation.<sup>167</sup> Nach Larentzakis blickt:

„[...] jede Kirche, ob orthodox, katholisch, evangelisch oder andere, [...] sieht respektvoll und stolz auf die Gründer, die Förderer, die Väter, die Mütter, die Kirchenväter und Kirchenlehrer; auf die Märtyrer, die Bekenner, die Reformatoren, die großen Heiligen.“<sup>168</sup>

Die Verehrung eines Heiligen bezeichnet in der Orthodoxie und im Katholizismus die kultische Verehrung einer historischen Person. An dem Ort, an welchem die sterblichen Überreste aufbewahrt werden, liegt das Zentrum der Verehrung. Das Wort Heiligenverehrung wurde vom christlichen Sprachgebrauch (*cultus sanctorum*) abgeleitet.<sup>169</sup> In beiden Kirchen wird gleichermaßen von einer „*communio Sanatorium*“ ausgegangen. Aber im liturgischen Erbe

---

<sup>164</sup> Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 638.

<sup>165</sup> Vgl. Angenendt: Heilige (1997), S. 309.

<sup>166</sup> Vgl. Kötting: Heilige (1985), S. 7.

<sup>167</sup> Vgl. Larentzakis: Die Orthodoxe Kirche (2000), S. 96. Bei der evangelischen Kirche sollen zwar Heilige nicht als Fürbitter angerufen werden, aber es soll ihrer gedacht werden. Vgl. Schulz, Frieder: Art. Heilige/Heiligenverehrung. VII. Die protestantischen Kirchen. In: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 14. Berlin/New York 1985, S. 664–672, hier S. 664–665; Leicht, Barbara: Interview: Jesus ist als Wort gekommen, nicht als Rock und Socke. In: Welt der Bibel und Umwelt 1 (2013), S. 48–49.

<sup>168</sup> Larentzakis: Die Orthodoxe Kirche (2000), S. 96.

<sup>169</sup> Vgl. Bergunder, Michael: Art. Heilige/Heiligenverehrung. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 4. (2000), Sp. 1539–1540.

beider Traditionen finden sich je andere Formen.<sup>170</sup> In der Orthodoxie wird die kirchliche Gemeinschaft als eine Einheit angesehen. Es wird eine ununterbrochene Kontinuität<sup>171</sup> der Christen, die von den Anfängen der Heiligengemeinschaft durch die Generationen bis zu unserer Zeit reicht, angenommen.<sup>172</sup> In diesem Sinne bedeutet Heiligenverehrung nicht Anachronismus, Beschäftigung mit der Vergangenheit.<sup>173</sup> Diesen geheiligten Gliedern der Kirche soll vielmehr Verehrung im Sinne von Hochschätzung gebühren.<sup>174</sup> Die Verehrung soll sich in den Gedenken an sie realisieren, in der Nachahmung ihres Beispiels und im Gebet um ihre Fürbitte.<sup>175</sup> Zugleich bedeutet Verehrung aber auch „Achtung und Annahme der eigenen Identität“.<sup>176</sup> Heiligenverehrung sollte dabei nicht mit Abgötterei gleichgesetzt werden.<sup>177</sup> Die Heiligen ersetzen für die Gläubigen nicht Gott und sie werden nicht an seiner Stelle verehrt. Sowohl im Katholizismus als auch in der Orthodoxie wird eine Anbetung der

---

<sup>170</sup> Vgl. Suttner, Ernst: Heiligenverehrung im gottesdienstlichen Leben der orthodoxen Kirche. In: Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 279–295, hier S. 280. Erweiterte Literatur hierfür ebd., S. 280–288.

<sup>171</sup> Kontinuität ist nicht als blinde Nachahmung, sondern als ein dynamisches Wachstum des lebendigen kirchlichen Organismus zu verstehen. Vgl. Larentzakis: Die orthodoxe Kirche (2000), S. 97.

<sup>172</sup> Vgl. Larentzakis: Heiligenverehrung (1988), S. 63.

<sup>173</sup> Vgl. ebd., S. 63.

<sup>174</sup> Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 641.

<sup>175</sup> Vgl. Müller, Gerhard Ludwig: Art. Heiligenverehrung. II. Systematisch-theologisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1297–1298.

<sup>176</sup> Larentzakis: Heiligenverehrung (1988), S. 63.

<sup>177</sup> Vgl. Müller: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1298.

Heiligen abgelehnt.<sup>178</sup> Anbetung gebührt im Christentum nur dem Dreieinigen Gott allein.<sup>179</sup> Theologisch wurde immer strikt zwischen Heiligenverehrung und Gottesverehrung unterschieden, terminologisch jedoch war dies nicht immer der Fall.<sup>180</sup> Dies zeigt, dass in der christlichen Volksfrömmigkeit<sup>181</sup> die Trennung zwischen Anbetung und Verehrung nicht immer klar gegeben war.<sup>182</sup> Denn Frömmigkeit ist, wie auch Hans Dünninger annimmt, „nicht eine von der Lehre gebotene Form, sondern als vom Menschen aus seinen religiösen Bedürfnissen heraus gestaltetes, bewahrtes und sich immer wieder aus den Grundvorstellungen her neugeschaffenes Tun“<sup>183</sup> zu betrachten.<sup>184</sup>

Bei den Ausdrücken der Verehrungsformen der Heiligen sind bei den Formen liturgischer Verehrung und in der Volksfrömmigkeit viele Gemeinsamkeiten in der Orthodoxie und in der katholischen Kirche vorzufinden. Die

---

<sup>178</sup> Bei den Protestanten herrscht eine ablehnende Haltung gegenüber der Heiligenverehrung vor. Ein Grund für dieses ablehnende Verhalten ist, dass in der Verehrung eine Anbetung der Heiligen gesehen wird. Vgl. Barth: Heiligenverehrung (2000), Sp. 1544–1545. Zusätzliche Literatur zum Protestantismus und Heiligenverehrung siehe Köpf, Ulrich: Protestantismus und Heiligenverehrung. In: Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 320–344.

<sup>179</sup> Vgl. Müller: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1298; Larentzakis: Die orthodoxe Kirche (2000), S. 97. In der Lehre des II. Nicänischen Konzils (787) wurde ausdrücklich die Heiligenverehrung und die Verehrung Gottes unterschieden. Vgl. Müller, Gerhard Ludwig: Die Verehrung der Heiligen in der Sicht der katholischen Dogmatik. In: Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 345–357, hier S. 349.

<sup>180</sup> Im Altertum wurden die Wörter *adoratio* (= heute: Anbetung) und *veneratio* (= heute: Verehrung) sowie die griechischen Entsprechungen *δουλεία* (= Verehrung) und *λατρεία* (= Anbetung) unterschiedslos für die Gottes- wie die Heiligenverehrung verwendet. Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 636.

<sup>181</sup> Als Zeugnis religiösen Lebens sei die christliche Frömmigkeit in allen ihren volksgläubigen Ausdrucksformen zu verstehen. Vgl. Welker, Klaus: Heiligenverehrung. Heilige im Kirchenjahr. Heiligenkultort. In: Klaus Welker (Hg.): Heilige in Geschichte, Legende, Kult. Karlsruhe 1979, S. 25–47, hier S. 26.

<sup>182</sup> Außerdem fällt es vielen Gläubigen schwer, im täglichen religiösen Leben klar nachzuvollziehen, dass der Heilige von Gott abhängig ist. Der Heilige kann nicht aus sich selbst heraus die erbetene Hilfe leisten, sondern nur für den Bedrängten Fürsprache erbitten. Vgl. Kötting: Heiligenverehrung (1962), S. 634.

<sup>183</sup> Dünninger, Josef: Forschungsbereiche der religiösen Volkskunde. In: Aus Reformation und Gegenreformation. Festschrift für Theobald Freudenberger. Würzburg 1973–1974, S. 27–42, hier S. 27; vgl. Hensel: Frömmigkeit (1979), S. 6.

<sup>184</sup> Vgl. ebd., S. 6.



ehrwürdigen Personen werden bei beiden Kirchen in einem liturgischen Akt (Selig- und Heiligsprechung) kanonisiert.<sup>185</sup> Die Heiligenverehrung äußert sich unter anderem im Schreiben von Viten,<sup>186</sup> Lobreden, Gedichten und gottesdienstlichen Hymnen.<sup>187</sup> Neben den schriftlich formulierten Hagiographien gibt es auch eine mündliche Überlieferung über die Heiligen. Diese populären, sich meist weiterentwickelnden Legenden weisen gewohnte Merkmale eigener Art auf und sind gekennzeichnet durch eine große Vorliebe für das Wunderbare und manchmal auch Märchenhafte.<sup>188</sup> Weiterhin werden Bilder von Heiligen gemalt, betrachtet und verehrt.<sup>189</sup> Exvotos werden gestiftet. Eine Besonderheit stellen bei der katholischen Volksfrömmigkeit Motivbilder, Mirakelbücher und Statuen<sup>190</sup> dar. In den orthodoxen Kirchen sind sog. *Tamata* und Wachsfiguren weit verbreitet.<sup>191</sup> Gotteshäuser werden zu Ehren eines Heiligen

---

<sup>185</sup> Vgl. Ivanov: Heiligenverehrung (2000), Sp. 1544; Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 157.

<sup>186</sup> Im Morgengottesdienst der orthodoxen Kirche z. B. wird als erinnerndes Gedenken des Heiligen eine bestimmte Form seiner Lebensbeschreibung verlesen. Vgl. Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 157.

<sup>187</sup> Vgl. ebd., S. 157; Plank, Peter: Art. Heiligenverehrung. V. In den Ostkirchen. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1300–1301, hier Sp. 1300; Harmoncourt, Philipp: Art. Heiligenverehrung. IV. Liturgisch in den Ostkirchen. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1299–1300, hier Sp. 1299.

<sup>188</sup> Vgl. Wiertz, Paul/Petzolt, Martin: Zur religiösen Volkskultur der orientalischen und orthodoxen Kirchen. In: Wilhelm Nyssen (Hg.) u. a.: Handbuch der Ostkirchenkunde, Bd. 3 (1997), S. 70–132, hier S. 84. Die Legendenforschung kann der Volkskunde „interessante kulturhistorische Detailzeichnungen liefern.“ Brückner, Wolfgang: Die Verehrung des Heiligen Blutes in Walldürn. Volkskundlich-soziologische Untersuchungen zum Strukturwandel barocker Wallfahrten. Aschaffenburg 1958, S. 11.

<sup>189</sup> Vgl. Harmoncourt: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1299; Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 157. Die Ikonographie prägt ab dem 4. Jh. bis heute die gesamte Frömmigkeit im Osten. Vgl. Baumeister: Heiligenverehrung (2009), S. 250. In der Orthodoxie werden zwar Ikonen verehrt, aber die Verehrung gilt nicht den Bildern, sondern den Heiligen, die auf den Ikonen abgebildet sind. Die Ehre geht durch die Ikonen vom Abbild zum Urbild über. Vgl. Nikolaou, Theodor: Die Ikonenverehrung als Beispiel ostkirchlicher Theologie und Frömmigkeit nach Johannes von Damaskus. In: Glaube und Forsche. Ausgewählte Studien zur griechischen Patristik und Byzantinischen Geistesgeschichte. St. Ottilien 2012, S. 289–327, hier S. 320.

<sup>190</sup> Für Statuen siehe Angenendt: Heilige und Reliquien (1994), S. 183–190.

<sup>191</sup> Vgl. Kriss, Rudolf/Kriss-Heinrich, Hubert: Peregrinatio Neohellenika. Wallfahrtswanderungen im heutigen Griechenland und in Unteritalien. Wien 1955, S. 1. Das Motivwesen in der griechisch-orthodoxen Kirche „zeichnet sich durch eine auffallende Gleichförmigkeit aus.“ Ebd., S. 1.

benannt.<sup>192</sup> Jeder Tag ist einem oder mehreren Heiligen gewidmet.<sup>193</sup> Ihrer wird alljährlich am Tag ihres Todes gedacht.<sup>194</sup> Die Gebeine der Heiligen werden ehrerbietig verwahrt und verehrt. Prozessionen am Gedenktag des Heiligen finden statt. Bei diesen werden u. a. Reliquien und Bilder mitgetragen.<sup>195</sup> Wie bei den Katholiken, so gehören auch bei den Ostchristen die Wallfahrten<sup>196</sup> zur Form der Heiligenverehrung.

### **2.3.3.3 Heiligenverehrung in der Glaubenspraxis der Gegenwart**

In diesem Abschnitt wird aufgrund des Fokus dieser Arbeit vorwiegend auf die gegenwärtige griechische orthodoxe Heiligenverehrung eingegangen. Die

---

<sup>192</sup> Vgl. Plank: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1300. Bei den orthodoxen Christen äußert sich die Verehrung der Heiligen unter anderen auch darin, dass Menschen bei der Taufe oder der Mönchsweihe nach einem Heiligen benannt werden. Dies ist sogar bei einigen Städten oder Dörfern der Fall. Vgl. ebd., Sp. 1300.

<sup>193</sup> Im Osten ist gewidmet: Der „Montag den Engeln, der Dienstag Johannes dem Täufer, der Mittwoch dem Beginn des Leiden Christi durch den Verrat des Judas, der Donnerstag den Aposteln, der Freitag dem Leiden Christi und dem Kreuz, der Samstag allen Heiligen und Verstorbenen [...], und der Sonntag der Auferstehung Christi.“ Kallis: Heiligenverehrung (2008), S. 136.

<sup>194</sup> Wenn der Sterbetag eines Heiligen nicht bekannt ist, dann wird als Tag für sein Andenken der Tag, an dem seine Reliquien versetzt wurden, festgelegt. Das zweifache oder dreifache Feiern eines Heiligen ist in der orthodoxen Kirche nicht unbekannt: an seinem Gedenktag, am Tag der Versetzung der Reliquien oder einer anderen Überführung. Vgl. Pashos: Die Heiligen (1997), S. 154.

<sup>195</sup> Vgl. Harnoncourt: Heiligenverehrung (2006), Sp. 1299, Kallis: Heiligenverehrung (2008), S. 136.

<sup>196</sup> Zur Bestimmung des Begriffs Wallfahrt wird die Definition von Rudolf Kriss genommen: „Unter Wallfahren versteht man die Wanderung zu einem bestimmten Kultplatz mit einem bestimmten Kultobjekt, das dort eine örtliche besondere Verehrung genießt.“ Kriss, Rudolf: Wallfahrtsbräuche: Die religiöse Volkskunde Altbayerns. Dargestellt an den Wallfahrtsbräuchen. Baden bei Wien 1993, S. 20; vgl. Drascek: Homo peregrinus (1987), S. 24. Als besondere Wallfahrtsorte gelten in Griechenland die Insel Tinos mit einer Marienikone, der Berg Athos und Jerusalem.

Verehrung der Heiligen hat in der ganzen Ostkirche einen hohen Stellenwert,<sup>197</sup> der den Volksglauben besonders prägte und bis heute prägt.<sup>198</sup> Es gibt viele Aspekte, die zu diesem hohen Rang geführt haben. Wesentliche Faktoren hierfür sind die Wichtigkeit, welche die Heiligenverehrung im offiziellen Kult einnimmt, aber auch „die besondere Aufnahmebereitschaft, die der Volksglaube diesen Verkündigungsinhalten entgegenbringt.“<sup>199</sup>

An der Spitze der gefeierten Heiligen steht bei allen Ostchristen Maria (Griechisch: Θεοτόκος = Gottesgebäerin, Παναγία = allheilige, Russisch: *Bogorodica*). Zu Ehren der Gottesgebäerin werden in Hellas vier große Feste gefeiert: Am 15. August „Entschlafung“ (Maria Himmelfahrt), am 8. September „Geburt“, am 21. November „Einführung in den Tempel“, am 25. März „Mariä Verkündigung“.<sup>200</sup> In der byzantinischen Liturgie hat die Muttergottes beinahe unzählbare Bezeichnungen bekommen, mit denen die Liebe und Verehrung zu ihr ausgesprochen wird.<sup>201</sup> Sie ist nach den dogmatischen Aussagen

---

<sup>197</sup> In der katholischen Kirche gehen viele der traditionellen Formen der Verehrung der Heiligen zurück. Einige Verehrungsformen nehmen jedoch zu, wie z. B. die Wallfahrten oder das Interesse an hagiographischer Literatur. Allgemein kann aber gesagt werden, dass sich die Heiligenverehrung in einer Krise befindet. Vgl. Groß, Werner: Die Heiligenverehrung in der Glaubenspraxis der Gegenwart. In: Peter Dinzelsbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 358–373, hier S. 366–368.

<sup>198</sup> Vgl. Wiertz/Petzolt: *Volkskultur* (1997), S. 79.

<sup>199</sup> Ebd., S. 79.

<sup>200</sup> Vgl. ebd., S. 85; Sauser: *Ostkirche* (1980), S. 110; Larentzakis: *Die Orthodoxe Kirche* (2000), S. 110 – 115; Pashos: *Die Heiligen* (1997), S. 81–86. Für die Marienverehrung in Griechenland siehe auch die Arbeit von Kefallinidis, Nikos: *Die Verehrung der Muttergottes auf den griechischen Inseln*. 1. Aufl. 1990, 3. Aufl. Athen 1995. In der Orthodoxie ist die Marienlehre mehr im liturgischen Leben als in der dogmatischen Lehre vorzufinden. Vgl. Basdekis, Athanasios: *Die Gottesmutter. Marienverehrung und Marienfrömmigkeit in der orthodoxen Theologie und Kirche*. In: *Ökumenische Rundschau* 31 (1982), S. 411–461, hier S. 428; Larentzakis: *Die orthodoxe Kirche* (2000), S. 110. Für andere Feste zu Ehren der Gottesmutter siehe: Moultois, Georgios: *Δεσποτικές και Θεομητορικές Εορτές*. Auf: *Ιερά Μονή Παντοκράτορος Μελισσοχωρίου*. [http://www.impantokratoros.gr/despotikes\\_theomhtorikes\\_eortes.el.aspx](http://www.impantokratoros.gr/despotikes_theomhtorikes_eortes.el.aspx). Besucht am 24.08.2014, 13:18 Uhr. Zu diesen Festen sollten noch die *Χαιρετισμοί* (die Begrüßungen/Ave Maria Gesang, die fünf Freitage vor Ostern in der Kirche) gesungen werden und die *Απόδοση Κοιμήσεως της Θεοτόκου* (23. August).

<sup>201</sup> Siehe hierfür auch Kirchhoff, Kilian: *Über dich freut sich der Erdkreis. Marienhymnen der byzantinischen Kirche*. Münster/Westfalen 1940, S. 9, Paraskevopoulou, Maria: *Researches into the Traditions of the Popular Religions Feasts of Cyprus*. Nicosia 1982, S. 123–151.

der Ostchristen Gottesmutter und die Immerwährende Jungfrau.<sup>202</sup> Nach Maria wird im griechischen Sprachraum Johannes der Täufer von allen Heiligen am häufigsten im Kirchenjahr gefeiert.<sup>203</sup> Zu den populären Heiligen in der Orthodoxie gehören Nikolaos (3./4. Jh.) und Georgios (280–303). In Griechenland wird der hl. Nikolaos<sup>204</sup> vor allem als Schutzherr der Seeleute verehrt, und der hl. Georgios gilt vor allem als Held im Kampf.<sup>205</sup> Eine besondere Verehrung genießen auch die beiden heiligen Ärzte Kosmas und Damianos (gest. 303), die mit dem hl. Arzt Panteleimon (275–305) zu den „Uneigennützig“ (Griechisch: *Ανάργυροι*) gehören, denn sie ließen sich für ihre ärztliche Hilfe nicht bezahlen. Sehr populär ist bei den Hellenen auch der hl. Phanourios (frühchristlicher Märtyrer). Er wird meistens um Hilfe gebeten, wenn etwas verloren gegangen ist.<sup>206</sup>

---

<sup>202</sup> Vgl. Sauser: Ostkirche (1980), S. 110–101. Für die Lobpreisung Mariens in der Ostkirche wird beispielhaft ein Abschnitt aus dem Megalynarion der byzantinischen Liturgie zitiert: „In Wahrheit ist es recht, dich zu preisen allezeit, hochselige und unbefleckte Jungfrau, Mutter unseres Gottes, die ehrwürdiger ist als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, die du unversehrt der Welt das Wort Gottes gegeben hast. Du wahre Gottesgebärrerin, dich lobpreisen wir.“ Edelby, Neophytos: Messbuch der byzantinischen Kirche. Recklinghausen 1967, S. 459.

<sup>203</sup> Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur (1997), S. 86.

<sup>204</sup> Für Literatur zum heiligen Nikolaos siehe u.a. Anrich, Gustav: Hagios Nikolaos. Der heilige Nikolaus in der griechischen Kirche, Bd. 1 und Bd. 2. Leipzig/Berlin 1913–1917, S. 17 Tarsouli, Georgia: Saint Nicolas dans le folkore grec. In: *L’Hellénisme Contemporain*, 2. Sér. 5 (1951), S. 483–489; Megas, Georgios A: Greek Calendar Customs. 2. Aufl. Athen 1963, S. 25. Nikolaos kann als der Lieblingsheilige der Orthodoxie bei Griechen, Südslawen und Russen angesehen werden. Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur (1997), S. 86; Sauser: Ostkirche. (1980), S. 111. Er gilt in der Ostkirche als „Überheiliger“, (Griechisch *hyperagios*) und „zweiter Erlöser“ (Griechisch *allos soter*). Vgl. Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 158.

<sup>205</sup> Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur (1997), S. 86. Zur Georgsverehrung vgl. u. a. Krumbacher, Karl: Der heilige Georg in der griechischen Überlieferung. Vorgetragen am 2. Mai 1908. Hg. von Albert Erhard. München 1911; Megas: Calendar Customs (1963), S. 113–116. In den Legenden des heiligen Georg in Bezug auf die Tötung des Drachens lebt die veränderte Version der alten Legende vom drachentötenden Helden Perseas weiter. Vgl. Varvounis, Manolis G.: Die Verehrung der Heiligen in der griechischen traditionellen Kultur. In: *Erytheia. Revista de Estudios Bizantinos y Neogriegos* 22 (2001), S. 173–191, hier S. 175.

<sup>206</sup> Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur (1997), S. 87. Dem Heiligen wird meistens im Falle des Wiederfindens von etwas Verlorenem ein Ölkuchen (auf Griechisch: *Phanouropita*) gestiftet. Dieser wird in die Kirche gebracht und am Schluss der Liturgie an die Gläubigen verteilt. Vgl. ebd., S. 87.

In traditionellen Agrar- und Viehzuchtgesellschaften suchten die Menschen oft in der Religion Zuflucht, um Schutz für ihre Ernte oder ihre Tiere zu erbitten. Diese Tendenz ist auch in der griechischen Heiligenverehrung zu beobachten, denn oft steht sie in direkter Verbindung mit der Erzeugung von Gütern. Dem jeweiligen Heiligen werden Fähigkeiten verliehen, je nachdem, wann sein Festtag ist.<sup>207</sup> Außerdem werden Gott und den Heiligen menschliche Eigenschaften zugeschrieben, nicht nur ihrem Äußeren nach, sondern auch in Bezug auf ihren Charakter oder ihre Reaktionen.<sup>208</sup> Bei den gestifteten Motivgaben gilt das sogenannte „do ut des“.<sup>209</sup> Zwischen dem Gläubigen und dem Heiligen wird nach griechischer orthodoxer Tradition eine Art Abmachung vereinbart. Dies impliziert, dass nur Heilige verehrt werden, die auch wundertätig sind.<sup>210</sup> In einigen Gegenden Griechenlands wie in Arachova (auf dem Berg Parnassos) werden traditionelle Wettkämpfe (u.a. Scheibenschießen, Pferderennen) zu Ehren des Heiligen veranstaltet. Die Sieger bekommen als Siegespokal manche Opfergaben, die dem verehrten Heiligen von Gläubigen gestiftet wurden.<sup>211</sup> Nicht selten ist die Verehrung eines Heiligen mit den

---

<sup>207</sup> Vgl. Varvounis: *Die Verehrung* (2001), S. 174. Der hl. Dimitrios (270–304) z.B. hat seinen Festtag am 26. Oktober. An diesem Tag werden die neuen Weinfässer geöffnet und es finden verschiedene Bräuche statt. Menschen verkleiden sich als Tiere und es werden gemeinschaftliche mimische Aufführungen organisiert. Diese Verkleidungen sollen bewirken, dass die im Herbst ausgesäte Saat im Frühling gut gedeiht. Vgl. Megas: *Calendar Customs* (1963), S. 25. Der Prophet Ilias (Festtag: 20. Juli) soll zuständig sein für die Wolken und den Regen. Hier ist auch eine Analogie zum Gott Dias der griechischen Mythologie zu erkennen. Vgl. ebd., S. 87–95. Als Beschützer der Arbeitstiere gelten auch manche andere Heilige. Vgl. Imelos, Stefanos: *Der heilige Modestos in Naxos*. *Jahrbuch der Gesellschaft von Zykladischen Studien* 4 (1964), S. 376–381; Spyridakis, Georg K.: *Saint Georges dans la vie populaire*. In: *L'Hellénisme Contemporain*, 2. Sér., 6 (1952), S. 126–145.

<sup>208</sup> Vgl. Varvounis: *Die Verehrung* (2001), S. 177. Beispielfhaft wird beim heiligen Kassian (Festtag: 29. Februar) der Überlieferung nach angenommen, dass dieser nur alle vier Jahre von den Gläubigen gefeiert werden darf, weil Gott ihn damit für sein Verhalten gegenüber dem hl. Georg bestrafen möchte. Vgl. Loorits, Oskar: *Der heilige Kassian und die Schaltjahrlegende*. Helsinki 1954.

<sup>209</sup> Vgl. Alexiadis, Minas Al.: *Do ut des*. In: *Dodoni* 16:1 (1978), S. 253–265.

<sup>210</sup> Vgl. Varvounis: *Die Verehrung* (2001), S. 178–179.

<sup>211</sup> Vgl. Varvounis, Manolis G.: *Traditionelle Wettkämpfe*. In: *Quartale* 56–58 (1995–96), S. 4252–4262, Varvounis: *Die Verehrung* (2001), S. 175, Fn. 7.

ursprünglichen Formen eines symbolischen Theaters verknüpft. Beim Gedenktag z.B. des hl. Lazarus, dem Samstag vor dem Palmsonntag, verkleiden sich auf der Insel Ägina unzählige Gläubige. In deren Mitte befindet sich der symbolisch auferstandene hl. Lazarus.<sup>212</sup> Ein anderer Brauch am Abend des Festtages eines Heiligen ist in manchen Orten das Springen von meist jungen Griechen über ein Feuer. Dem Volksglauben nach soll damit Gesundheit, Langlebigkeit und Vorankommen gewährleistet werden.<sup>213</sup> Die griechische Heiligenverehrung drückt sich ebenfalls in Verboten und im Fasten aus.<sup>214</sup> Die Verehrten werden außerdem als Beschützer der Gläubigen kategorisiert: (1) die Arztheiligen,<sup>215</sup> (2) die Stadt- und Handelspatrone<sup>216</sup> und (3) die Haus- und Hofpatrone.<sup>217</sup> Manche Christen stiften sogar eine Geldsumme, damit sie bei der Prozession eines Heiligen seine Ikone halten dürfen. Bei einigen Heiligen kann ihr Festtag auch ein panhellenischer oder örtlicher Feiertag sein.<sup>218</sup> Außerdem werden bei Heiligen, die als Beschützer der Streitkräfte gelten, an deren Gedenktagen Reden gehalten, Empfänge gegeben, sogar der örtliche Militärdienst nimmt an deren Prozession teil.<sup>219</sup>

---

<sup>212</sup> Vgl. Megas, Georgios A.: Griechische Feste und Bräuche der Volksverehrung. Athen 1963, S. 140.

<sup>213</sup> Vgl. Varvounis: Die Verehrung (2001), S. 181 mit Bibliografie in Fn. 27. Dieser Brauch ist auch in anderen südöstlichen Völkern Europas anzutreffen.

<sup>214</sup> Als Beispiel sei hier der Gedenktag (29. August) des heiligen Johannes des Täuflers genannt. Die Christen fasten und vermeiden jegliche rote Speise, damit nicht an das Blut erinnert wird, das bei der Enthauptung des Heiligen floss. Vgl. Megas: Griechische Feste (1963), S. 231.

<sup>215</sup> Griechische Literatur über die Heiligenpatrone u. a. bei: Miligou-Markantoni, Maria: Heiliger Philippos. Volklore und Verehrung. Athen 1978.

<sup>216</sup> In der Zeit der Türkenherrschaft hatte sogar jede Berufsgenossenschaft ihren Heiligen, den sie besonders ehrte. Vgl. Papachristodoulou, Polydoros: Die Zünfte und das ökonomische und geistige Wachstum des Hellenismus. In: Archiv des thrakischen volkskundlichen und sprachlichen Schatzes 16 (1951), S. 54–75.

<sup>217</sup> Vgl. Onasch: Heiligenverehrung (1993), S. 158. Die dort zusätzlich aufgezählte Kategorie der Pferdepatrone Floros und Lauros existiert in der russischen orthodoxen Kirche. Über deren Viten ist wenig bekannt. In Griechenland gibt es eher die Gruppe der Tierpatrone allgemein.

<sup>218</sup> Siehe Interview mit Mönch Arsenios (Tripolis 2009).

<sup>219</sup> Vgl. Varvounis: Die Verehrung (2001), S. 124–125.

Nachfolgend wird der Ablauf des Gedenktages des heiligen Spyridon (ca. 270–350)<sup>220</sup> am 11. August<sup>221</sup> auf der Insel Korfu kurz beschrieben. Die Gläubigen pilgern an dem Festtag des Heiligen zu seiner Gnadenstätte, die sich in der alten Stadt Korfu befindet. Am Abend vor dem Festtag findet ein nächtlicher Vigil-Gottesdienst mit Artoklasia<sup>222</sup> statt. In der Kirche werden die Ikonen des Heiligen und der beeindruckende Reliquienschrein<sup>223</sup> geehrt. Am nächsten Morgen findet die göttliche Liturgie statt.<sup>224</sup> Die meisten Pilger benutzen Verkehrsmittel oder kommen zu Fuß, und einige Christen gelangen auf Knien rutschend in die geschmückte Kirche. An diesem wichtigen Wallfahrtsort füllt sich schon am Vorabend die Kirche. Einige Pilger übernachten

---

<sup>220</sup> Der Heilige Spyridon war Bischof von Trimythous auf Zypern und nahm an dem ersten ökumenischen Konzil in Nicäa (325) teil. Vgl. Makarios III, Erzbischof von Zypern: Zypern, die heilige Insel. 2. Aufl. Nikosia 1997, S. 44–45. Im Jahre 1489 wurde sein Leichnam nach Korfu gebracht.

<sup>221</sup> Dieser Tag kann als das Hauptfest zu Ehren des Heiligen bezeichnet werden, das an die Vernichtung der türkischen Flotte im Jahr 1716 erinnern soll. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: Peregrinatio (1955), S. 89. Aber der Namenstag einer Person wird nicht an diesem Tag mit Freunden und der Familie gefeiert, sondern am 12. Dezember. Bei den Katholiken hingegen ist die Feier des Namenstages sehr zurückgegangen. Vgl. Groß: Heiligenverehrung (1990), S. 366.

<sup>222</sup> Die Artoklasia ist die Segnung von fünf Broten, die dann an die Gläubigen verteilt werden. Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur (1997), S. 92, Fn. 95; Kriss/Kriss-Heinrich: Peregrinatio (1955), S. 53. In der griechischen traditionellen stiftenden Praxis haben „unblutige“ wie auch „blutige“ Opfertgaben eine besondere Bedeutung. Bei den Ersteren werden Lebensmittel (Getreide, Öl, Wein usw.) gestiftet, damit diese gesegnet werden. Siehe z. B.: Deuteraios, Aggelos N.: Ursprüngliche Opferungen ohne Blut und Gaben in der Volksverehrung der Thessalier. In: Jahrbuch des Forschungszentrums für griechische Volkskunde 26/27 (1981–1986), S. 258–275. Bei den zweiten Opfertgaben wird ein Tier gestiftet. Meistens wird das Fleischgericht zuhause vorbereitet und dann am Gedenktag des Heiligen verspeist. In einigen Gegenden Griechenlands wird das Tier vorher vom Priester gesegnet. Vgl. Aikaterinidis, Georgios N.: Neugriechische Blutopferungen. Funktion – Morphologie – Typologie. Athen 1979, S. 23. Für manche Heilige gibt es sogar den Brauch, dass an deren Gedenktagen jede Familie ein Tier stiften soll. Als Beispiel sei hier der hl. Athanasius der Große (18. Januar) genannt. Zu seinen Ehren werden an seinem Tag Hähne geschlachtet. Vgl. Varvounis: Die Verehrung (2001), S. 185.

<sup>223</sup> Das Besondere an dem Reliquienschrein ist, dass dieser senkrecht positioniert ist. Am unteren Ende des Schreines befindet sich ein geöffnetes Glasfenster, und dort können die Wallfahrer die Pantoffeln des Heiligen küssen. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: Peregrinatio (1955), S. 87.

<sup>224</sup> Anschließend findet zwar nicht in der Wallfahrtskirche, aber in anderen, dem hl. Spyridon gewidmeten Kirchen ein Fest statt, das im Griechischen Πανήγυρις (πανηγύρι) genannt wird. Diese Feste sind oft beschrieben worden und haben in der populären Kultur Griechenlands einen bedeutsamen Stellenwert. Schmidt bezeichnet sogar die Πανηγύρια als die interessantesten Äußerungen des neugriechischen Volkslebens. Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur (1997), S. 92.

sogar auf dem Hauptplatz der Stadt. Kerzen und Votivgaben<sup>225</sup> werden geopfert.<sup>226</sup> Beim festlichen Gottesdienst beteiligen sich viele Priester an der Liturgie.<sup>227</sup> An diesem Tag werden besonders die Gebeine und Ikonen des Heiligen verehrt. Die Gläubigen nehmen geweihtes Öl<sup>228</sup> und Wasser vom Heiligen mit.<sup>229</sup> Die Prozession mit dem Reliquienschrein ist der Höhepunkt des Festtages.<sup>230</sup> Der Reliquienschrein wird am Schluss über die Gläubigen getragen, die sich dadurch erhoffen, gesegnet und geheilt zu werden.<sup>231</sup> Die Prozession hält oft an, damit eine Andacht gehalten werden kann, bei der die Geistlichen und die Gläubigen sich um den Schrein knien. Nach der Rückkehr der Prozession wird der Schrein an der rechten Tür der Ikonostase drei Tage neben seiner Grabkapelle zur Verehrung senkrecht gestellt.

---

<sup>225</sup> In manchen Wallfahrtskirchen sind die Votivgaben sehr beeindruckend. Rudolf Kriss und Hubert Kriss-Heinrich beschreiben die Exvotos in der Wallfahrtskirche der Muttergottes auf der Insel Tinos: „Hunderte von silbernen Ampeln hängen an Ketten von der Decke herab, an jeder eine individuell angefertigte Opfergabe, welche den speziellen Verlöbnisgrund ihres Stifters andeutet. Die unter den Ampeln aufgehängten Tamata sind manchmal von so erheblichen Ausmaßen, dass sie fast den im katholischen Süddeutschland häufig vorkommenden silbergeprägten Votivtafeln zu vergleichen sind [...].“ Kriss/Kriss-Heinrich: *Peregrinatio* (1955), S. 34. In einer der Wallfahrtskirchen der heiligen Rafael, Nikolaos und Irini auf der Insel Lesbos hängen ebenfalls viele Ampeln von der Decke herab und verleihen dem Inneren der Kirche ein prunkvolles Aussehen. Vgl. *Feldforschungstagebuch* 2009, S. 13.

<sup>226</sup> In einigen Kirchen bleiben die Gläubigen in dieser zur Übernachtung. Dieser antike Brauch der Inkubation wird bis heute praktiziert. Die Christen glauben auch, dass ihnen im Traum ein Gnadenerweis teilhaftig wird. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: *Neohellenika* (1955), S. 33 ff.

<sup>227</sup> Manche Gläubige werfen sich beim großen wie beim kleinen Einzug in den Weg der Priester. Sie erhoffen sich damit, einen Segen zu erlangen, indem die Priester über sie hinwegschreiten. Vgl. ebd., S. 43.

<sup>228</sup> Dieses Öl wird aus den Ampeln des Heiligen genommen, indem Wattebäusche in die Gefäße getunkt werden. Bei manchen Wallfahrtsorten können kleine Plastikflaschen, die von der Kirche bereitgestellt werden, mit dem Öl aufgefüllt werden. Vgl. *Feldforschungstagebuch* 2009, S. 47; Kriss/ Kriss-Heinrich: *Peregrinatio* (1955), S. 16, 53.

<sup>229</sup> Die Heilkraft von Quellen ist nicht nur im Christentum vorzufinden, sondern auch in paganistischen Zivilisationen zu sehen. Als Beispiel sei die alte Quelle (Mauritiusquelle) in Sankt Moritz (1466 v. Chr.) genannt. Vgl. Müller, Felix: *Götter, Gaben, Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas* (Kulturgeschichte der Antiken Welt, Bd. 92). Mainz am Rhein 2002, S. 89–92.

<sup>230</sup> An der Prozession nehmen Blasmusikorchester, aber auch männliche und weibliche Pfandfinder und Kompanien von Soldaten teil.

<sup>231</sup> Bei dieser Prozession legen sich Kranke und Heilsuchende in einer langen Reihe, die eine ununterbrochene Kette bildet, auf die Straße und warten auf den Schrein. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: *Peregrinatio* (1955), S. 91. An der Prozession nehmen auch jedes Jahr Vertreter (Priester) der römisch-katholischen Kirche teil.



Die Anwesenheit des hl. Spyridons im Leben der Korfioten ist sehr präsent, was sich auch in der Alltagssprache äußert. Zum Beispiel wird der Heilige angerufen, wenn man die Wahrheit einer Aussage bestätigt oder wenn etwas Schlimmes passiert ist. Dieses Phänomen zeigt, dass des Heiligen nicht nur an den Festtagen gedacht wird. Das Gebet, welches auch zur Heiligenverehrung gehört, wird gepflegt. Viele Gläubige empfinden es als hilfreich, weshalb es in den Häusern von griechischen orthodoxen Christen meist einen bestimmten Platz gibt, der mit Ikonen Christi und von Heiligen geschmückt ist und „heilige Ecke“ genannt wird.<sup>232</sup> Die Ikonen der Heiligen werden verehrt, indem vor ihnen eine Ampel aufgestellt, geküsst und mit Weihrauch geräuchert wird.<sup>233</sup> Nicht nur in Kirchen und Häusern sind die Heiligenikonen vorzufinden, sondern im ganzen Land gibt es viele Bildstöcke und Kapellen, in denen sie verehrt werden. Selbst in den modernen Verkehrsmitteln sind oft kleine Ikonen mit einem brennenden elektrischen Lämpchen vorzufinden.<sup>234</sup> Erbauungsliteratur über Heilige wird gelesen. Interessant erscheint auch, dass die Heiligenlegenden, die in vielem ein genaues Spiegelbild einer populären Kultur und damit auch eine Quelle religiöser Vorstellungen und Gewohnheiten sind, nicht nur gelesen und erzählt, sondern meist auch geglaubt werden.<sup>235</sup>

Als letzter Punkt soll noch erwähnt werden, dass seit den 1970er/1980er Jahren zu beobachten ist, dass die Verehrung von Heiligen intensiviert wird,

---

<sup>232</sup> In reichen russischen Häusern wird dafür sogar ein ganzes Zimmer als eine Art Hauskapelle in Anspruch genommen. Vgl. Sauser: Ostkirche (1980), S. 112.

<sup>233</sup> Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: Peregrinatio (1955), S. 28. Für den Brauch des Küssens der Ikonen siehe z. B. Feldforschungstagebuch Lesvos 2010, Abbildung 59.

<sup>234</sup> Wiertz, Paul: Zur religiösen Volkskultur der orientalischen und orthodoxen Kirchen. Volksglauben und Volksbrauch. In: Endre von Ivanka/Julius Tyciak/Paul Wiertz: S. 595–598, hier S. 598. Vgl. Sauser: Ostkirche (1980), S. 112.

<sup>235</sup> Vgl. hierfür z. B. die Ansicht von Helga Anschütz über die Ostchristen: „Ereignisse der Vergangenheit werden empfunden, als ob sie gestern geschehen seien; auch verschmelzen in ihrem Denken Tatsachen und Mythen miteinander.“ Anschütz, Helga: Die syrischen Christen vom Tur' Abdin. Eine altchristliche Bevölkerungsgruppe zwischen Beharrung, Stagnation und Auflösung. Das östliche Christentum. 2. Aufl. Würzburg 1985, S. 185 ff.

die vor nicht allzu langer Zeit lebten und vor kurzem kanonisiert wurden.<sup>236</sup> Ausschlaggebendes Kriterium ist dabei das überlieferte, wundertätige Agieren dieser Heiligen. Eine vergleichbare verstärkte Verehrung wird gleichermaßen bei den Neomärtyrern angenommen, was in dieser Arbeit erforscht wird. Erwähnenswert ist dabei, dass sich die Gläubigen für die Verehrung dieser Heiligen solcher äußeren Elemente und traditioneller Formen bedienen, die bereits bei der Verehrung der älteren Heiligen üblich sind.<sup>237</sup>

#### **2.3.3.4 Christliche Reliquienverehrung in Vergangenheit und Gegenwart**

Mit dem erwähnten Beispiel vom heiligen Spyridon lässt sich die Wichtigkeit der Reliquien in der Verehrung beobachten.<sup>238</sup> Ein Heiliger existiert nicht nur in der Erinnerung der Gläubigen, sondern auch körperlich durch die heiligen Reliquien. Deswegen stellt für Forschende das Thema der Reliquienverehrung einen bedeutsamen Teil der Heiligenverehrung dar. Trotz dieser Wichtigkeit gibt es in der griechischen Bibliografie, außer der bedeutsamen Studie von Φυτράκης für die ersten christlichen Jahrhunderte,<sup>239</sup> kaum eine allgemeine

---

<sup>236</sup> Beispiele von Personen, die bereits heiliggesprochen wurden, sind der hl. Nektarios (1846–1920), der hl. Porphyrios (1906–1991), der hl. Paisios (1924–1994) und der hl. Jakovos Tsalikis (1920–1991).

<sup>237</sup> Vgl. Varvounis: Die Verehrung (2001), S. 187–188.

<sup>238</sup> Vgl. Metallinos, Georgios D.: Schwankender Hellenismus. Die romäische Idee und die Vision Europas. 1. Aufl. 1992, 2. Aufl. Athen 1999, S. 9.

<sup>239</sup> Fytrakis, Andreas I: Reliquien und Grabstätten der Märtyrer in den ersten Jahrhunderten. Athen 1955. Für eine kurze systematische Einführung in den Reliquienkult vgl. Christophoros, Bischof von Karpasia: „Bete auch mit deinem Herzen...“ Eine theologische-praktische Annäherung des Themas der heiligen Ikonen und der Reliquien (Serie: im Gespräch mit den Vätern 4). Troodos (Zypern) 2017, S. 67–78.

Arbeit über die Verehrung der Reliquien für die nachfolgenden Jahrhunderte.<sup>240</sup> Deutschsprachige Literatur zum christlichen Reliquienkult ist wiederum fast nicht mehr zu überblicken.<sup>241</sup>

Was gilt in der christlichen Tradition als Reliquie? Nach dem Kirchenhistoriker Arnold Angenendt sind „Reliquien körperliche Überbleibsel von Heiligen, vor allem der Leichnam oder Teile davon (Primärreliquien), dann alles, was zu deren Leben gehörte oder mit dem Grab in Kontakt gekommen war (Sekundärreliquien).“<sup>242</sup> Die Kulturwissenschaftlerin Gia Toussaint gibt in ihrer Definition eine noch weitergehende Umschreibung:

„Das Spektrum der Reliquien umfasst eine beachtliche Breite und reicht von Asche- und Knochenpartikeln verbrannter oder beige-setzter Heiliger über Christusreliquien, sei es jenen der Kindheit Jesu oder jenen, die mit seinem späteren Schicksal, zumeist der Passion, in Beziehung stehen, besonders den Marterwerkzeugen, allen voran das Kreuz oder das auf Golgotha vergossene Blut. Als Reliquien wurden auch jene Dinge betrachtet, die mit einer primären Reliquie in Berührung gekommen sind, etwa Kleidungsstücke eines Heiligen“.<sup>243</sup>

---

<sup>240</sup> Vgl. Pashos: Die Heiligen (1997), S. 144.

<sup>241</sup> Als Auswahl seien hier genannt: Legner, Anton: Reliquien in Kunst und Kult. Zwischen Antike und Aufklärung. Darmstadt 1995; Legner, Anton: Reliquien. Verehrung und Verklärung. Skizzen und Notizen zur Thematik und Katalog zur Ausstellung der Kölner Sammlung Louis Peters im Schnütgen-Museum. Köln 1989; Angenendt, Arnold: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. 2. überarbeitete Aufl. München 1997.

<sup>242</sup> Vgl. Lutterbach: Zur göttlichen Kraft (2013), S. 25.

<sup>243</sup> Toussaint, Gia: Kreuz und Knochen. Reliquien zur Zeit der Kreuzzüge. Berlin 2011, S. 31.

Im Gegensatz zu diesen Reliquien-Definitionen, welche die katholische Betrachtungsweise<sup>244</sup> übermitteln, gelten in der Orthodoxie nur die wunderwirksamen Gebeine und Gebrauchsgegenstände von Heiligen als Reliquien.<sup>245</sup> Im Katholizismus werden Reliquien in drei Klassen kategorisiert: Die erste Klasse, sog. Primärreliquien, bilden Gebeine, die Körperteile, und sonstige Überreste eines Heiligen. Diese befinden sich größtenteils in kirchlichem Besitz. Einige wohlhabende Familien oder Adelshäuser besaßen allerdings ebenfalls Reliquien.<sup>246</sup> Die echten Berührungsreliquien oder Sekundärreliquien bilden die zweite Kategorie der Reliquien. Darunter sind Gegenstände zu verstehen, die der Heilige zu Lebzeiten berührt hat, z. B. seine Gewänder. Die letzte Kategorie bilden die Reliquien dritter Klasse oder mittelbare Berührungsreliquien. Diese können Gläubige sich selbst beschaffen oder käuflich erwerben. Darunter fallen zum Beispiel zusammengefaltete Briefchen mit Erde von den Gräbern Heiliger, mit Holzspänen vom Sarg oder getrockneten und gepressten Blumen, die auf den Gräbern wuchsen, Fläschchen mit Wasser oder Öl von geheiligten Orten, Bildchen, Stoffstückchen, die mit Reliquien in Berührung gekommen sind oder aus den Kleidern von Heiligen stammen.<sup>247</sup>

In den Ostkirchen werden Reliquien nicht kategorisiert und mittelbare Berührungsreliquien werden im griechischen Sprachgebrauch als Fylakta

---

<sup>244</sup> Vgl. Hutter, Manfred: Art. Reliquien I. Religionsgeschichtlich. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 8. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe 2006, Freiburg im Breisgau 1999, 2006, Sp. 109.

<sup>245</sup> Vgl. Kallis, Anastasios: Art. Reliquienverehrung. In: Von Adam bis Zölibat. Taschenlexikon Orthodoxe Theologie. Münster 2008, S. 290–292, hier S. 290; Onasch, Konrad: Art. Reliquien. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 2. Aufl., veränderte Ausg. der 1981 ersch. Erstausg. Berlin/München 1993, S. 326–327, hier S. 326; Plank, Peter: Reliquien/Reliquienverehrung. 3. Orthodoxie. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 7. 4., völlig neu bearbeitete Aufl. Tübingen 2004, Sp. 421–422, hier Sp. 421. Im Griechischen heißen Reliquien = λείψανα (Leipsanon). Vgl. Onasch: Reliquien (1993), S. 326.

<sup>246</sup> In Griechenland befand sich z. B. der berühmteste der drei heiligen Schutzpatrone auf den Ionischen Inseln, der heilige Spyridon auf Korfu, für viele Jahre im Besitz einer Familie, die in ihrer Privatkirche den Leichnam des Heiligen aufbewahrte. Vgl. Pashos: Die Heiligen (1997), S. 159.

<sup>247</sup> Vgl. Brauneck, Manfred: Religiöse Volkskunst. Motivgaben, Andachtsbilder. Hinterglasbilder, Rosenkränze, Amulette. Köln 1978, S. 68.

(*φυλακτά*) bezeichnet.<sup>248</sup> In einem Punkt sind sich aber die beiden Kirchen einig: Die wundermäßige Heilkraft der Reliquien und Heiligkeit sei übertragbar. Reliquien seien Materialien eines Heiligen, von denen heiligmäßige Kraft ausgehe. Sie beinhalteten und leiteten unvermindert die Kraft, welche dem Heiligen zu Lebzeiten innegewohnt habe, weiter.<sup>249</sup> Und wie die Kraft der Gebeine ersten Grades auf Sekundärreliquien übertragbar sei, so sei auch die übernatürliche Energie auf andere Gegenstände übertragbar.<sup>250</sup> Die Protestanten hingegen sehen Reliquien nur als körperliche Überbleibsel eines Menschen. Nach Martin Luther waren Reliquien: „alles tot Ding.“<sup>251</sup> Die Reliquienverehrung ist auch in anderen Religionen (Buddhismus, Judentum oder Islam) vorzufinden.<sup>252</sup> In der griechisch-römischen Umwelt des frühen Christentums waren ebenfalls die Heiden mit „materiellen Überresten der Vergangenheit konfrontiert [...]“.<sup>253</sup> Die Formen, in denen sich die Menschen der Antike zum

---

<sup>248</sup> Vgl. Wiertz, Paul/Petzolt, Martin: Zur religiösen Volkskultur der orientalischen und orthodoxen Kirchen. 5. Die Reliquienverehrung. In: Wilhelm Nyssen et al. (Hg.): Handbuch der Ostkirchenkunde, Bd. 3 (1997), S. 97–98, hier S. 97.

<sup>249</sup> Vgl. Angenendt, Arnold: Reliquien. II. Historisch-theologisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 8. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe 2006, Freiburg im Breisgau 1999, 2006, Sp. 1091–1092, hier Sp. 1091; Kallis: Reliquienverehrung (2008), S. 291; Onasch: Reliquien (1993), S. 326; Brauneck: Volkskunst (1978), S. 70. In der Apostelgeschichte hat Petrus sogar für Heilungen nicht einmal einen materiellen Gegenstand gebraucht, sondern es genügte sein Schatten, um die Kranken zu heilen. (Apg 5:15 ff.).

<sup>250</sup> Vgl. Brauneck: Volkskunst, S. 70. In der katholischen wie auch in der orthodoxen Kirche werden die Reliquien kategorisiert.

<sup>251</sup> Angenendt: Reliquien (2006), Sp. 1092.

<sup>252</sup> Vgl. Hutter: Reliquien (2006), Sp. 1091; Hartmann, Andreas: Zwischen Relikt und Reliquie. Objektbezogene Erinnerungspraktiken in antiken Gesellschaften. Studien zur Alten Geschichte Berlin 2010, S. 11. Ab dem 12. Jh. ist auch im Islam eine Verehrung von Reliquien festzustellen. Reliquien wurden als Mittlerinnen zwischen Gott und den Menschen gesehen. Einer der häufigsten Reliquientypen ist z. B. der Fußabdruck des Propheten Mohammed. Im Topkapi-Museum in Istanbul wird heute ein solcher Fußabdruck verwahrt. Vgl. Mouton, Jean-Michel: Beim Bart des Propheten. Der Umgang mit Reliquien im Islam. In: Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 52–55, hier S. 54.

<sup>253</sup> Hartmann: Relikt und Reliquie (2010), S. 15.

Beispiel an mystische Gestalten, an Heroen, Philosophen usw. erinnerten, waren dem christlichen Reliquienkult sehr ähnlich.<sup>254</sup> Demnach kann die Reliquienverehrung nicht als ein rein christliches Phänomen angesehen werden.

Für das Verstehen der Reliquienverehrung im Christentum sind das Lukas-Evangelium<sup>255</sup> und der darin beschriebene Tod Jesu wichtig. In diesem wird die Auferstehung Christi als die Wiedervereinigung des irdischen Leibes mit der Seele verstanden. Bis zur endgültigen jesusgleichen Auferstehung einer verehrungswürdigen heiligen Person wurde seit altkirchlicher Zeit angenommen, dass der Körper dieses Menschen in unmittelbarer Beziehung mit seiner Seele steht. Als Zeichen für diese besondere Korrespondenz wurden die Wunder angesehen, welche am Grab eines Verstorbenen passierten.<sup>256</sup>

In den ersten zwei Jahrhunderten wurden Reliquien weder von Jesus noch von den Aposteln verehrt.<sup>257</sup> Erst nach dem gewaltsamen Tod des hl. Polykarp von Smyrna (verm. 69–155) fand zum ersten Mal eine Reliquienverehrung statt.<sup>258</sup> Die Reliquienverehrung begann demnach mit der Märtyrerverehrung. Die Verehrung der heiligen Gebeine der Märtyrer drückte sich in Reliquiaren, in Grabmälern und Kirchenbauten aus.<sup>259</sup> Nach christlicher Auffassung bewohnt der in der Reliquie gegenwärtige Märtyrer das zu seinen Ehren

---

<sup>254</sup> Vgl. Kaiser: Die Steinbank (2013), S. 20. Reliquien sind nicht nur Kultobjekte, sondern sie sollten auch als Medien der Erinnerung einer Vergangenheit gesehen werden, die als verehrungswürdig betrachtet wird. Vgl. Hartmann: Relikt und Reliquie (2010), S. 13.

<sup>255</sup> Siehe z. B.: Lukas 23:46, Apg 2:31, 13:37; vgl. Lutterbach: Zur göttlichen Kraft (2013), S. 25.

<sup>256</sup> Vgl. ebd., S. 25; Onasch: Reliquien (1993), S. 326.

<sup>257</sup> Vgl. Lutterbach: Zur göttlichen Kraft (2013), S. 26. In der Bibel wird erstmals in der Apostelgeschichte 19:12 über Reliquien berichtet, aber diese wurden nicht verehrt. Gläubige entwendeten dem Apostel Paulus persönliche Gegenstände: „Sogar seine Schweiß- und Taschentücher nahm man ihm vom Körper weg und legte sie den Kranken auf; da wichen die Krankheiten und die bösen Geister fahren aus.“

<sup>258</sup> Vgl. Angenendt: Reliquien (2006), Sp. 1092; Mayr, Markus: Geld, Macht und Reliquien. Wirtschaftliche Auswirkungen des Reliquienkultes im Mittelalter. Innsbruck 2000, S. 20. Im Martyrium des Polykarps steht geschrieben (Nr. 16–18): „So sammelten wir später seine Gebeine auf, die wertvoller sind als kostbare Steine und besser als Gold.“ In: Lutterbach: Zur göttlichen Kraft (2013), S. 27.

<sup>259</sup> Vgl. Mayr: Reliquien, S. 12.

errichtete Gebäude, das demnach auch nach seinem Namen benannt wird.<sup>260</sup> Der Reliquienkult, der sich immer mehr ausbreitete, förderte den Bau von Kirchen auf Ruhestätten der Märtyrer.<sup>261</sup> Diese Denkmäler konnten bescheidene Kapellen oder großartige Basiliken sein.<sup>262</sup>

Im Westen, gemäß dem Römischen Reich, war jegliche Störung der Totenruhe und der Gräber verboten. Folglich durften auch Reliquien nicht versetzt, zerstückelt oder überführt werden. Im Osten mussten diese Gesetze nicht beachtet werden.<sup>263</sup> Daher ist dort bereits nach Mitte des 4. Jh.s die Translation von Reliquien von ihren Grabstätten an andere Orte bezeugt.<sup>264</sup> Erst ab dem Jahre 386<sup>265</sup> wurde es in der lateinischen Christenheit üblich, die Gebeine eines Märtyrers aus ihrem ursprünglichen Grab zu bergen und sie im Altar einer Kirche erneut beizusetzen. Beim zweiten Nicänischen Konzil (787) wurde dann bestimmt, dass sich unter jedem Altar eine Reliquie zu befinden habe.<sup>266</sup>

---

<sup>260</sup> Vgl. Lucius, Ernst: Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Zeit. Tübingen/Mohr 1904, S. 274.

<sup>261</sup> Vgl. Kallis: Reliquienverehrung (2008), S. 291.

<sup>262</sup> Als Beispiel für eine gewaltige große Kirche über einer Grabstätte sei hier die Petruskirche in Rom erwähnt. Vgl. Lucius: Heiligenkults (1904), S. 275.

<sup>263</sup> Vgl. Pashos: Die Heiligen (1997), S. 153–154.

<sup>264</sup> Vgl. Köpf, Ulrich: Art. Reliquien/Reliquienverehrung. 2. Alte Kirche bis Reformation. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 7. 4., völlig neu bearbeitete Aufl. Tübingen 2004, Sp. 418–421, hier Sp. 419.

<sup>265</sup> Ambrosius (gest. 397), Bischof von Mailand, ließ zum ersten Mal im Jahre 397 ein Märtyrergab öffnen und übertrug die Gebeine in eine Basilika. Vgl. ebd., Sp. 419.

<sup>266</sup> Vgl. Lucius: Heiligenkults (1904), S. 278. Heute müssen unter jedem Altar einer orthodoxen Kirche Reliquien angebracht werden. Im Katholizismus ist dies hingegen bei der Einweihung einer Kirche nicht zwingend notwendig. Vgl. Papadopoulos: Hagiologie (1985), S. 52–53; Leicht, Barbara: Interview: Wir brauchen eine neue Reliquienkultur. In: Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 30–33, hier S. 33.

Zum Aufbewahren von Reliquien entstanden verschiedene Reliquienbehälter,<sup>267</sup> die ein oder mehrere Reliquienpartikel enthielten.<sup>268</sup> Diese Kästen weisen bei näherer Betrachtung einige charakteristische Merkmale auf.<sup>269</sup> Der Altar galt aber als der wichtigste Reliquienbehälter. Es entstanden Reliquienaltäre und Reliquienkapellen.<sup>270</sup> Der Brauch, der in der katholischen Kirche seit dem 7. Jh. auftrat, die Gebeine eines Heiligen, die in einem Schrein aufbewahrt wurden, nicht unter, sondern über dem Altar aufzustellen, setzte sich im Osten nicht durch.<sup>271</sup> Der Glaube an die Wunderkraft der Reliquien motivierte immer wieder Verehrende, sich in den Besitz von Reliquien-Partikeln zu bringen.<sup>272</sup>

---

<sup>267</sup> Die Reliquiare sind in unterschiedlichsten Formen vorzufinden. Einige von ihnen waren der Gestalt der Reliquie (Hand-, Haupt- und Glieder-Reliquie) angepasst. Auch das Enkolpion (Griechisch: das auf der Brust oder im Gewandbausch getragene) und die Pyxis (sakraler Gegenstand zum Aufbewahren des Abendmahlsbrotes) konnten als Behältnisse für Reliquien dienen. Vgl. Onasch, Konrad: Art. Reliquiar. In: Lexikon. Liturgie und Kunst der Ostkirche unter Berücksichtigung der Alten Kirche. 2. Aufl., veränderte Ausgabe der 1981 ersch. Erstausg. Berlin/München 1993, S. 325–326, hier S. 325.

<sup>268</sup> Vgl. Brauneck: Volkskunst, S. 67.

<sup>269</sup> Oftmals besteht eine geschützte Sichtbarkeit der Reliquie oder eines Gebeinstückchens. Die Gläubigen können somit die Reliquie auch sinnlich wahrnehmen. Alle hier untersuchten Behältnisse zur Aufbewahrung der Reliquien der Neomärtyrer wiesen dieses Kennzeichen auf. Das zweite Charakteristikum ist die Beschriftung der Reliquie mit dem Namen des Heiligen oder des Gegenstandes. Hierfür wird vorwiegend in unmittelbarer Nähe ein schmaler Pergament- oder Papierstreifen verwendet. Oftmals wird der Name des Heiligen im Reliquienbehältnis eingraviert. Als Beispiel sei hier der Sarkophag des hl. Johannes Rossos genannt. In orthodoxen Kirchen werden vereinzelt auch fast körpergroße Abbildungen von Heiligen und Inschriften auf deren Grabstätten gemalt. Im Kloster des hl. Rafael auf der Insel Lesbos war diese Besonderheit vorzufinden. Vgl. auch Feldforschungstagebuch Lesbos 2010, S. 14, Abbildung 53 und Feldforschungstagebuch Neo Prokopio 2012, S. 5, Abb. 15. Meistens ist die Reliquie an der Rückseite des Behälters so versiegelt, dass sie nicht entfernt werden kann, ohne das Siegel zu verletzen. Das dritte Merkmal, die behauptete Originalität, wird ebenfalls von einem bischöflichen Amt oder einem dazu berechtigten Prälaten auch auf einem beigegebenen Schreiben, dem sog. Authentik, beurkundet. Und das vierte Kennzeichen stellt die häufige Sammlung von Überresten vieler Heiliger in nur einem Behältnis dar. Vgl. Ostendorf, Thomas et al.: Reliquien-Verehrung, Katalog der 155. Museum Heimathaus Münsterland, Katalog der 155. Ausstellung vom 30. Juni bis 13. Oktober 1985. Telgte 1985, S. 10.

<sup>270</sup> Köpf: Reliquien (2004), Sp. 419–420. Als Beispiel sei genannt die hl. Kapelle im Kaiserpalast von Konstantinopel. Vgl. ebd., S. 420.

<sup>271</sup> Vgl. Lutterbach: Zur göttlichen Kraft (2013), S. 25.

<sup>272</sup> Vgl. Brauneck: Volkskunst, S. 70–71. Pilger schlugen Steine ab, schabten Splitter von Kreuzen ab, sammelten Erde von einem heiligen Ort. Im Wallfahrtsort Neo Prokopio auf der Insel Evia z. B. zwickten Verehrende Hautstückchen als Fylakta von der linken Hand der Reliquie des hl. Johannes Rossos ab. Vgl. Feldforschungstagebuch 2009, S. 32.



Im Mittelalter steigerte sich das Verlangen der Gläubigen, Reliquien zu besitzen, so sehr, dass im Osten und Westen Reliquien zu Handelsobjekten wurden. Gefälschte oder gestohlene Reliquien wurden zum Kauf angeboten,<sup>273</sup> auch wenn dies mit Exkommunikation bestraft wurde.<sup>274</sup> Die Epoche der Kreuzzüge (v. a. 1096–1204) kann auch als Zeitalter der Reliquien angesehen werden. Reliquien (vorwiegend Jesusreliquien<sup>275</sup>) wurden vom Heiligen Land und später aus Konstantinopel nach Europa gebracht.<sup>276</sup> Kritische Äußerungen gegenüber der Reliquienverehrung durchzogen aber gleichzeitig das ganze Mittelalter. Als Antwort verurteilten daher im Spätmittelalter Reformatoren theologisch die Verehrung von Reliquien immer mehr. Im Zusammenhang mit den Bilderstürmen wurden viele Reliquien nicht nur abgelehnt, sondern auch zerstört. Als Gegenreaktion dazu empfahl die katholische Kirche im Konzil von Trient (1563) die Reliquienverehrung explizit.<sup>277</sup>

Da die orthodoxe Kirche von diesen Konflikten unberührt blieb, konnte sich die Reliquienverehrung als Teil der Heiligenverehrung so weit entwickeln, dass sie bis heute eine große Rolle in der orthodoxen Volksfrömmigkeit

---

<sup>273</sup> Für die Gläubigen war die Echtheit einer Reliquie kein ausschlaggebender Faktor für deren Verehrung. Vgl. Drascek: *Homo peregrinus* (1987), S. 74.

<sup>274</sup> Vgl. Onasch: *Reliquien* (1993), S. 326; Pashos: *Die Heiligen* (1997), S. 151; Köpf: *Reliquien* (2004), Sp. 420. Als die Stadt Konstantinopel im Jahr 1204 von Kreuzfahrern geplündert wurde, wurden viele Reliquien in den Westen transportiert. Der Reliquienschatz, der sich in der Stadt befand, war sehr groß. Nach heutigen Berechnungen sollen es 3.600 Reliquien von 476 Heiligen gewesen sein. Vgl. Kalavrezou, Ioli: *Helping Hands for the Empire. Imperial Ceremonies and the Cult of Relics*. In: Henry Maguire (Hg.): *Byzantine Court Culture from 829 to 1204*. Washington, D.C. 1997, S. 53–79, hier S. 53, Toussaint: *Kreuz* (2011), S. 164, Fn. 509.

<sup>275</sup> Jesusreliquien waren und sind immer wichtiger als Reliquien von Heiligen oder Märtyrern. Es kann angenommen werden, dass die bekannteste Jesusreliquie das Turiner Grabtuch ist. Vgl. Leicht, Barbara: „Gold siehst du außen, Christus innen“. Annäherung an ein fremdes Thema. In: *Welt und Umwelt der Bibel 1* (2013), S. 6–7, hier S. 6–7.

<sup>276</sup> Vgl. von Ahn, Jürgen: *Reliquienschwemme in Europa zur Zeit der Kreuzzüge*. In: *Welt der Bibel und Umwelt 1* (2013), S. 44–45, hier S. 44.

<sup>277</sup> Vgl. Köpf: *Reliquien* (2004), Sp. 421.

spielt.<sup>278</sup> Der Reliquienkult ist in unserer Zeit sowohl in das gottesdienstliche Leben der Kirche als auch in die religiöse Praxis eingebunden.<sup>279</sup> Die Liturgie in einer orthodoxen Kirche darf nur auf einem Antimension gefeiert werden, in welchem Heiligenreliquien eingenäht sind.<sup>280</sup> An dem Festtag eines Heiligen wird meist der Schrein geöffnet, was mit großen Feierlichkeiten verbunden ist. Ein großer Zustrom von Pilgern ist bei bekannten Wallfahrtsorten zu sehen.<sup>281</sup> In diesen vollzieht sich die populäre Reliquienverehrung. Der Reliquienschrein des Heiligen wird besucht und verschiedene Verehrungsgesten werden praktiziert. Als Beispiel sei genannt: das Küssen des Sarges, der Reliquien, oder das Niederknien vor dem Sarg. Die Gläubigen nehmen auch Fylakta mit nach Hause. Interessante Berührungsreliquien sind z. B. das Abmessen des Sarkophags eines Heiligen mit Wollfäden.<sup>282</sup> Sehr oft werden auch Abbildungen für einige Minuten auf Heiligensärge gelegt.<sup>283</sup> Aufgrund der Ikonenverehrung sind in der Orthodoxie einige Formen der Verehrung wie

---

<sup>278</sup> In der katholischen Kirche befindet sich die Heiligen- und Reliquienverehrung in einer Krise. Siehe z. B. hierfür: Angenendt: Heilige (1997), S. 309–312. Leicht: Neue Reliquienkultur (2013c), S. 30–33. Angenendt, einer der bekanntesten deutschen Reliquienforscher, schreibt über die heutige Reliquienverehrung: „Über die Reliquienverehrung [...] wird heute praktisch nicht mehr gesprochen. Ja, die allgemeine Ratlosigkeit scheint bereits in Peinlichkeit umgeschlagen zu sein, hat man doch mancherorts die gläsernen Schreine und Reliquienkästen beiseite geschafft oder doch mit Vorhängen, Platten oder dunklem Glas abgedeckt.“ Angenendt: Heilige (1997), S. 310.

<sup>279</sup> Vgl. Wiertz/Petzolt: Volkskultur. Reliquienverehrung (1997), S. 97.

<sup>280</sup> Vgl. Onasch, Konrad: Art. Altardecken. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 2. Aufl., veränderte Ausg. der 1981 ersch. Erstaug. Berlin/München 1993, S. 26–27, hier 26–27; Onasch: Reliquien (1993), S. 327.

<sup>281</sup> Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: Peregrinatio (1955), S. 56.

<sup>282</sup> Vgl. ebd., S. 56. Im August des Jahres 2012 nahmen Pilgerinnen solche Wollfäden für ihre Verwandten mit, wie bei der Feldforschung beobachtet werden konnte. Vgl. Interview mit Frau Maria und Freundin (Neo Prokopio 2012).

<sup>283</sup> Einige Pilger auf der Insel Lesbos legten ihre kleinen Ikonen, die sie zuvor in den Devotionalienbuden gekauft hatten, auf die Schreine der Heiligen. Vgl. Feldforschungstagebuch Lesbos 2012, S. 21.

z. B. das Sich-Bekreuzigen, das Berühren usw. bei der Reliquienverehrung geläufiger. Bei manchen Ikonen ist sogar ein so hoher Kultstatus erreicht, dass sie bei den Verehrenden einen ähnlichen Status besitzt wie eine Reliquie.<sup>284</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Heiligen- und Reliquienverehrung in der griechischen Orthodoxie sehr präsent ist. Nach Auffassung der meisten Neohellenen sind die Heiligen und die Muttergottes die einzigen, die Abhilfe leisten können, damit die Menschen ihre irdischen Nöte und alltäglichen Schwierigkeiten bewältigen können. Diese „Wirklichkeit“ ist es, die eine Heiligenverehrung fast sogar auferlegt und gleichzeitig die vielen Bräuche im Alltag und bei Festen bestimmt. Das erklärt auch die vielen Äußerungen des griechischen traditionellen religiösen Verhaltens, das mit den Heiligen und deren Verehrung zusammenhängt. Es wäre vielleicht auch keine Übertreibung zu behaupten, dass die Heiligenverehrung der wichtigste Teil der griechischen Volksfrömmigkeit ist, wie wir auch nachfolgend sehen werden.

---

<sup>284</sup> Dies zeigt sich besonders an den Wallfahrten zur Muttergottesikone auf der Insel Tinos usw. Ein aktuelles Beispiel: In der Stadt Thessaloniki befand sich im Oktober 2012 eine berühmte Mariendarstellung Axion esti („Gepriesen sei“) vom heiligen Berg Athos in der Basilika des hl. Dimitrios. An diesem Tag pilgerten so viele Verehrende zur Kathedrale, dass sich endlose Autokolonnen im Stadtzentrum bildeten. Stundenlang standen Griechen geduldig an, um in das überfüllte Gotteshaus zu gelangen. „Wenn die Wartenden nach Stunden zu ihr vorgedrungen sind, bekreuzigen sie sich, setzen die Lippen an die Ikone, streicheln das Bildnis und bekreuzigen sich wieder. Mit einem Lächeln gehen sie davon.“ Vgl. Thumann, Michael: Gott ist nicht mehr geizig. Auf: Die Zeit, 45 (10. November 2012). <http://www.zeit.de/2012/45/Griechenland-Orthodoxe>. Besucht am 07.09.2014, 21:35 Uhr.

3 DIE HEILIGEN RAFAEL, NIKOLAOS UND IRINI (†1463)  
IN IHREM WALLFAHRTSORT  
AUF DER INSEL LESVOS

*„Ihr seid alle Märtyrer, aber nicht des gleichen Martyriums. [...] [D]ie einen gehen in Richtung Sonnenaufgang, die anderen gehen in Richtung Sonnenuntergang.“*

Heiliger Nikolaj Velimirović (1881–1956)<sup>1</sup>



Abb. 2: Ikone von Pater Vasilios Bamias, Die Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini, Museum des Klosters Limonos, Insel Lesvos, 1962.

<sup>1</sup> Velimirović, Nikolaj: *Langsam geht Christus*. Griechische Übersetzung von Svetlana Petsin, Ilias Saragoudas, Nefeli Saragouda-Petsin. 1.–2. Aufl. 2008, 3. Aufl. 2009, 4. Aufl. 2010, 5. Aufl. Athen 2013, S. 193, 195.

## 3.1 Einleitung

### 3.1.1 Erläuterung der Begriffe „neuerschienenene“ Heilige und Traumvisionen

Die heiligen Rafael, Nikolaos und Irini gehören zu den ersten Neomärtyrern nach der Eroberung Konstantinopels (1453), weil sie der Legende nach 1463 den Märtyrertod erlitten. Ein charakteristisches Merkmal dieser Neomärtyrer ist, dass sie *neuerschienenene* (νεοφανεῖς) Heilige sind. Allgemein wird mit diesem Begriff im Griechischen gemeint, dass in unserer Zeit die Heiligkeit einer Person offenbart wird, unabhängig davon, wann diese Person gelebt hat. So ist z. B. auch der hl. Paisios (1924-1994) ein neuerschienener Heiliger,<sup>2</sup> aber auch der heilige Ephraim (1384-1426). Letzterer war über 500 Jahre unbekannt, erst im Jahr 1950 berichteten einige Gläubige, dass er ihnen erschienen sei, woraufhin sein Leichnam gefunden wurde.<sup>3</sup> Die Neomärtyrer Rafael, Nikolaos und Irini gehören zu dieser letzten Kategorie neuerschienener Heilige: Obwohl sie der Legende nach im Mittelalter lebten, waren sie über 500 Jahre für die Christen unbekannt. 1959 begannen Gläubige von der Insel Lesbos, von Visionen zu berichten, entweder in ihren Träumen oder auch im Wachen.<sup>4</sup> Die Christen sollen entweder die Muttergottes und Engel oder, häufiger, die drei

---

<sup>2</sup> Vgl. Varvounis, Manolis G.: Hl. Paisios der Hagiorit: Ein charakteristischer Fall eines neuerschienenen Heiligen unserer Zeit. In: Manolis G. Varvounis: Werte, Bräuche und Rituale. Worte, Handlungen, Ideologien, Mentalitäten und Verhaltensformen. Thessaloniki 2018, S. 228–230, und supra, Fn. 236 im Kap. 2.3.3.3.

<sup>3</sup> Vgl. Vaporis: Witnesses (2000), S. 31–32 und Fn. 2.

<sup>4</sup> Hier sei erwähnt, dass der Überlieferung nach bei Offenbarungen der Heiligen bei kleinen Kindern diese keine Traumvisionen hatten. Die Kinder waren meistens wach. Vgl. Kontoglou, Fotios: Grosses Zeichen. Die Wunder der Heiligen von Thermi Rafael-Nikolaos-Irini. Athen 1962, S. 209, 213. Im Interview mit Chariton Karpassiou und Rafael Kotronias 2012 wurde erzählt, dass auch Erwachsene vor der Kuppel der Kirche zu Ehren des hl. Rafael die Neomärtyrer gesehen hätten. Ebenfalls im Gespräch mit Eleftherios im Jahr 2012 berichtete dieser, den hl. Rafael im wachen Zustand gesehen zu haben.

Neomärtyrer, vereinzelt auch andere Heilige, gesehen haben,<sup>5</sup> die mit der Geschichte des Klosters des hl. Rafael eng verbunden sind.<sup>6</sup>

Den Inhalt dieser Erscheinungen kann man in drei Gruppen einteilen:

a) Die Heiligen sprachen über die Entdeckung ihrer Reliquien, d. h., wo die Gläubigen graben sollten, um die Leichname zu finden. b) Sie offenbarten Stationen aus ihrem Leben. c) Sie gaben aber auch Informationen über einen anderen Heiligen, der auch auf dem Berg Karyes gelebt haben soll, preis.<sup>7</sup> Eine zeitliche Sonderkategorie bezieht sich auf Prophezeiungen der Märtyrer über den Wallfahrtsort.<sup>8</sup> Eine weitere Einteilung ist gemäß den Personen, die solche Visionen berichten, möglich. 1) Gläubige Christen, die überwiegend auf der Insel Lesvos lebten. 2) Ungläubige, die entweder die gefundenen Reliquien verachteten oder nicht für wahr hielten, dass es sich um Leichname von Heiligen handeln sollte.<sup>9</sup> 3) Personen, die zuständig für die Ausgrabung der Reliquien waren. Den Berichten nach konnten die Erscheinungen eines Heiligen mit einer bestimmten Information z. B. in einer Nacht gleichzeitig bei Personen aller drei Kategorien stattfinden,<sup>10</sup> ohne dass sich diese Personen kannten oder aus demselben Ort stammten.<sup>11</sup> Letztlich sei noch gesagt, dass die Heili-

---

<sup>5</sup> Wie z.B. die hl. Barbara (3 Jh.). Vgl. Ralli, Vasiliki: Karyes, der Hügel der Heiligen. Die Chronik der Offenbarung der Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini, 1. Aufl. 1998, 2. Aufl. Athen 2014, S. 133.

<sup>6</sup> Manchmal erschien nur ein Heiliger oder mehrere zusammen.

<sup>7</sup> Dies geschah, weil die Heiligen die Details ihres Lebens nicht auf einmal offenbarten, sondern stufenweise. Sogar die Muttergottes soll über viele geschichtliche Ereignisse erzählt haben, welche die Heiligen nicht erwähnt hatten. Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 213.

<sup>8</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 209, 296–297. Außerdem gab es Prophezeiungen über den Tag der Entdeckung der Reliquien des hl. Nikolaos. Vgl. auch Vasilopoulos, Charalambos D.: Die Heiligen von Mytilini, Rafael und die mit ihm zusammen. 5. Aufl. Athen 2010, S. 55.

<sup>9</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 74.

<sup>10</sup> Vgl. ebd., S. 75. Als Beispiel sei genannt die erste Offenbarung des Namens des hl. Rafael. Er sei Frau Vasiliki Ralli erschienen, die es keinem gesagt hatte, außer ihrem Mann und ihrer Mutter. In derselben Nacht sollen auch Frau Maria Tsolaki und Herr Konstantinos Tsalikis den Heiligen gesehen und seinen Namen gehört haben. Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 214. Außerdem gab es einige Visionen, die frühere Erscheinungen ergänzten. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 151.

<sup>11</sup> Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 213.

gen in den Visionen mit ihrem damaligen körperlichen Aussehen vor der Folterzeit aufgetreten sein sollen. Auf solche Beschreibungen stützten sich die Ikonenmaler bei den bildlichen Darstellungen der Märtyrer.<sup>12</sup>

Berichte über Visionen von Heiligen, Engeln und sogar selbst von Gott sind in der ganzen christlichen Geschichte vorzufinden.<sup>13</sup> Im Alten Testament finden sich viele Beispiele für die Kommunikation Gottes mit verschiedenen Persönlichkeiten durch Träume.<sup>14</sup> Auch im Neuen Testament gibt es viele apokalyptische Visionen, wie der Traum von Josef vor seiner Verlobung mit Maria.<sup>15</sup> Ebenfalls sei die Muttergottes auserwählten Personen erschienen. Als Beispiel sei die wundertätige Ikone des großen Gnadenortes zu Ehren Mariens auf der Insel Tinos genannt. Diese wurde erst gefunden, nachdem die Nonne Pelagia (1752–1834) mehrmalige Visionen von der Gottesgebärerin gehabt haben soll.<sup>16</sup> Die hl. Pelagia handelte nicht sofort, obwohl sie Anweisungen bekommen haben soll, wo die heilige Ikone zu finden sei. Die Skepsis der Klosterfrau lässt sich mit der Auffassung von Kirchenvätern über Visionen begründen. Demnach sollten die Gläubigen vorsichtig mit dem sein, was sie in ihren Träumen sehen. Denn die Träume könnten dämonische Fallen sein oder vielleicht das Resultat ihrer sündhaften Beschäftigungen.<sup>17</sup> Auch bei der Entdeckung der heiligen Reliquien (ab dem Jahr 1959) auf dem Berg Karyes<sup>18</sup> gab es zeitliche Verzögerungen, weil sich die Christen zunächst unsicher waren, ob

---

<sup>12</sup> Vgl. ebd., S. 216. Eine Ausnahme soll es manchmal bei Visionen des hl. Nikolaos gegeben haben. Dieser sei einigen Christen in Skelettform erschienen, damit die Gläubigen den gefundenen Leichnam richtig identifizieren könnten. Vgl. ebd., S. 70, 72; Ralli: Karyes (2014), S. 189.

<sup>13</sup> Vgl. Lekkos, Evangelos P.: Die Neomärtyrer Rafael, Nikolaos und Irini. Leben und Fürbitte. *Metamorphosi o.J.*, S. 26–29.

<sup>14</sup> Siehe z.B. Abraham in Gen. 15:12–21.

<sup>15</sup> Ein Engel sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, er solle nicht zögern und Maria in seinem Haus aufnehmen. Vgl. Matthäus 1:20.

<sup>16</sup> Vgl. Lagouros, Stylianos Z.: Die heilige Pelagia des Klosters Kechrovounion. *Biographie – Wunder – Geschichte*. 10., neubearbeitete Aufl. Athen 2004.

<sup>17</sup> Vgl. [Clemens Romanus et Clementina?], *Homiliae*, 17.14. 3, 5–7.1 (Irmischer/Paschke/Rehm), Sakharov: *Starez Silouan* (1978), S. 228; Ralli: Karyes (2014), S. 312–313.

<sup>18</sup> Dieser Berg (Hügel) wurde auch Enniftos (Εννιφτος) oder Kalogeros (Καλόγερος) genannt. Beide Begriffe weisen auf Mönche hin, die dort gelebt haben sollen. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 19–21, 114.

sie ihren Visionen Glauben schenken sollten.<sup>19</sup> Erwähnenswert ist, dass die Heiligen bei den Visionen manchmal streng aufgetreten sein sollen und die Personen ermahnt haben sollen, ihren Anweisungen Folge zu leisten.<sup>20</sup> Natürlich gab es noch andere Beweggründe, wieso einige Personen ihre Träume nicht offenbarten; sie hatten z. B. Angst, dass andere sich über sie lustig machen würden.<sup>21</sup> Insgesamt kann jedoch festgestellt werden, dass Berichte über Visionen von Heiligen selten vorkommen.<sup>22</sup> Oft werden dann aufgrund dieser Erscheinungen Gegenstände oder Reliquien entdeckt, die dann von den Christen verehrt werden.

### 3.1.2 Beginn des Kultes (1959–1963)

Im Folgenden werden chronologisch die wichtigsten Ereignisse zwischen 1959 und 1962 in Bezug auf die Neomärtyrer vorgestellt.<sup>23</sup> 1959 ist das Jahr der Entdeckung der Heiligen auf der Insel Lesbos. Das Grundstück, auf dem die Reliquien der Heiligen gefunden wurden, gehörte der Familie Marangou, deren Mitglieder Flüchtlinge aus Kleinasien waren. Der griechische Staat hatte Frau Angeliki Marangou das Grundstück per Losverfahren zugesprochen.<sup>24</sup> Aufgrund eines Gelöbnisses wurden am 23. Juni 1959 die Fundamente für eine kleine Kirche gelegt, und zwar am Ort, an dem sich die Ruinen eines alten Kirchleins befanden. Als der beauftragte Bauarbeiter Doukas Tsolakis in der

---

<sup>19</sup> Die Kirchenväter geben den Gläubigen Hilfen, wie sie die Visionen unterscheiden können. Diejenigen, die von Gott gesandt sind, so nach der Vita und Lehre des heiligen Antonius dem Großen, verursachen keine Unruhe. Die Seele wird überschwemmt mit Freude, Tapferkeit und Fröhlichkeit. Vgl. Athanasius, Vita Antonii, 35. 15–19: §4. (Bartelink).

<sup>20</sup> Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 128.

<sup>21</sup> Vgl. ebd., S. 64.

<sup>22</sup> Vorwiegend treten göttliche Erscheinungen bei bescheidenen Menschen auf. Vgl. ebd., S. 18–19, 215, 218–219 und Abba Isaak der Syrer, Rede 56 (νς´) in Kallinikos, Pantokratorinos (Hg.): Die existierenden asketischen Werke von Isaak dem Syrer. Athen 1871, S. 184.

<sup>23</sup> Vgl. Lekkos: Die Neomärtyrer (o.J.), S. 21–25 und Bekiaris, Dimitrios (Metropolit Goumenissis, Axioupoleos und Polykastrou): Das Leben aus den Gräbern. Die herzergreifenden authentischen Zeugnisse der wunderbaren Erscheinung der heiligen Rafael, Nikolaos und Irini. 5. Aufl. Griva (Goumenissa) 1989.

<sup>24</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 31.



Nähe des alten Altars Ausgrabungen vornahm, entdeckte er das Grab, das später dem hl. Rafael zugeordnet wurde.<sup>25</sup> Einige Wochen später, am 3. Juli 1959, soll Maria Tsolaki aus dem Dorf Thermi eine Vision gehabt haben, in welcher der Heilige und die Gottesmutter ihr offenbarten, dass er Abt eines dort befindlichen Klosters gewesen sei. Am 8. September 1959 wurde zum ersten Mal in der kleinen Kirche auf dem Berg Karyes ein Gottesdienst gehalten. Der Heilige soll auf wunderbare Weise Frau Paraskevi Dourgouna aus dem Dorf Thermi gerettet haben.<sup>26</sup> Am Ende des Monats sei auch Frau Vasiliki Ralli,<sup>27</sup> die Tochter von Angeliki Marangou, geheilt worden. Ihr soll der Neomärtyrer am 6. Oktober 1959 seinen Namen, Rafael, offenbart haben. Am selben Tag sei auch Maria Tsolaki von der Mutter Gottes der Name des Heiligen genannt worden. Am nächsten Tag soll der Heilige seinen Namen beim Hieromönch Pachomios (Sougioultzis) bestätigt und auch seine Herkunft offenbart haben. Im gleichen Monat sei der hl. Rafael verschiedenen Personen erschienen und soll nochmals seinen Namen enthüllt haben. Frau Vasiliki Ralli soll in einer Traumvision die Ankunft des Heiligen mit einem Schiff auf Lesbos gesehen haben. Im November 1959 soll Maria Dourgouna das Jahr der Ankunft des Heiligen auf der Insel offenbart worden sein und auch der Name des Vaters vom hl. Rafael. Sie berichtete zum ersten Mal, wie später weitere Gläubige, dass ihr der hl. Nikolaos und die hl. Irini erschienen seien. Im Dezember soll der hl. Rafael den Fischer Kostas Kanelos aus dem Dorf Thermi gebeten haben, seine Ikone zu malen.<sup>28</sup>

Im Januar 1960 wurde ein Unterkiefer ausgegraben, der dem hl. Rafael zugeordnet wird, nachdem Maria Tsolaki hierfür von ihm Hinweise bekommen haben soll.<sup>29</sup> Weiterhin soll der hl. Rafael anderen Personen Szenen seines

---

<sup>25</sup> Vgl. ebd., S. 37–38, Lekkos: Die Neomärtyrer (o.J.), S. 17–19.

<sup>26</sup> Frau Dourgouna soll sterbenskrank gewesen sein. Die Ärzte gaben ihr keine Hoffnung. Sie soll jedoch den hl. Rafael in einer Traumvision gesehen haben, welcher der kranken Frau offenbarte, dass sie wieder gesund werden würde. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 58–60.

<sup>27</sup> Ihren Familiennamen bekam sie von ihrem Mann, Angelos Rallis.

<sup>28</sup> Vgl. Bekiaris: Das Leben (1989), S. 50–96.

<sup>29</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 156–160.

Martyriums und des Folterns des Diakons Nikolaos offenbart haben. Im Zeitraum von Februar bis Mai 1960 soll sieben Christen der genaue Ort des Grabes des Neomärtyrers Nikolaos mitgeteilt worden sein. Nach einer Traumvision am 3. März 1960 soll der Ort, an dem das Tongefäß mit einigen verbrannten Reliquien der hl. Irini vergraben war, Virginia Adam aus dem Dorf Thermi gezeigt worden sein. Im April 1960 sollen vier Frauen die Tage und das Jahr der Martyrien sowie die Begräbnisorte enthüllt worden sein. Am 13. Juni 1960 wurde das Grab entdeckt, das dem hl. Nikolaos zugeordnet wird. Im selben Monat wurde dessen Heiligkeit dadurch bestätigt, dass viele Christen berichteten, er sei ihnen im Traum erschienen. Außerdem soll er wundertätig Herrn Kanelos und Vasiliki Imvrioti aus dem Dorf Thermi geheilt haben. Maria Tsolaki sei im September 1960 der Name der hl. Irini offenbart worden. Im November 1960 sei Vasiliki Ralli die erste Begegnung zwischen dem hl. Rafael und dem hl. Nikolaos enthüllt worden, im Dezember 1960 soll Xenia Ralli, Verwandte von Angelos Rallis,<sup>30</sup> den Geburtsort des hl. Nikolaos erfahren haben.<sup>31</sup>

Im Januar 1960 wurden die ersten schriftlichen und unterzeichneten Aussagen der oben erwähnten Personen bei der Metropole von Mytilini aufgenommen.<sup>32</sup> Die Ereignisse veranlassten die Metropole dann, im Juli 1960 Forschungen und Befragungen über die Geschehnisse auf Karyes durchzuführen. Auf Bitten des damaligen Metropoliten von Mytilini, Iakovos Kleomvros

---

<sup>30</sup> Angelos Rallis (1918–1974) war mit Vasiliki Ralli verheiratet. Er wurde 1918 in Petra (Lesvos) geboren und starb in Thermi (Lesvos) 1974. Seine Kindheit verlief normal. Angelos studierte byzantinische Musik an der Athener Musikschule (Odeion Athinon). Er war Kirchensänger, sang regelmäßig in der Kirche, jedoch nicht hauptberuflich. Laut seiner Tochter Angela war er ein guter Christ, aber nicht übertrieben religiös. Beruflich handelte er mit Olivenöl, da er viele Landgüter mit Olivenbäumen besaß. Für die damalige Zeit war er ein wohlhabender Mann. Seine Frau heiratete er 1948, nachdem das Paar sich ineinander verliebt hatte, die Heirat wurde also nicht wie üblich arrangiert. Vgl. Interview mit Angela Ralli im Jahr 2018.

<sup>31</sup> Vgl. Bekiaris: *Das Leben* (1989), S. 96–131.

<sup>32</sup> Vgl. Lekkos: *Die Neomärtyrer* (o.J.), S. 22.

tos (oder Kleomvrotou, 1907–1987), sollte die Eingliederung der neuerschiedenen Märtyrer ins Hagiologion<sup>33</sup> der Kirche stattfinden.<sup>34</sup> An Weihnachten 1960 wurde zum ersten Mal eine Prozession mit den gefundenen Reliquien der Märtyrer gehalten.<sup>35</sup>

Am 12. Januar 1961 sollen dem jugendlichen K. Psyroukis aus dem Dorf Thermi und Maria Tsolaki das Grab des Lehrers Theodoros und die Art seines Martyriums offenbart worden sein, woraufhin am 15. Januar Gebeine entdeckt wurden, die ihm zugeordnet werden. Mehrere Einwohner des Dorfes Thermi sollen im Februar 1961 von dem Heiligen darauf hingewiesen worden sein, dass unter der Ruine der kleinen Kirche auf dem Berg Karyes noch andere Märtyrer begraben seien. Am 7. April 1961 (Karfreitag) sollen zehn Christen bei einer Vigilfeier die Vision der Martyrien dieser alten Heiligen gesehen haben und auch soll ihnen die Verbrennung des damaligen Klosters offenbart worden sein.<sup>36</sup> Der Abriss der kleinen Kirche erfolgte im Mai 1961 und die hl. Irini soll Christen in Visionen gezeigt haben, wo genau gegraben werden soll. Am 12. des Monats wurden die Gräber, die ihr und ihrem Vater zugeordnet werden, gefunden, am 13. das ihrer Mutter zugeordnete.<sup>37</sup> Im Juni 1961 wurde die alte Quelle des geheiligten Wassers (Hagiasma) entdeckt.<sup>38</sup> Ein kleines Kind soll geheilt und ein Enkolpion ausgegraben worden sein.<sup>39</sup> Außerdem

---

<sup>33</sup> „Αγιολόγιον“ ist ein Buch, in dem Informationen über die Heiligen der orthodoxen Kirche gesammelt werden. Siehe auch supra, Fn. 128 im Kap. 2.3.2.

<sup>34</sup> Vgl. Bekiaris: Das Leben (1989), S. 136–137.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 143–144.

<sup>36</sup> Vgl. Lekkos: Die Neomärtyrer (o.J.), S. 23–24.

<sup>37</sup> Vgl. Bekiaris: Das Leben (1989), S. 145–157. Wo die angeblichen Gebeine der Familie der hl. Irini heute aufbewahrt werden, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 251, Fn. 39.

<sup>38</sup> Im Juli des Jahres 1964 wurde die vermutete Felshöhle des Weihwassers zerstört. Sie wurde später mit Zement überdeckt. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 266, Fn. 45. Gegenüber der zerstörten Höhle wurde noch eine Grotte gefunden. In dieser wurden Gebeine eines Unbekannten entdeckt. Da aber später die Befürchtung aufkam, dass diese Vertiefung zusammenstürzen könnte, wurde sie zugeschüttet. Vgl. ebd., S. 267–268.

<sup>39</sup> „Εγκόλπιον“ ist eine kostbare Muttergottes-Medaille. Sie wird mit einer Kette auf der Brust von orthodoxen Bischöfen getragen. Vgl. supra, Fn. 267 im Kap. 2.3.3.4.

soll Vasiliki Ralli in einer Erscheinung den weltlichen Namen und den Herkunftsort des hl. Rafael erfahren haben. 15 Christen seien im August 1961 in wachem Zustand die Neomärtyrer erschienen. Diese Heiligen sollen in einem Kirchlein auf Karyes einen Gottesdienst zelebriert haben. Im selben Monat soll ein Kranker mit dem Weihwasser geheilt worden sein. In den Monaten von September bis Dezember 1961 sollen in Visionen mehrere Christen die Krypta des alten Klosters und deren Geschichte gesehen haben.<sup>40</sup>

Im Januar des Jahres 1962 sei dem Hieromönch Pachomios die hl. Irini und die hl. Olympia erschienen.<sup>41</sup> Im nächsten Monat soll Maria Tsolaki die Einzelheiten über den elf Monate alten Bruder der hl. Irini erfahren haben. Auch andere Märtyrer (z.B. hl. Eleni, hl. Olympia) sollen Details über die Geschehnisse auf dem Berg Karyes offenbart haben. Der Metropolit Iakovos soll in einer Traumvision den hl. Rafael gesehen haben. Die Begräbnisstätte, die der hl. Olympia zugerechnet wird, wurde im August 1962 ausgegraben. Die Fundamente für die Kirche zu Ehren der Neomärtyrer wurden im September 1962 gesetzt.<sup>42</sup>

1963 wurde mit königlicher Verordnung das Nonnenkloster des hl. Rafael auf dem Berg Karyes gegründet.<sup>43</sup> Die Einordnung der drei Neomärtyrer im Heiligenkalender der Kirche erfolgte im Jahr 1970. Die Entstehung einer

---

<sup>40</sup> Vgl. Bekiaris: *Das Leben* (1989), S. 145–162.

<sup>41</sup> Vgl. Lekkos: *Die Neomärtyrer* (o.J.), S. 24.

<sup>42</sup> Vgl. Ralli: *Karyes* (2014), S. 300–321.

<sup>43</sup> Vgl. Sotiriou, Georgios P.: *Myrten- und Lorbeeren für die Heiligen von der Insel Lesvos*. Mytilini 1996, S. 59; Ralli: *Karyes* (2014), S. 323, Fn. 52.

Abtei zu dem Ehren eines Heiligen, bevor dieser offiziell von der Kirchenobrigkeit in der Gruppe der Heiligen aufgenommen wurde,<sup>44</sup> ist ein Beispiel dafür, dass die Anerkennung eines Heiligen in der Orthodoxie vom Volk ausgeht und die Kirche dies erst später bestätigt (vgl. Kap. 2.3.2).<sup>45</sup>

### 3.1.3 Forschungs- und Quellenmaterial

Die heutige Verehrung der Heiligen im Wallfahrtskloster wird ausführlich im zweiten Teil dieses Kapitels<sup>46</sup> beschrieben. Hierfür werden nicht nur als Forschungsmaterial Interviews, die in den Jahren 2009, 2010, 2012 und 2015 durchgeführt worden sind, verwendet, sondern zusätzlich auch vier während der Aufenthalte geschriebene Feldforschungstagebücher. Zwischen den gewonnenen Informationen dieser beiden Quellenarten besteht sowohl eine Balance als auch eine komplexe Abhängigkeit. Die polyvalente Beziehung zwischen den visuellen Beobachtungen von Brauchkomplexen, Handlungsformen und insgesamt den Realien der Wallfahrtskultur sowie den durchgeführten differenzierten Interviews mit einem weiten Kreis von Gesprächspartnern war nicht nur komplementär, sondern auch reziprok.

---

<sup>44</sup> Bereits 1964 wurde die Messe für die Heiligen verfasst. Vgl. Mikragiannanitis, Gerasimos Mönch: Messe und Fürbitte der heiligen, glorreichen neuerschienenen Märtyrer Rafael und Nikolaos und der heiligen Jungfrau Märtyrerin Irini, in Thermi von Lesvos. Athen 1964. Es gibt noch zwei weitere Messen vom Metropoliten von Mithymna (auf Lesvos) und vom Pfarrer Pachomios. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 331–333 und Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 203.

<sup>45</sup> Im nachfolgenden Kap. 3.2.5 wird noch auf die Frage eingegangen, wieso nur vorwiegend die heiligen Rafael, Nikolaos und Irini verehrt werden, obwohl auf diesem Berg noch andere Christen einen martyrischen Tod erlitten haben sollen.

<sup>46</sup> Vgl. Kap. 3.3.

Die Primärquellen für den ersten Teil<sup>47</sup> beinhalten nur gegenwärtige Veröffentlichungen. Das Fundament all dieser Literatur<sup>48</sup> ist das Buch von Fotios N. Kontoglou (1895–1965).<sup>49</sup> Kontoglou (Pseudonym des Fotios Apostolelis) war ein bedeutender neugriechischer Ikonenmaler und Schriftsteller. Er gehört zu der griechischen Generation von Künstlern der 1930er Jahre, welche sich das Ziel gesetzt hatte, die griechisch-orthodoxe Identität zum Vorschein zu bringen. Kontoglou stammt aus der Stadt Aivali in Kleinasien, die gegenüber der Insel Lesbos liegt, und fand während der kleinasiatischen Katastrophe Zuflucht auf Lesbos. Später ging er nach Athen, heiratete und wohnte dort im Stadtteil Nea Ionia, in dem viele Flüchtlinge aus Kleinasien lebten. Im August des Jahres 1960 verfasste er das erste Buch über die Neomärtyrer auf Griechisch, dessen erste Auflage 1962 und die zweite überarbeitete Auflage 1963 erschien. Der ganze Titel lautet: „Grosses Zeichen, d.h. die Wunder von Thermi. Die erstaunliche Erscheinung der heiligen Märtyrer Rafael, Nikolaos und Irini, zusammen mit denen, die im Jahr 1463 im alten Kloster von Karyes, das sich neben Thermi auf der Insel Lesbos befindet, martyrisch starben“. Das Buch mit 247 Seiten basiert auf chronologisch angeordneten eigenhändigen Schriftstücken<sup>50</sup> von Personen, die von Visionen von den Heiligen aus Karyes im Traum oder im wachen Zustand berichteten. Einige Berichte sind unverändert dargelegt, das Material wird jeweils mit Kommentaren des Autors umrahmt. Außerdem beinhaltet der Band eine Einführung und ein Nachwort, in

---

<sup>47</sup> Vgl. Kap. 3.1 und 3.2.

<sup>48</sup> Vgl. Bekiaris, Dimitrios (Metropolit Goumenissis, Axioupoleos und Polykastrou): Die Offenbarung und die Erscheinungen der heiligen neuerschienenen Märtyrer Rafael, Nikolaos und Irini. Griva 2013; Bekiaris: Das Leben aus den Gräbern (1988); Lekkos: Die Neomärtyrer (o.J.); Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975); vgl. auch Makarios et al.: Sammlung (1996), S. 432–436; Cavaros, Constantine: Saints Rafael, Nicholas, and Irene of Lesbos (Modern Orthodox Sainte 10). Belmont, MA 1990; Vaporis: Witnesses (2000), S. 36–37 und 44; die hilfreiche Internetseite: Markou, Dimitris: Heiliger Rafael, hl. Nikolaos und hl. Irini. Auf: Hl. Rafael, Nikolaos, Irini und die mit ihm hl. Olympia. <http://www.agios-rafael.org>. Besucht am 03.11.2015, 20:31 Uhr, mit Bibliographie.

<sup>49</sup> Vgl. Chatzifotis, Ioannis M.: Fotios Kontoglou. Sein Leben und Werk. Athen 1977.

<sup>50</sup> In den Visionen sei erwähnt worden, dass die Heiligen die Gläubigen manchmal dazu aufforderten, das Gesehene niederzuschreiben. Vgl. Kontoglou: Grosses Zeichen (1962), S. 46 und 48.

dem Kontoglou Ergebnisse aus den Erzählungen beifügte und zusammenfasste. Zusätzlich sind einige Abbildungen von den gefundenen Reliquien und Gegenständen an den jeweiligen Fundorten enthalten. Ebenfalls sind Bilder der alten kleinen Kirche auf Karyes, eine topographische Skizze der Ruinen des alten Klosters und Fotos von Gläubigen, die Erscheinungen hatten, abgedruckt.<sup>51</sup>

Sowohl der Schriftsteller<sup>52</sup> als auch der Metropolit Iakovos<sup>53</sup> betonen, dass die Niederschrift dieser miraculösen Vorgänge auf Lesbos auf Eigeninitiative und ohne finanzielle Unterstützung für Kontoglou erfolgte. Welche Beweggründe hatte der bereits berühmte Künstler Kontoglou? Laut dem Schriftsteller existieren biografische Gegebenheiten, die ihn aufmerksam auf diese neuerschienenen Märtyrer machten und sensibilisierten. Als Flüchtling kam er 1922 mit Verwandten nach Thermi (Lesvos).<sup>54</sup> Dieser Ort befindet sich gegenüber von Aivali in Kleinasien. Manche der Menschen, die von Traumvisionen berichteten, lebten ebenfalls in Thermi und waren wie Kontoglou Flüchtlinge.<sup>55</sup> Sogar der Metropolit Iakovos stammt aus derselben Stadt und kannte ihn bereits von früher.<sup>56</sup> Zwischen seinem Leben und den Viten der Heiligen bestehen Ähnlichkeiten, denn auch Kontoglou hatte Christenverfolgung erlebt.<sup>57</sup> Daher widmete er sein Buch allen in der Kleinasiatischen Katastrophe getöteten Christen.<sup>58</sup> Außerdem passte die Buchthematik in die Anschauungsweise des Antiokzidentalismus, die Kontoglou vertrat. Dem Autor nach bildete die zeitgenössische und miraculöse Erscheinung der Heiligen aus Karyes

---

<sup>51</sup> Siehe ebd., S. 222–242.

<sup>52</sup> Vgl. ebd., S. 36.

<sup>53</sup> In seinem Prolog zum Buch von Kontoglou: ebd., S. 7.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., S. 33, 39.

<sup>55</sup> Vgl. ebd., S. 37–39.

<sup>56</sup> Vgl. ebd., S. 7, 39.

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S. 39.

<sup>58</sup> Vgl. ebd., S. 5; supra, Fn. 50 im Kap. 2.2.1.

ein gutes Antidot gegen die rationalistischen und materialistischen Ideologien, die insbesondere seit der Zeit der Aufklärung nach Griechenland importiert worden seien.<sup>59</sup>

Die oben genannten Schriftstücke, die Kontoglou in sein Buch einbezog, wurden von Frau Vasiliki Ralli (geb. 1923) gesammelt und Kontoglou per Post nach Athen übermittelt.<sup>60</sup> Frau Ralli ist, zusammen mit ihrem Mann Angelos Rallis, eine zentrale Figur bei der Entdeckung der Leichname der Heiligen und bei der Entstehung der Abtei. Ihr geerbtes Grundstück, auf dem die Reliquien der Heiligen gefunden wurden, stiftete Frau Ralli der orthodoxen Kirche (Metropole von Mytilini). Wie Kontoglou, so waren die Familienmitglieder von Ralli ebenfalls Flüchtlinge. Eine schon damals bestehende Bekanntschaft ihrer Familie mit Kontoglou wird jedoch nirgends erwähnt. Ralli stammt von der Insel Moschonisi in Kleinasien, die heute Alibey Adasi genannt wird. Als ihr Vater, Nikolaos Marangos, in der Türkei gefangen genommen wurde, flüchtete ihre Mutter<sup>61</sup> auf die Insel Lesbos. Ralli wurde wenige Monate nach der Zerstörung Kleasiens (September 1922) im Dorf Thermi geboren.<sup>62</sup> Vasiliki Ralli absolvierte das Mädcheninternat und die französische Schule der Stadt Mytilini,<sup>63</sup> heiratete und bekam zwei Töchter.<sup>64</sup> Heute lebt

---

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 15–18 und 219.

<sup>60</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 15, 211–212, 185, 326.

<sup>61</sup> Angeliki Marangou war eine sehr strenge und sehr gläubige Person. Sie hatte ein schwieriges Leben. Sie versuchte, ihrer einzigen Tochter, Vasiliki, eine umfangreiche Erziehung zu geben. Die Beziehung der Tochter zur Mutter war gut, auch wenn Vasiliki aufgrund der Strenge der Mutter Angst vor ihr hatte. Vasiliki wollte den Erwartungen ihrer Mutter bezüglich eines Studiums gerecht werden. Der Krieg ließ dies jedoch nicht zu. Vgl. ebd., S. 25–32.

<sup>62</sup> Vasiliki Ralli unterstreicht, dass sie sich als Kleinasiatin fühle. Vgl. Ralli, Vasiliki: Unvergesene Heimat. Kleinasien: Die Tragödie der kleinasiatischen griechischen Bevölkerung aus der Perspektive der Geschichte einer Familie aus Moschonisi. Athen 2014. In diesem sind ausführliche Informationen über die Familie von Frau Ralli zu finden.

<sup>63</sup> Vasiliki Ralli war eine ausgezeichnete Schülerin im Mädcheninternat. Danach beendete sie die französische Schule und hatte dort ebenfalls hervorragende Noten. Ihr Französisch ist bis heute makellos geblieben. Sie lernte auch Geige, Gitarre und Mandoline. Während ihrer Ausbildung lebte sie beim Bruder ihres Vaters, mit dem sie ein sehr gutes Verhältnis hatte und der in der Hauptstadt Mytilini wohnte. Vgl. Interview mit Angela Ralli im Jahr 2018.

<sup>64</sup> Niki Ralli ist Mathematiklehrerin an einem Lyzeum und Angela Ralli ist Professorin für Linguistik an der Universität von Patras. In dem Interview, das mit der Professorin schriftlich geführt wurde, äußerte sie, wie sehr die Entdeckung der Reliquien sie beeindruckte: „Das,



Ralli teils auf Mytilini und teils in Athen und Patras. Sie widmet sich der Poesie und der Prosa.<sup>65</sup> Ihre Literatur<sup>66</sup> charakterisiert sich durch die Nostalgie für Kleinasien und ihre Frömmigkeit gegenüber Gott.<sup>67</sup> Außerdem wurde ihre Literatur von angesehenen Verlagen Griechenlands veröffentlicht, z.B. Athos/Stamoulis, Akritas und Indiktos.

Ralli ist die erste Person, die eine Traumvision vom hl. Rafael gehabt haben soll. Wie sie berichtet, folgten danach noch weitere sukzessive Traumvisionen von den Heiligen, sogar bis zum heutigen Tag.<sup>68</sup> Ihre Erfahrungen und Erlebnisse fasste Frau Ralli im umfangreichsten Buch zusammen, das es über die Heiligen gibt: „Karyes, der Hügel der Heiligen. Die Chronik der Offenbarung der Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini“. Das Buch wurde erstmals 1998 veröffentlicht und erschien in mehreren Auflagen.<sup>69</sup> Im Vergleich zu Kontoglous Buch weist das Werk von Ralli viele neue Details über die Biografien der Heiligen auf. Nach der Veröffentlichung des Buches „Großes Zeichen“ sollen die Heiligen verschiedenen Gläubigen neue Informationen über ihre Viten

---

was mich am meisten persönlich erschütterte, war die Art, wie die Märtyrer entdeckt wurden. Nach Traumvisionen bei mehr als nur einem Gläubigen und dass genau auf einer Fläche vieler Hektar der Ort gezeigt wurde, wo sich die Gräber befanden.“ Vgl. ebd.

<sup>65</sup> Sie schrieb bereits in sehr jungen Jahren Gedichte. Ihr Wunsch war es, Philologie zu studieren, jedoch durchkreuzte der Krieg ihre Pläne. Vgl. ebd.

<sup>66</sup> Vgl. u.a. *Der Golgotha des Hellenismus des Ostens*. Vatopedi Chalkidikis 2005; *Die Entdeckung der Ikone des Apostels Philippos*. Vatopedi Chalkidikis 2005; *Myrto Kleinasiens*. Athen 2005; *Erinnerungen aus Kleinasien*. Athen 2002; *Der kleine Flüchtling*. Vatopedi Chalkidikis 2000; *Penelope*. Athen 2000; *Das Echo der Seele*. Athen 1998.

<sup>67</sup> Laut ihrer Tochter ist Frau Vasiliki Ralli eine gläubige Person, die aber nicht übertrieben religiös ist. Vgl. Interview mit Angela Ralli im Jahr 2018.

<sup>68</sup> Vgl. Ralli: *Karyes* (2014), Verso. Ich hatte die Möglichkeit, zwei telefonische Interviews mit Frau Ralli zu führen. Ihre Telefonnummer bekam ich vom Verlag Athos/Stamoulis. Frau Ralli befand sich bei beiden Gesprächen in Athen. Mit ihren 93 Jahren konnte sie präzise auf meine Fragen Antwort geben und verfügte über ein sehr gutes Gedächtnis. In beiden Interviews erzählte sie mir, dass sie 2015 nach Jerusalem gefahren sei und dass der hl. Rafael dort ansässigen Christen im Traum erschien und ihnen ihre Ankunft angekündigt haben soll. Frau Ralli hatte eine ruhige, sehr angenehme Stimme und freute sich, die Gespräche mit mir zu führen. Im Dialog konnte man ihr literarisches Talent spüren. Wenn Frau Ralli über sich selber sprach, waren ihre Wörter wohl überlegt. Sie übermittelte das Bild einer klugen und besonnenen Person.

<sup>69</sup> Vgl. Ralli: *Karyes* (2014). Es ist nicht das einzige Buch, das Frau Ralli über die Heiligen veröffentlicht hat. Eine Zusammenfassung kann gefunden werden in Ralli, Vasiliki: *Neuerschienene Heilige der Insel Lesbos: Rafael, Nikolaos, Irini. Unbekannte Seiten ihrer Anwesenheit. Lebensgeschichte und Visionen im Wachen*. Vatopedi Chalkidikis 2005.

in Traumvisionen preisgegeben haben. Ein Beispiel sei die Information, wie und wann der hl. Rafael Prälat des Patriarchats von Konstantinopel geworden sei.<sup>70</sup>

Weiterhin ist eine Besonderheit der Literatur von Ralli, dass die Autorin die historischen Forschungsarbeiten des Professors Dr. Fotios K. Litsas (1943–1998) verwendete. Er war Professor für byzantinische Geschichte und griechische Archäologie an der Universität von Illinois, Chicago. Laut Ralli hatte der Professor apokalyptische Visionen, welche die Biografien der Heiligen vervollständigten.<sup>71</sup> Sein Buch lautet: „Ungeschrieben, die Offenbarung des hl. Rafael. Abenteuerliches Leben der wundertätigen hl. Märtyrer Rafael und Nikolaos und der Jungfraumärtyrerin Irini“.<sup>72</sup> Obwohl diese Literatur in die Kategorie des Romans einzuordnen ist, ist der Rahmen rein geschichtlich, da der Autor sich auf historische Quellen der byzantinischen Zeit stützte.<sup>73</sup> In diesem Buch wird das Leben der Heiligen aus der Perspektive eines Mitglieds des damaligen Klosters erzählt.

In ihrer 49-jährigen Diakonie auf Karyes verfasste auch die erste Äbtissin des Klosters des hl. Rafael, Eugenia Kleidara (1929–2013), ein großes literarisches Werk über die Heiligen. Sie wurde in Plomari (Lesvos) geboren, stammt aber von der Insel Chios, wo sie in den Klöstern der hl. Skepi und Nea Moni tätig war. Seit Mitte der 1960er Jahre bis zu ihrem Tod verfasste sie über 100 Bücher. Diese beinhalten vorwiegend Erzählungen über Wunder des hl. Rafael und führen auch entsprechende Titel.<sup>74</sup> Einige beschreiben die Ge-

---

<sup>70</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 106–107.

<sup>71</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 94, 98, 99, 338–339.

<sup>72</sup> Vgl. Litsas, Fotios K.: Ungeschrieben, die Offenbarung des hl. Rafael, Athen/Chicago 1994.

<sup>73</sup> Vgl. die zeitgenössischen Historiker in der Zeit des hl. Rafael, Georgios Sfrantzis (1401–1480), Laonikos Chalkokondylis (ca. 1423–ca. 1490), Michael Doukas (ca. 1400–nach 1462). Für die heutigen byzantinischen Forscher, die der Autor verwendete, vgl. Litsas: Ungeschriebene (1994), S. 263.

<sup>74</sup> Siehe beispielhaft Kleidara, Eugenia: Neue Wunder des heiligen Rafael, Bd. 11. 2. Aufl. Athen 1988; eadem: Neue Wunder des heiligen Rafael, Bd. 50. 1. Aufl. Athen 2002; eadem: Neue Wunder des heiligen Rafael, Bd. 75. 1. Aufl. Athen 2010.

schichte des Klosters und den Festtag der Heiligen. Ein großer Teil dieser Niederschriften sind sowohl ins Englische, Französische, Deutsche, Arabische als auch in andere Sprachen übersetzt worden.<sup>75</sup> Es ist zu bemerken, dass dieser Literaturkorpus als populäre Erbauungsschriften kategorisiert werden kann.

### 3.1.4 Erfindung von Tradition?

Die Entstehung des Wallfahrtsortes ist ohne Zweifel erstaunlich, da wir auch mit übersinnlichen Geschehnissen konfrontiert werden. Daher können und müssen in einer wissenschaftlichen Arbeit die dargelegten Fakten kritisch betrachtet werden. In der Geschichte gibt es vergleichbare Beispiele wie die Katakombenreliquien. Vor allem im Mittelalter und im Barockzeitalter war das Bestreben nach Reliquienerwerb sehr groß, sodass es vereinzelt auch zu Betrug kam.<sup>76</sup> Gefundene Skelette wurden als Heiligenreliquien präsentiert. Zentrum dieses Reliquienhandels war Rom mit seinen Katakomben.<sup>77</sup>

Wie weit die menschliche Phantasie bei Betrügereien mit Leichen, Knochen usw. gehen kann, zeigt der Fall des „Schädels von Piltdown“, der 1908 bei einer Ausgrabung in Südengland entdeckt wurde. Unter den Anthropologen war dieser gefundene Schädel eine Sensation, da das Schädeldach

---

<sup>75</sup> Vgl. z. B. Kleidara, Evgenia (Igoumeni-Mother Superior): *Historical Facts of St. Rafael's Holy Monastery*. Thessaloniki 2014. (Ohne Namen von Übersetzer/in).

<sup>76</sup> Vgl. Schwaiger, Georg (Hg.): *Art. Reliquien*. In: *Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Ein Lexikon. 1. Aufl. 1993, 2. Aufl. 1994, 3. Aufl. 1998, 4. Aufl. München 2003, S. 376–377, hier S. 377.

<sup>77</sup> Vgl. Schmugge, Ludwig: *Jerusalem, Rom und Santiago – Fernpilgerziele im Mittelalter*. In: Michael Matheus (Hg.): *Pilger und Wallfahrtsstätten in Mittelalter und Neuzeit*. Stuttgart 1999, S. 11–34, hier S. 14. Siehe auch: Heringlehner, Ralph: *Die Katakombenheiligen von Zell: (Un)Heilige aus dem Untergrund*. Würzburg 2015. Auf: <http://www.mainpost.de/ueberregional/kulturwelt/kultur/Die-Katakombenheiligen-von-Zell-Un-Heilige-aus-dem-Untergrund;art3809,8657047>. Besucht am 13.11.2018, 06:10 Uhr: „Weil die meisten Gräber in den Katakomben anonym sind, wurden Lebensläufe und Namen erfunden. Nicht immer gingen Reliquienhändler und -käufer dabei kreativ vor. Angebliche Märtyrer-Gebeine wurden schon mal heiliger Anonymus, heiliger Incognitus (Unbekannter) oder heiliger Innominabilis (Namenloser) getauft. Der Vatikan stellte, quasi fließbandmäßig, zweifelhafte Echtheitsdokumente aus, berichtet Koudounaris [Paul] in seinem Buch ‚Katakombenheilige‘ [Verehrt–Verleugnet–Vergessen. München 2014].“

menschlich schien, der Unterkiefer jedoch eher affenähnliche Merkmale aufwies. Als der Piltdown-Schädel im Jahr 1953 mit der neu eingeführten Radiokarbonmethode untersucht wurde, entdeckte man, dass die nachträglich zusammengesetzten Knochen nur wenige hundert Jahre alt waren.<sup>78</sup> Solche Betrügereien, die manchmal, wie bei den erwähnten Katakombenheiligen, zur Erschaffung von Wallfahrtsorten führten, lösten im Laufe der Zeit einen großen Pilgerstrom aus und brachten einen mannigfaltigen Komplex von bestimmten Bräuchen, Legenden usw. hervor.<sup>79</sup> Dieses Phänomen, d. h. die Festigung einer Struktur von symbolischen Praxen, Ritualen, Bräuchen und Legenden, die sich meistens nicht auf echte geschichtliche Gegebenheiten stützt, ist ein klassisches Beispiel, für das der Terminus „Invention of Tradition“ („Erfindung von Tradition“) benutzt wird.<sup>80</sup> Folglich könnte dieses theoretische Instrument als interpretierender Wegweiser auch im Fall der Verehrungsstätte auf der Insel Lesbos verwendet werden.

Wenn die „Erfindung von Tradition“ angenommen wird, dann ergäbe sich das folgende Bild. Alle Visionen und damit auch die hierauf aufbauende Geschichte des Ortes und seiner Heiligen seien reine Fiktion. Die Existenz einer großen Gruppe von Heiligen, ihre Namen und Biografien sowie die Geschichte des Klosters wären das Resultat der Phantasie der zwei Protagonisten, welche die Abtei berühmt machten: Vasiliki Ralli, der das Grundstück, auf der sich das Kloster befindet, gehörte, und Fotios Kontoglou, Schriftsteller und Ikonenmaler. Zusätzlich sorgte die erste Äbtissin, Eugenia Kleidara, für die Popularisierung der Verehrung der Heiligen.<sup>81</sup> Die Hauptgründe für die

---

<sup>78</sup> Ein Menschenschädel und ein Affenkiefer wurden auf chemische Weise zusammen verbunden und dann vergraben. Für weitere Informationen vgl. o. A.: Ein Musterbeispiel für Betrug in der Wissenschaft... Der „Piltdown-Mensch“ und die lange Suche nach dem Fälscher. Auf: [scinexx.de](http://www.scinexx.de). Das Wissensmagazin. <http://www.scinexx.de/dossier-detail-110-13.html>. Besucht am 22.09.2016, 11:55 Uhr.

<sup>79</sup> Wie im Wallfahrtsort Oberelchingen, welches der „Sieben Schmerzen Mariens“ gewidmet ist. Die Gnadenstätte zu Ehren Mariens war jedoch ursprünglich kein Wallfahrtsort zu einem wundertätigen oder schmerzhaften Gnadenbild. Vgl. Drascek: *Homo peregrinus* (1987), S. 18.

<sup>80</sup> Siehe Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Hg.): *The Invention of Tradition*. Cambridge 1983.

<sup>81</sup> Mehr Informationen zu diesen Personen siehe in Kap. 3.1.3.

Erschaffung solcher Geschichten seien finanzieller Art,<sup>82</sup> die Suche nach Identität und Ruhmsucht.<sup>83</sup> Ralli und Kontoglou im Speziellen hätten als Flüchtlinge aus Kleinasien einen Bruch ihrer Identität aufgrund der erzwungenen Auswanderung erlitten. Diese zerrissene Identität sollen sie in der neuen Heimat mit erfundenen Heiligen, die sie ebenfalls mit einer Biografie als Flüchtlinge versahen, zu festigen versucht haben.<sup>84</sup> Außerdem wird als gemeinsamer Punkt zwischen den lebenden und den fiktiven Personen ihre schlechte Behandlung (Auswanderung und/oder Märtyrertod) durch Muslime konstruiert. Hilfreich für dieses Szenario sei die Geschichte der Insel Lesbos gewesen, die selbst viele Jahrhunderte unter türkischer Herrschaft stand.

Weiterhin sei eine Gnadenstätte eine lukrative Einnahmequelle, auch wenn die Gründung zunächst sehr kostspielig war. Die Familie von Ralli wollte anfänglich lediglich ein Gelöbnis verwirklichen und auf ihrem Grundstück ein kleines Kirchlein umbauen und renovieren. Ralli sei daraufhin auf die Idee gekommen, bis dahin unbekannte Heilige zu erfinden, um finanzielle Unterstützung zu erlangen. Um die Einwohner der dortigen Gegend für sich zu gewinnen, habe sie die Geschichte lanciert, dass einige Neomärtyrer früher in einer Abtei gelebt hätten. Da es außer den Skeletten kein weiteres Beweismaterial für die Lebensgeschichten der Heiligen gab, stützten sich alle Informationen über deren Viten auf Traumvisionen. Dass auch andere, meist Einwohner der Insel, von Erscheinungen/Materialisierungen der Heiligen berichteten, wurde mit den vielen Vorteilen, insbesondere finanzieller Art, erklärt,

---

<sup>82</sup> Vgl. auch das Gespräch mit Frau Argyro im Jahr 2012. Die Befragte berichtete, dass einige Bekannte das Kloster des hl. Rafael als einen Ort des Handels ansahen.

<sup>83</sup> Es braucht nicht angenommen zu werden, dass es sich immer um einen bewussten Betrug handelt. Es könnte sein, dass es eine „Autosuggestion“ gibt. Die Personen beeinflussen ihre Psyche selber, sodass sie das Erzählte für wahr halten. Vgl. Markides, Kyriacos C.: Auf dem Löwen reiten. Eine Suche nach dem mystischen Christentum. Übersetzt von Malte Heim. 1. Aufl. 1995, 2. Aufl. München 2012, S. 390.

<sup>84</sup> „Aus einer solchen Sicht lassen sich Heiligenerscheinungen und verwandte Phänomene als Projektionen einer kollektiven Sehnsucht nach einem göttlichen Eingreifen in einer Zeit der Hoffnungslosigkeit und des Ohnmachtsgefühls erklären, [...]“. Ebd., S. 394.

welche die Existenz einer Abtei für die Gemeinde mit sich bringt. Die phantasiereichen Erzählungen von paranormalen Phänomenen könnten letztlich auch die Ruhmsucht einiger Personen, etwa des Schriftstellers Kontoglou und der ersten Äbtissin, befriedigen. Beide konnten mit der Veröffentlichung ihrer Bücher über die Heiligen, in Verbindung mit dem epidemischen Ausmaß der Erzählungen über Wunderheilungen, einen zusätzlichen Bekanntheitsgrad erfahren, den sie ohne die Heiligenlegenden kaum erreicht hätten. Die künstlerischen Begabungen und religiösen Phantasien dieser Personen sollen geholfen haben, die Geschichte glaubhaft weiterzuentwickeln und die Verehrung der Heiligen weltweit zu verbreiten. Im Fall der Oberin führte dies auch zu dem Nebeneffekt, dass sie von ihrer Schwesternschaft und einigen Gläubigen seit ihrem Tod als Heilige verehrt wird.<sup>85</sup>

Also stellt sich die Frage, ob sich die Heiligen des Bergs Karyes als eine menschliche Erfindung und als ein Resultat einer kollektiven Phantasie betrachten lassen. Viele Personen haben sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart solche Vermutungen geäußert. Zu nennen ist beispielsweise das anfängliche Misstrauen der Metropole von Mytilini, insbesondere des Archimandriten Nikodimos Gatziroulis, der, als der Fall 1960 an die Öffentlichkeit kam, beauftragt wurde, Verhöre vorzunehmen. Er vertrat die Auffassung, dass es sich um „Frauenklatsch“ handelte, deren Drahtzieherin Frau Ralli sei.<sup>86</sup>

Dennoch entwickelte sich die „*communis opinio*“ schnell in die gegensätzliche Richtung. Ursächlich waren berichtete Wunder, die mit den Heiligen des Berges Karyes in Verbindung gebracht wurden. Auch wenn von einer Eigendynamik der erfundenen Geschichten ausgegangen werden kann, so ist es doch schwierig zu erklären, wie diese Dynamik eine epidemische Vielzahl von

---

<sup>85</sup> Beim Besuch des Wallfahrtsortes 2015 befand sich im Büro der heutigen Äbtissin eine Ikone, auf der die Nonne Kleidara (frühere Oberin) als Heilige abgebildet war.

<sup>86</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 205–208, 210, insbesondere S. 206 und 208.

Wundern hervorgerufen haben soll. Die angenommenen geschehenen Wunderheilungen können nicht nur einer Kategorie, einer sozialen Schicht, einem Land oder einem bestimmten Krankheitsbild zugeordnet werden. Es gibt sowohl Gebetserhörungen als auch wundersame Hilfen bei Personen, welche die Heiligen nicht kannten. Eine wundersame Hilfe, die am Tag der Entdeckung des ‚Hagiasma‘ (Juni 1961) passierte, sei als Beispiel genannt. Das Wunder beeindruckte nicht nur auf der Insel Lesbos, sondern wurde auch in der Stadt Thessaloniki bekannt. Ein achtjähriger Junge aus einem Dorf der Insel erkrankte an Osteomyelitis. Er konnte seinen Fuß nicht mehr bewegen. Die Ärzte rieten seiner Mutter, ihr Kind in Athen operieren zu lassen. Da die Frau arm war und nicht die finanzielle Möglichkeit hatte, eine solche Reise anzutreten, erhielt ihr Sohn keine ärztliche Hilfe. Eine Verwandte, die den Berg Karyes besucht hatte und eine Flasche mit dem gefundenen Hagiasma mitgenommen hatte, gab der Mutter etwas davon ab, was diese auf dem erkrankten Fuß ihres Sohnes verrieb. Am nächsten Tag war das Kind genesen. Sein eingegipster Fuß tat nicht mehr weh und war nicht mehr geschwollen.<sup>87</sup> Diese wundersame Heilung bestätigten staatliche Ärzte sowie der Orthopäde Alexandros Kalomoiros aus Thessaloniki, der dieses Wunder dort weiter erzählte.<sup>88</sup>

Wunder lassen sich naturwissenschaftlich nicht erklären. Deshalb ist es eine Frage des Glaubens, ob man diese als Wirklichkeit akzeptiert. Im Fall der Heiligen des Berges Karyes ist die Sache noch komplizierter. Man wird nicht nur aufgefordert, an die Heiligkeit dieser Personen zu glauben, sondern überhaupt deren Existenz und ihre Viten als gegeben anzunehmen, weil es keinerlei geschichtliche Quelle gibt, die ihre Biografien dokumentiert. Dieses Überlieferungsdefizit wird aber durch die große Zahl der beschriebenen Wunder

---

<sup>87</sup> Vgl. ebd., S. 269.

<sup>88</sup> Vgl. ebd., S. 270.

kompensiert, da es im griechischen Sprachraum keinen vergleichbaren Wallfahrtsort eines Neomärtyrers gibt, der eine solche Fülle von Wundern aufweisen kann. Für die Orthodoxen hat die Glaubensfrage nichts mit historisch belegtem Wissen zu tun, sondern mit der erlebten Beziehung zu den Fürbittern Gottes, den Heiligen. Wunder sind die intensivste und extremste Form dieser erlebten Beziehung. Zeitgenössische Heilige wie die Altväter Porphyrios und Paisios schafften es sogar, dass ein großer Teil der griechischen Gesellschaft mit Zeichen der Heiligkeit (Gebetserhörungen, Voraussehen usw.) vertraut wurde. Daher ist es keine Überraschung, dass die Wundererscheinungen, die Heiligkeit der Neomärtyrer von Lesbos und deren Viten von einem großen Teil der Gläubigen einfach und ohne jegliche Zweifel als wahr hingenommen wurden und werden.

Natürlich kann eine Person die Heiligkeit und deren Wirkung als Wahrheiten auffassen oder nicht. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit sollten alle alternativen Möglichkeiten offengelassen werden. In Bezug auf die Heiligen der Insel Lesbos bemerkt der Professor für Soziologie, Kyriakos Markides folgendes:

„Ich persönlich habe gelernt, den Behauptungen von Menschen, dass wundersame Ereignisse stattfänden, zu glauben, weil ich in meiner Eigenschaft als Sozialwissenschaftler schon vor langer Zeit die eingefleischten und oft irrigen Paradigmen erkannt habe, auf Grund derer in der Mainstream-Wissenschaft solche Phänomene wegerklärt werden. Ich habe gelernt, in meinem Denken Raum für die Möglichkeit zu lassen, dass solche Wunder echt und objektiv real sind und zu allen Zeiten und an allen Orten stattfinden; Wunder, die unserem herkömmlichen Weltverständnis widersprechen.“<sup>89</sup>

---

<sup>89</sup> Markides: Auf dem Löwen reiten (1995), S. 394–395.



Wie auch Sir Karl R. Popper (1902–1994) in Beziehung auf die Methodologie der Forschung in den Wissenschaften vorschlägt, ist die wissenschaftliche Geltung einer Theorie von zwei Kriterien abhängig. Das eine ist die Verifikation und das andere die Falsifikation. D. h., die Grundannahme einer Theorie muss die empirischen Gegebenheiten erklären können und wiederum von ihnen bestätigt werden. Auf der anderen Seite muss die Theorie genügend Raum für die Wahrscheinlichkeit schaffen, dass einige Fakten unerklärt gelassen werden, mit dem Resultat, dass die anfängliche Hypothese und folglich die Theorie entsprechend modifiziert werden könnten. Beispiele von Theorien, die ein niedriges wissenschaftliches Gewicht haben, sind laut Popper die Annahmen Sigmund Freuds (1856–1939), Carl G. Adlers (1875–1961) und Karl Marx' (1818–1883), während die von Albert Einstein (1879–1955) als echte wissenschaftliche Theorie angesehen wird. Obwohl die Relativitätstheorie Einsteins die newtonsche Physik ersetzte, hatte sie die Schwäche, einige Fakten nur unbefriedigend erläutern zu können. Dies zwang Einstein zu sagen, dass die allgemeine und spezielle Relativitätstheorie noch vereinigt werden müssen.<sup>90</sup>

Schließlich in Bezug auf das kulturwissenschaftliche Augenmerk dieser Monographie interessiert nicht die „objektive“ Wahrheit, sondern die Haltung der Hellenen gegenüber dem Wallfahrtsort und den Heiligen. Diese Beziehung wird durch die vorhandenen Heiligenviten gefiltert. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Biografien nachfolgend vorzustellen. Die kulturwissenschaftliche und theologische Interpretation dieser Lebensgeschichten ist hilfreich, um den europäischen Leser über Werte zu informieren, welche die griechische Gesellschaft anerkennt.

---

<sup>90</sup> Für Popper und seine Thesen über die wissenschaftliche Methodologie vgl. Thornton, Stephen: Karl Popper. Auf: The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2016 Edition), Edward N. Zalta (Hg.). <http://plato.stanford.edu/archives/win2016/entries/popper>. Besucht am 25.09.2016, 07:40 Uhr.

## 3.2 Biografien der Heiligen

### 3.2.1 Hl. Rafael

Der erste 1959 neuerschienene Heilige ist der hl. Rafael. Im Folgenden wird die Legende über seine Person in ihrer im Volksglauben tradierten Form wiedergegeben. Dabei handelt es sich nicht um historisch belegte Tatsachen, vielmehr beruht die Legende ausschließlich auf den berichteten Visionen und Offenbarungen.

Der Legende nach soll der hl. Rafael ca. 1410 auf der Insel Ithaka (in der Gegend Mylos) geboren worden sein.<sup>91</sup> Sein Vater soll Dionysios Laskaridis geheißen haben und die Mutter Maria. Seine Familie sei wohlhabend und fromm gewesen. Er sei auf den Namen Georgios getauft worden und habe eine hohe Bildung erfahren.<sup>92</sup> Georgios soll den Offenbarungen nach ein großwüchsiger Mann mit lockigen, dunklen Haaren und tiefblauen Augen gewesen sein.<sup>93</sup> Zunächst habe er als Offizier in der byzantinischen Armee gedient.<sup>94</sup> In der Stadt Serres (Nordgriechenland), wo er sich aufgrund einer militärischen Mission befand, habe er im Alter von 35 Jahren den Altvater Johannes kennengelernt, der ihn zum asketischen Leben hingeführt haben soll. Wegen dieser Bekanntschaft, der Niederlage der byzantinischen Armee im Jahr 1444 (Schlacht bei Warna) und der daraus resultierenden Enttäuschung habe Georgios den Entschluss gefasst, mit dem Altvater zusammen in dessen Kloster (St.

---

<sup>91</sup> Der damalige Ort Myloi ist nicht mit dem heutigen Ort Mylos identisch. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 314–315.

<sup>92</sup> Vgl. ebd., S. 97. In Mystras (in Peloponnes) habe er Medizin und auch Philosophie an der berühmten Schule des neoplatonischen Philosophen Georgios Gemistos-Plethon studiert (1355/1360–1452). Vgl. Ralli: Neuerschienene Heilige (2005), S. 23, 40.

<sup>93</sup> Vgl. Kontoglou, S. 122, 206–207. Eine bemerkenswerte Ähnlichkeit zu den Abbildungen des hl. Rafael wies der Pfarrer Stratis (1958–02.09.2015) aus dem Dorf Kerami (Lesvos) auf. Der Vergleich betrifft nicht nur das Aussehen, sondern auch die berufliche Tätigkeit: Beide haben zu ihren Lebzeiten ein philanthropisches Werk erschaffen. Pfarrer Stratis ist der Gründer der nichtstaatlichen Organisation „Angalia“ (Umarmung), die eine außerordentliche Hilfe für die unzähligen Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan, Irak und Afrika leistet. Im Jahr 2015 lernte ich den Pfarrer Stratis im Dorf Kalloni (Lesvos) kennen, der Flüchtlinge mit lebensnotwendigen Gegenständen versorgte. Vgl. Feldforschungstagebuch (Feld.) 2015, S. 24.

<sup>94</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 97.

Johannes der Täufer) zu gehen. Nachdem er das Ordensgelübde abgelegt hatte, soll er als Mönch den Namen Rafael bekommen haben.<sup>95</sup> Nach drei Jahren habe er das Kloster verlassen, um als Pfarrer und Prediger in der Kirche des hl. Dimitrios „Loumbardiaris“ tätig zu werden,<sup>96</sup> die sich auf dem Hügel Filopappou, gegenüber der Akropolis<sup>97</sup> in Athen, befand.<sup>98</sup> Das nächste entscheidende Ereignis im Leben des hl. Rafael soll seine Ernennung zum Prälaten (Πρωτοσύγκελλος) durch das Ökumenische Patriarchat in Konstantinopel gewesen sein.<sup>99</sup> Aufgrund seiner hohen Position habe er verschiedene Missionsaufgaben bekommen. Auch Reisen ins Ausland habe er unternommen. Sie sollen dem Ziel der Mitwirkung an Dialogen zwischen der Ost- und Westkirche gedient haben, die im 15. Jahrhundert zahlreich stattfanden.<sup>100</sup> In einer seiner Missionen nach Frankreich (Morlaix<sup>101</sup>) soll er einen jungen, griechischen Studenten namens Nikolaos kennengelernt haben, der später sein treuer Begleiter gewesen sein soll.

Bei der Eroberung Konstantinopels (1453) hielten sich, so die Legende, der hl. Rafael und der hl. Nikolaos im Kloster St. Johannes der Täufer<sup>102</sup> in Mazedonien auf.<sup>103</sup> Ein Jahr später seien sie, um den muslimischen Invasionen

---

<sup>95</sup> Vgl. ebd., S. 98–99; Ralli: Neuerschienenene Heilige (2005), S. 24, 40–43.

<sup>96</sup> Diese Kirche ist bis heute gottesdiensthaltend. Der berühmte neugriechische Architekt Dimitris Pikionis (1887–1968) gestaltete die Umgebung der Kirche. Vgl. Ralli: Neuerschienenene Heilige (2005), S. 43–44.

<sup>97</sup> In dieser Zeit war die Akropolis ein christlicher Wallfahrtsort, welcher der Muttergottes „Panagia Athinotissa“ gewidmet war.

<sup>98</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 99–100.

<sup>99</sup> Der Heilige ging der Legende nach 1449 nach Konstantinopel, um dem neuen byzantinischen Kaiser Konstantinos XI. Palaiologos (1405–1453) zu gratulieren. Dieser freute sich sehr, seinen alten Freund wiederzusehen. Der Kaiser wollte, dass der hl. Rafael in Konstantinopel blieb und den Titel des Prälaten erhielt. Vgl. Ralli: Neuerschienenene Heilige (2005), S. 25; Ralli: Karyes (2014), S. 106–107.

<sup>100</sup> Vgl. Orthodoxie im Dialog: Historische und aktuelle Perspektiven.

<sup>101</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 104–105. Der zeitliche Rahmen seiner Aufenthalte in Frankreich wird nicht angegeben.

<sup>102</sup> Wie bereits oben erwähnt, habe der Heilige in diesem Kloster bereits ca. drei Jahre gelebt.

<sup>103</sup> Hier wird die griechische Region Mazedonien gemeint. Sie sollen dort nicht freiwillig hingegangen sein, sondern erst, nachdem der Kaiser sie ins Exil geschickt haben soll. Der Grund hierfür waren der Überlieferung nach Meinungsverschiedenheiten des hl. Rafael mit dem Kaiser. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 108–109; Ralli: Neuerschienenene Heilige (2005), S. 25–26, 46–47.

zu entkommen, vom Hafen der Stadt Alexandroupolis<sup>104</sup> mit einem kleinen Schiff nach Lesbos geflohen.<sup>105</sup> Von dort seien sie in das Dorf Thermi gelangt und dann weiter auf einen nahe gelegenen Hügel Namens Karyes, wo ein Kloster zu Ehren der Genesis (Geburt) der Mutter Gottes und der hl. Paraskevi (ca. 138–ca. 160) existiert habe. Dort lebte, so die Legende, bereits eine kleine Bruderschaft,<sup>106</sup> die Rafael kurze Zeit später zum Abt des Klosters wählte.<sup>107</sup> Dort hätten die Mönche neun Jahre friedlich gelebt, bis Mohammed II (30. März 1432–3. Mai 1481) am 17. September 1462 Mytilini eroberte. Das Kloster sei erst sechs Monate später, im April 1463, von den Türken belagert worden, da zuvor in Thermi ein Aufstand gegen die Türken stattgefunden habe.<sup>108</sup> Viele der Einwohner seien dann aus Angst vor den Eroberern auf den Hügel Karyes geflohen, um sich dort zu verstecken. Andere wiederum sollen Zuflucht im Kloster gesucht haben, das jedoch kein gutes Versteck darstellte. Denn am Gründonnerstag nach der heiligen Messe seien die Muslime in die Abtei eingedrungen. Dann begannen der Überlieferung nach die Verhöre der Mönche und ihre Folterung, um den Aufenthaltsort der Aufständischen zu erfahren. Der Anfang aller qualvollen Martyrien sei der Karfreitag gewesen,<sup>109</sup> nicht nur für den Abt Rafael, sondern auch für viele weitere Christen. Die

---

<sup>104</sup> Sie liegt in Westthrakien.

<sup>105</sup> Die Heiligen waren der Legende nach nicht auf Provokation mit den Türken aus, sondern suchten sich die Insel Mytilini aus, die im Zeitraum von 1355 bis 1462 unter genovesischer Herrschaft stand. Auch viele Flüchtlinge der Zerstörung Kleinasiens (1922) fanden Schutz auf der Insel. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 77–78 und Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 171. Wie damals, so auch heute ist Lesbos eine Insel, die von vielen Flüchtlingen aufgesucht wird. Sie funktioniert als Knotenpunkt nach Europa.

<sup>106</sup> Der Abt dieser Bruderschaft, Ignatios, sei kurz zuvor gestorben. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 109; Ralli: Neuerschienene Heiligen (2005), S. 26.

<sup>107</sup> Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 202. Bei einer Traumvision der Frau Maria Tsolaki habe sie den hl. Rafael und den hl. Nikolaos in Gefolgschaft von zwölf Mönchen gesehen. Der hl. Rafael habe gesagt, dass sie auch Mönche des Klosters wären und dort begraben wurden. Diese Mönche sollen auch verschiedenen Christen im Traum erschienen sein.

<sup>108</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 86, 136. Es sollte hier ergänzt werden, dass der Legende nach der Aufstand der Einheimischen von den Franken provoziert worden war, da diese den Christen versprochen hatten, Schiffe und Soldaten zu senden, um Lesbos zu retten. Diese Versprechen wurden nicht eingehalten. Vgl. ebd., S. 137.

<sup>109</sup> Vgl. ebd., S. 141.

Muslime sollen den Abt festgenommen haben und ihn an einen Nussbaum<sup>110</sup> gefesselt haben, bevor sie ihn, so die Legende, vierundzwanzig Stunden lang quälten und schlugen.<sup>111</sup> Danach sollen sie ihn an den Beinen aufgehängt haben. Am Ende sei er geschlachtet worden, indem ihm sein Unterkiefer zersägt wurde. Die Legende beschreibt seine Folterer als fünf Männer: Zwei Türken, ein Türken-Albaner, ein Laser<sup>112</sup> und ein Tserkeser.<sup>113</sup> Das Martyrium des Heiligen soll ca. drei Tage<sup>114</sup> gedauert haben. Dieses soll am Karsamstag begonnen haben. Um Mitternacht soll von Montag auf Dienstag (9. April) nach der Auferstehung Christi der hl. Rafael verstorben sein.<sup>115</sup>

### 3.2.2 Hl. Nikolaos

Der hl. Nikolaos sei in Ragoi<sup>116</sup> der Gegend Midia<sup>117</sup> geboren worden, aber er sei in der Stadt Thessaloniki aufgewachsen. Sein Vater soll ein wohlhabender Notar gewesen sein, seine Mutter habe Maria geheißen. Über sein Leben wurde wenig offenbart. Wann genau er geboren wurde, ist nicht bekannt, aber er war jünger als der hl. Rafael.<sup>118</sup> Er hatte der Legende nach einen kleinen und schwächtigen Körperbau und war blond.<sup>119</sup> Den hl. Rafael soll er in Frankreich als Student<sup>120</sup> in der Stadt Morlaix kennengelernt haben. Diese Begegnung soll

---

<sup>110</sup> Unter diesem Nussbaum soll das Kloster zuvor immer die Auferstehung Christi gefeiert haben. Vgl. Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975), S. 132.

<sup>111</sup> Sie schlugen ihn, so die Legende, gewaltsam und durchbohrten seinen Körper mit ihren kämpferischen Waffen, die sie davor glühend erhitzt hatten.

<sup>112</sup> Die Lasen waren ein südkaukasisches Volk an der südöstlichen Schwarzmeerküste.

<sup>113</sup> Die Folterknechte des hl. Rafael wurden laut Überlieferung nach einiger Zeit von den Aufständischen festgenommen und erfuhren in einer Grube grauenvoll den Tod. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 89.

<sup>114</sup> Vgl. ebd., S. 143–144.

<sup>115</sup> Im Griechischen wird der Dienstag der Osterwoche auch als „Lambrotitri“ bezeichnet.

<sup>116</sup> Oder Raga/Ragai. Vgl. Ralli: Neuerschienene Heilige (2005), S. 45.

<sup>117</sup> Midia war ein Land Asiens zwischen Armenien, Assyrien, Persien, Parthias und Yrkanias. Heute würde sich dieses Land im Norden Afghanistans und Iraks befinden.

<sup>118</sup> Begründet auf die Zeugnisse der Gläubigen, denen der Heilige erschienen sei.

<sup>119</sup> Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 122, 206–207.

<sup>120</sup> Er soll in Frankreich Medizin studiert haben. Vgl. Ralli: Neuerschienene Heilige (2005), S. 25.

für den jungen Nikolaos wegweisend gewesen sein, denn er folgte dem hl. Rafael, wurde Diakon und sein Begleiter während seiner verschiedenen Lebensstationen.

Der hl. Nikolaos sei ein treuer Begleiter des hl. Rafael bis zum Tode gewesen. Als die Muslime den hl. Rafael gefoltert haben sollen, habe der hl. Nikolaos alles beobachtet, bevor er der Überlieferung nach selbst an einen Nussbaum in der Nähe des hl. Rafael gefesselt und gefoltert wurde. Er habe alle Quälereien gesehen, die sein geliebter Abt erfahren haben soll. Das Martyrium des hl. Nikolaos habe seinen Höhepunkt erreicht, als die Muslime dem hl. Rafael den Unterkiefer zersägt haben sollen und er mit Lanzenstichen durchbohrt worden sei. Nikolaos habe bei dem Anblick einen Herzinfarkt erlitten und sei dadurch noch vor dem hl. Rafael gestorben.

### **3.2.3 Hl. Irini, ihre Familie und die Begräbnisse der hl. Leichname**

Im Kloster, in dem laut der Legende die Türken den hl. Rafael und den hl. Nikolaos folterten, waren auch andere Christen anwesend, die dort Schutz gesucht hatten. Wie viele Gläubige oder Mönche sich tatsächlich dort aufhielten, wurde nicht offenbart. Nach Erscheinungen und Erzählungen erlitt insbesondere die Familie des Bürgermeisters<sup>121</sup> des Dorfes Thermi schreckliche Quälereien und Torturen. Die Eltern, Vasilios und seine Frau Maria, seien an Nussbäume gefesselt worden und hätten mit ansehen müssen, wie ihre Tochter gefoltert worden sei. Die Muslime hätten unter anderem damit erreichen wollen, dass der Vater ihnen verraten sollte, wo sich die Mitglieder des Aufstandes

---

<sup>121</sup> Der Bürgermeister hatte ein sehr gutes Verhältnis zum Abt des Klosters, weshalb er sich mit seiner Familie und seiner Nichte Eleni (ca. 14–16 Jahre alt) dorthin begab, um den hl. Rafael vor den Türken zu warnen, so die Legende. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 139. Die Familie der hl. Irini seien fromme Christen gewesen. Vgl. ebd., S. 108, 140. Nach der Invasion der Muslime soll die Familie nicht mehr im Dorf Thermi, sondern in einem nahen gelegenen Bauernhof gelebt haben. Vgl. ebd., S. 123, 125.

aus Thermi versteckt hielten. Das ca. zwölf Jahre alte blonde Mädchen, das meist mit geflochtenem Haar und einem gelben, langen Kleid beschrieben wird, soll viele Martyrien erlebt haben. Als erstes sei ihr immer wieder heißes Wasser in den Mund gegossen worden, danach ein Arm abgehackt worden und den Eltern vor die Füße geworfen. Das hätten die Muslime auch mit einem ihrer Beine getan. Zuletzt sei die hl. Irini in einen großen Tonkrug gesteckt worden, in dem sie weiterhin gequält wurde, bevor man sie schließlich verbrannte.<sup>122</sup> Das Zeugnis dieses Martyriums sei für ihre Eltern unerträglich gewesen. Wie der hl. Nikolaos, so habe auch die Mutter die Leiden ihres Kindes nicht mehr ertragen können und soll an Herzversagen gestorben sein.<sup>123</sup> Der Vater wurde bis zu seinem Tod gefoltert,<sup>124</sup> aber verteidigte bis zur letzten Minute standhaft seine christlichen Glaubensgrundsätze, so die Legende. Die Eltern seien jedoch nicht nur Zeugen des Martyriums ihrer Tochter, sondern auch ihres Sohnes gewesen. Der kleine Bruder der hl. Irini, der ca. elf Monate alt gewesen sein soll und Rafael geheißen habe,<sup>125</sup> soll den Armen seiner Mutter entrissen und am Boden totgetreten worden sein. Auch die verwaiste jugendliche Cousine der hl. Irini, Eleni, sei zu Tode geprügelt worden.<sup>126</sup>

Außer der Familie des Bürgermeisters hätten noch andere Personen Zuflucht im Kloster gesucht. Der Lehrer des Dorfes Thermi, Theodoros, der aus der Gegend Ipiros stammte, soll enthauptet worden sein. Seinen Kopf hätten die Muslime zwischen seine Beine gelegt. Auch der ausländische Arzt von Thermi, der das Kloster in dem Moment erreicht haben soll, als dem hl. Rafael

---

<sup>122</sup> Laut einer Vision soll Jesus Christus in der Zeit ihres Martyriums neben ihr gewesen sein und ihr Mut zugesprochen haben. Vgl. Sotirchos, Panagiotis: Kindermärtyrer. Kinder, die Märtyrer wurden und sich für Christus opferten. Athen 1982, S. 91.

<sup>123</sup> Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 121, 130, 155.

<sup>124</sup> Für eine detaillierte Beschreibung seiner Folter und Quälereien vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 149.

<sup>125</sup> Der hl. Rafael sei sein Taufpate. Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 178 und Ralli: Karyes (2014), S. 131, 150.

<sup>126</sup> Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 121, 162.

der Unterkiefer zersägt wurde, habe einen Herzinfarkt angesichts dieser Grausamkeiten erlitten und sei gestorben.<sup>127</sup> Als im Kloster kein Christ mehr am Leben gewesen sein soll, hätten die Muslime die Abtei angezündet, bevor sie sie verließen.

Ein junger Mönch des Klosters mit dem Namen Stavros<sup>128</sup> und der Verwalter des Klosters, Akindynos,<sup>129</sup> sollen sich verstecken haben. Nachdem die Muslime das niedergebrannte Kloster verlassen hatten, besuchten sie der Überlieferung nach den Priester des Dorfes Thermi, einen alten blinden Greis von 112 Jahren,<sup>130</sup> damit dieser die Toten angemessen bestatten würde.<sup>131</sup> Der hl. Rafael<sup>132</sup> wurde in der zerstörten Kirche und die übrigen im Vorhof begraben, so die Legende.<sup>133</sup>

---

<sup>127</sup> Mit dem Abt des Klosters soll ihn eine enge Freundschaft verbunden haben. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 150–151.

<sup>128</sup> Er wurde der Legende nach später ebenfalls von den Türken festgenommen und gefoltert. Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 202; Ralli: Karyes (2014), S. 152–153.

<sup>129</sup> Vgl. Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975), S. 112–113; Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 154. Frau Maria Tsolaki habe eine Traumvision gehabt, in der sie einen jungen Mann mit schwarzem Hemd gesehen haben soll. Dieser gab sich als Akindynos zu erkennen, der seit seiner Kindheit im Kloster gelebt haben soll. Er sei sehr krank gewesen und seine Mutter, Melpomeni, habe mit ihm die Abtei besucht. Sie soll ihn mit Weihwasser gewaschen haben und er sei wieder gesund geworden. Danach habe er das Kloster nicht mehr verlassen. Er sei kein Mönch geworden, sondern er soll als Verwalter der Bruderschaft geholfen haben. Vgl. Litsas: Ungeschrieben (1994), S. 11–69; kurz gefasst Ralli: Karyes (2014), S. 117.

<sup>130</sup> Als der alte Pfarrer im Kloster ankam, betete er, dass er noch einmal in seinem Leben sehen könnte. Gott erfüllte ihm diese Bitte. Als dieser dann das Meer des Blutes und die Verwüstung sah, sagte er, das, was seine Augen gesehen hätten, soll nie jemand sehen müssen! Nach neun Tagen starb er, so die Legende.

<sup>131</sup> Für den martyrischen Tod, den beide erfahren haben sollen, siehe Ralli: Karyes (2014), S. 152–154. Gebeine, die dem Mönch Stavros zugeordnet werden, sollen gefunden worden sein, nicht aber welche des Akindynos. Vgl. ebd., S. 300, Fn. 47.

<sup>132</sup> Der Unterkiefer des hl. Rafael, so die Legende, wurde nicht zusammen mit seinen Gebeinen begraben. Der Leichnam, der dem Heiligen zugeordnet wird, wurde auch zuerst gefunden, und dann an einem anderen Ort, wo das Martyrium stattgefunden haben soll, der Unterkiefer. Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 55.

<sup>133</sup> Bei einer Vision einer Christin namens Melanthia Voulgareli soll der hl. Nikolaos ihr erzählt haben, dass die Christen bei seinem Begräbnis nicht die Zeit gehabt hatten, seinen Leichnam mit dem Haupt in sein Mönchsgewand zu nähen, wie es damals üblich war. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 186–187; Kontoglou: Grosses Zeichen (1962), S. 69. Dieser Brauch wird auch in Sakharov: Starez Silouan (1978), S. 279, erwähnt.



### 3.2.4 Geschichte des Bergs Karyes

Die martyrische Geschichte des Bergs Karyes ist der Legende nach nicht in das 15. Jh. zu datieren, als der hl. Rafael dort gelebt haben soll, sondern sie habe bereits viel früher begonnen. Demnach sei zwischen 801 und 805 an diesem Ort ein Frauenkloster zu Ehren der Geburt Mariens gegründet worden.<sup>134</sup> Am 11. Mai 1235 sei die Abtei von Piraten gestürmt worden.<sup>135</sup> Von den dort lebenden Nonnen sollen einige in die nahe gelegenen Berge geflohen sein, andere seien misshandelt worden. Die Äbtissin, die hl. Olympia geheißen haben soll, und eine Schwester namens Euphrosyni erlitten der Legende nach die meisten Quälereien. Letztere sei sehr alt gewesen und habe nicht mehr gehen können. Sie sei an einem Baum aufgehängt und verbrannt, bis ihr Leichnam der Überlieferung nach zu Asche geworden war. Die Äbtissin soll mit großen angezündeten Kerzen gequält worden sein. Diese sollen ganz nah an ihren Körper gehalten worden sein. Danach erzählt die Legende, dass ihr vorgeheizte Eisenstäbe von einem Ohr ins andere durchbohrt wurden. Auf einer hölzernen Türe sei sie zum Schluss mit vielen Nägeln festgenagelt worden<sup>136</sup> und am gleichen Tag ihre Seele ausgehaucht haben. Die Abtei sei von den Piraten im Anschluss niedergebrannt.<sup>137</sup>

Das Landgut Karyes kam, so wird erzählt, später in den Besitz des Kapitäns Konstantinos, welcher Melpomeni, Tochter aus vornehmer Familie, heiratete. Auf diesem Landgut soll nach einiger Zeit dem Mönch Ruvim Gastfreundschaft gewährt worden sein. 1433 habe der einzige Sohn dieser Familie,

---

<sup>134</sup> Vgl. Litsas: Ungeschrieben (1994), S. 257. Die Kaiserin Irini, die Athenerin (752-803), soll diese Abtei gegründet und dort als Nonne gelebt haben. Vgl. ebd., S. 52–53; Ralli: Karyes (2014), S. 110, Fn. 18.

<sup>135</sup> Vgl. Litsas: Ungeschrieben (1994), S. 257; Ralli: Karyes (2014), S. 113.

<sup>136</sup> Diese Nägel sollen zusammen mit ihren Reliquien im Jahr 1962 gefunden worden sein. Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 203, 215.

<sup>137</sup> Vgl. Litsas: Ungeschrieben (1994), S. 257; Ralli: Karyes (2014), S. 110–114; Bekiaris: Das Leben (1989), S.262–266.

Akindynos,<sup>138</sup> Heilung von einer Krankheit erfahren, nachdem der Mönch Ruvim für ihn zu Gott gebetet haben soll. Melpomeni der Legende nach ließ das Kloster zu Ehren der Mutter Gottes wiederaufbauen. Sie soll ein Waisenhaus gegründet haben, als Abt des Klosters sei Ruvim bestimmt worden.

Am 14. Mai 1454 seien der hl. Rafael und der hl. Nikolaos als Flüchtlinge auf der Insel Lesbos angekommen. Im gleichen Jahr sei Rafael Abt des Klosters von Karyes geworden. 1455 wurde, so die Legende, auf dem Berg eine medizinische Gruppe („Preventorium“) als heilende und vorbeugende Medizin entwickelt.<sup>139</sup> Im März des Jahres 1455 seien der Mönch Ruvim und Melpomeni gestorben und ein neuer Mönch, Stavros, soll Mitglied der Bruderschaft geworden sein.<sup>140</sup> Am 3. April sei der hl. Rafael aufgefordert worden, die griechischen Aufständischen<sup>141</sup> zu übergeben, ansonsten würden die Türken das Kloster zerstören. Am Gründonnerstag, dem 5. April, versteckte der hl. Rafael, so die Legende, nach der Liturgie alle wertvollen christlichen Gegenstände des Klosters in einer geheimen Krypta, bevor die Muslime am Karfreitag, dem 6. April, die Abtei eroberten und alle Märtyrer gefangen nahmen. Karsamstag seien die Martyrien der hl. Irini geschehen. An Ostern sollen der hl. Nikolaos, die Mutter von Irini, Maria, und auch ihr Mann, Vasilios, ihre Nichte Eleni und der Lehrer Theodoros gestorben sein. Am 9. April (Ostermontag) sei der hl. Rafael enthauptet worden und das Kloster sei von den Muslimen in Flammen gesetzt worden.

1880 soll Aga Arif sein herrschaftliches Haus mit Steinen von der Kirche gebaut haben, die er von Karyes geholt habe. Er soll jedoch dieses Haus nicht

---

<sup>138</sup> Akindynos wird in der Legende als späterer Verwalter des Klosters bezeichnet.

<sup>139</sup> Außer dieser medizinischen Gruppe wurde auch ein Altersheim und ein Waisenhaus betrieben. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 118–121.

<sup>140</sup> Vgl. ebd., S. 121.

<sup>141</sup> Vgl. ebd., S. 136–142.

lange bewohnt haben, denn er habe immer wieder einen großen Mönch gesehen, der am Samstagabend die Steine beweihräucherte, was ihm unheimlich erschien.<sup>142</sup>

### **3.2.5 Bemerkungen zur Heiligkeit dieser Neomärtyrer**

Unter der Annahme der „Erfindung von Tradition“ sind die geschilderten Viten eine Fiktion. Unabhängig davon empfindet der Großteil der gläubigen Griechen diese Biografien als Wirklichkeit. Der Zeitraum (fünf Jahrhunderte) von der Zerstörung des Klosters (1463) bis zur Gründung der Abtei des hl. Rafael (1963) wird von den Christen nur als ein Traditionsbruch verstanden. Daher werden auch deren Viten ohne Skepsis als eine Quelle der Katechese verstanden und verwendet. Somit ist es wichtig, einige biografische Stationen der Lebensgeschichten zu erläutern. Hiermit wird der Versuch unternommen, die christlichen Werte der Gläubigen in Griechenland herauszukristallisieren. Denn indem die Heiligen als Vorbilder gesehen werden, können diese Stationen in Beziehung zu der Haltung gesetzt werden, die ein Christ gegenüber Versuchungen, wie z. B. in Zeiten von finanziellen Krisen, haben soll.

Es stellt sich die Frage, wieso die Neomärtyrer nicht versucht haben, den Quälereien und dem Märtyrertod zu entgehen. In Bezug auf den Abt des Klosters könnte der Eindruck entstehen, dass er die Möglichkeit hatte, seinem martyrischen Tod zu entkommen, indem er sich z. B. in den nahe gelegenen Bergen mit seiner Bruderschaft versteckte. Der Priester Märtyrer (ιερομάρτυς) habe durch sein „krankhaftes“ Verhalten, im Kloster zu bleiben, seinen Tod

---

<sup>142</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 156. Aga Arif soll der Cousin des Aga Hasan, dem das Grundstück auf dem Berg Karyes vor dem Vertrag von Lausanne (24. Juli 1923) gehört hatte. Dieser soll den Christen einmal im Jahr und zwar am Osterdienstag in der kleinen Kirche, die sich dort befand, erlaubt haben, einen Festgottesdienst zu halten. Dies war ein Brauch, dessen Ursprung die Christen nicht genau kannten. Vgl. ebd., S. 21–22, 29–30, 142–143.

und die Tötung anderer provoziert. Aber als Abt eines Klosters hatte der Neomärtyrer keine Alternative. Er musste im Kloster bleiben. Laut der Legende war es Karwoche und als Mönch hatte er die besondere Pflicht, die Messen zu halten und diesen gesegneten Ort, vor allem die Kirche, nicht aufzugeben. Außerdem sollen in diesem Gotteshaus Einwohner des Dorfes Thermi Asyl gefunden haben. Wie hätte der Abt auch diese im Kloster zurücklassen können? Rafael soll bereits einmal sein Kloster in Mazedonien verlassen haben, um den Verfolgungen durch die Muslime zu entgehen. Es hätte auch keinen anderen Ort auf Lesbos gegeben, der sicher vor den Türken gewesen wäre. Als Beispiel sei der Mönch Stavros genannt, der sich in der Umgebung des niedergebrannten Klosters versteckt haben soll und trotzdem gefunden und getötet wurde. Einem Gläubigen und vor allem einem Heiligen erscheint ein gesegneter Ort wie ein Kloster als der sicherste Ort. Wenn er dort nicht den Schutz Gottes bekommt, wo sonst? Nur ein Mensch, der einen tiefen Glauben habe, werde nicht den Weg der Flucht nehmen, sondern den Weg des Kreuzes, soll der Heilige offenbart haben.<sup>143</sup>

Im Hinblick auf den hl. Nikolaos könnte argumentiert werden, dass er als ein gläubiger Mönch seinem Abt Gehorsam geleistet habe und ihm Respekt erwiesen habe, indem er ihn nicht verließ.<sup>144</sup> Von der Haltung der beiden Mönche könnte geschlossen werden, dass beide hohe geistige Ebenen vor ihren

---

<sup>143</sup> Der Heilige soll Frau Vasiliki Ralli in einem Traum Folgendes erzählt haben: „Mein Glaube war sehr tief, deshalb habe ich die Abtei nicht im Stich gelassen, als die Türken hinaufstiegen.“ Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 78.

<sup>144</sup> Diese Gehorsamkeit (υπακοή) ist die wichtigste Regel des orthodoxen Mönchtums und spiegelt die Beziehung des Gläubigen zu Gott wider. Vgl. Sakharov: Starez Silouan (1978), S. 88–91, 457–460, als auch den Beitrag von Metropolit Nikolaos (Chatzinikolaou) in Mantzariadis, Georgios I. et al. (Hg.): Altvater Sophronios, der Theologe des ungeschaffenen Lichts: Akten der intertheologischen wissenschaftlichen Konferenz, Athen (19.–21. Oktober 2007). Heiliger Berg-Vatopedi 2008 und Georgios, Archimandrit: Die Gehorsamkeit als Weg zur Freiheit. In: Synaxi 1 (1982), S. 19–23. Gehorsamkeit war der wichtigste Punkt in der Lehre des Altvaters und Priesters Ephraim von Katounakia. Vgl. Josef von Vatopedi, Altvater: Der charismatische Untergeordnete. Altvater Ephraim von Katounakia (Seelenhelfende Lehren aus Vatopedi 12). 9. Aufl. Vatopedi 2016.

Martyrien erreicht hatten.<sup>145</sup> Aber wie kann man das Verhalten der kleinen hl. Irini gegenüber ihren Peinigern erklären? Sie sei in einer frommen, christlichen Familie aufgewachsen, die ihr die Möglichkeit gegeben habe, die christlichen Werte zu verinnerlichen. Sie musste laut der Überlieferung gleichzeitig psychische und körperliche Quälereien ertragen. Geliebte Personen seien vor ihren Augen gefoltert worden. Trotzdem habe sie kein einziges Mal nachgegeben. Auch habe sie nicht ihre Angehörigen angefleht, die Verstecke mancher Christen zu verraten. Ebenso habe sie selbst keine Informationen preisgegeben.<sup>146</sup> Wenn die Jungfraumärtyrerin (παρθενομάρτυς) keinen tiefen Glauben besessen hätte, hätte sie all diese Grausamkeit nicht ohne Klagen ertragen können, so die Auffassung der Gläubigen,<sup>147</sup> wie auch Jesus Christus im Neuen Testament sagte, das Himmelreich Gottes gehöre den Kindern.<sup>148</sup>

Ein anderes Paradox über die Überlieferungen besteht darin, dass, obwohl sich auch andere Heiligenleichen im Kloster befinden sollen,<sup>149</sup> nur der hl. Rafael, der hl. Nikolaos und die hl. Irini besonders verehrt und in Abbildungen dargestellt werden. Wenn Gottesdienste, Abendvesper usw. im Kloster stattfinden, so gibt es einerseits Hymnen, die speziell für diese drei Heiligen gesungen werden,<sup>150</sup> aber andererseits auch weitere für alle Märtyrer, die im Kloster umkamen. Die Gläubigen, welche die Abtei besuchen, verehren seit 1963 bis heute hauptsächlich die drei Neomärtyrer Rafael, Nikolaos und Irini. Das ganze Kloster ist insbesondere mit deren Abbildungen geschmückt.

---

<sup>145</sup> Vgl. auch Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 169 und die Ansicht von Eustratios Klimis in Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975), S. 117.

<sup>146</sup> Nach Erscheinungen des Verwalters Akindynos und dessen Cousine Eleni habe die hl. Irini die schrecklichsten Martyrien erfahren. Vgl. ebd., S. 155, 162.

<sup>147</sup> Die Früchte eines tiefen Glaubens, der dem Christen die übermenschliche Kraft verleiht, Martyrien auszuhalten, ist für Andersgläubige nicht nachvollziehbar.

<sup>148</sup> Vgl. Matthäus 18:3, Sakharov: Starez Silouan (1978), S. 308, 318.

<sup>149</sup> Siehe besonders Kap. 3.2.3 und die Ikone im Kloster Griva-Goumenisa zu Ehren des hl. Rafael. Vgl. auf: <http://www.noiazomai.net/Agiooirafaileirnik.html>. Besucht am 03.11.2015, 15:35 Uhr.

<sup>150</sup> Maria Tsolaki soll in einem Traum die Mutter der hl. Irini gesehen haben. Sie habe ihr gesagt: „Wie sehr habe ich mich gestern gefreut, als die Abendvesper am Ort stattfand, an dem mein Kind verbrannt wurde.“ Vgl. Kontoglou: Großes Zeichen (1962), S. 155.

Es könnte gesagt werden, dass diese Neomärtyrer stellvertretend für alle Heiligen stehen. Der hl. Rafael für die Äbte, der hl. Nikolaos für die Mönche und die hl. Irini für das christliche Volk.<sup>151</sup> Aber von allen Märtyrern des Berges Karyes erschienen und erscheinen hauptsächlich diese drei als Wundertäter.<sup>152</sup> Man könnte auf den Gedanken kommen, dass die Hellenen diese Neomärtyrer als heiliger betrachten als andere. In der orthodoxen Kirche gibt es allerdings keine strikte Hierarchie der Heiligkeit.<sup>153</sup> Erst die Gläubigen entscheiden, welchen Heiligen sie mehr verehren möchten.<sup>154</sup> Der Fall des Bergs Karyes ist ähnlich wie die Geschichte der Kirche selbst. Durch die Jahrhunderte gab es Heilige, die anonym blieben, und nur einige von ihnen wurden nach ihrem Tod oder nach einem gewissen Zeitraum bekannt.

### **3.3 Die heutige Verehrung der Heiligen im Wallfahrtsort auf Lesvos**

#### **3.3.1 Die Geschichte des Klosters des hl. Rafael ab dem 20. Jh.**

Am 12. September 1912 erfolgte die Befreiung der Insel Lesvos von der türkischen Herrschaft. Zehn Jahre später kamen griechische Flüchtlinge Kleinasien nach Thermi. Diesen wurde vorläufig als Unterkunft das leerstehende

---

<sup>151</sup> Das Phänomen von Heiligengruppierungen ist bei der christlichen Kirche vorzufinden. Es gibt Paare von Heiligen, wie die hl. (Anargyroi) Kosmas und Damianos (gest. 287) oder die hl. Sergios und Vakchos (3 Jh.; vgl. die humoristische historische Darstellung in Karagatsis, M.: Sergios und Vakchos. 1. Aufl. 1981, 9. Aufl. Athen 2007, aber auch Dreier-Gruppen, wie die Kappadokischen Kirchenväter: Hl. Vasilios, der Große (330–379), der hl. Gregor von Nazianz (329–390), der hl. Gregor von Nyssa (ca. 340–nach 394), oder die „Drei Hierarchen“ (Beschützer der Bildung): der Große Vasilios, hl. Gregor von Nazianz (der Theologe), Johannes Chrysostomos (ca. 349–407). Größere Gruppen gibt es auch, z. B. die vierzig Märtyrer (von Sevasti, gest. ca. 320) und die vierzig Jungfraumärtyrerinnen (gest. 305).

<sup>152</sup> Vgl. Bekiaris, Dimitrios (Metropolit Goumenissis, Axioupoleos und Polykastrou): Wunder der Heiligen – Gotteszeichen. Griva 2006; Ioannidis, Kleitos: Die Wunder des heiligen Rafael bei Zyprioten. Nikosia 1991; Polyviou, Anthimos (Hg.): Die Kirche und die Wunder des heiligen Rafael auf Zypern. Nikosia-Zypern 1991.

<sup>153</sup> Natürlich hat jeder Heilige seine besondere Persönlichkeit wie jeder von uns.

<sup>154</sup> Als Beispiel sei genannt das Interview mit Artemis Tsatsanis 2012. Sie und andere Orthodoxe aus Nürnberg würden den hl. Rafael mehr als die anderen Neomärtyrer verehren.

Herrschaftshaus des Aga Arif zugewiesen. So wie er, so sahen angeblich auch viele andere Flüchtlinge einen Mönch, der die Steine im Haus beweihrauchte<sup>155</sup>. Unter den Flüchtlingen war auch eine Witwe namens Angeliki Marangou mit ihrer Tochter Vasiliki. Die Mutter sah in einer Erscheinung die Mutter Gottes, die ihr vorhersagte, welches Landgut sie beim Losverfahren zugeteilt bekommen würde.<sup>156</sup> 1923–24 bekam die Familie Marangou bei der Verteilung der Grundstücke an Flüchtlinge das Landgut auf dem Berg Karyes, auf dem sich die Ruinen der alten Abtei befanden.

Das Gelöbnis der Mutter war, das ruinierte Kirchlein zu Ehren der Geburt der Mutter Gottes wiederaufzubauen. Viele Jahre später, im Frühling des Jahres 1959, entschloss sich Angelos Rallis, das Gelübde seiner Schwiegermutter Angelika Ralli zu verwirklichen. Dieses Jahr markiert den Anfang der schrittweisen Ausgrabung der Reliquien von Heiligen, die auf Karyes den Märtyrertod erfahren haben sollen. Eine detaillierte Beschreibung wurde bereits in der Einleitung (3.1.2) skizziert. Aufgrund des königlichen Beschlusses<sup>157</sup>, ein Kloster auf Karyes zu gründen, bestimmte am 25. April 1962 der Metropolit Iakovos Kleomvrotou (1907–1987) ein Spendenkomitee für den Wiederaufbau der Abtei.<sup>158</sup> Am 16. September wurden die Fundamente für die neue untere Kirche gelegt, wofür Frau Aikaterini Lytra 1963 einen hohen Betrag stiftete. Es scheint, dass die neuerschienenen Heiligen hilfreich waren, um die nötige finanzielle Unterstützung für die Verwirklichung des Gelöbnisses von Marangou zu erhalten. Eine Analogie zu Wallfahrtsgründungen in Bayern im 17. und 18. Jh. ist offensichtlich. Das Kirchweihfest für die neue Kirche zu Ehren der Geburt der Mutter Gottes mit dem Glockenturm fand am 13. Juni 1963 statt.<sup>159</sup> Außerdem gestaltete das Komitee den Vorhof und errichtete die

---

<sup>155</sup> Vgl. Ralli (2014), S. 25-26, 155-156.

<sup>156</sup> Vgl. ebd., S. 30-32.

<sup>157</sup> Vgl. Kap. 3.1.2.

<sup>158</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 321–329; Kleomvrotou, Iakovos: Der hl. Rafael und das Kloster von Karyes. Mytilini 1968.

<sup>159</sup> Pfarrer war der Mönch Pachomios Sougioultzis. Die Kirchendiener waren Frau Myrsini Dourgouna und der Probemönch Zacharias Pafliotis. Kirchenaufseher waren Doukas Tsolakis

Mauer um das Kloster. Danach wurde das Kirchlein für das Weihwasser errichtet und das Komitee ermöglichte die Wasserversorgung des Klosters mithilfe der alten existierenden Quelle. Nach den Plänen des Architekten Giannoulelis wurde auch ein Wasserhahn im Vorhof für die Pilger installiert. Ein weiterer Schritt des Komitees war es dann, erste Zellen, Gästezimmer, einen Speisesaal und Hilfsräume zu bauen. Auch kaufte das Komitee Herrn Pavlos Tsolos einen kleinen Olivenhain hinter diesem Gebäude ab. Auf diesem Grundstück wurden noch zusätzliche Hilfsräume sowie ein kleines Häuschen für den damaligen Aufseher des Klosters gebaut.

Als der Metropolit 1964 für das neue Kloster Nonnen suchte, empfahl Frau Vasiliki Ralli, die einige Monate vorher die Nonne Eugenia Kleidara<sup>160</sup> kennengelernt hatte, diese dem Metropoliten. Eugenia zog noch im selben Jahr zusammen mit der Nonne Parthenia als erste in die Abtei ein. Fünf Jahre später wurde die obere große Kirche zu Ehren des hl. Rafael eingeweiht.<sup>161</sup> Der größte Teil des Betrags für die Errichtung dieser Kirche wurde vom Komitee bereitgestellt. Hier sei erwähnt, dass der Marmorthron des Bischofs von Theodoros Pastos<sup>162</sup> gestiftet wurde und der Marmoraltar von Anna Stratakou.<sup>163</sup> Ein wichtiger Beitrag bei der Errichtung der ersten Gebäude kam auch von Aikaterini Lytra, die eine erhebliche Geldsumme stiftete, aber auch das Sammeln von Spenden organisierte.<sup>164</sup> Der Erlös des Verkaufs des Buches von Konoglou, das kostenlos gedruckt wurde und von Alexandros und Evangelos Pa-

---

und Kostas Kanellos. Der Mönch Zacharias wohnte in einem Zimmer, das sich im Glockenturm befand.

<sup>160</sup> Die Nonne Eugenia lebte zu diesem Zeitpunkt in keinem Kloster, sondern in ihrem Haus in Athen (Vrilissia).

<sup>161</sup> Die Kirchenbildermalerei fing erst 1982 an.

<sup>162</sup> Ein Pilger aus Athen.

<sup>163</sup> Diesen stiftete sie, weil Frau Stratakou ein Wunder erfahren hatte. Außerdem sendete sie 1.000 Dollar an die Metropole. Mit diesem Geld wurden Zellen für die Ordensschwwestern erbaut. Bis zu ihrem Tod schickte sie Geld ans Kloster.

<sup>164</sup> Hierfür hatte sie die Erlaubnis des Metropoliten Iakovos bekommen.



padimitriou herausgegeben wurde, diente ebenfalls nicht unerheblich der finanziellen Unterstützung des Klosters.<sup>165</sup> Viele Griechen, die im Ausland lebten, halfen ebenfalls, wie zum Beispiel Stavritsa Zachariou aus New York. Architekt des Gotteshauses war E. Stikas. Die Beaufsichtigung erfolgte durch den Mechaniker E. Gabriel. Die Pläne der anderen Gebäude erstellte der Architekt B. Giannakis. Der Mechaniker P. Apostolellis kontrollierte uneigennützig alle Arbeiten. Bauunternehmer war K. Bazikos mit seinem Helfer V. Eustathiou. Das Spendenkomitee sorgte auch für die Asphaltierung der Straße, die von Thermi zum Kloster führt.

Es sei hier noch erwähnt, dass sich die Mitglieder des Komitees jeden Samstag in der Metropole trafen. Dort wurden die Einnahmen und Ausgaben aufgelistet. Diese Aufstellung sowie die Stiftungen der Christen wurden jeden Monat in der metropolischen Zeitschrift ‚Der Schäfer‘ (Ο Ποιμήν) veröffentlicht. Am Ende jeden Jahres wurde eine Gesamtübersicht auch an die lokale Presse übergeben.

### 3.3.2 Der heutige Wallfahrtsort auf dem Berg Karyes

Das Kloster des hl. Rafael auf Lesbos ist ein Kloster-Komplex. Dieser befindet sich im nordöstlichen Teil der Insel und ca. 3 km vom Dorf Thermi entfernt. Er liegt in einem Olivenhain auf dem Hügel Karyes (siehe Abb. 3). Der Kloster-Komplex besteht aus einem zweistöckigen „Katholikon“, das ausnahmsweise aus zwei Hauptkirchen gebildet wird, der kleineren zu Ehren der Geburt Mariens und der größeren zu Ehren des hl. Rafael. Weiterhin gehört zur Abtei noch ein Gotteshaus zu Ehren der hl. Magdalini (siehe Abb. 4), zwei Flügel mit Zellen sowie Hilfsräume und Gästehäuser. Die Abtei hat auch drei Kapellen, je eine zu Ehren der hl. Skepi,<sup>166</sup> zu Ehren des hl. Nektarios (1846–1920) und

---

<sup>165</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 325–326.

<sup>166</sup> Dies ist eine Betitelung der Muttergottes.

zu Ehren des Erzengels Michael. Außerdem gehört dem Kloster das Metochi des Propheten Ilias, das auf der Spitze des Hügels von Karyes thront.<sup>167</sup>



Abb. 3: Die Abtei des hl. Rafael in Mytilini, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 4: Die Kirche zu Ehren der hl. Maria Magdalini in der Nähe der Abtei, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>167</sup> Vgl. Zias, Nikos et al. (Hg.): Das heilige Kloster Sankt Rafael auf Lesvos. Auf: Rodamni. Reisen in Wallfahrtsorten im Ägäischen Meer. Europäisches Zentrum von Byzantinischen und Postbyzantinischen Monumenten. <http://www.ekbmm.gr/rodamni/#/proskynima/1>. Besucht am 30.08.2015, 16:16 Uhr.

Nachfolgend wird die Abtei ausführlich beschrieben. An der Einfahrt zur Abtei wurde ein modernes Tor aufgestellt (siehe Abb. 5). Zwischen den zwei Gewölben befindet sich ein ca. 15 cm großes Kreuz. Auf dem oberen Gewölbe steht auf Griechisch geschrieben „Ὁ Θεὸς ἀγάπη ἐστίν, καὶ ὁ μένων ἐν τῇ ἀγάπῃ ἐν τῷ Θεῷ μένει, καὶ ὁ Θεὸς ἐν αὐτῷ μένει.“ (Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.)<sup>168</sup> Auf dem unteren Gewölbe lautet die griechische Inschrift, die dem Abba Hyperechius<sup>169</sup> zugeschrieben wird: „Εἰ τις ὑπακούει τῷ Θεῷ, ὁ Θεὸς ὑπακούει αὐτόν“ (Wer sich Gott anheimgibt, dem gibt sich Gott anheim).<sup>170</sup> Auf der hinteren Seite des Tores sind ebenfalls griechische Zitate zu sehen; auf dem oberen Gewölbe: „Ὡς φοβερὸς ὁ τόπος οὗτος· οὐκ ἔστιν τοῦτο ἀλλ' ἢ οἶκος Θεοῦ, καὶ αὕτη ἡ πύλη τοῦ οὐρανοῦ.“ (Wie Ehrfurcht gebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.);<sup>171</sup> auf dem unteren Gewölbe: „Εἰρήνη πολλὴ τοῖς ἀγαπῶσιν τὸν νόμον σου.“ (Friede sei mit denjenigen, die Dein Gesetz lieben.)<sup>172</sup> Hinter dem Tor befinden sich auf der rechten Seite zwei Gästehäuser. Das erste neben dem Eingangstor ist in Apartments aufgeteilt, in denen vorwiegend Geistliche übernachten (Abb. 6). Diese Gästewohnungen sind mit einem Bad und einem Balkon ausgestattet.

---

<sup>168</sup> Vgl. 1 Johannes 4:16.

<sup>169</sup> Ἀββᾶς Ὑπερέχιος (oder Hyperichius): Wüstenvater der ersten christlichen Jahrhunderte (verm. 4. Jh.).

<sup>170</sup> Dieses Zitat konnte nicht in der patristischen Literatur gefunden werden. Der nächstliegende Verweis ist zu finden in: *The Sayings of the Desert Fathers. The Alphabetical Collection* (Cistercian Studies Series 59). Übersetzt von Benedicta Ward, SLG mit Vorwort von Metropolitan Anthony (von Sourozh). 1. Aufl. 1975, überarbeitete Aufl. Kalamazoo, Michigan/Oxford 1984, S. 239 (8. Zitat). Bei der griechischen Inschrift müsste grammatikalisch richtig das letzte Wort αὐτῷ und nicht αὐτόν heißen.

<sup>171</sup> Gen. 28:17.

<sup>172</sup> Psalter 118:165 (eigene Übersetzung, weil diese Stelle nicht in zeitgenössischen deutschen Übersetzungen zu eruieren war).

Einige Meter davon entfernt liegt das zweite Gebäude. In den dort befindlichen Räumlichkeiten stehen jeweils viele Betten.<sup>173</sup> An einer Wand dieses Gebäudes hängt ein Schild mit der Aufschrift „Übernachtung für Wallfahrer kostenlos.“



Abb. 5: Modernes Tor bei der Einfahrt zur Abtei des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 6: Gästewohnungen mit Balkon neben der Abtei des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

---

<sup>173</sup> Im Jahr 2010 erzählte mir eine Nonne, dass insgesamt 4.000 Betten für Pilger zur Verfügung stünden. Vgl. Feldforschungstagebuch (Feld.) 2010, S. 7. Auch in einem Interview mit Georg im Jahr 2012 berichtete dieser, dass es in den Gästehäusern mehr als 1.500 Betten gebe.

Neben diesen Gebäuden ist auf dem Weg zur Abtei die Kirche zu Ehren der hl. Maria Magdalini zu sehen (siehe Abb. 4).<sup>174</sup> Einige hundert Meter davon entfernt stehen auf der rechten Seite der Straße Verkaufsbuden mit unterschiedlichen christlichen Devotionalien (siehe Abb. 7). Zu sehen sind zahlreiche kleine, auf Holz aufgezugene Papierikonen, welche die drei Neomärtyrer abbilden (siehe Abb. 8).<sup>175</sup> Außerdem sind u. a. die Heiligen auf Kaffeetassen und Dekorationstellern dargestellt. Auch Schlüsselhänger werden verkauft. Auf der Vorderseite sind der hl. Rafael, der hl. Nikolaos und die hl. Irini halbfigurig oder ganzfigurig abgebildet, und auf der Hinterseite sind entweder die Wallfahrtskirche oder die Mutter Gottes zu sehen. Kostbare Kerzenständer gibt es ebenfalls, auf denen die Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini ganzfigurig zu sehen sind. Viele Devotionalien haben auch das Kloster als Motiv, nicht die Heiligenfiguren. Auch werden kleine Porzellanschiffe mit einer Abbildung des hl. Rafael oder des Klosters angeboten. Kleine silberne Kästchen, die im Inneren eine Muttergottesikone zeigen und auf deren Vorderseite die drei Neomärtyrer eingepresst sind, werden von den Pilgern gekauft und als Fylakta<sup>176</sup> verwendet. In den Buden gibt es viele maschinell gefertigte, ca. 8 cm x 13 cm große Ikonen auf Leinwand, die als eine Art Kalender aufgehängt werden können. Der obere und untere Teil dieser Abbildungen ist versilbert und sie sind mit aufgedruckten und hängenden Kreuzen geschmückt. Verkauft werden auch kleine Okladikonen von den drei Heiligen.<sup>177</sup> Diese sind aber nicht auf Holz aufgezugon, sondern auf eine Art Papyrus geklebt. Gemalte Ikonen sind nicht zu sehen.<sup>178</sup> Die Verkäufer bieten bei allen (drei) Buden die gleichen

---

<sup>174</sup> Sie ist mit Ikonen und Fresken geschmückt und hat einen großen Glockenturm. Zur Biografie der hl. Magdalini vgl. auch das Buch von Kleidara, Eugenia: Saint Magdalene. Athens 2002, S. 9–53.

<sup>175</sup> Bei dieser Abbildung wird, wie üblich, immer die hl. Irini in der Mitte zwischen dem hl. Rafael und dem hl. Nikolaos dargestellt.

<sup>176</sup> Vgl. Kap. 2.3.3.4.

<sup>177</sup> Im Interview mit Johannes 2012. Er erzählte mir, dass er eine solche Ikone kaufen möchte.

<sup>178</sup> Von einer Verkäuferin eines Kiosks erfuhr ich 2010, dass diese nicht angeboten werden, da es keine Nachfrage seitens der Wallfahrer gäbe. Sie seien zu teuer. Die Pilger kauften vorwiegend billige Papierikonen.

Devotionalien an.<sup>179</sup> Die Öffnungszeiten der Kioske sind identisch mit den Besuchszeiten des Klosters. Es gibt auch ein kleines Geschäft auf der gegenüberliegenden Straßenseite in der Nähe des Eingangstors, das sich innerhalb der Mauern des Klosters befindet. Dort gibt es zusätzlich außer christlichen Gegenständen auch Postkarten zu erwerben. Einige Meter davon entfernt befindet sich die Haltestelle der Linienbusse, mit denen die Pilger zur Abtei gelangen können.<sup>180</sup>



Abb. 7: Verkaufsbuden vor dem Kloster des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>179</sup> Im Jahr 2010 und 2012 konnte ich beobachten, dass die meisten Pilger, die aus dem Kloster kamen, bei einem der Stände stehen blieben und für sich und ihre Verwandten Devotionalien kauften. Vgl. Feld. 2010, S. 10, Feld. 2012, S. 23.

<sup>180</sup> In den Sommermonaten verkehrt stündlich ein Bus, der die Hauptstadt Mytilini mit dem Kloster verbindet.



Abb. 8: Auf Holz aufgezugene Papierikonen der Neomärtyrer,  
Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Gegenüber auf dem sehr großen Parkplatz können problemlos zehn Busse<sup>181</sup> und Autos parken. Ganz in der Nähe des Eingangs zur Abtei gibt es kleine Plastikfläschchen zu kaufen, die von den Wallfahrern mit Weihwasser und geweihtem Öl gefüllt werden.<sup>182</sup>

Über dem Tor des Eingangs stellt ein Fresko die drei Heiligen halbfigürlich dar (siehe Abb. 9). Auf der linken Seite des Eingangs sind zwei Schilder befestigt. Auf dem oberen werden die Wallfahrer höflich gebeten, nur mit sittsamer Bekleidung das Kloster zu betreten. Auf dem unteren Schild wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Restaurants<sup>183</sup> und die Händler mit ihren Ständen in keiner Beziehung zum Kloster stehen. Ein anderes Schild, rechts vom Eingang, teilt die Öffnungszeiten des Klosters mit. Auf Griechisch steht geschrieben, dass die Abtei von 07:00 Uhr bis zum Sonnenuntergang geöffnet

<sup>181</sup> Bei meinem Besuch im Jahr 2010 konnte ich am 24. August sieben parkende Busse auf dem Parkplatz sehen. Ein Busfahrer, den ich befragte, sagte mir, dass sie aus Thessaloniki gekommen seien. Vgl. Feld. 2010, S. 10–11.

<sup>182</sup> Vgl. Interview mit Frau Emmi Metzger. Sie verschenkt solche Fläschchen auch an Freunde und Bekannte.

<sup>183</sup> Ca. 300 Meter, bevor man beim Kloster ankommt, befindet sich auf der linken Straßenseite ein großes Restaurant.

ist. Im Innenhof des Klosters befindet sich rechts neben dem Eingang ein Buchladen der Abtei, den die Pilger allerdings nicht betreten dürfen. Es gibt stattdessen zwei Fenster, aus welchen Nonnen Bücher verkaufen. Um diese Fenster herum sind viele Bücher aufgestellt. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Lektüre, die von der ersten Äbtissin verfasst wurde (siehe Abb.10).<sup>184</sup> Neben diesem Gebäude führt eine Treppe zur oberen Kirche. In der Nähe dieser Treppe befindet sich auf einer Wand ein Richtungshinweis zum Weihwasser, auf Griechisch: ‚Πρός ἁγίασμα‘. Den gepflasterten Innenhof schmücken einige Bäume. Am Rand gibt es auch Bänke. Am Ende des Innenhofs liegt eines der vielen Gebäude, in dem die Klosterfrauen wohnen.



Abb. 9: Der Eingang zur Abtei des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>184</sup> Vereinzelt gibt es auch Bücher von anderen Autoren, die das Leben der Äbtissin Kleidara beschreiben.





Abb. 10: Vitrine des Klosterbuchladen mit Büchern über die Heiligen, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

### 3.3.2.1 Die untere Kirche zu Ehren der Geburt Mariens

Neben der Treppe, die, wie bereits erwähnt, zur oberen Kirche führt, befindet sich ein Glockenturm und neben diesem die kleine Kirche zu Ehren der Geburt Mariens. Diese wurde an der Stelle einer altchristlichen Basilika erbaut, von der noch einige Ruinen erhalten sind, wie z. B. die Halle des Weihwassers. Außerdem sind noch manche kirchlichen Gegenstände aus früherer Zeit gefunden worden, zum Beispiel die Ikone des Pantokrators (des Allmächtigen) aus dem 14. Jh. und Membran-Blätter aus einem handschriftlichen Evangelium.<sup>185</sup> Vor dem Eingang der Kirche ist ein Schild befestigt, auf dem auf Griechisch geschrieben steht: „Gottesdienste: Morgengottesdienst (Όρθρος), Heilige Liturgie (Θεία Λειτουργία) von 07:00–09:30. Vespertgottesdienst (Εσπερινός) um 18:00 Uhr“. Der längliche Innenraum der Kirche ähnelt mit seiner niedrigen Decke eher einem Wohnzimmer als einem Gotteshaus. Rechts

<sup>185</sup> Vgl. Zias: Das heilige Kloster Sankt Rafael auf Lesbos. Auf: <http://www.ekbmm.gr/rodamni/#/proskynima/1>. Besucht am 30.08.2015, 16:16 Uhr, mit weiterer Bibliographie.

neben dem Eingang werden Kerzen verkauft.<sup>186</sup> Für diese gibt es kein Preisschild. Die Kerzen befinden sich auf einer Kommode, die auf der oberen Seite eine Öffnung hat, in die die Pilger Geld hineinwerfen. Links steht ein Kerzenständer, auf den die Gläubigen ihre angezündeten Kerzen stecken und in dessen Mitte sich ein Ölgefäß befindet (siehe Abb. 11).<sup>187</sup>



Abb. 11: Kerzenständer in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Zwei Meter vom Eingang entfernt, zwischen dem Kerzenständer und der Kommode für die Kerzen, ist auf einem viereckigen hölzernen Gestell ein

---

<sup>186</sup> Bei allen meinen Besuchen gab es keine körpergroßen Kerzen (λαμπάδες), welche die Pilger kaufen konnten. Kerzen anzuzünden war bereits ein Brauch vor der Entstehung der beiden Wallfahrtsorte in Griechenland und wird auch bei anderen Kirchen heute noch gepflegt. Natürlich haben Kerzen heute eine andere Bedeutung als früher. Kerzen waren sehr teuer. Man könnte sagen, dass die Kerzen bares Geld waren, das man spendete und nicht unbedingt entzündete. Heute knüpft man mit dem Anzünden einer Kerze ein Stück weit an eine alte Praxis an, gleichzeitig liegt aber auch ein Funktionswandel vor.

<sup>187</sup> Manche Pilger nahmen einen Wattebausch und tauchten diesen in das Öl. Dann bekreuzigten sie damit ihre Stirn. Eine Kirchendienerin stand zur Aufsicht neben dem Kerzenständer. Die meisten Wallfahrer nahmen sich zwei oder auch mehrere Kerzen und zündeten diese an. Vgl. Feld. August 2010, S. 12.

Reliquiar mit dem Haupt des hl. Rafael positioniert.<sup>188</sup> Die Vorderseite des Gestells ist mit zwei kleinen Säulen verziert und in der Mitte ist der byzantinische Doppeladler zu sehen. Das Reliquiar befindet sich in einem hölzernen Kasten. Am Rand der Innenseite des Deckels ist eine griechische Inschrift zu lesen: „Der Kopf des hl. Rafael“ (Ἡ Κάρα τοῦ Ἁγίου Ραφαήλ).<sup>189</sup> Der Kasten ist mit purpurrotem Stoff ausgeschlagen. Jede Seite des Kastens ist mit einem Kreuz und Traubenmotiven verziert. In der Mitte der Innenseite des Deckels ist ein Kreuz, das mit blauen und roten Steinen geschmückt ist. Der Kasten hat die Maße ca. 35 cm x 35 cm.<sup>190</sup> Vom Schädel des Heiligen ist nur ein kleiner Teil zu sehen (siehe Abb. 12). Hinter dem Haupt des hl. Rafael hängt an der Wand eine Ikone, welche die drei Neomärtyrer darstellt.



Abb. 12: Reliquiar mit dem Haupt des hl. Rafael, obere Seite, Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>188</sup> Im Jahr 2010 und 2012 war es das Reliquiar mit dem Haupt des hl. Rafael, im Jahr 2015 war dort das Reliquiar mit dem Haupt des hl. Nikolaos positioniert. Vgl. Feld. August 2010, S. 12 und Feld. 2015, S. 5.

<sup>189</sup> 2015 stand auf Griechisch geschrieben: „Der Kopf des hl. Nikolaos“.

<sup>190</sup> 2010 und 2012 sah ich, wie Wallfahrer vor dem Reliquiar standen, sich bekreuzigten und es einmal oder mehrmals küssten. Vgl. Feld. 2010, S. 12; Feld. 2012, S. 11.

Beeindruckend ist, dass von der nicht allzu hohen Decke über hundert meist vergoldete Ampeln hängen (siehe Abb. 13).<sup>191</sup> Eine große Ikone, links neben dem Kerzenständer, bildet die hl. Olympia ab. Ihre Reliquien werden in einem hölzernen Reliquiar unterhalb dieser Ikone aufbewahrt.<sup>192</sup> Der Deckel ist verglast und die Pilger können einen Teil des Schädels und andere Reliquienteile sehen.<sup>193</sup> Rechts neben diesem Reliquiar befindet sich die Stelle, an welcher der Leichnam des Neomärtyrers Nikolaos gefunden wurde. Hier wurde auch sein Grab errichtet. Es besteht aus weißem Marmor und ist mit Kreuz und Blumenmotiven verziert. Die obere Seite ist aus Glas. Eine ganzfigurige Abbildung des Heiligen ist darunter zu sehen (siehe Abb. 14).<sup>194</sup> Seine Hände liegen übereinander, so wie es bei Toten üblich ist, wenn sie in ihren Sarg gelegt werden. Bei der Abbildung ist zu sehen, dass der Kopf des Heiligen auf einem weißen Kissen ruht. Tamata<sup>195</sup> sind von Pilgern auf die Glasplatte gelegt worden.<sup>196</sup> Blumen schmücken an beiden Enden das Grab. Im Jahr 2015 lag auf der Glasplatte auch eine Krone über dem abgebildeten Haupt. Am Kopfende des Grabes sind verschiedene Ikonen zu sehen. Eine Ikone, die sich in einem hölzernen Rahmen befindet, bildet halbfigurig den Neomärtyrer Nikolaos ab. Im unteren Bereich des Sarkophags werden die Reliquien des Heiligen aufbewahrt. Den Pilgern ist es so möglich, diese zu sehen, aber sie können sie nicht berühren. Auf einer Seite der Ruhestätte gibt es eine torähnliche Öffnung. Hinter dieser liegen die Reliquien. Der Schädel ist gut zu erkennen, ein paar Zähne sind noch gut erhalten.<sup>197</sup> Davor gibt es ein Gitter.

---

<sup>191</sup> Eine Nonne erzählte mir, dass Wallfahrer diese als Votivgaben stiften. Der Wert einer solchen Ampel beläuft sich auf 200 bis 300 Euro. Weder im Klosterladen noch in den Devotionalienbuden könnte eine solche Ampel erworben werden. Vgl. Feld. 2010, S. 13, 22.

<sup>192</sup> Auf diesem Kasten steht auf Griechisch „hl. Olympia“. Vgl. Feld. 2010, S. 14.

<sup>193</sup> Außerdem sind auch die Nägel ihres Martyriums zu sehen. Vgl. Feld. 2015, S. 14.

<sup>194</sup> Der Ikonenmaler gab dem Heiligen einen traurigen Gesichtsausdruck.

<sup>195</sup> Die erste Votivgabe, die gestiftet wurde, gehörte Frau Ralli und war ihr Ring. Die zweite war ein goldenes Kreuz von Herrn Alexander Naoum, der ein Freund von Fotis Kontoglou war. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 282 und Ralli: Neuerschienene Heilige (2005), S. 105. Im Interview I erklärte mir Frau Ralli, dass sie nicht wisse, wo sich dieser Ring heute befindet.

<sup>196</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 11, Feld. 2015, S. 16.

<sup>197</sup> Bei meinem Besuch im Jahr 2012 befand sich der Schädel des hl. Nikolaos in einem Reliquiar. Dieser war auf seinem Schrein positioniert.

Oben auf einer Ablage haben die Gläubigen Papierzettel mit ihrem Namen und denen ihrer Angehörigen aufgeschrieben und hinterlegt.<sup>198</sup> Hinter dem Sarg gibt es ein Fenster, das mit Blumen geschmückt ist.<sup>199</sup>



Abb. 13: Innenraum der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2015.

---

<sup>198</sup> Diese Papierzettel waren bei allen meinen Wallfahrtsbesuchen auf dieser Ablage zu sehen.

<sup>199</sup> Dies war der Fall im Jahr 2010 und 2012. Im Jahr 2015 war das Fensterbrett voll mit Votivgaben. Meistens waren es Kopien von Universitätsdiplomen und handgeschriebene Zettel. Auf eines dieser eingerahmten Papiere schrieb ein Votant: „Heiliger Rafael, danke dass Du meinen Körper geheilt hast, ich hoffe, dass ich Dich auch im Himmel antreffe, damit ich Dir auch von nah danken kann.“ Vgl. Feld. 2015, S. 15.



Abb. 14: Die obere Seite der Ruhestätte des hl. Nikolaos in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa 2012.

Rechts neben dem Sarg des hl. Nikolaos hängt eine große Ikone mit den Maßen 50 cm x 80 cm, die die drei Neomärtyrer abbildet. Sie ist von einem hölzernen Rahmen umgeben und befindet sich unter einem hölzernen Baldachin, der auf zwei kleinen Säulen ruht. Die Heiligen sind ganzfigurig gemalt. Die kleine hl. Irini hält in ihrer Rechten ein Handkreuz. Die beiden anderen Neomärtyrer halten in ihrer linken Hand je eine Schriftrolle. Der hl. Rafael ist mit grauen Haaren gemalt worden. Vor der Ikone hängt eine vergoldete Ampel. In unmittelbarer Nähe neben der Ikone befindet sich in einem hölzernen Kasten ein Stein.<sup>200</sup> Die obere Seite des Kastens ist nur halb mit Glas bedeckt, sodass die Wallfahrer den Stein sehen und berühren können. Es handelt sich hier um eine Berührungsreliquie. Auf diesem Stein wurde das Haupt des hl. Rafael gefunden.<sup>201</sup>

<sup>200</sup> Dies war im Jahr 2010 und 2015 der Fall. Diese Berührungsreliquie habe ich im Jahr 2012 nicht gesehen.

<sup>201</sup> Eine Nonne erzählte mir, dass am Rand des Steines noch getrocknete Haut vom Haupt des hl. Rafael sei. Ich berührte den Stein und an dieser Stelle war er weicher als der übrige. Vgl. Feld. 2015, S. 15.

Neben dieser Berührungsreliquie sind einige Votivgaben zu sehen: Gehstöcke, Schwerter, Matrosen- und Kapitänsmützen, die auf den Gehstöcken und Schwertern liegen (siehe Abb. 15). Außerdem gibt es manche Kamialafkia.<sup>202</sup> Auf dem Fensterbrett des dahinter liegenden Fensters liegen weitere Votivgaben wie gestiftete Pokale, Diplome und Dankzettel.<sup>203</sup> Schräg gegenüber hängen auf einem Ständer Hemden und Uniformen (siehe Abb. 16).<sup>204</sup> Neben den bereits erwähnten Exvotos (Gehstöcke usw.) befindet sich eine ca. 120 cm x 60 cm große Ikone, die auf einem Ikonenpult liegt. Auf der Abbildung sind aber nur der hl. Nikolaos und der hl. Rafael ganzfigurig dargestellt.<sup>205</sup> Hinter der Ikone steht ein Brettergestell, das mit vielen Tamata geschmückt ist. Die Votivgaben befinden sich in Vitrinen und sind vorwiegend aus Silberblech. Hauptsächlich sind figürliche Darstellungen eingeprägt. Viele Körperteile oder ganze Personen sind abgebildet. Die Größe dieser Gelöbnistäfelchen

---

<sup>202</sup> Nach der Aussage einer Ordensfrau, die ich befragt hatte, ist der hl. Nikolaos als Beschützer der Seeleute und der Polizisten bekannt. Außerdem seien die Gehstöcke von Pilgern gestiftet worden, die durch Gottes Gnade wieder gehen könnten. Vgl. Feld. 2010, S. 17.

<sup>203</sup> 2010 und 2012 waren auf dem Fensterbrett meistens Pokale zu sehen. Eine Pilgerin hatte auf einem der Pokale auf Griechisch geschrieben: „Diesen Pokal stiftete ich Dir für die große Hilfe, die Du (hl. Nikolaos) mir gegeben hast. Du hast mir geholfen ein großes gesundheitliches Problem zu überwinden. Mit großem Glauben und Liebe, Arambatzi Panagiota.“ Vgl. Feld. 2010, S. 17–18. 2015 waren auf dem Fensterbrett vorwiegend gestiftete Diplome aufgestellt. Vgl. Feld. 2015, S. 15.

<sup>204</sup> Die oben genannte Nonne sagte mir, dass die Seeleute und die Polizisten auch ihre Uniformen als Votivgaben stiften würden. Vgl. Feld. 2010, S. 18, Feld. 2012, S. 14, Feld. 2015, S. 17. Im Jahr 2015 waren an diesen Kleidungsstücken auch viele Dankeszettel von Gläubigen befestigt. Folgend werden einige vom Griechischen ins Deutsche übersetzt:

Zettel 1: „Ich danke dem hl. Rafael, der hl. Irini und dem hl. Nikolaos, die meinem Vater geholfen haben, sein großes Gesundheitsproblem, das ihm widerfahren ist, zu überwinden.“ Diamantis Eustratios.

Zettel 2: „Ich danke den heiligen Rafael, Nikolaos und Irini für ihre Hilfe bei meinem Gesundheitsproblem als auch für meine berufliche Rehabilitation. Ich danke Euch.“ Dimitris

Zettel 3: „Ich danke Dir sehr mein hl. Rafael für Deine Hilfe bei der Knochenmarktransplantation meiner kleinen Tochter Fani. Ich werde es nie vergessen.“

Zettel 4: Spyropoulos Sotirios. Katerini. „Ich danke dem hl. Rafael, der mir geholfen hat, die (Offizier)-Schule Evelpidon zu absolvieren. Hilf Heiliger bei jeder schwierigen Gegebenheit.“

Zettel 5: „Ich danke dem hl. Rafael vom ganzen Herzen, der geholfen hat, damit meine Tochter Kassiani in der Feuerwehr aufgenommen wird. Ihre Mutter Bareka Stefania.

Vgl. Feld. 2015, S. 19.

<sup>205</sup> Eine Erklärung für das Fehlen der hl. Irini könnte sein, dass die Ikone gemalt wurde, bevor die Reliquien der Neomärtyrerin gefunden wurden. Auf der Abbildung ist kein Datum vorhanden.

ist unterschiedlich; sie schwankt zwischen 5 cm und 15 cm. Hinter dieser Säule hängt eine große (30 cm x 90 cm) vergoldete Okladikone des hl. Nikolaos. Mit seiner rechten Hand segnet er und in seiner Linken hält er eine Schriftrolle.



Abb. 15: Votivgaben: Gehstöcke, Schwerter usw. in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.



Abb. 16: Gestiftete Hemden und Uniformen in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2015.



Ein tönernes Fass befindet sich in unmittelbarer Nähe rechts neben der Säule. In diesem undatierbaren Gefäß wurden einige Reliquien der hl. Irini gefunden.<sup>206</sup> An der Wand über dem Fass hängt ein Schild mit der griechischen Inschrift: „Gefäß, in dem die zwölfjährige hl. Irini verbrannt wurde“. Darüber hängt eine Ikone (15 cm x 30 cm), welche die Neomärtyrerin in einem weißen Kleid<sup>207</sup> ganzfigurig abbildet. Die Abbildung ist von einem hölzernen Rahmen umgeben. In ihrer rechten Hand hält sie das Märtyrerkreuz und die Linke ist im Christusgestus erhoben, um zu zeigen, dass sie für Christus gemartert wurde.

An der gegenüberliegenden Wand der Kirche werden die Reliquien der hl. Irini aufbewahrt. Ihre Grabstätte ist ebenfalls aus Marmor und mit kreuzartigen Motiven verziert (siehe Abb. 17). Auch hier ist die obere Seite mit einer Glasplatte bedeckt. Auf dieser liegen Blumen sowie versilberte Kränze und Zweige. Auch hier haben Wallfahrer am Rand Votivtäfelchen abgelegt.<sup>208</sup> Darunter ist ganzfigurig die kleine Irini abgebildet. Ihre Augen sind geschlossen und ihre Hände überkreuzt. Sie trägt ein weißes Gewand. Auf der rechten Seite des Bildes steht in griechischer Schrift geschrieben: „Die hl. Irini aus Karyes“. Auf einer der beiden Schmalseiten des Reliquiars ist eine torartige verkittete Öffnung, die mit zwei Säulen davor geschmückt ist. Dahinter werden die Gebeine der Neomärtyrerin aufbewahrt. Diese sind aber nicht gut zu sehen. Viele Wallfahrer gehen zum Sarg, bekreuzigen sich und küssen ihn. Einige Pilger legen sogar für einige Minuten ihren Kopf auf die Glasplatte.<sup>209</sup> Hinter dem Reliquienschrein der hl. Irini steht ein Sarkophag aus Marmor, in

---

<sup>206</sup> 2010 und 2012 war das Fass mit einer Glasplatte bedeckt. Auf dieser lagen Blumen, Zettel und ein vergoldeter Kranz aus Olivenblättern, der vermutlich den Siegeskranz des Martyriums symbolisieren soll. 2015 fehlte die Glasplatte über dem Fass. Vgl. Feld. 2010, S. 19, Feld. 2015, S. 20.

<sup>207</sup> Die hl. Irini wird mit einem weißen Gewand abgebildet, was ihre Jungfräulichkeit betonen soll. Mit ihren blonden Haaren war sie engelsgleich. Vgl. Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975), S. 47, 77–78.

<sup>208</sup> Auf der Glasplatte befand sich 2015 über der Abbildung ihres Kopfes eine Krone. Vgl. Feld. 2015, S. 16.

<sup>209</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 21.

dem sich die Gebeine ihres Vaters Vasilios befinden sollen. Für die Pilger ist es nicht möglich, die Gebeine zu sehen.<sup>210</sup>



Abb. 17: Das Grab der hl. Irini in der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2015.

Vor dem Altar befindet sich die Ikonostase und in deren Mitte die königliche Tür, die beim Gottesdienst geöffnet wird. Rechts davon hängt eine Christusikone, links eine Muttergottesikone mit dem segnenden Christuskind. Neben der Muttergottesikone ist eine Ikone der drei hl. Neomärtyrer aus Mytilini zu sehen. Üblicherweise wird der Altarraum von der Ikonostase verdeckt. Hier ist die Ikonostase ziemlich niedrig, ca. einen halben Meter, sodass der Altarraum gut zu sehen ist.<sup>211</sup>

---

<sup>210</sup> Erst im Jahr 2015 habe ich diesen Sarkophag entdeckt, da er ziemlich versteckt ist. Vgl. Feld. 2015, S. 17

<sup>211</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 21–22.

### 3.3.2.2 Die obere Kirche zu Ehren des hl. Rafael

Der Innenhof der oberen Kirche ist kleiner als der untere (siehe Abb. 18). Am Rand ist ein Rosenbeet angelegt. Auf der südlichen Seite des Innenhofs führt noch ein Eingang zu einem Olivenhain. Die braunen Metalltüren, die in der Mitte ein kleines weißes Kreuz haben, stehen offen. Vor dem Eingang der Kirche stehen Gewölbe auf kleinen Säulen.<sup>212</sup> Rechts und links vor dem Eingang der Kirche befinden sich zwei, ca. 45 cm x 80 cm große identische Ikonen, welche die drei hl. Neomärtyrer abbilden. Sie sind von einem hölzernen Rahmen umgeben und stehen auf hölzernen Unterteilen. Oben sind sie von einem hölzernen Baldachin überdacht, der auf zwei kleinen Säulen steht. Die Heiligen sind ganzfigurig gemalt. Die kleine hl. Irini hält in ihrer Rechten ein Handkreuz. Der hl. Rafael ist rechts neben der Neomärtyrerin zu sehen. Er hält in seiner Hand eine etwas kleinere Rolle als der hl. Nikolaos, der links neben der hl. Irini steht.<sup>213</sup> Neben den Ikonen wachsen Sträucher und Basilikum-Pflanzen. Baldachine und Standpulte sind mit verschiedenen Motiven verziert. Auf beiden sind Pfauen zu sehen. Über dem Baldachin rechts ist noch ein ca. 10 cm x 10 cm großes hölzernes Kreuz aufgestellt.<sup>214</sup>

---

<sup>212</sup> Vgl. ebd., S. 26.

<sup>213</sup> Vgl. ebd., S. 26–27.

<sup>214</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 25–27.



Abb. 18: Der Innenhof der oberen Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Das Gotteshaus ist angenehm kühl. Links vor der Ikonostase steht ein Psaltist (Vorsänger). Neben dem Eingang liegen zur Linken Kerzen auf einer verzierten Kommode. Sie haben die gleiche Dicke und Größe, es handelt sich um Bienenwachskerzen, die gut riechen.<sup>215</sup> Diese Kirche ist viel größer als das untere Gotteshaus und sie hat eine große Kuppel (siehe Abb. 19). Viele längliche, kleine Fenster sind zu sehen. Sonnenstrahlen erleuchten den Innenraum.<sup>216</sup> Im eher hinteren Bereich, auf der rechten Seite der Kirche hängt eine große Ikone der drei Neomärtyrer. Die Ikone mit den Maßen ca. 45 cm x 80 cm ist von einem hölzernen Rahmen umgeben und befindet sich auf einem hölzernen Unterteil. Oben ist sie von einem hölzernen Baldachin eingerahmt, der auf zwei kleinen Säulen steht. An diesen sind jeweils ein Kreuz aus weißem Stoff befestigt. Darunter hängen weiße, verzierte Stoffschleifen. Auf der Ikone sind die drei Neomärtyrer ganzfigurig dargestellt. Vor der Ikone hängt eine Ampel, die teils versilbert, teils vergoldet ist. Der Baldachin und das Standpult sind mit christlichen Motiven, z. B. Weinreben, verziert. Unmittelbar daneben

---

<sup>215</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 29.

<sup>216</sup> Vgl. ebd., S. 29–30.

steht ein kleines, abgeschrägtes Proskynitarion (Verehrungspult). Auf diesem liegt die Ikone des Tagesheiligen.<sup>217</sup>



Abb. 19: Innenraum der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Kloster des hl. Rafael, Mytilini, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Auf der rechten Seite des Innenraums der Kirche ist ein großes, halb-ovales Fresko vom Ikonenmaler Andreas Avdelopoulos (1938–1922)<sup>218</sup> zu sehen. Der Ikonenmaler arbeitete Mitte der siebziger Jahre in der Kirche des hl. Rafael. Dieses Fresko zeigt verschiedene Szenen aus dem Leben der drei Heiligen (siehe Abb. 20). Die Szenen sind nicht klar voneinander abgegrenzt, die Übergänge sind fließend. Bei der Interpretation einer orthodoxen Hagiographie (Fresko) müssen zwei Dimensionen berücksichtigt werden: a) Dimension des Raumes: Die Perspektive ist umgekehrt. Dies ist besonders deutlich in Zeichnungen von Hausdächern. Auf diese Weise lädt uns die Abbildung in ihre eschatologische Wirklichkeit ein, d. h. in den Jüngsten Tag.<sup>219</sup> Es ist so, als

---

<sup>217</sup> Vgl. ebd., S. 30–31.

<sup>218</sup> Vgl. Interview mit der Äbtissin Tavitha, Feld. 2015, S. 14.

<sup>219</sup> Auch sind die abgebildeten schmalen und großen Figuren von der byzantinischen Ästhetik beeinflusst.

ob wir die Ikone sind und die Hagiographie die tatsächliche Wirklichkeit. b) Dimension der Zeit: Im Fresko werden viele Phasen der Biografien der Neomärtyrer abgebildet, z. B. von ihrer Ankunft auf Lesbos bis zu ihren Martyrien und Begräbnissen. Die Darstellung verschiedener zeitlicher Phasen in einer Ikone, als ob diese gleichzeitig stattgefunden hätten, symbolisiert die Erfahrung der Zeit aus der Gottesperspektive. Das Jetzt umschließt die Ewigkeit. Die ganze Ewigkeit ist wie ein Augenblick, und der Augenblick wird zur Ewigkeit erhoben.<sup>220</sup>



Abb. 20: Halbovales Fresko von Andreas Avdelopoulos im Innenraum der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Das Thema des Freskos ist das Folgende: Das Leben als Martyrium und das Martyrium als Leben. Dieses Fresko wird von unten nach oben gelesen

---

<sup>220</sup> In der Hymnologie der orthodoxen Kirche wird dies oft gesungen: „Νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων.“ Die deutsche Übersetzung würde lauten: „So auch jetzt und immer und alle Zeit in Ewigkeit.“

und besteht aus drei Ebenen. Die erste Ebene beinhaltet drei Gegebenheiten und ist von links nach rechts und dann in der Mitte zu sehen. a) Die Ankunft der Heiligen (Rafael und Nikolaos) in einem Schiff mit anderen Flüchtlingen auf der Insel Lesbos. b) Die Einwohner des Dorfes Thermi verteidigen ihr Dorf vor feindlichen muslimischen Invasionen, indem sie mit Speeren und Bögen zu den Festungsmauern gehen. c) Sechs muslimische Reiter zu Pferden galoppieren in Richtung des Klosters. Sie tragen weiße Gewänder und Turbane.

Die zweite Ebene ist von links nach rechts zu verstehen und erzählt vier Szenen. a) Darstellung des Klosters auf dem Hügel Karyes.<sup>221</sup> b) Die letzte Liturgie am Gründonnerstag mit dem hl. Rafael, dem hl. Nikolaos und der Familie der hl. Irini. c) Das Martyrium der hl. Irini, wobei alle Quälereien gemalt wurden: In der Mitte das Tonfass, in dem sie verbrannt wurde. Daneben die Neomärtyrerin, wie ein Muslim ihr einen Arm und ein Bein abhackt, und dahinter, wie ihr heißes Wasser in den Mund geschüttet wird. Links davon die Abbildung der Eltern. Der an einen Baum gefesselte Vater und neben ihm die Mutter. d) Die Enthauptung eines nackten Körpers. Es müsste der Lehrer Theodoros sein, dessen Haupt zwischen seinen Beinen gefunden wurde.

Die dritte Ebene zeigt von rechts nach links fünf Szenen: a) Das Martyrium des hl. Nikolaos. Er trägt das gleiche Gewand wie auf dem Schiff, als er nach Lesbos kam. Er ist an einen Baum gefesselt und sein Kopf sieht in Richtung des Martyriums des hl. Rafael. b) Neben ihm steht ein Muslim, der in seiner erhobenen Hand ein Schwert hält, und der hl. Rafael mit dem Gewand, das er während der letzten Liturgie trug. Der Muslim droht dem Abt, damit dieser Informationen über die Rebellen preisgibt. c) Die Kopf-über-Fesselung des hl. Rafael an einem Baum. Zwei Muslime zersägen ihm den Unterkiefer. d) Die Verbrennung des Klosters. e) Die Beerdigung der Leichname der Neomärtyrer. Der Mönch Stavros und Akindynos finden die Gebeine. Ein toter Körper, von einem weißen Tuch umhüllt, wird von schwarz gekleideten

---

<sup>221</sup> Vor dem Eingang des Klosters ist der Mönch Rouvim abgebildet.

Christen getragen. Vor ihnen geht ein Pfarrer. Etwas weiter entfernt beweinen Frauen und Kinder den Leichnam.

Zusammenfassend lässt sich bemerken, dass sich der Kreis der letzten Ebene mit der ersten schließt, weil beide sich auf der gleichen linken Seite des Freskos befinden und fast ineinanderfließen. Diese verschiedenen Szenen bilden so eine Einheit. So wird durch dieses Fresko wahrgenommen, dass, wie auch Johannes aus Damaskus (650–754) sagte, eine Ikone das Evangelium der Ungebildeten ist.<sup>222</sup> Ein Evangelium ohne Martyrium wäre kein Evangelium. So wie bei der Spitze des Berges Golgotha, so ist auch hier bei diesem Fresko die Koryphäe des Martyriums oben, auf der dritten Ebene. Karyes wird sogar als zweites Golgotha bezeichnet.<sup>223</sup>

Am linken Ende des Freskos, vor dem Altar, befindet sich die Ikono-  
stase mit der königlichen Tür in der Mitte. Rechts daneben hängt, wie es üblich ist, eine Christusikone, links eine Muttergottesikone in der Bilderwand. Neben der Muttergottesikone hängt eine weitere Abbildung. Auf dieser sind nur der hl. Rafael und der hl. Nikolaos dargestellt.<sup>224</sup> Der ganzfigurig dargestellte Neomärtyrer Rafael hält in seiner Linken eine Schriftrolle, und mit seiner rechten Hand segnet er. Der hl. Nikolaos ist ebenfalls ganzfigurig gemalt und hält in seiner Rechten ein Segenskreuz. Vor dieser Ikone befindet sich nicht, wie sonst üblich, eine kleine Abbildung der beiden Heiligen, die von den Gläubigen geküsst wird. Vor dieser Ikone hängt stattdessen eine vergoldete Ampel.

---

<sup>222</sup> Vgl. Johannes von Damaskus, *Orationes de imaginibus tres*, 2.10, 57–60 und 3.9a, 57–60 (Kotter).

<sup>223</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 155, 256, 326.

<sup>224</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 33–34. Die Ikone wurde von Fotis Kontoglou gemalt, bevor die Reliquien der hl. Irini gefunden wurden. Die erste Ikone, die ebenfalls nur die zwei Neomärtyrer darstellt, wurde vom Pfarrer des Dorfes Moria, Vasilios Bamias, im Jahr 1960 gemalt. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 221–222. Im Interview II mit Frau Ralli am 14. September 2015 erzählte sie mir, dass diese Abbildung dem hl. Rafael viel ähnlicher sei als die von Kontoglou. Der Grund hierfür sei, dass der Pfarrer Bamias eine Vision vom Heiligen gehabt habe. Dieser habe den Pfarrer gebeten, ihm eine Ikone zu malen. Im Jahr 1962 malte der Pfarrer nach der Entdeckung der Reliquien der hl. Irini noch eine Ikone mit allen drei Neomärtyrern. Diese Ikone befindet sich heute im Museum des Klosters Limonos auf Lesbos. Der hl. Nikolaos wird in den ersten Abbildungen mit ähnlicher Körpergestalt wie der hl. Rafael abgebildet. Dies verändert sich in den folgenden Ikonen. Dort wird er zierlicher und kleiner dargestellt.



Auf der linken Seite des Innenraums der Kirche ist ein oben abgerundetes Fresko von Andreas Avdelopoulos (Mitte der siebziger Jahre), zu sehen, das die drei Heiligen zeigt (Abb. 21). Die Neomärtyrer sind in Lebensgröße gestaltet. Der hl. Rafael wird als ein alter Mann dargestellt, neben ihm steht die kleine hl. Irini. Mit seiner rechten Hand segnet er und in der Linken hält der Neomärtyrer das Evangeliar. Das hl. zwölfjährige Mädchen hält in ihrer Rechten ein Segenskreuz, ihre linke Hand liegt vor ihrer Brust. Mit seiner rechten Hand berührt der hl. Nikolaos die Schulter der Neomärtyrerin und in seiner Linken hält er eine Schriftrolle. Die Kleidung des hl. Rafael, der Abt des Klosters gewesen sein soll, ist mit Stickereien geschmückt. Dagegen ist das Gewand des Neomärtyrers Nikolaos sehr schlicht. Die hl. Irini wird in einem weißen Kleidchen dargestellt.<sup>225</sup> Ungefähr zwei Meter weiter, in der Nähe der Kerzen, ist eine Abbildung der kleinen hl. Irini zu sehen. Die Neomärtyrerin ist in lebensgroßer Gestalt gemalt. Sie trägt wieder ein weißes Kleid und hält in ihrer rechten Hand ein Segenskreuz. Auch hier liegt die linke Hand vor ihrer Brust.<sup>226</sup>



Abb. 21: Halbovales Fresko: Die drei Heiligen, Ikonenmaler Andreas Avdelopoulos, genaues Erstehungsdatum nicht

<sup>225</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 34.

<sup>226</sup> Vgl. ebd., S. 34–35.

Neben diesem Raum befindet sich auf der rechten Seite der Kirche eine kleine Kapelle mit der Grabstätte des Neomärtyrers Rafael. Die Grabstätte des Heiligen ist ebenfalls aus Marmor gefertigt, der mit Weintrauben und Pfau-Motiven verziert ist. Darüber bekrönt ein Kreuz einen tempelartigen Schrein (siehe Abb. 22). In der Mitte des Schreins hängt eine silberne Ampel, die Ampel des hl. Rafael. Auf einer der beiden Schmalseiten des Reliquiars befindet sich eine torartige vergitterte Öffnung, die mit zwei Säulen davor geschmückt ist. Dahinter werden die Reliquien des hl. Rafael aufbewahrt, die aber nicht gut zu sehen sind. Das Gitter ist verschlossen.<sup>227</sup> Auf der oberen Seite des Sarkophags ist ein Mosaikbild des hl. Rafael zu sehen. Auch hier haben Wallfahrer Votivtäfelchen und Blumen abgelegt. Ganzfigurig ist der Heilige abgebildet. Seine Augen sind geschlossen und seine Hände überkreuzt. Er trägt das Gewand eines Geistlichen. In griechischer Schrift steht an der linken Seite der Abbildung geschrieben: „Der hl. Rafael“.<sup>228</sup> Zuletzt ist der Kerzenständer zu beschreiben, der sich im Innenraum der Kirche, in unmittelbarer Nähe der Grabstätte, befindet. In dessen Sand stecken die Wallfahrer ihre angezündeten Kerzen, in der Mitte steht ein Ölgefäß.<sup>229</sup>

---

<sup>227</sup> Vgl. ebd., S. 35–36. Wahrscheinlich haben die Ordensfrauen die Befürchtung, dass Pilger Reliquienteile des Heiligen mitnehmen könnten.

<sup>228</sup> Vgl. ebd., S. 36.

<sup>229</sup> Üblicherweise stehen in einer Kirche mehrere Kerzenständer, wobei sich einer immer im Eingangsbereich befindet. Hier gibt es aber nur einen, und dieser steht in der Nähe des Reliquienschreins des hl. Rafael.



Abb. 22: Das Grab des hl. Rafael, Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme Despina Costa, 2012.

Neben diesem Kerzenständer führt eine Tür zum Innenhof. Die äußere Wand der kleinen Kapelle ist bedacht, und dort befindet sich auch das Grab des Metropoliten Iakovos Kleomvrotou, der, wie bereits erwähnt, eine wichtige Rolle in der Geschichte des Klosters gespielt hat. Eine weitere Person, der die Abtei sehr viel zu verdanken hat, ist Herr Angelos Rallis, der verstorbene Ehemann von Frau Vasiliki Ralli. Seine Grabstätte liegt auch im Kloster, jedoch für die Pilger schwer zu besuchen, da vor dieser eine hohe Mauer gebaut

wurde.<sup>230</sup> Die erste Äbtissin wurde auf dem zum Kloster gehörenden Friedhof beerdigt.<sup>231</sup>

### 3.3.2.3 Andere wichtige Orte des Klosters

Der obere Innenhof ist sehr gepflegt. Das zweistöckige Gebäude, in dem sich die Zimmer der Ordensfrauen befinden, ist in sehr gutem Zustand.<sup>232</sup> Links und rechts von der Kirche des hl. Rafael führen Treppen zum unteren Innenhof der Abtei. Am Ende der linken Treppe werden in einem kleinen Zimmer den Gläubigen griechischer Kaffee und Süßspeisen angeboten. An den beiden Fenstern des Raumes sind religiöse Bücher ausgestellt.<sup>233</sup>

Gegenüber von diesem Raum liegt der Eingang zu einem unterirdischen kleinen Zimmer, in dem sich ein großes Weihwasserbecken befindet. Vor dem Eingang ist eine etwa 20 cm x 30 cm große Mosaikikone aufgestellt. Der hl. Rafael als alter Mann segnet mit seiner rechten Hand die Pilger und in seiner Linken hält er das Evangeliar. Der hl. Nikolaos hält in seiner Linken eine Schriftrolle. Seine rechte Hand hat er auf die Schulter der kleinen Neomärtyrerin gelegt.<sup>234</sup> Eine nicht sehr steile Treppe führt zu einem weiteren Raum. Davor ist ein 1 m großes Metalltürchen, in dessen Mitte ein Kreuz eingearbeitet ist. Über dem Eingang steht auf Griechisch: „Weihwasser“. In der Mitte der Treppe hängt an der Wand eine Okladikone, welche die drei Heiligen abbildet. Sie ist ca. 30 cm x 45 cm groß und von einem versilberten und

---

<sup>230</sup> Frau Ralli zeigte sich im Interview I sehr traurig über diese Tatsache, die es ihr sogar schwer machte, das Grab ihres Mannes öfters zu besuchen. Bei meinen Aufenthalten in der Abtei konnte ich auch nicht den genauen Ort feststellen.

<sup>231</sup> Im Mai des Jahres 2015 durfte ich diesen Friedhof besuchen, der sich in einem Hinterhof befindet und für Wallfahrer nicht zugänglich ist, außer man wird von einer Klosterfrau dorthin geführt.

<sup>232</sup> Wie ich in Erfahrung bringen konnte, leben in dem Kloster ungefähr vierzig Ordensfrauen.

<sup>233</sup> Es handelt sich hier um Literatur, die von der ersten Äbtissin geschrieben wurde.

<sup>234</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 39.

teils vergoldeten Rahmen umgeben.<sup>235</sup> Neben der Ikone befindet sich ein hölzernes Kreuz. Der Innenraum ist sehr klein. Am Ende der Treppe führt ein schmaler Weg zum Becken für Weihwasser.<sup>236</sup> Davor ist aber ein 2 m x 2 m großer Bereich mit vielen Ikonen an den Wänden gestaltet. Eine zuständige Frau füllt dort die mitgebrachten Fläschchen der Pilger mit geweihtem Öl auf.<sup>237</sup> Das geweihte Öl befindet sich in einem versilberten Kasten, der wie ein Häuschen aussieht. Im unteren Bereich ist ein Wasserhahn, aus dem immer wieder die kleinen Flaschen der Wallfahrer aufgefüllt werden. Die Ikonen, die an den Wänden hängen, bilden verschiedene Heilige ab. Die meisten sind nicht auf Holz gemalt, sondern auf Papier gedruckt, das auf ein Brett aufgezogen ist.<sup>238</sup> Das Becken für Weihwasser ist nicht besonders groß. Es ist überdacht, mit einem weißen Kreuz auf der Spitze. Das Dach ist aus Marmor, wie auch die Mauern, die das Becken umgeben (siehe Abb. 23). Über dem Becken hängt eine Ikone, auf der aber die drei Heiligen nicht gut zu erkennen sind. Auf dem Dach ist die griechische Inschrift zu lesen: „Εἰς ἴασιν ψυχῆς καὶ σώματος τὸ ἁγίασμα τοῦτο“ (Zur Heilung der Seele und des Körpers soll dieses Weihwasser helfen).<sup>239</sup> Manche Gläubige füllen dort ihre mitgebrachten Fläschchen mit Weihwasser auf. Zuletzt sei noch erwähnt, dass es im unteren Innenhof auch einen Brunnen für die Wallfahrer gibt.<sup>240</sup>

---

<sup>235</sup> Vgl. ebd., S. 39–40.

<sup>236</sup> Vgl. ebd., S. 40–41.

<sup>237</sup> An den Tagen meines Besuches im Jahr 2012 und 2015 mussten die Wallfahrer ihre Fläschchen selbst auffüllen.

<sup>238</sup> Diese Abbildungen sind Votivgaben von Pilgern. Vgl. ebd., S. 40.

<sup>239</sup> Vgl. ebd., S. 40–41.

<sup>240</sup> Vgl. ebd., S. 42.



Abb. 23: Weihwasserbecken, Kloster des hl. Rafael,  
Aufnahme von Despina Costa, 2012.

### 3.3.3 Exvotos

Im Kloster des hl. Rafael gibt es zahlreiche Votivgaben z. B. gestiftete Ampeln. Gestiftete Täfelchen aus Silberblech oder anderem Metall werden meistens auf den Reliquienschreinen der Heiligen abgelegt (siehe Abb. 24). Auf diesen Votivgaben sind figürliche Darstellungen eingeprägt.<sup>241</sup> Häufig sind Körperteile, aber gelegentlich auch ganze Personen abgebildet.<sup>242</sup> Die Größe der Gelöbnistäfelchen ist verschieden und schwankt zwischen 5 cm und 14 cm.<sup>243</sup> Einige

---

<sup>241</sup> Vgl. ebd., S. 36, Feld. 2012, S. 27.

<sup>242</sup> Bei den Ganzpersonen-Votivgaben war zu beobachten, dass die eine Hand auf der Brust liegt und die andere einfach herunterhängt oder manchmal auch ein Kreuz oder eine Kerze hält. Als Beteuerungsgebeurde bezeichnen Georg Weise und Gertrud Otto jene Haltung, in der die eine Hand vor der Brust liegt. Diese Gebärde ist auch in der frühchristlichen Kunst, in der antiken Plastik, im alten Orient und in Ägypten verbreitet. Vgl. Weise, Georg/Otto, Gertrud: Die religiösen Ausdrucksgebärden des Barocks und ihre Verbreitung durch die italienische Kunst der Renaissance. Stuttgart 1938, S. 48 f.

<sup>243</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 45.

sind reine Handarbeit, andere wohl serienmäßig hergestellte Erzeugnisse.<sup>244</sup> Nur in der unteren Kirche sind einige Täfelchen auch in einem Kasten zu sehen (siehe Abb. 15).<sup>245</sup> An den Ikonen der Neomärtyrer hängen keine Tamata, und auch kein geopferter Silber- oder Goldschmuck usw. an Schnüren, was jedoch in anderen Wallfahrtsorten (siehe Kap. 4.4.4) üblich ist.<sup>246</sup> Wachsvotive waren im Innenraum der Kirchen nicht ausfindig zu machen. Im unteren Gotteshaus ist vor allem die eine Wand mit gestifteten Ikonen reich behängt, die unterschiedliche Heilige abbilden. Die meisten sind handgemalt.<sup>247</sup> Es gibt keine körpergroßen Wachskerzen.<sup>248</sup>



Abb. 24: Votivtäfelchen auf der oberen Seite des Grabes vom hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>244</sup> Es ist anzunehmen, dass Votivgaben in Griechenland erst seit der Türkenvertreibung serienmäßig hergestellt werden. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: *Peregrinatio* (1955), S. 13.

<sup>245</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 18.

<sup>246</sup> Dies bedeutet aber nicht, dass die Pilger keine Votivgaben oder Schmuck stiften, sondern dass die Ordensfrauen diese offensichtlich anderswo aufbewahren. Vgl. Interview I mit Frau Vasiliki Ralli im Jahr 2015.

<sup>247</sup> Laut dem Interview mit einer Ordensfrau (Feld. 2015), S. 5, stiften einige Pilger aus anderen besuchten Wallfahrtsorten Ikonen als Votivgaben dem Kloster.

<sup>248</sup> Am Festtag der Heiligen könnte es aber solche geben.

### 3.3.4 Beschreibung der Bräuche im Kloster des hl. Rafael

Das Hauptfest zu Ehren der Heiligen wird traditionell am Dienstag nach Ostern gefeiert. Als Gedenktag wurde der Tag der Beerdigung der Leichname der Heiligen bestimmt. In der orthodoxen Kirche bildet eine feierliche Liturgie den Kern des Festtags eines Heiligen. Vor dieser gibt es frühmorgens die vorbereitende Frühmesse, und am Vortag findet eine Abendvesper statt.<sup>249</sup> In diesen beiden Messen werden die meisten Hymnen und Lobgesänge für den oder die Heiligen gesungen.

In der Liturgie ist es üblich, dass viele Bischöfe, Metropoliten und Pfarrer der nahen gelegenen Ortschaften teilnehmen. Daher dauert diese Liturgie etwas länger, da zusätzliche Hymnen zu Ehren der anwesenden Geistlichen zelebriert werden. Große Freude wird oftmals mit einer Speise begleitet, weshalb am Ende der Liturgie<sup>250</sup> ein besonderes süßliches Brot (αρτοκλασία) an die Gläubigen verteilt wird. An diesem Tag erscheinen in der Kirche auch viele angesehene Personen (wie z. B. der Bürgermeister und Vertreter des Militärs), die dann mit dem übrigen Volk an der Prozession teilnehmen. Militärgruppen sowie Blaskapellen sind meistens auch vorzufinden. Die Blaskapelle und der Chor wechseln sich gegenseitig ab und begleiten musikalisch den Prozessionszug.

Nachfolgend wird die Hierarchie eines üblichen Prozessionszuges kurz skizziert. Den Anfang bilden Christen mit Lanzen in ihren Händen. Die Lanzen sind entweder mit Kreuzen, Fahnen, auf denen Heilige abgebildet sind, oder metallischen Darstellungen von geflügelten Engelsköpfen geschmückt. Danach folgen die Geistlichen mit den Kirchenkantoren. Nach diesen kommen

---

<sup>249</sup> Für jedes neue Ereignis in der orthodoxen Kirche gibt es ein Vorzeichen wie in Bezug auf die Inkarnation Christi, die das wirkliche Zeichen des jüngsten Tages darstellt. Auf diese Weise fängt das kirchliche Jahr im Herbst und der kirchliche Tag am Vorabend mit der Vesper an.

<sup>250</sup> Manchmal wird dieses Brot auch am Ende der Frühmesse oder in der Abendvesper gereicht.



die von Christen<sup>251</sup> getragene(n) Ikone(n) und Reliquie(n). Es folgen Gruppen von Soldaten, Schülern und die Blaskapellen. Den Schluss des Zuges bilden zuerst die angesehenen Personen und dann die übrigen Gläubigen. Die Prozession verläuft entweder um die Wallfahrtskirche herum oder durch den Wallfahrtsort. Während der Prozession gibt es einige Pausen: zum gemeinsamen Gebet und um Bitten (δέησις) vorzutragen.

In Bezug auf den Festtag des hl. Rafael können aus Interviews, Bildern<sup>252</sup> und Dokumentarfilmen<sup>253</sup> einige Besonderheiten festgestellt werden: Sofort nach der heiligen Liturgie treten die Ordensfrauen mit der Äbtissin aus der Kirche heraus. Dort wartet eine Militärgruppe, die sich rechts und links von diesen positioniert und sie begleitet. Stellvertretend für alle Heiligen des Bergs Karyes hält die Äbtissin das Reliquiar, in dem sich das Haupt des hl. Rafael befindet. Sie führt den Prozessionszug an. Hinter ihr in einer Reihe aufgestellt folgen die Nonnen mit kirchlichen Gegenständen und danach die Geistlichen. Einige Mädchen sind manchmal als Engel verkleidet, tragen ein weißes Gewand und Engelsflügel.<sup>254</sup> Der Zug beginnt am Haupteingang des Klosters, geht durch das Tor, das sich bei dem oberen Innenhof der Abtei befindet, und endet bei der Kirche des hl. Rafael. Die Gläubigen folgen der Prozession hinter den Geistlichen und den angesehenen Personen oder sie stehen am Rand des Prozessionsweges. Ziel der Prozession ist die Ablegung des Reliquiars auf dem Schrein des Neomärtyrers Rafael. Die Äbtissin öffnet dann eine runde Glasscheibe vom Reliquiar, sodass die Gläubigen einen kleinen Teil des Schädels berühren und küssen können. So haben sie die Möglichkeit des

---

<sup>251</sup> Wenn das Fest in einem Kloster stattfindet, wie in der Abtei des hl. Rafael, dann wird es von Mönchen oder Ordensfrauen durchgeführt. Da dies eine besondere Ehre darstellt, sind oftmals ausgewählte Schüler oder Ministranten beteiligt.

<sup>252</sup> Vgl. Kleidara, Eugenia: Osterndienstag. Athen 2006, S. 15, 16, 77, 259, 263; Klidara: Geschichte des St. Rafael Klosters (o. J.), S. 43, 132–133.

<sup>253</sup> Vgl. den Dokumentarfilm von Lakis Papastathis: Paraskinio. Die Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini und die Äbtissin Eugenia Kleidara. ET 1 (griechischer Kanal 1) 1996. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=7qjjUaZVMpE>. Besucht am 04.11.2015, 16:25 Uhr. Aktuell ist das Video im Internet nicht mehr verfügbar.

<sup>254</sup> Vgl. ebd., Minute 4:42.

direkten Kontakts mit dem Heiligen.<sup>255</sup> Während die Christen den Heiligen verehren, werden die abschließenden „Christus ist auferstanden“<sup>256</sup> in der Kirche gesprochen. Wenn eine Person in Griechenland Namenstag hat, so werden gewöhnlich die Gäste mit Getränken und Speisen verpflegt. Auch das Kloster ist gastfreundlich und so werden kleine Essensportionen an die Wallfahrer ausgeteilt.<sup>257</sup>

Im Folgenden werden weitere Verehrungsformen und visuelle Praxen, die im ganzen Jahr stattfinden, dargestellt. Manche Pilger kriechen auf den Knien zu den Kirchen und stehen erst auf, wenn sie den Reliquienschrein erreicht haben (siehe Abb. 25 und Abb. 26).<sup>258</sup> Es gibt auch Pilger, die vom Hafen der Hauptstadt der Insel zu Fuß (ca. 30 km) zur Abtei wallfahren.<sup>259</sup> Fast alle Besucher des Klosters kaufen in den Kirchen Kerzen und zünden diese einmal in der unteren Kirche und einmal in der oberen Kirche an. Beide Kerzenständer befinden sich in der Nähe von Reliquienschreinen. Vor den Sarkophagen oder den Ikonen bekreuzigen sich die Gläubigen, küssen und streichen mit ihren Händen über die Abbildungen der Heiligen (siehe Abb. 27–29).<sup>260</sup> Blumen und Blumenblätter werden auf die Sarkophage gelegt (siehe Abb. 14). Einige Pilger bekreuzigen mit einer Blume die Abbildung des Heiligen auf dem Schrein und nehmen diese Blume wieder an sich. Sie bekreuzigen dann mit dieser ihre Stirn und ihre Augen und küssen sie.<sup>261</sup> Fürbitte-Hymnen werden

---

<sup>255</sup> Vgl. ebd., Minute 8:31; Kleidara, Eugenia: Geschichte des St. Rafael Klosters. Erweiterte Aufl. (118). Athen 2011, S. 113, 162.

<sup>256</sup> Vierzig Tage nach Ostern ist es üblich, dass sich in der Kirche und außerhalb die Christen mit „Jesus ist auferstanden“ (Χριστός ἀνέστη) und „Wahrhaftig, er ist auf-erstanden“ (Ἀληθῶς ἀνέστη) begrüßen.

<sup>257</sup> Laut dem Interview mit der neuen Äbtissin Tavitha werden Hähnchenkeulen mit Beilage serviert, sodass die Portionen ungefähr gleich sein können. Vgl. Feld. 2015, S. 12.

<sup>258</sup> Vgl. Feld. 2012, S. 30.

<sup>259</sup> Vgl. telefonisches Interview mit Frau Anastasia Boudoutsis am 22.05.2015, Interview mit Anastasia aus Luxemburg im Jahr 2012.

<sup>260</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 30, Feld. 2012, S. 27.

<sup>261</sup> Vgl. den Dokumentarfilm. <https://www.youtube.com/watch?v=7qjjUaZVMpE>, Minute 21:43, Minute 25:11.

in der Nähe der Sarkophage gesungen.<sup>262</sup> Ein Teil der Christen legt seinen Kopf für einige Sekunden auf den Reliquienschrein (siehe Abb. 30).<sup>263</sup>



Abb. 25: Wallfahrerin befindet sich im Innenhof des Klosters vom hl. Rafael. Sie kriecht auf den Knien in Richtung des Eingangs der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>262</sup> Als Beispiel kann im ebd., Minute 25:16, eine Pilgerin gesehen werden, die in der Nähe des Schreins vom hl. Rafael diese Hymnen singt.

<sup>263</sup> Vgl. ebd., Minute 24:11. Vorwiegend ist dies beim hl. Rafael der Fall. Pfarrer Ioannis aus dem Dorf Mantoudi sagte mir im Interview am 24.08.2012, dass die Gläubigen sich erhofften, den Heiligen zu hören. Das Gleiche erfuhr ich auch im Gespräch mit Christiana und Kostas im Jahr 2012.



Abb. 26: Pilgerin kriecht auf den Knien vor dem Eingang der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Kloster, Aufnahme von Despina Costa, 2012.



Abb. 27: Kind küsst das Grab des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.



Abb. 28: Pilger berührt den Schrein des Neomärtyrers Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.



Abb. 29: Das Grab des hl. Rafael wird mit den Händen berührt, Aufnahme von Despina Costa, 2012.



Abb. 30: Wallfahrer legt seinen Kopf auf den Schrein des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Neuankömmlinge, die ihre Wehrpflicht auf der Insel Lesvos leisten müssen, kommen mit ihren Vorgesetzten<sup>264</sup> und besuchen die Abtei. Dabei zünden alle Kerzen an, verehren die Heiligen und nehmen geweihtes Öl und Weihwasser mit.<sup>265</sup> Den Wallfahrtsort suchen auch Türken auf, sogenannte Kryptochristen.<sup>266</sup> Aber auch neugierige Touristen besuchen die Abtei als eine

---

<sup>264</sup> Wie bereits im Kap. 3.2.1 erwähnt, war der hl. Rafael auch Befehlshaber. Bei einem informellen Gespräch am 25.08.2012 mit einem Offizier, der nicht interviewt werden wollte, wurde deutlich, dass der Heilige besonders in Militärkreisen verehrt wird.

<sup>265</sup> Vgl. Feld. 2012, S. 10. Interview mit Frau Samoreli im Jahr 2012.

<sup>266</sup> Die neue Äbtissin erzählte im Interview, dass bei vielen Kryptochristen Wunder geschehen seien und dass diese über das ganze Jahr verteilt das Kloster besuchten. Feld. 2015, S. 14–15. Im Jahr 2012 konnte ich auf dem Parkplatz des Klosters einige Autos mit türkischen Auto-kennzeichen entdecken.

weitere Sehenswürdigkeit der Insel.<sup>267</sup> Viele Besucher sind griechischer Herkunft, die aber im Ausland (vor allem Australien und Amerika) leben.<sup>268</sup>

Die Pilger lassen sich in zwei Kategorien aufteilen: diejenigen, die für einige Tage den Wallfahrtsort aufsuchen<sup>269</sup> und in den Gästezimmern nächtigen, und andere, die die Abtei lediglich für einige Stunden aufsuchen.<sup>270</sup> Es werden von den Christen alle Heiligen des Berg Karyes verehrt, aber meist fokussieren sie sich auf einen Heiligen, den sie um etwas bitten.<sup>271</sup> Zum Beispiel wird die kleine hl. Irini als Fürbitterin von gläubigen Frauen angerufen, die kinderlos sind oder deren Kinder an einer Krankheit leiden.<sup>272</sup> Bevor abschließend ein christliches Sakrament beschrieben wird, sollte noch hinzugefügt werden, dass es auch Brauch ist, Tiere zu stiften.<sup>273</sup>

---

<sup>267</sup> Bei meinem Besuch im Jahr 2010 lernte ich eine deutsche Touristin, eine Lehrerin, kennen. Sie erzählte mir im Interview am 27. August, dass sie Atheistin sei. Trotzdem wollte sie diesen Ort besuchen und nahm geweihtes Wasser und hl. Öl für ihre Bekannten und Familienmitglieder mit. Als ich verwundert fragte, wieso sie diese Fläschchen mitnehme, bekam ich die Antwort, dass es vielleicht irgendwann hilfreich sein könnte.

<sup>268</sup> In einem Gespräch mit einem Ehepaar aus Lesbos erfuhr ich, dass sehr viele Mytilener vor Jahren nach Amerika und Australien ausgewandert seien. Feld. 2012, S. 8.

<sup>269</sup> Vgl. Interview mit Frau Anna und Herrn Christos im Jahr 2012, die bereits seit zwölf Jahren jedes Jahr für ca. zehn Tage in einem der Gästezimmer nächtigen.

<sup>270</sup> Häufig kommen für wenige Stunden große Gruppen von Gläubigen mit Bussen zur Abtei, sog. Wallfahrtspilger, die eine ganze Reihe von Wallfahrtsorten besuchen. Dies bestätigte mir auch ein Busfahrer im Jahr 2012. Mit diesem führte ich eine kurze Unterhaltung. Ein Interview wollte er jedoch nicht geben.

<sup>271</sup> Vgl. Interview mit Herrn Kostas im Jahr 2010.

<sup>272</sup> Beispielfhaft werden einige Notizen, die am Schrein der hl. Irini 2015 lagen, aufgeführt. Zettel 1: „Heilige Irini, ich danke Dir, dass Du mich hast Mutter werden lassen. Beschütze meinen Spross und habe unter Deinem Schutz meine Familie und die ganze Welt. Ich danke Dir, dass Du bei mir bist. 16.03.2015“

Zettel 2: „Heilige Irini, wir danken Dir, dass wir es geschafft haben ein gesundes Mädchen in den Händen zu halten. Vergiss uns nicht, meine Heilige.“ Vgl. Feld. 2015, S. 16.

<sup>273</sup> Im Jahr 2012 stand in der Nähe der Gästehäuser auf einem Feld auch eine Kuh. Diese wurde als symbolische Opfergabe gestiftet. Pfarrer Ioannis (Interview 2012) erklärte mir, dass öfters Tiere gestiftet würden. Zu Ehren des hl. Rafael wird jährlich, am 17. August, im Dorf Vasilika der Insel Lesbos „sein Rind“ feierlich durch das ganze Dorf geführt. Dabei wird das Tier von einer Mehrzahl der Einwohner begleitet und einige reiten auf Pferden. Vgl. das Amateurvideo auf youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=eLC9rOj-3Ew>. Besucht am 13.09.2015, 16:32 Uhr.

Zu Ehren der Neomärtyrer werden viele Kinder auf deren Namen getauft.<sup>274</sup> Bei meiner Feldforschung im Jahr 2010 habe ich einer Taufe beigewohnt. In der unteren Kirche wurde ein Baby auf den Namen Rafael getauft. Die Eltern waren aus Athen. In der Kirche befanden sich ca. 30 Taufgäste. Vor dem Altar stand das geöffnete Taufbecken, in dem sich – wie bekannt – lauwarmes Wasser befindet. Der Ritus begann damit, dass der Taufpate für das Kleinkind das Glaubensbekenntnis sprach und auf verschiedene Fragen des Priesters im Namen des Täuflings die Antworten gab. Das Baby wurde von seinen Eltern ausgezogen. Der Priester krempelte seine Ärmel hoch, sodass die Unterarme frei waren. Dann begann die eigentliche Taufzeremonie. Der Priester salbte das Kind, wobei er sprach: „Es wird gesalbt der Diener Gottes – mit dem Taufnamen Rafael – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“ Er salbte das Kind auf der Brust, an den Ohren, an den Füßen, an den Händen und dann rieb er den ganzen Körper ein. Nun stellte er das Kleinkind in das Taufbecken und tauchte es dreimal vollständig unter, wobei er sprach: „Es wird getauft der Diener Gottes Rafael im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Anschließend wurde das Baby aus dem Taufbecken herausgenommen, abgetrocknet und in das Taufkleid gehüllt. Der Priester tauchte dann seinen Daumen in ein Gefäß, in dem sich das hl. Myroöl befand,<sup>275</sup> und machte das Kreuzzeichen mit dem hl. Chrisma über die Augen, die Nasenflügel, den Mund, die Ohren, die Brust, die Hände und die Füße. Der Taufpate und die Eltern standen eng dabei. Zuletzt schnitt der Priester in Kreuzform an der Vorderseite des Kopfes, an der Hinterseite links und rechts einige Haare ab und legte diese in ein Schälchen. Die Taufe neigte sich ihrem Ende zu. Das Baby wurde der Mutter übergeben und die Taufgäste verließen langsam die Kirche.<sup>276</sup>

---

<sup>274</sup> Vgl. Interview mit Pater Ioannis im Jahr 2010.

<sup>275</sup> Im Morgenland wird es Chrisma genannt.

<sup>276</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 42–44.



### 3.3.5 Endbeobachtungen

Aus der Feldforschung ergaben sich einige Beobachtungen, die das Bild über die heutige Verehrung der Heiligen auf der Insel Lesbos vervollständigen. Die Visionen vieler Christen von den Neomärtyrern haben dazu geführt, dass der Begriff „neuerschienene Heilige“ eine Wandlung seiner Bedeutung für die Neugriechen erfuhr. So, als ob sie erst vor kurzem gestorben seien, werden diese Heiligen als lebendig wahrgenommen.<sup>277</sup> Die Tatsache, dass Christen, die Visionen von diesen Neomärtyrern gehabt haben sollen, noch leben, hilft vielen Gläubigen, die keinen direkten Bezug zu den Heiligen (z. B. Wunder, Visionen usw.) hatten, die Anwesenheit dieser auf dem Berg Karyes intensiver zu erleben.<sup>278</sup>

Bemerkenswert ist, dass viele der Christen mit den Biografien dieser Neomärtyrer häufig zum ersten Mal durch die vorhandenen Fresken und Gegenstände des Wallfahrtsorts in Kontakt kommen.<sup>279</sup> Sie nehmen sich die Zeit, die Darstellungen der verschiedenen abgebildeten Stationen der Heiligen in der Kirche zu betrachten und zeigen sich gerührt von den Martyrien.<sup>280</sup> Obwohl die Lebensgeschichten bei vielen Pilgern nicht bekannt sind, so ist der hl. Rafael in Griechenland sehr bekannt und wird am häufigsten von den drei

---

<sup>277</sup> Auch wenn keine geschichtlichen Dokumente überliefert worden sind, sondern nur die Entdeckung der Reliquien und die Erscheinungen der Neomärtyrer, ist dies vollkommen ausreichend für den Glauben der Griechen.

<sup>278</sup> Die ca. 93 Jahre alte Vasiliki Ralli ist heute noch in der Lage, sehr ausführlich über ihre erlebten Erscheinungen der Heiligen zu berichten. Vgl. auch z. B. das Interview auf youtube: [https://www.youtube.com/watch?v=P3yCRjDe\\_cE](https://www.youtube.com/watch?v=P3yCRjDe_cE). Besucht am 04.11.2015, 17:32 Uhr.

<sup>279</sup> Vgl. Interview mit Vasilis Papachristou. Hier sei auch zu erwähnen, dass in den Büchern, die im Kloster zu erwerben sind, das Augenmerk auf die geschehenen Wunder fokussiert wird und nicht auf die Lebensgeschichten der Heiligen. Es gibt auch Pilger, für die die Viten kaum interessant sind. Irgendwelche Bemühungen, Informationen über die Biografien der Heiligen in Erfahrung zu bringen, werden fast nicht gemacht. Vgl. Interview mit Jannakis 2012 und Interview mit Athina und Maria 2012.

<sup>280</sup> Interessant ist auch, dass die Pilger meistens nur die Existenz der drei Neomärtyrer kennen, und nicht auch die der übrigen Heiligen vom Berg Karyes. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sie sich nicht darüber beschweren, dass es kaum Abbildungen oder Leichname von diesen gibt. In anderen Klöstern zu Ehren der drei Märtyrer gibt es sogar Ikonen, die alle Heiligen von Karyes abbilden.

Neomärtyrern und den anderen Heiligen des Bergs Karyes verehrt.<sup>281</sup> Aus der mündlichen Überlieferung der vielen Wunder, die der Heilige durch Gottes Gnade vollbringt, ist er im Bewusstsein des griechischen Volkes ein sehr starker Heiliger, der viel bewirkt und hilft.<sup>282</sup> Außerdem wird beschrieben, dass der Neomärtyrer Christen in Visionen insbesondere mit Ärztekleidung erscheint und deren gesundheitlichen Probleme heilt.<sup>283</sup> Erwähnenswert ist, dass (besonders) bei ihm die Bedeutung des Märtyrers und des Heiligen miteinander verschmilzt. Heilige und sogar die Muttergottes sollen in Erscheinungen Christen erzählt haben, dass Rafael bereits vor seinem Märtyrertod ein Heiliger gewesen sei.<sup>284</sup> Dies bedeutet aber nicht, dass allein sein Tod der qualvollste war, welcher auf dem Berg Karyes von Andersgläubigen herbeigeführt wurde. Insbesondere die Verbindung des seelischen und körperlichen Leidens der Familie der hl. Irini stellt eine der größten Quälereien dar, die ein Mensch erleiden kann.<sup>285</sup>

Die Heiligkeit und das größte Zeichen des christlichen Glaubens spiegeln sich nicht vorwiegend in der wundersamen Heilung der kranken Menschen, sondern in der Liebe für die Feinde.<sup>286</sup> So soll der hl. Rafael in Visionen

---

<sup>281</sup> Wenn auch viele Pilger die Heiligkeit des Berg Karyes nicht wahrnehmen können oder diesen Ort nur in Verbindung mit dem hl. Rafael bringen, so gibt es Zeugnisse von Christen, denen die Muttergottes in Visionen erschienen sein soll, was die besondere Heiligkeit des Ortes bestätigt und betont. Es gibt auch Gläubige, die Visionen von Heiligen gehabt haben sollen, die auf dem Berg Karyes lebten, die aber keine Märtyrer waren und ebenfalls die Heiligkeit dieses Ortes bezeugen. Daher ist der Berg Karyes ein Berg der Heiligen. Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 294–295.

<sup>282</sup> In den Visionen wird der hl. Rafael einerseits als sehr streng (dies gilt auch für den hl. Nikolaos) und andererseits als sehr sensibel beschrieben, der manchmal mit Tränen in den Augen über die stattgefundenen Martyrien auf dem Berg Karyes berichtet habe. Vgl. ebd., S. 174.

<sup>283</sup> Vgl. Interview mit Theodoros 2012. Der hl. Rafael sei als Arzt einem kranken Kind erschienen und soll dieses von seiner Krankheit geheilt haben.

<sup>284</sup> Vgl. ebd., S. 121. Nach orthodoxer Auffassung bedarf es für das Ertragen eines Märtyrertods nicht nur der Gottesliebe und der Willigkeit des Geistes, vielmehr müsse auch der Körper des Betroffenen durch Gottes Gnade gesegnet worden sein. Vgl. Sakharov: Starez Silouan (1978), S. 225, 327.

<sup>285</sup> Vgl. ebd., S. 148. Für die Gläubigen gibt es keine Konkurrenz der Heiligkeit oder des Martyriumsgrads zwischen diesen Neomärtyrern.

<sup>286</sup> Vgl. Sakharov: Starez Silouan (1978), S. 129–132, 257–258, 264–265, 312, 331, 334.

Mitleid mit dem schrecklichen Tod seiner Peiniger gezeigt haben.<sup>287</sup> Die Existenz der Übeltäter und deren Biografie hilft den Menschen, die unendliche Liebe Gottes zu erahnen, der möchte, dass alle gerettet werden. Als Beispiel sei einer der Piraten, welcher die hl. Olympia folterte, genannt. Christen berichteten, dass sie in Visionen erzählt bekamen, dass fast alle Peiniger der hl. Olympia ertrunken seien.<sup>288</sup> Nur einer habe sich retten können, da er daswendete Kreuz der Heiligen bei sich getragen habe. Er habe dann seine Tat bereut, sei Mönch geworden und habe ein heiliges Leben geführt.

Die pädagogische Zurechtweisung, die einige Menschen von den Heiligen erfahren,<sup>289</sup> sollte nicht verwundern, sondern ist auch ein Ausdruck der Liebe Gottes. Zur Untermauerung dieser unendlichen Liebe Gottes wurden auch Geschichten von Menschen erzählt, die Hilfe von den Neomärtyrern erfahren hätten, ohne dass darum gebeten worden sei und ohne, dass die Betroffenen von der Existenz dieser Heiligen wussten bzw. diese anerkannten.<sup>290</sup>

Das Bemerkenswerteste an diesem Wallfahrtsort sind die vielen Visionen von Heiligen. So haben die Menschen hier nicht nur die Möglichkeit, wundersame Heilungen zu erfahren oder zu erleben, sondern ihnen werden zusätzlich noch viele christliche essentielle Lehren übermittelt. So wird berichtet, dass, bevor die Reliquien der hl. Irini gefunden wurden, sie sich weinend darüber beschwert haben soll, dass man auf ihren Gebeinen herumginge.<sup>291</sup> So wird einerseits die Heiligkeit des Leichnams verdeutlicht und andererseits die

---

<sup>287</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 89.

<sup>288</sup> Vgl. ebd., S. 306–307.

<sup>289</sup> Als Beispiele seien genannt eine Romni, deren Kind mit einer Behinderung geboren worden sei, nachdem sie schmutzige Wäsche in dem hl. Wasser der Abtei gewaschen habe. Vgl. Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975), S. 64.

<sup>290</sup> Vgl. Interview mit einer Klosterfrau im Jahr 2015.

<sup>291</sup> Vgl. auch Interview II mit Frau Ralli. Sie erzählte, dass der hl. Rafael sich in einer Traumvision beschwert habe, dass manche Christen Teile seines Leichnams entwendet hatten, und er habe gesagt: „Man klaut mich.“ Erwähnenswert ist auch, dass der Mönch Ruvim in einer Vision erzählt haben soll, dass er zwar keinen martyrischen Tod erlitten habe, jedoch seine Gebeine ein Martyrium erfahren, nachdem sie nach deren Entdeckung respektlos zerlegt und in einem Feld verstreut worden seien. Vgl. Vasilopoulos: Die Heiligen von Mytilini (1975), S. 84–85, 130.

psychosomatische Einheit des Menschen auch nach seinem Tod bewusst gemacht. Des Weiteren ist auch die Kombination dieser drei Heiligen etwas, was den Pilgern sehr gefällt.<sup>292</sup> So glauben sie, dass ihnen sicherlich Hilfe zuteilwird, da hier sogar drei Heilige als Vermittler bei Gott für ihre Bitten tätig sein können. Auf der anderen Seite konnte beobachtet werden, dass Wallfahrer für bestimmte Fälle einen Neomärtyrer anrufen, da sie glauben, dass dieser der geeignetste sei.<sup>293</sup>

Trotz der großen Hilfe, welche die Pilger bisher von diesen Heiligen bekommen haben sollen, sind die Mytilener in Bezug auf das Kloster gespalten. Einerseits gibt es Christen, die einen tiefen Glauben zu den Heiligen aufweisen, und andererseits Einwohner, die den Heiligen und der Funktion des Klosters kritisch gegenüberstehen.<sup>294</sup> Die letztere Haltung wurde u. a. auch dadurch verstärkt, dass die erste Äbtissin in ihren Büchern übertriebene Lobpreisungen für die Persönlichkeit der Heiligen beschrieb.

Auch wenn nicht alle Einwohner von Lesvos die Heiligen verehren, so konnte eruiert werden, dass diese Neomärtyrer nicht nur in ganz Hellas bekannt und verehrt werden, sondern auch im Ausland, wie z. B. durch Griechen in Deutschland oder in Australien.<sup>295</sup> Ein Grund ihrer Bekanntheit im Ausland ist auch, dass viele Mytilener in den 1970er Jahren nach Australien und Amerika auswanderten und „ihre Heiligen“ auch dort verehrten. Weiterhin konnte bei den Feldforschungsbesuchen beobachtet werden, dass auch viele Pilger aus weiter Entfernung (wie z. B. Athen oder Thessaloniki) den

---

<sup>292</sup> Symbolisch könnte hier der ältere Rafael als der Vater und Nikolaos und Irini als seine Kinder betrachtet werden. Die Zahl drei hat eine besondere Bedeutung im Christentum, da sie u. a. eine Vollkommenheit zeigt, wie die Heilige Dreifaltigkeit.

<sup>293</sup> Z. B. wie die hl. Irini bei der Genesung von kranken Kindern.

<sup>294</sup> Beispiele für kritische Haltung: Gespräch mit einem Mytiliner im Flugzeug im Mai 2015, der das Kloster nur als einen Ort des Handels sah, eine Unterhaltung mit einer Holländerin, die seit Jahren in Kalloni/Lesvos lebt und die Heiligkeit der Neomärtyrer ebenfalls bezweifelte, und einige Artikel in Regionalzeitungen auf der Insel Lesvos, die Kritik an die Abtei übten. Vgl. Interview II mit Maria Koinaki 2012.

<sup>295</sup> Als Beispiel sei genannt: The Saint Rafael, Nicholas and Irene Orthodox Church of Liverpool and District, NSW (Australia), die Saint Rafael, Nicholas and Irene Orthodox Church in Cumming, GA (USA, Georgia), Kirche der hl. Rafael, Nikolaos und Irini zu Gifhorn und eine Kapelle neben der Kirche des hl. Panteleimons in Augsburg.

Wallfahrtsort aufsuchten, um für ein persönliches Problem Hilfe zu erbitten oder um einem der Heiligen für eine Gebetserhörung zu danken.<sup>296</sup> Da das Kloster auch als eine Art Sehenswürdigkeit der Insel Lesvos angesehen wird, wird dieser Ort auch von Touristen aufgesucht, die keine religiöse Motivation haben. Außerdem wird die Abtei von vielen Familien besucht.<sup>297</sup> Hilfreich hierfür ist die Möglichkeit der kostenlosen Übernachtung in den abteieigenen Gästehäusern, sodass auch Familien, die finanziell nicht so gut situiert sind, für einige Tage das klösterliche Leben kennenlernen können. Aus Erzählungen von Interviewpersonen konnte erschlossen werden, dass viele Wallfahrer ab dem Zeitpunkt ihrer erlangten Hilfe durch Gottes Gnade eine langjährige Beziehung zum Kloster pflegten.<sup>298</sup> Die Tatsache, dass von der ersten und der jetzigen Äbtissin viele arme Menschen mit Stiftungen unterstützt werden, führt dazu, dass auch einige Christen die Abtei aufsuchen, um finanzielle Hilfe zu bekommen.<sup>299</sup>

Bei meinen Besuchen im Wallfahrtsort konnte ich beobachten, dass, obwohl die Leichname der Neomärtyrer keine Ganzkörperreliquien sind, dies für die Pilger keinen Hindernisgrund darstellt, um den Heiligen besondere Ehre zuteilwerden zu lassen. Reliquienteile, z. B. des hl. Rafael, werden auch an andere Orte gebracht, sodass die Gläubigen diese dort verehren können.<sup>300</sup>

---

<sup>296</sup> Für die Gebetserhörungen seien hier beispielhaft die vielen Danksagungen z. B. für wiedererlangte Gesundheit oder das Erreichen eines Diploms genannt, die in der unteren Kirche aufbewahrt werden.

<sup>297</sup> Eine Zunahme von Wallfahrern jüngerer Alters ca. zwischen 17 und 35 Jahren konnte in diesem Wallfahrtsort nicht eruiert werden.

<sup>298</sup> Vgl. Interview mit Nonne 2015 in Feld. 2015, S. 5–10. Die Klosterfrau erzählte von einer Frau, die zuvor Atheistin gewesen sei und sich nach einer wundersamen Heilung, die ihr widerfahren sei, taufen ließ. Sie besuchte danach auch oft die Abtei. Interview mit Vangelis aus Nordafrika 2012.

<sup>299</sup> Vgl. Interview mit der Äbtissin Tavitha in Feld. 2015, S. 13.

<sup>300</sup> Vgl. ebd. Der untere Kiefer des Heiligen befindet sich in einem Kloster auf der Insel Kreta (Rethymno). Diese Information bekam ich in beiden Interviews (I, II) mit Frau Ralli. In einer Traumvision soll der hl. Rafael darum gebeten haben, dieses Reliquienteil, das vorher in Amerika war, nach Kreta zu senden, denn in dieser Abtei wird sein philanthropisches Werk weitergeführt.

Interviews mit Wallfahrern aus anderen orthodoxen Ländern wurden kaum gemacht. Ein Indiz jedoch für die Bekanntheit der Neomärtyrer auch in anderen Ländern ist die Tatsache, dass Literatur über die Heiligen auch in andere Sprachen übersetzt wurde. Bei meiner Feldforschungsreise im Jahr 2012 konnte ich im Vergleich zum Jahr 2010 eine starke Reduzierung des Pilgerstroms feststellen. Im Vergleich zu 2010 waren es im Jahr 2012 nur noch zwei Zehntel der Wallfahrer. Der Hauptgrund hierfür liegt vermutlich in der damaligen und bis heute anhaltenden Wirtschaftskrise in Griechenland.<sup>301</sup> Die Reisekosten nach Lesbos waren gestiegen, sodass sich viele Griechen die Pilgerreise nicht mehr leisten konnten.<sup>302</sup> Auch wenn einige Christen die Abtei nicht mehr aufsuchen konnten, so wurde ihnen nach ihrer telefonischen Bitte von den Klosterfrauen hl. Wasser und hl. Öl per Post zugeschickt.<sup>303</sup> Die Verehrungsformen und visuellen Praxen hingegen blieben in den Feldforschungsjahren (2010, 2012, 2015) fast identisch.

Abschließend kann noch für die zeitgenössischen Pilger die Geschichte von Karyes für ihre gesellschaftlichen Beziehungen lehrhaft und beeinflussend sein. Dabei ist es nicht relevant, ob die Visionen als Realität des 15. Jh.s verstanden werden oder ob sich diese Wertigkeiten auf die popularisierten Visionen beziehen und damit eigentlich die kulturellen Wertvorstellungen des 20. Jh.s verkörpern. Das Besondere im Fall der Neomärtyrer aus Karyes ist, dass durch ihr geschildertes Verhalten auch ganz deutlich gesellschaftliche Werte widergespiegelt werden, wie z.B. Freundschaft, Familie, Vaterlandsliebe.<sup>304</sup> Der hl. Rafael soll in einer Vision erzählt haben, dass die übrigen Christen aufgrund der innigen Freundschaft zu ihm im Kloster blieben.<sup>305</sup> Die

---

<sup>301</sup> Vgl. Interview I mit Maria Koinaki im Jahr 2012.

<sup>302</sup> Einige Familien erzählten mir, dass sie sich die Überfahrt mit einem Schiff nicht mehr leisten könnten. Sie nahmen aber einen anderen Reiseweg, der mit mehr Strapazen verbunden ist. Sie fuhren mit dem Auto bis Istanbul und nahmen dann eine kleine Fähre nach Mytilini.

<sup>303</sup> Vgl. Interview mit Tavitha in Feld. 2015, S. 13.

<sup>304</sup> Vgl. Ralli: Karyes (2014), S. 92, 137, 219.

<sup>305</sup> Vgl. ebd., S. 150. Es wird jedoch nicht genauer bestimmt, welche übrigen Christen im Kloster geblieben seien.

enge Familienbindung zeigt sich daran, dass alle Familienmitglieder der hl. Irini dem Märtyrertod nicht entgingen, obwohl sie die Möglichkeit gehabt hätten. Im Gegensatz dazu soll die Neomärtyrerin in Erscheinungen stolz beschrieben haben, dass ihre Eltern nicht ihren Glauben oder ihr Vaterland verraten hätten und nicht preisgaben, wo sich die Rebellen versteckt hielten. Im heutigen Griechenland, das von einer anhaltenden Wirtschaftskrise betroffen ist, kann bei den Wallfahrern eine Rückbesinnung auf diese Werte erahnt werden.

4 DER HL. JOHANNES ROSSOS (um 1690–um 1730)  
IM WALLFAHRTSORT PROKOPIO (AUF DER INSEL EVIA)

*„Der Weg des Christen ist generell ein Martyrium.“*

Altvater Sophrony (1896–1993)<sup>1</sup>



Abb. 31: Ikone von Mönch Daniel Katounakiotis,  
Der hl. Johannes Rossos, Wallfahrtskirche zu Ehren  
des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Insel Evia, 1900.

<sup>1</sup> Sakharov: Starez Silouan (1978), S. 226.



## 4.1 Vorbemerkung

Der hl. Johannes ist laut Definition kein Neomärtyrer, sondern ein Bekenner.<sup>2</sup> D. h., dass er in seinem Leben immer wieder Qualen erlitt, aber nicht sofort nach den Martyrien starb, sondern zunächst überlebte, weshalb er von der Kirche im engeren Sinne als Bekenner bezeichnet wird. Trotzdem, wie auch am Ende der Arbeit offensichtlich werden wird, sind die Verehrung eines Neomärtyrers und eines Bekenners sehr ähnlich. Für die Gläubigen ist seine Heiligkeit als Folge seines martyrischen Lebens entscheidend, nicht die scholastischen Unterscheidungen. Also in den Augen der heutigen Gläubigen ist er jedoch ein Märtyrer und sogar bekannter als andere Neomärtyrer

## 4.2 Quellsituation

Als Forschungsmaterial dienen Interviews aus den Jahren 2009 bis 2012, zudem auch drei Feldforschungstagebücher, die während der Forschungsaufenthalte geschrieben wurden. Beide Quellenarten liefern gleich viele Informationen. Es konnte ein ergänzender und wechselseitiger Zusammenhang zwischen den visuellen Beobachtungen der dort auffindbaren Kulturwirklichkeit des Wallfahrtsortes und den unterschiedlichen durchgeführten Gesprächen beobachtet werden.

Der historische Teil stützt sich vorwiegend auf die wissenschaftliche Arbeit<sup>3</sup> von Chrysostomos Triantafyllou (geb. 1957) über den hl. Johannes Rossos, die erstmals 2000 veröffentlicht wurde. Danach folgten noch weitere drei Auflagen.

---

<sup>2</sup> Diese Gruppen von Heiligen werden in der orthodoxen Kirche aber auch als Märtyrer angesehen, denn sie hatten die Absicht, ihr Leben für Gott zu opfern.

<sup>3</sup> Triantafyllou, Chrysostomos, Archimandrit: Der heilige Johannes Rossos. Chalkida 2000. 1. Aufl. 2000, 2. Aufl. 2014, 3. Aufl. 2014 und 4. Aufl. 2015. Diese wurde an der theologischen Fakultät der Universität in Thessaloniki geschrieben.

Zudem wurden Erbauungsschriften von 1988 bis 2008 ausgewertet.<sup>4</sup> Von diesen Büchern sind die meisten vom Pfarrer der Wallfahrtskirche Johannes D. Vernezos (1939–2017)<sup>5</sup> geschrieben worden.<sup>6</sup> Allen erwähnten Primärquellen<sup>7</sup> liegt als Fundament die Heiligenbiografie zugrunde, die vom Priester-mönch Dionysios Charalambidis 1885 verfasst worden war.<sup>8</sup> Dieser war Priester in Prokopio (Kleinasien). Im Archiv der Kirche des Heiligen in Neo Prokopio (Evia) sind Briefe des Mönchs an andere Geistliche aufbewahrt.<sup>9</sup> Aus diesen lässt sich entnehmen, dass Dionysios um 1846 in Prokopio (Kleinasien) geboren wurde und dort auch lebte. Vierzig Jahre lang soll er als Mönchspriester tätig gewesen sein. Er soll einer der zwanzig Kinder und Jugendlichen gewesen sein, welche der Heilige, als im Jahr 1862 das Dach der Schule einstürzte, auf wundersame Weise gerettet haben soll.<sup>10</sup> Eine leitende Stellung

---

<sup>4</sup> Für die erste Auflage des Buches von Vasilopoulos, Charalambos D.: *Der heilige Johannes Rossos*. 6. Aufl. Athen 2004, gibt es keine Jahresangabe. Aber sie muss vor 1988 erschienen sein, da der Autor 1982 gestorben ist.

<sup>5</sup> Er stammt aus Evia und wurde im Dorf Pagontas geboren. Er hatte sechs Kinder und war fünfzig Jahre lang für die Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos in Neo Prokopio zuständig.

<sup>6</sup> Vernezos, Johannes: *Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos*. 1. Aufl. Prokopio Evia 1988, 1992. Eine bearbeitete Auflage dieses Buches ist: Vernezos, Johannes: *Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos*. 1. Aufl. 2004, 2. Aufl. 2005, 3. Aufl. Prokopio Evia 2007; Protopapas, Nikolaos I.: *Der hl. Johannes Rossos*. Athen 1985. Das Buch von Kariotoglou, Alexandros: *Der heilige Johannes Rossos. Gefangener in Gottes Wunder*. 1. Aufl. 2006, 2. Aufl. Athen 2008, stützt sich teils auf Vernezos. Es ist erwähnenswert und aussagekräftig für die Bekanntheit des Heiligen auch außerhalb des griechischen Raums, dass die Bücher von Pfarrer Vernezos in fremde Sprachen übersetzt wurden: Vernezos, Johannes *Father: Life and Recent Miracles of Saint John the Russian*. Prokopi, Euboea 1999; Vernezos, Ioan Pr.: *Din viata si minunile Sfantului Ioan Rusul*. Oropos 2009; Vernezos, Johannes: *Rus Aziz Yuhanna' hin Hayati ve Mucizeleri*. Oropos 2009. Es ist zu erwarten, dass in Büchern über Prokopio (Evia) der Heilige eine besondere Position einnimmt. Siehe z. B. Kalemis, Alexandros D.: *Prokopio. Der Segen Kappadokiens in der paradiesischen Natur von Evia*. Evia 2008, S. 35–55.

<sup>7</sup> Für weitere Bibliografie zur Lebensgeschichte des Heiligen siehe auch: Triantafyllou: *Johannes Rossos* (2000), S. 25, Fn. 21. Insbesondere siehe die Lebensgeschichte des Heiligen von Fotis Kontoglou (1895–1965). In: Kontoglou, Fotios (Hg.): *Leben und Messe des Heiligen Johannes Rossos*. Athen 1964, neue Aufl. Prokopio Evia 2007, S. 11–23.

<sup>8</sup> Das gleiche gilt auch für unsere dargestellte Biografie und legendenhafte Stationen des Heiligen.

<sup>9</sup> Vgl. Charalambidis, Dionysios: *Brief an Mönch Daniel-Ikonenmaler*. Katounakia. Heiliger Berg 31.10.1911, *Brief an den Lehrer der Priesterschule in Kayseri Kyriakon Kyndapoglou*, Prokopio, 14.2.1912, *Brief an den Abt Michael des Klosters des hl. Pantaleon auf dem Berg Athos*, 12.4.1912.

<sup>10</sup> Vgl. Triantafyllou: *Johannes Rossos* (2015), S. 27, Fn. 21.

soll der Mönch auch für die Erbauung der Kirche des hl. Johannes Rossos in Prokopio (Kleinasien) übernommen haben.<sup>11</sup> Bevor Dionysios die Biografie des Heiligen verfasste, soll es laut diesem und dem Mönch Modestos Konstamonitou dem Agioriten (1901–1984) bereits eine kurze Vita in türkischer Sprache (Karamanli) gegeben haben, die 1849<sup>12</sup> in Athen ohne Angaben des Verfassers veröffentlicht worden war.<sup>13</sup> Der Mönchspriester Dionysios verband die mündlichen Überlieferungen über den Bekenner mit dieser veröffentlichten Biografie (1849), indem er eine erweiterte Lebensgeschichte des Heiligen schrieb, die 1885 in einem historischen Werk für Kappadokien Kleinasiens aufgenommen wurde.<sup>14</sup> Diese Vita (1885) wurde auch im Jahr 1897 als Einleitung zu der dem Heiligen gewidmeten schriftlichen Messe<sup>15</sup> veröffentlicht.<sup>16</sup> In der Folgezeit publizierte zunächst Konstantin Ch. Doukakis (1840–1908) in einer Sammlung von Heiligenviten<sup>17</sup> die Lebensgeschichte des hl. Johannes Rossos, später verfassten Sofronios Eustratiadis (1872–1947)<sup>18</sup> und anschließend Fotios Kontoglou (1895–1965)<sup>19</sup> erneut die Vita des hl. Johannes Rossos. 1971 wurde von Maria Karita (1910–2000) eine weitere biografische Erzählung herausgegeben<sup>20</sup> und 1985 verfasste der damalige Archimandrit<sup>21</sup>

---

<sup>11</sup> Der Zugang zum Archiv der Kirche wurde mir vom ortsansässigen Priester bei meinen Besuchen in Neo Prokopio verwehrt.

<sup>12</sup> Knapp 120 Jahre nach dem Tod des hl. Rossos.

<sup>13</sup> Vgl. auch das Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>14</sup> Vgl. Levidis, Anastasios M.: Geschichtliches Essay geteilt in vier Bände und beinhaltend die religiöse und politische Geschichte, Erdkunde und Archäologie Kappadokiens, Bd. I: Kirchliche Geschichte. Athen 1885, S. 300–309.

<sup>15</sup> Diese stellt eine hymnologische Bearbeitung der Vita des Heiligen dar. Es wurden zwei Messen geschrieben, eine von Josef Kermireous (1849) und eine von Gerasimos Mikragiannitis (1974). Es gibt auch entsprechende Parakletikoi Kanones – „Fürbitten“, die frühere von Mönch Daniel (1846–1929) und die ältere Fürbitte von Gerasimos Mikragiannitis. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 137 ff.

<sup>16</sup> Charalambidis, Dionysios/Konstamonitis, Modestos (Hg.): Leben und Messe des Heiligen Johannes Rossos. Athen 1897, neue Aufl. 1938.

<sup>17</sup> Vgl. Doukakis, Konstantin, Ch.: Große Sammlung der Heiligenviten. Athen 1889–1896.

<sup>18</sup> Vgl. Eustratiadis, Sofronios: Metropolit Leontopoleos, Hagiologion der orthodoxen Kirche. Athen 1935, neue Aufl. 1995.

<sup>19</sup> Vgl. Kontoglou, Fotios: Leben und Messe des Heiligen Johannes Rossos. Athen 1964, neue Aufl. Prokopio Evia 2007.

<sup>20</sup> Vgl. Karita, Eleni: „Die Figur eines Heiligen“ – Der hl. Johannes Rossos. Prokopio Evia 1971.

<sup>21</sup> Von 1996 bis zu seinem Tod war er Metropolit von Fthiotida.

Protopapas Nikolaos (1948–2019) eine Biografie des Heiligen.<sup>22</sup> Erwähnenswert ist, dass zwar auch andere Publikationen mit der Lebensbeschreibung des hl. Johannes Rossos herausgebracht wurden, aber erst seit dem Jahr 1974 eine auch mit modernen Bildern illustrierte Vita in Büchern vorzufinden ist.<sup>23</sup>

### **4.3 Biografie und legendenhafte Erzählungen des hl. Johannes vor und nach seinem Tod**

#### **4.3.1 Geburt – Wehrdienst – Gefangenschaft**

Der im heutigen Griechenland stark verehrte Heilige soll in der Ukraine<sup>24</sup> geboren worden sein, die im 17. Jh. zu Russland gehörte.<sup>25</sup> Das erklärt den Namen Johannes Rossos (= „Johannes der Russe“). Näheres über seine Herkunft ist nicht bekannt. Weder der Geburtsort noch die Namen seiner Eltern werden in irgendeiner Quelle genannt. Als mögliches Geburtsjahr wird in den Erbauungsbüchern 1690<sup>26</sup> genannt. Mit knapp 20 Jahren scheint er zum Militärdienst eingezogen worden zu sein: „Die ledigen Rekruten im Alter von fünfzehn bis zwanzig Jahren, später auch die Verheirateten von zwanzig bis dreißig Jahren wurden auf Stationen, Sammelpunkte, verteilt, sie kamen in die nächstgelegenen Städte in Abteilungen von fünfhundert bis tausend Mann [...]“<sup>27</sup> Der hl.

---

<sup>22</sup> Vgl. Protopapas, Nikolaos: Der hl. Johannes Rossos. O. O. 1985.

<sup>23</sup> Vgl. Vranos, Johannes: Der hl. Johannes Rossos. Illustrierte Biografie. Chalkis 1974; Katsikas-Kappadokis, Dimitrios: Der hl. Johannes Rossos. Illustrierte Biografie – Gottesdienst. Larisa 1989.

<sup>24</sup> In den Büchlein über Johannes Rossos (vgl. Kap. 4.2) wird als Heimatland die Ukraine angegeben. Vgl. Vernezos: Johannes Rossos (1992), S. 17.

<sup>25</sup> Den Ukrainern war klar, dass die Ukraine als unabhängiger Staat nicht zu halten sei. Kurze Zeit hatten sie im 17. Jh. einen souveränen Staat. Ihr damaliger Regierungschef Chmelnickij bot 1652 dem Zaren den Anschluss der Ukraine an den Moskauer Staat als autonomem Gebiet an. 1653 erkannte Russland den Kosakenstaat an und 1654 leistete Chelnickij den Treueid in Perejaslaw. Vgl. Rothemund, Boris: Der ukrainische Kosakenstaat. In: Rothemund, Boris/Puckett, Jakobus: Katalog der Ausstellung ukrainischer und weißrussischer Ikonen. 17.–20. Jahrhundert. München/Autenried 1979, S. 11–14, hier S. 11a–13b.

<sup>26</sup> Als Musterbeispiel sei genannt: Vernezos: Johannes Rossos (1992), S. 19.

<sup>27</sup> Kljutschewskij, Wassilij Ossipowitsch: Russische Geschichte, Bd. I. Zürich 1945, S. 133.

Johannes Rossos soll am großen Russisch-Türkischen Krieg (1710–1711)<sup>28</sup> teilgenommen haben und mit anderen russischen Soldaten<sup>29</sup> in osmanische Gefangenschaft geraten sein. Über die näheren Umstände ist nichts bekannt. Als Kriegsgefangener sei er nach Konstantinopel gebracht und dort einem Aga<sup>30</sup> namens Omer Esat<sup>31</sup> aus Prokopio Kappadokiens<sup>32</sup> in Kleinasien<sup>33</sup>, der ein türkischer Kommandant der Reiterei gewesen sein soll, als Sklave überlassen worden. Die erste legendenhafte Station im Leben des Heiligen ist sein Bekenntnis vor dem Kommandanten, Christ bleiben zu wollen.<sup>34</sup> Omer Esat soll ihn daraufhin in einem Stall mit Tieren eingesperrt haben, wo er Tag und Nacht leben musste.<sup>35</sup> Diese schwierige Gegebenheit soll Johannes genutzt haben, um ein asketisches Leben zu führen. Als christlicher Kriegsgefangener wurde er von den dortigen Muslimen schlecht behandelt und gequält, z. B. musste er laut der Überlieferung einen Eisenring auf dem Kopf tragen. Noch heute sind am Kopf der Reliquie die angeblichen Spuren dieses Eisenrings zu

---

<sup>28</sup> Der Heilige soll in der Zeit des Zaren Peter der Große (1672–1725) gelebt haben. Am 9. November 1710 erklärte der Sultan Ahmed III (1673–1736) Russland den Krieg. Am 21. Juli 1711 wurde der Friedensvertrag von Pruth unterschrieben, und somit endete der Vierte Russische Türkenkrieg. Vgl. Grekou, Maria: Der hl. Johannes Rossos. Ein Heiliger auf dem Weg der Flucht. Biografie – Wunder – Wallfahrtsort – Bittgebete. Athen o. J., S. 23–30.

<sup>29</sup> Ein Mitgefangener des hl. Johannes Rossos soll der griechischstämmige hl. Pachomios (gest. 1730) gewesen sein, der ebenfalls in Russland lebte. Er sei an einen türkischen Aga aus Philadelphia Kleinasiens als Sklave verkauft worden. Dort soll er den Märtyrertod am 7. Mai 1730 erlitten haben. Sein Leichnam befindet sich im Kloster des hl. Johannes dem Theologen auf der Insel Patmos. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 27, Fn. 22.

<sup>30</sup> Aga ist ein türkischer Gouverneur.

<sup>31</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S.31.

<sup>32</sup> Prokopio (Türkisch: Ürküp) befindet sich 60 km östlich von Kaisareia in einer Höhe von 1.200 Metern. Seinen Namen bekam dieser Ort von der Kirche des hl. Prokopios, die sich dort in der Gegend befand. Prokopio verfügte über viele Kirchen, unter anderen auch eine Kirche des hl. Georg. 1874 lebten in dieser Ortschaft 9.000 Familien. Von diesen waren nur 500 griechischer Herkunft. 1919 waren es 19.000 Einwohner, von denen 7.000 Griechen waren. Vgl. auch Koimisoglou, Symeon K.: Rückblick zum Grenzhellenismus von Kappadokien. Thessaloniki 1997.

<sup>33</sup> In Zentralanatolien wohnten Griechen, die sich weiterhin zum Christentum bekannten, aber die türkische Sprache annahmen. Sie wurden Karamanli genannt. Das von ihnen gesprochene Türkisch schrieben sie mit griechischen Buchstaben. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 78, Fn. 235 mit weiterer Biografie.

<sup>34</sup> Vgl. Levidis: Geschichtliches Essay (1885), S. 301–302.

<sup>35</sup> Dieser Stall wurde bis 1922 in Prokopio (Kappadokien) auch immer noch gezeigt. Es gibt Bilder davon.

sehen.<sup>36</sup> Es hätte sein Leben vermutlich sehr erleichtert, wenn er sich zum Islam bekannt hätte. Angebote dieser Art, die ihm womöglich gemacht worden waren, lehnte er, so Dionysios Charalambidis, ab.<sup>37</sup> Es scheint, dass er alle Peinigungen aus religiöser Gesinnung erduldet.

#### 4.3.2 Mirakulöse Erzählung: Das wundersame Gebet

Die Geduld des Bekenner schien schon zu seinen Lebzeiten für ihn Früchte zu tragen. Laut der Überlieferung wurde der Aga gegenüber Johannes milder, sodass er auch im Haus der türkischen Familie dienen durfte.<sup>38</sup> Charakteristisch ist die folgende Legendenerzählung.

Nach dem Koran<sup>39</sup> soll jeder Moslem, und so auch der Kommandant Omer Esat, bei dem der Heilige als Sklave lebte, einmal in seinem Leben die Kaaba in Mekka besuchen.<sup>40</sup> Eine solche Reise war damals beschwerlich und zeitaufwendig.<sup>41</sup> Eine seiner Ehefrauen veranstaltete nach der Abreise des Aga ein Essen, zu dem seine Entourage eingeladen war, damit sie für die glückliche Wiederkehr des Agas beten würde. Auf einem Kupferteller, auf dem das Wappen des Aga eingraviert war, sei einiges von den Essensspezialitäten für Omer Esat aufgelegt worden. Daraufhin soll Johannes, der als Diener bei Mahlzeiten anwesend war, gebetet haben, dass sein Herr die Speiseplatte genießen könne.<sup>42</sup> Als der Aga zurückkehrte, bestätigte er, dass er in Mekka in seinem

---

<sup>36</sup> Leider war es mir nicht möglich, diese Vertiefung auf seiner Stirn und dem Hinterkopf zu sehen, da aus Verehrungsgründen über seinem Gesicht eine Goldmaske angebracht ist und ihm eine Mütze aufgesetzt wurde. Der Priester Johannes aus dem Dorf Mantoudi erklärte mir, dass diese Vertiefungen im Kopf gut zu erkennen sind, wenn ca. alle 18 Jahre der Heilige umgekleidet wird.

<sup>37</sup> Vgl. Levidis, Anastasios M.: *Geschichtliches Essay*. Athen 1885, S. 301–302.

<sup>38</sup> Vgl. Triantafyllou: *Johannes Rossos* (2015), S. 31.

<sup>39</sup> Vgl. Koran 3:97.

<sup>40</sup> Vgl. Kariotoglou: *Johannes Rossos* (2008), S. 17–20, Kontoglou: *Leben und Messe* (2007), S. 15–17.

<sup>41</sup> Von Prokopio (Kleinasien) sind es ca. 3.700 km und es ist üblich, dass die Pilger nach Mekka ein paar Tage dort verweilen.

<sup>42</sup> Als Beispiel siehe dazu den Text von Triantafyllou: *Johannes Rossos* (2000), S. 31.

Teller das Essen dieses Abendmahls vorgefunden und gegessen habe. Dieser miraculöse Vorgang wird nicht nur in allen Erbauungsbüchern erwähnt, sondern ist auch auf einer Seccomalerei<sup>43</sup> in der Wallfahrtskirche abgebildet.<sup>44</sup> Dieses wird als Zeichen dafür gesehen, dass der Heilige dem Omer Esat durch einen Engel die Speiseplatte durch die Luft zukommen ließ.<sup>45</sup>

Sicherlich besteht die Möglichkeit, dass ein Diener des Agas eine solche Platte für seine Speisen mit nach Mekka genommen hatte. Insofern aber diese Erzählung einen geschichtlichen Kern beinhalten sollte, können wir feststellen, dass die Heiligkeit vom Leben des Johannes für seine Zeitgenossen, auch für Muslime, offenkundig war. Diese Erzählung war offenbar für die damalige Christengesellschaft bedeutend. Im symbolischen Sinne könnte sie für das Christentum und dessen Werte stehen. Wir haben das Bild eines gutherzigen Menschen, der sogar seinem Gebieter eine Wohltat tut. Es geht um eine Person, die als Abbild Gottes verzeiht und nicht nachtragend ist. Folglich, da dieses Wunder im christlichen Glauben durch Gottes Gnade geschehen ist, wird hier das christliche Bild von Gott deutlich. Es gab der Erzählung nach keine Not eines Bedürftigen und es wurde keine Hilfe von Heiligen erbeten. Dennoch habe Gott durch seine übertriebene Philanthropie<sup>46</sup> für den Menschen, die unabhängig von der Religionszugehörigkeit sei, Freude geschenkt. Folglich zeige diese Liebe Gottes im Unterschied zu Allah<sup>47</sup>, dass alle seine Kinder gleich seien.<sup>48</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 52, Abbildung 38.

<sup>44</sup> Vgl. Vernezos: John the Russian (1999), S. 30.

<sup>45</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 36–40.

<sup>46</sup> Vgl. pseudo-Dionysios Areopagita: De Divinis Nominibus, 4.13, 159, 10–14 (Suchla)/712A–B (PG) und ebd., 1.4, 113, 6-9/592A; im Matthäusevangelium, Kap. 21, 22 steht geschrieben: „Und alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubt.“

<sup>47</sup> Nach dem Islam enden die Ungläubigen in der Hölle.

<sup>48</sup> Vgl. Galater 3:28–29.

### 4.3.3 Letzte hl. Kommunion – Tod

Eine weitere legendenhafte Station im Leben des Johannes zeigt sich bei seinem Tod. Mit ca. 40 Jahren soll er im Jahr 1730 gestorben sein. Die Ursache seines Todes ist unbekannt, aber er soll eine Vorahnung gehabt haben, weshalb er den Pfarrer Theodors Papadopoulos<sup>49</sup> der Ortskirche zu sich gerufen habe, damit er die letzte hl. Kommunion erhalte.<sup>50</sup> Der Priester muss Angst vor den Türken gehabt haben, weil er laut der Überlieferung die heilige Kommunion<sup>51</sup> in einem ausgehöhlten Apfel versteckte und so in den Stall des Johannes schmuggelte. Dieses Motiv kann man in ähnlichen Kontexten bei kappadokischen Heiligenerzählungen vorfinden, wie z. B. beim hl. Arsenios (ca. 1840–1924), Pfarrer im Dorf Franas von Kappadokien, der einer sterbenden Kryptochristin die letzte hl. Kommunion in einem ausgehöhlten Apfel<sup>52</sup> sendete,<sup>53</sup> den eine Frau überbrachte.

---

<sup>49</sup> Vgl. Eupraxiadis, Lazaros: Prokopio Kappadokiens. Meine Heimat. Geschichte und Volkskunde. 1. Aufl. 1974, 2. Aufl. Thessaloniki 1998, S. 24.

<sup>50</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 34.

<sup>51</sup> Es ist in der Orthodoxie üblich, dass jemand, der zur heiligen Kommunion geht, vom Vorabend an völlige Nüchternheit bewahrt, damit er würdig den Leib und Blut Christi empfangen kann.

<sup>52</sup> Der Apfel als Symbol spielt eine verschiedenartige Rolle in vielen griechischen, hebräisch-christlichen, westlichen und östlichen Erzählungen. In der griechischen Mythologie haben wir das Beispiel Hercules, die Äpfel von Hesperides und auch den Apfel des Streits (Zankapfel), welcher der ursprüngliche Auslöser des trojanischen Krieges war. Auch in der Erzählung von Genesis im Alten Testament ist der symbolische Grund für den Fall von Adam und Eva ein Apfel. Mit einem Apfel wollte der Kaiser Theofilos (um 813–842) von Byzanz seine zukünftige Frau wählen. Als er zu Kassiani (ca. 810–ca. 865) sagte, dass alles Übel von der Frau komme, meinte er den von Eva vom Baum der Erkenntnis gepflückten Apfel. Bei dem bekannten Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ geschieht wieder einmal das Übel durch einen vergifteten Apfel. Hier verhält es sich umgekehrt in Bezug auf die Erzählung des hl. Johannes. Aus einem Apfel kann das Übel kommen, aber auch mit einem Apfel kann Gottes lebensspendendes Geschenk überreicht werden.

<sup>53</sup> Vgl. Paisios, Altvater: Der hl. Arsenios der Kappadokier. 1.–14. Aufl. ohne Angabe, 15. Aufl. Thessaloniki 1995, S. 127–128. Es wäre nicht übertrieben zu behaupten, dass dem hl. Arsenios dieser Trick von der christlichen Überlieferung schon vorher bekannt war. Auch bereits der deutsche Johannes Schiltberger, der von 1394 bis 1427 als Sklave im Osmanischen Reich lebte, und dem schließlich die Flucht in sein Heimatland gelang, schreibt in seinem Bericht, dass in Konia in einem ausgehöhlten Apfel einem Sterbenden die Kommunion gereicht wurde: „Dort liegt ein Heiliger begraben namens Schemesdin. Er war ein heidnischer Priester, der sich heimlich taufen ließ. Als er starb, soll ihm ein armenischer Priester in einem Apfel das Abendmahl gespendet haben.“ Schiltberger, Johannes: Als Sklave im osmanischen Reich und bei den Tartaren. Wiesbaden 2008, S. 115.



#### 4.3.4 Die gestiftete Decke des Agas

Nach Johannes' letzter Kommunion und seinem Tod soll der Aga eine Decke gestiftet haben, um den Leichnam zuzudecken. Anschließend gab der Kommandant die Anweisung, dass der Leichnam des Heiligen den Christen übergeben werden sollte, damit dieser auf dem christlichen Friedhof zu Prokopio (Kleinasien) beigesetzt werden könne.<sup>54</sup> Diese Geste des türkischen Gouverneurs soll die Wertschätzung bestätigen, die Johannes selbst bei Nichtchristen genoss, wie wir bereits bei der Erzählung mit dem Essen gesehen haben.

#### 4.3.5 Göttlicher Lichtstrahl auf dem Grab

Etwa drei bis vier Jahre nach seiner Beerdigung, im November 1733, habe der Priester des Dorfes Prokopio (Kleinasien), Theodoros Papadopoulos, eine Traumvision<sup>55</sup> gehabt.<sup>56</sup> In dieser habe ihm Johannes gesagt, dass sein Leichnam exhumiert werden solle. Dies sei, in Verbindung mit einem himmlischen Lichtstrahl<sup>57</sup> auf dem Grab, der Anlass für die Exhumierung des Heiligen gewesen. Sein Leichnam soll dann in die Kirche des hl. Georg in Prokopio (Kleinasien) und später ins Gotteshaus des hl. Vasilios überführt worden sein. Konkret seien seine Reliquien in einer Kirche in Prokopio, die ihm zu Ehre gebaut worden war, aufbewahrt worden. Laut eines Briefes des Mönchs Dionysios

---

<sup>54</sup> Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 32.

<sup>55</sup> Rothmund, Boris: Die Jesuskindvisionen in Gnadenreiche Jesulein. Reimlingen 1982, S. 19: „Die Vision ist mehrgesichtig, das Wort ist zum Sammelbegriff für verschiedene visionäre Erlebnismöglichkeiten geworden und fast jeder versteht unter Vision nuanciert etwas anderes; schon die Berichte der Betroffenen zeigen im Detail die mangelnde Einheitlichkeit. Noch verwirrender wird es, wenn die Verschiedenartigkeit der psychischen Ausgangsposition des Schauenden bedacht wird.“

<sup>56</sup> Vgl. Vernezos: Johannes Rossos (1992), S. 22–23.

<sup>57</sup> Dies wird nicht nur in der mündlichen Überlieferung von einigen Flüchtlingen Kleinasiens berichtet, die im Zentrum kleinasiatischer Studien (Griechenland) eingetragen wurden, sondern auch in der dem Heiligen gewidmeten Messe von 1897. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 61, Fn. 106.

Charalambidis aus dem Jahr 1911 kamen sehr viele Gläubige aus Kaisareia, Ikonio und Ankara zu den Reliquien, um den Heiligen zu verehren.<sup>58</sup>

#### 4.3.6 Die Verbrennung der Reliquien

Sein Leichnam war, wie auch heute an den Reliquien zu sehen ist, relativ gut erhalten,<sup>59</sup> hatte sich aber schwarz verfärbt. Eine Legende versucht, dies zu erklären.<sup>60</sup> Nach dieser sei der Leichnam des Johannes von den Muslimen verbrannt worden.<sup>61</sup> Den historischen Rahmen soll die Revolution im Jahr 1832 von Ibrahim Pascha al Wali (1789–1848) in Ägypten gegen den Sultan

---

<sup>58</sup> Charalambidis, Dionysios: Brief an Mönch Daniel-Ikonenmaler. Katounakia. Heiliger Berg 31.10.1911. Erwähnenswert sind auch die Zeugnisse einiger Flüchtlinge, die im Zentrum Kleinasiatischer Studien eingetragen sind:

- a) Zeugnis von Elisabeth Isaakidou  
(1949 von Thalia Papadopoulou niedergeschrieben)  
„Die Mütze, das Kopfkissen und der Gürtel des Heiligen heilten den Schmerz der Gläubigen. Diese Gegenstände wurden zu den Kranken gebracht und diese wurden geheilt [...]“
- b) Eustathios Hatzieuthimiadis erzählt:  
(Am 4.10.1960 von Ermolaos Andreadis niedergeschrieben)  
„Die Türken verehrten den hl. Johannes Rossos, den Heiligen unseres Dorfes [...]. Sie nahmen Wattebäusche, die auf der Reliquie des Heiligen lagen und berührten damit ihre schmerzenden Körperteile [...] Wenn ein Schaf oder eine Kuh krank wurde, so baten sie den Heiligen, dass er das Tier heilen soll. Sie stifteten oft Sahne und Honig [...]“

<sup>59</sup> Vgl. Pashos: Die Heilige (1997), S. 155. In dieser Veröffentlichung ist angegeben, dass sein Leichnam unversehrt sei, ähnlich wie die Reliquien des hl. Spyridon, des hl. Dionysios und des hl. Gerasimos (= die drei berühmtesten mumifizierten Leichname griechischer Heiliger).

<sup>60</sup> Eine alternative Erklärung ist die Folgende: Wie bekannt, mumifiziert Höhlenbeschaffenheit u. ä. Leichname, verändert aber meist die Hautfarbe, wie z. B. bei den mumifizierten Leichnamen des Kiewer Höhlenklosters. Katalog der Ausstellung: „Ukrainische und weißrussischer Ikonen“, Autenried 1979, S. 19–20. Prokopio in Kappadokien ist in einer merkwürdigen felsigen Landschaft, die durch den Ausbruch des Vulkans Orous entstanden ist, erbaut worden. Im Laufe der Jahre festigten sich die Lava und Aschemassen. Die ständige Erosion schuf Felsen, die leicht zu bearbeiten waren und sind. Die Einwohner Prokopios behauten die Steine und schufen in den Felsen viele Höhlen, die als Kirchen und Wohnungen mit vielen Stockwerken und Zimmern benützt wurden. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 25–26, Fn. 23.

<sup>61</sup> Die Bevölkerung glaubt heute noch, dass der Leichnam des Heiligen verbrannt wurde, wie sich aus den Interviews ergab. Dabei wurde in den Interviews diese Lesart weiterentwickelt. Pfarrer Johannes erzählte mir weiterhin, dass der Heilige in einen Bottich siedenden Öls eingetaucht worden sei. Dies hätten ihm die Flüchtlinge aus Anatolien erzählt. Diese Version konnte ich nirgends bildlich dargestellt finden.

Mahmud II (1785–1839) bilden. Als die Armee von Pascha Osman, die der Sultan gegen den Aufständischen entsandte, Kappadokien durchquerte, verweigerten die Janitscharen von Prokopio (Kleinasien), Osman zu empfangen, da sie den Sultan ablehnten. Die Christen hingegen waren dem Sultan untertan und mit dem Verhalten der Janitscharen nicht einverstanden. Aufgrund des Widerstandes der Janitscharen entschloss sich Osman, die kleine Stadt auszulündern. Im Verlauf dieser Raubzüge drangen die Soldaten, wohl im Jahr 1832, in die Kirche des hl. Georg ein und öffneten den Reliquienschrein des hl. Johannes Rossos. Sie nahmen die Gebeine heraus und verbrannten diese in einem Feuer vor der Kirche. Laut der Überlieferung seien die Reliquien aufgrund der göttlichen Gnade, die diesen innewohnte, unversehrt geblieben. Auch soll sich der Leichnam im Feuer wie ein lebendiger Körper bewegt haben, was die Soldaten in großen Schrecken versetzt habe. Am nächsten Tag holten Christen die Gebeine aus der Asche und legten diese wieder in den Schrein zurück.<sup>62</sup>

Auf diese Weise könnte die dunkle Farbe des Leichnams erklärt werden. Aber die Legende kann aus unterschiedlichen Perspektiven gesehen werden. Einerseits lässt sich die Erzählung als Grausamkeit der Muslime gegenüber den Christen durch die Entweihung der Reliquie deuten. Auf der anderen Seite gaben die Soldaten indirekt dem Leichnam des Johannes einen besonderen Wert, indem sie nur diesen zerstören wollten, obwohl sie die ganze Kirche hätten vernichten können. Diese Wertschätzung der Christen gegenüber den Heiligen könnte den muslimischen Soldaten durch mündliche Überlieferung bekannt gewesen sein, oder sie schlussfolgerten dies aufgrund der besonderen Position des kostbaren Schreines in der Kirche. Dass er seine Heiligkeit offenbart habe, indem er sich zuerst im Feuer bewegt und dann seine Reliquie nicht

---

<sup>62</sup> Dies schrieb der Mönch Dionysios Charalambidis in *Charalambidis/Konstamonitis: Leben und Messe* (1897), S. 16–17.

habe verbrennen lassen, könnte als ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Ungläubigen interpretiert werden. Den Augenzeugen sollte somit die Gelegenheit gegeben werden, ein Wunder zu erfahren und damit das Überirdische wahrzunehmen. Weiterhin werden sowohl die Zeugen als auch die Zuhörer dieser Erzählung sensibilisiert. Da der Heilige sich im Feuer bewegt haben soll, wurde er in diesem Moment als ein lebendiger Mensch wahrgenommen, der Qualen erduldet und Mitleid hervorgerufen habe. So könnte man hier Johannes als einen Märtyrer nach dem Tod ansehen, der in üblicher Weise gefoltert wurde.<sup>63</sup> Die Abbildung der Szene des verbrennenden Leichnams ist sehr gut auf einer Seccomalerei abgebildet, die sich auf der linken Seite des Innenraums der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos in Prokopio (Evia) befindet (siehe Abb. 44).<sup>64</sup> Diese Bild könnte den Betrachter zu der Annahme verleiten, dass der Heilige so ums Leben kam. Und im Bewusstsein der Gläubigen könnte noch stärker das Gefühl entstanden sein, dass der Heilige tyrannisiert wurde und deshalb nicht nur ein Bekenner, sondern ein echter Märtyrer sei.

#### **4.3.7 Die wundersame Findung eines türkischen Mädchens**

Die Verehrung des Heiligen soll sich in den Jahren nach 1832 fortgesetzt haben, was die Erzählung des folgenden Ereignisses zeigt, das sich im Jahr 1874 zugetragen haben soll. In einer Traumvision habe Johannes einem Nachkommen der Familie seines Agas<sup>65</sup> offenbart, dass seine Tochter ermordet worden sei.

„Im Jahre 1874 [...] verschwand spurlos ein zwölfjähriges türkisches Mädchen aus der Nachkommenschaft des Aga Osman. [...] Die Eltern konnten trotz Suchens das Mädchen

---

<sup>63</sup> Vgl. auch den Fall des Mönchs Ruvim im Kap. 3.3.5, Fn. 278.

<sup>64</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 164.

<sup>65</sup> Vgl. auch Vasilopoulos: Johannes Rossos (2004), S. 27.

nicht finden. Die Eltern sowie andere Muslime der Stadt gingen zum hl. Johannes und baten ihn sehr, ihnen den Weg zu zeigen, um das Mädchen wieder zu finden. In der gleichen Nacht sah die Mutter in einem Traum den Heiligen, welcher ihr offenbarte, dass eine arme türkische Frau das Kind am Vortag zu sich nach Hause mitgenommen hatte, und nachdem sie ihm allen wertvollen Schmuck entwendet hatte, es erdrosselte und den Leichnam im Kamin versteckte. Die unglückliche Mutter erzählte ihren Traum ihrem Mann und mit anderen Türken gingen sie zu dem angegebenen Haus. Dort fanden sie auch den Körper des Kindes im Kamin. Die Mörderin wurde festgenommen und vom Gericht bestraft. Sie legte ein Geständnis ab und schilderte die Tötung des Kindes, so wie der Heilige es der Mutter des Mädchens offenbart hatte.“<sup>66</sup>

Die Legende soll zeigen, dass der Heilige nicht nur von Orthodoxen verehrt wurde, sondern seine wundertätige Hilfe auch von Türken erbeten wurde. Diese allgemeine Anerkennung, so die Legende, erscheint als eine natürliche Folge der bereits zu Lebzeiten des Heiligen existierenden Verehrung seiner Heiligkeit.<sup>67</sup> Weiterhin ist interessant, dass der Heilige Muslimen geholfen haben soll. Wie bereits in der legendenhaften Station der Speise für den Aga in Mekka dürfte auch diese Hilfe nicht verwundern. Aber da eine Legende auch immer gesellschaftliche Gegebenheiten ausdrückt, könnte hier auch eine Umdeutung vorliegen. Es könnte sein, dass orthodoxe Menschen beschuldigt wurden, sobald irgendein türkisches Kind verschwand, und die Orthodoxen sich dagegen wehrten, indem sie solch eine Erzählung erfanden. Es handelt sich hier aber auch um eine Geschichte, in der die Barmherzigkeit Gottes sichtbar werden soll. Das Kind war bereits tot. Den Eltern wurde aber durch die Traumvision die Möglichkeit gegeben, durch die Gewissheit, was

---

<sup>66</sup> Kariotoglou: Johannes Rossos, (2008), S. 28.

<sup>67</sup> Siehe die legendenhaften Stationen der Speise für den Aga in Mekka und der Decke des Aga.

mit ihrer Tochter geschehen war, ihre Trauer besser verarbeiten zu können und den Leichnam würdevoll zu begraben. Zuletzt erleichterten die Christen mit so einer Erzählung alle Menschen, die sich in Schwierigkeiten befanden, Trost und Hilfe beim Heiligen zu finden. Wie bei der Legende der Speise für den Aga wird auch hier die unvoreingenommene Liebe des christlichen Gottes angenommen. Ein Gegenargument für die Unvoreingenommenheit Gottes könnte hier sein, dass die Hilfe doch einem Abkömmling des Agas zuteilwurde, der durch die Schenkung der Decke an den Heiligen gesegnet worden sei, und diese Segnung sich auch auf seine Familie und Kinder ausbreitete. Aber hier helfe Gott auch Menschen, die sich zu ihm gewendet hätten und ihn um etwas bitten würden.

#### 4.3.8 Die Rettung eines Mönchs

Aber auch ohne ein Gebet habe der Heilige geholfen, wie in einer anderen Begebenheit, die im Jahr 1878 passiert sein soll, geschildert wird. Der Heilige erschien einem Mönch in einer Kutsche als Reiter und rettete ihn vor einem Überfall:

„Der Mönch Andreas, ein Mönch des russischen Klosters hl. Panteleimon auf dem Berg Athos,<sup>68</sup> wollte eine Pilgerfahrt nach Prokopio unternehmen. Er verehrte den hl. Johannes Rossos sehr, blieb einige Tage dort und fuhr in einer Kutsche zurück. Auf dem Weg begegneten ihm sechs Kutschen, welche auch nach Konstantinopel fuhren. Irgendwann kam er in die Nähe eines Ortes, in dem sehr viele Räuber ihr Unwesen trieben. Die fünf Kutschen fuhren sehr schnell. Die Kutsche des Mönchs war langsamer und blieb zurück. Plötzlich sah der Mönch auf einem Hügel einen jungen Mann auf einem rotbraunen

---

<sup>68</sup> Das Kloster hl. Panteleimon, auch Russikon genannt, ist das größte Kloster auf dem Berg Athos und wird nur von russischen Mönchen bewohnt. Früher lebten ca. 1200 russische Mönche in diesem Monasterion. Dölger, Franz: Mönchsland Athos. München 1943, S. 80 f.

Pferd. Es war der hl. Johannes Rossos. Dieser signalisierte ihm mit seiner Handbewegung, dass er wieder zurückkehren solle, da Räuber alle anderen Kutschen ausgeplündert hätten. In Sekundenschnelle war der junge Mann wieder verschwunden. Tatsächlich kehrte der Mönch zurück. Die Räuber jagten ihm hinterher, konnten ihm jedoch nichts anhaben. Der Mönch Andreas kam in ein nahes gelegenes Dorf und setzte seinen Weg in einer anderen Richtung fort. Am Abend kam er in einer Herberge an und wollte dort übernachten. Dort traf er einige seiner Mitreisenden, die türkische Händler waren. Diese berichteten ihm, dass die Räuber ihnen alles abgenommen hatten. Sie wunderten sich, wie er sich retten konnte und nicht ausgeraubt worden war. Andreas erzählte ihnen das Wunder des Heiligen und alle priesen Gott und den Heiligen für seinen Schutz, den er den Menschen zukommen ließ. [...]“<sup>69</sup>

Die Erzählung kann aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Aus der Perspektive der Gläubigen wird einem Christen geholfen. So wird den Christen indirekt signalisiert: wer sich Gott anvertraut, dem passiert nichts. Sie können aus dieser Legende Kraft und Hoffnung schöpfen. Obwohl sich der Mönch auf einer fahrenden Kutsche befand und nach menschlicher Erwartung den Räubern nicht entfliehen konnte, habe Gott Mittel und Wege gefunden, seine Hilfe zu gewähren.

Von der Gottesperspektive her haben wir es mit einem Gott zu tun, der dem Menschen ohne vorheriges Gebet hilft. Hier wird von der uneigennützi- gen Liebe des christlichen Gottes gegenüber den Menschen ausgegangen. Weiterhin wird das Maß dieser Liebe noch verstärkt, indem dieser Gott bei seiner Hilfe sogar die Freiheit des Menschen berücksichtigt. Die Hilfe erschien der Legende nach nicht in einer übernatürlichen Weise, sondern der Heilige warnte den Mönch, indem er ihm als normaler lebendiger Mensch erschien.

---

<sup>69</sup> Kariotoglou: Johannes Rossos (2008), S. 29.

Der Mönch hatte somit die Freiheit selbst zu entscheiden, ob er den Rat dieses Mannes annehmen wollte oder nicht. Durch dieses Geschehen wird auch die Kostbarkeit des menschlichen Lebens hervorgehoben. Der Mönch war ein alter Mann. Aber das Eingreifen Gottes durch seine Hilfe zeige, dass für Gott jede Stunde des menschlichen Lebens einen unermesslichen Wert habe.

Aus der Heiligenperspektive könnte diese Erzählung die Bekanntheit des Johannes erhöhen, weil er ein „aktiver“ Heiliger sei, der den Menschen helfe. Der Respekt, der ihm zuteilwird, könnte auch aus der Beschreibung seiner Erscheinung abgeleitet werden. Dass er als Reiter auf einem Pferd zu Hilfe eilte, gibt ihm eine symbolische Größe und Glanz, weil er vom Boden erhoben wird. Allerdings hatte der Heilige auch eine gute Beziehung zu Tieren, weil er viele Jahre im Stall des Agas gelebt hatte.

Gesellschaftlich könnte diese Legende wegen der Schwierigkeiten des Zusammenlebens von Christen und Muslimen entstanden sein. Hinter den Räubern kann eine Umdeutung gesehen werden: Dass der Heilige die Christen vor ihren Feinden (Türken) schützt und ihnen hilft. Auf der anderen Seite, wenn man keine Umdeutung annehmen will, dann bestand eine gemeinsame Gefahr (Räuber) sowohl für die Christen als auch für die Muslime. Also könnte hier die Erzählung diese beiden Gruppen miteinander verbinden. Der Heilige könne helfen, wenn sich jemand in Gefahr befindet.

#### **4.3.9 Wundererzählungen**

Mit dem vorherigen Wunder schließen wir mit den wichtigsten legendenhaften Stationen von Johannes' Heiligkeit ab. Sehr oft werden diese Stationen zusammen mit der ältesten Ikone des Heiligen abgebildet und als Postkarten oder kleine Ikonen am Wallfahrtsort verkauft. Außerdem sind diese Erzählungen am Schrein des Heiligen als reliefartige Szenen sowie als Seccomalereien in der Wallfahrtskirche in Prokopio auf der Insel Evia zu sehen. Weiterhin sind



sie bei der großen Ikone, die sich rechts neben dem Reliquienschrein befindet, abgebildet.<sup>70</sup> Obwohl in der Grundbiografie des Mönchs Dionysios auch andere miraculöse Erzählungen nach dem Tod des Johannes beschrieben werden, werden diese offenbar in der Wallfahrtskirche nicht abgebildet.<sup>71</sup> In den Erbauungsschriften, z. B. in denen von Pfarrer Vernezos, werden sie auch nicht erwähnt. Offensichtlich gibt es keine Hierarchie der Wunder, d. h., dass eines bedeutsamer sei als das andere. Aber bei einer Fülle von Legenden nach dem Tod des Heiligen musste vermutlich eine Auswahl getroffen werden. Es ist anzunehmen, dass die Griechen aus Prokopio (Kleinasien) dieser Erzählung in ihrer mündlichen Überlieferung einen besonderen Stellenwert gaben. Nach dem Tod des Johannes lässt sich in den meisten legendenhaften Stationen eine Verbindung des Heiligen mit Muslimen finden: entweder ist es eine Beziehung von Johannes zu den Türken (der Heilige hilft) oder die positive/negative Auseinandersetzung der Muslime mit dem Bekenner. Da die Griechen Kleinasien alles verloren hatten, als sie aus ihrer Heimat vertrieben wurden und ihr Hab und Gut dann den Türken überlassen mussten,<sup>72</sup> sollte sich ihr Unglück, welches eng mit den Türken verbunden war, indirekt auch in der Wahl der Legenden widerspiegeln. Außerdem haben die Gläubigen in der griechischen orthodoxen Kirche die Möglichkeit, durch ihre Geldstiftungen bis zu einem gewissen Grad zu entscheiden, welche Ikone oder welches Fresko in dieser gemalt werden soll, was die bildliche Darstellung der Wunder beeinflusst.

---

<sup>70</sup> Am Festtag des Heiligen im Jahr 2010 wurde an der linken Seite des Innenhofes der Kirche eine sehr große Ikone aufgestellt, auf welcher auch diese Stationen abgebildet waren. Vgl. Feld. 2010, S. 16, Abbildung 12.

<sup>71</sup> Bei meinem Besuch im Jahr 2020 stellte ich fest, dass weitere ältere und neuere miraculöse Erzählungen in der Wallfahrtskirche als Fresken abgebildet waren.

<sup>72</sup> Bei der großen Umsiedlungsaktion, die im August des Jahres 1923 begonnen hatte, mussten die Griechen die Türkei verlassen. Bei dem sieben Monate dauernden Kongress zu Lausanne (1923/24) wurde zwischen der Türkei, Frankreich, England und Griechenland beschlossen, dass 350.000 Türken aus Mazedonien in die Türkei umgesiedelt werden sollten und über zwei Millionen Griechen aus Kleinasien und Istanbul nach Griechenland auswandern mussten, darunter die Bewohner von Prokopio.

Für eine bessere Veranschaulichung der überlieferten miraculösen Erzählungen findet nachfolgend eine Auflistung statt:

#### **4.3.9.1 Wundererzählungen des Heiligen zu Lebzeiten und nach seinem Tod bis zum Jahr 1930**

Der hl. Johannes Rossos soll, als er noch lebte, durch sein wundersames Gebet dem Aga Omer Esat eine Speise nach Mekka gesandt haben.<sup>73</sup> Nach seinem Tod sind folgende Wunder überliefert worden:

a) Etwa nach drei bis vier Jahre nach dem Tod des Johannes soll ein göttlicher Lichtstrahl auf dem Grab des Heiligen erschienen sein.<sup>74</sup>

b) Der Pater Theodoros Papadopoulos aus Prokopio (Kleinasien) soll eine Traumvision gehabt haben, in der er vom Heiligen informiert worden sei, dass seine Leiche exhumiert werden solle.<sup>75</sup>

c) Im Jahr 1832 sollen türkische Soldaten die Reliquie des Bekenner verbrannt haben. Der Leichnam soll sich im Feuer bewegt haben.<sup>76</sup>

d) 1862 sollen zwanzig Kinder und Jugendliche des Dorfes Prokopio (Kleinasien) vom Heiligen, als die griechische Schule aufgrund eines Erdbebens einzustürzen drohte, gerettet worden sein.<sup>77</sup>

---

<sup>73</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 207–209.

<sup>74</sup> Vgl. Vernezos, Johannes: Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos (2007), S. 24–25.

<sup>75</sup> Vgl. Vernezos, Johannes: Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos. 1. Aufl. Prokopio Evia 1988, 1992, S. 20–21.

<sup>76</sup> Vgl. Vernezos, Johannes: Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos, Prokopio Evia 2007, S. 25–26. Im Jahr 1832 beanspruchte Muhammad Ali Pascha (1770–1849) als Gegenzug für seine Hilfe bei der Griechischen Revolution (1821–1829) vom Sultan Mahmud II (1785–1839) die Kontrolle über Syrien. Der Sultan weigerte sich, der Forderung des Paschas nachzugehen. Ali Pascha sandte daraufhin seinen Sohn Ibrahim Pascha al Wali (1789–1849) mit dem ägyptischen Heer nach Syrien. Dieser eroberte in kürzester Zeit Palästina, Syrien und einen Teil Kleinasien, und die Soldaten drangen bis zur Stadt Adana vor. Um den aufständischen Pascha Ibrahim zu bestrafen, schickte der Sultan gegen ihn einen seiner Offiziere mit 1.800 Soldaten. Auf ihrem Weg kam die Armee auch nach Prokopio (Kleinasien). Sie plünderte und zerstörte. Einige Soldaten drangen in die Kirche des hl. Georgs ein, entwendeten kostbare Reliquiare und sollen den Leichnam des hl. Johannes Rossos ins Feuer geworfen haben. Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 44.

<sup>77</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 186.

e) Der Heilige soll 1874 Nachkommen der Familie des Agas<sup>78</sup> offenbart haben, wo deren ermordete Tochter aufzufinden sei.<sup>79</sup>

f) Im Jahr 1878 soll der Bekenner einem Mönch das Leben gerettet haben. Er sei als Reiter dem Mönch erschienen und habe ihn vor einem Überfall gerettet.<sup>80</sup>

g) Mit dem Schiff „Vasilios Destounis“ wurde die Reliquie des Heiligen im Jahr 1924 nach Evia überführt. In der Nähe der Insel Rhodos konnte das Schiff drei Tage lang nicht weitersegeln. Der Kapitän soll eine Vision im wachen Zustand gehabt haben. In dieser sah er ein kleines Kind, das ein Priestergewand trug. Es sagte zu ihm, dass das Schiff erst weiterfahren könne, wenn er unten in den Frachtraum gehe und ihn umdrehe. Der Kapitän sei erschrocken gewesen, woraufhin ihm der Flüchtling<sup>81</sup> Panagiotis Papadopoulos offenbart habe, dass sich die Reliquie eines Heiligen auf dem Schiff befinde.<sup>82</sup> Der hölzerne Sarkophag<sup>83</sup> soll versehentlich bei der Beladung falsch positioniert worden sein, sodass der Bekenner Johannes falsch lag. Als der Kapitän den Leichnam umdrehen wollte, soll dieser sich von allein bewegt haben. Der Sarg wurde anschließend in die Kajüte des Kapitäns gebracht.<sup>84</sup>

Laut dem Mönch Gerasimos Mikragiannitis<sup>85</sup> (1905–1991) soll der hl. Johannes Rossos in ganz Kleinasien als wundertätiger Heiliger bekannt gewesen

---

<sup>78</sup> Vgl. auch Vasilopoulos: Johannes Rossos (2004), S. 27.

<sup>79</sup> Vgl. Kariotoglou: Johannes Rossos (2008), S. 28.

<sup>80</sup> Vgl. ebd., S. 29.

<sup>81</sup> Auf dem Schiff waren ca. 800 Passagiere und etwa 16 bis 18 Matrosen. Vgl. ebd., S. 64.

<sup>82</sup> Vgl. Triantafyllou: Der hl. Johannes Rossos (2015), S. 64–66.

<sup>83</sup> Dieser Sarkophag ist aus Zypressenholz und war ein Geschenk des russischen Klosters hl. Panteleimon auf dem Berg Athos. Auf dem Deckel des Schreins gibt es eine ganzfigurige Abbildung vom Heiligen, welche die Körpergröße eines Menschen hat. Bei der Feldforschung im August des Jahres 2012 bekam ich diese Informationen von einer Kirchendienerin der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos in Prokopio. Im Vorraum der Kirche befindet sich ein Zimmer, in dem dieser Sarkophag und andere Schreine des Heiligen aufbewahrt werden.

<sup>84</sup> Vgl. ebd., S. 64.

<sup>85</sup> Er wird als der größte gegenwärtige Hymnograph der griechischen orthodoxen Kirche angesehen. Sein hymnographisches Werk umfasst mehr als 2000 Gottesdienste. Vgl. o. A.: Der Altvater Gerasimos Mikragiannitis. Auf: Hl. Metropole von neu Smyrni. Metropoliekirche zu Ehren der hl. Barbara von Argyropoli. <http://www.agiabarbara.org/index.php/2017-05-18-14-06-31/2017-05-18-14-07-33/121-megaloi-sygxronoi-gerontes/239-gerontas-gerasimos-mikragiannitis>. Besucht am 17.06.2020, 13:03 Uhr.

sein. Als 1912 Prokopio (Kleinasien) von einer tödlichen Epidemie geplagt wurde, soll eine Litanei zu Ehren des Bekenner stattgefunden haben.<sup>86</sup> Auch lässt sich aus Zeugenaussagen entnehmen, dass der hl. Johannes sehr verehrt wurde. Im Zentrum für kleinasiatische Studien gibt es eine Sammlung von mündlichen Überlieferungen der Flüchtlinge aus Prokopio (Kleinasien). Als Beispiele seien genannt:

a) Mündliche Überlieferung von Elisabeth Isaakidou. Verschriftlichung der Zeugenaussage von Thalia Papadopoulou 1949:

„Es gab Male, wo die kranke Person dem Heiligen gestiftet wurde. Wenn er dann wieder gesund war, wurde er durch eine Liturgie freigekauft. Vor dem Altarraum stand der Kranke und um seinen Hals hatte er einen Metallring. Am Ende des Gottesdienstes wurde vor dem Reliquienschrein des Heiligen vom Pfarrer der Ring entfernt und die Verwandten stifteten danach Geschenke.“<sup>87</sup>

b) Mündliche Überlieferung von Eustathios Chantzieuthimiadis. Verschriftlichung der Zeugenaussage von Ermolaos Andreatis am 4. Oktober 1960:

„[...] Die Türken glaubten an die heilende Eigenschaft des Weihwassers, das sich in der Kirche des hl. Johannes Rossos befand. Sie brachten ihre Kranken, die ihr Gesicht dort wuschen, auch ihre Kinder brachten sie, wenn sie Fieber, Kopfschmerzen, Augenschmerzen usw. hatten. Das Weihwasser nannten sie ‚sifa Sougiou‘ (heilendes Wasser).“<sup>88</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. Kindapoglou, Kyriakos: Brief an Mönch Dionysios, aus dem Kloster des hl. Johannes des Täufers (9.7.1912).

<sup>87</sup> Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 57, eigene Übersetzung.

<sup>88</sup> Ebd., S. 56, eigene Übersetzung.

Die Türken sollen den Bekenner auch „giole Giouvan“ (heilender Heiliger) genannt haben.<sup>89</sup>

#### 4.3.9.2 Heutige Erzählungen und miraculöse Wunder

Zahlreiche legendenhafte miraculöse Geschichten über den hl. Johannes Rossos gibt es bis heute. Aus der Fülle der überlieferten Erzählungen ist zu entnehmen, dass der Heilige vor allem bei unterschiedlichen gesundheitlichen Problemen helfen soll und dass insbesondere kranke Kinder durch Gottes Gnade Genesung erlangen sollen. Bei fast aller Literatur über den Heiligen wird stellvertretend für Wunderheilungen bei kranken Erwachsenen die Gebetserhörung von Maria Shaka aus Zypern erwähnt. Johannes Vernezos beschreibt das Wunder in dieser Form:

„Wer die Kirche des hl. Johannes betritt, sieht vor dem Schrein des Heiligen, wie eine Kriegsbeute, eine einfache und ärmliche Gabe: einen Gehstock. Er gehörte Maria Sika, einer alten Frau aus dem Dorf Frenaro in der Nähe von Ammochostos auf Zypern. 18 Jahre lang litt sie unter einem Buckel. Sie war so gekrümmt, dass ihr Gesicht nur wenig vom Boden entfernt war. Am 11. August 1978 brachten Verwandte die alte Dame zur Kirche des hl. Johannes. Sie hoben sie hoch, damit sie den hl. Körper des Heiligen verehren konnte. Im Angesicht der Reliquien weinte sie und flehte den Heiligen an, ihr für den Rest ihres Lebens ein wenig göttliche Hilfe angedeihen zu lassen. Der hl. Johannes sah ihre Seelengröße und tiefen Glauben. In dem Augenblick, vor den Augen der anderen Menschen dort, spürte sie, wie jemand sie an den Schultern fasste und mit Kraft ihren Körper aufrichtete. Die Wirbelsäule bekam ihre ursprüngliche Form zurück und die alte Dame stand aufrecht. Die Mitbewohner ihres Dorfes weinten vor Freude und die Kirchenglocken

---

<sup>89</sup> Vgl. ebd., S. 57; Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 186–187.

erklangen. Alle Zyprioten dankten Gott für dieses Wunder. Schließlich sagte die alte Frau: ‚Was kann ich Dir geben?‘ ‚Ich bin arm. Ich werde Dir meinen Gehstock geben, den ich für den Rest meines Lebens nicht mehr brauchen werde‘.<sup>90</sup>

Die Tageszeitungen von Nikosia berichteten ebenfalls: „Maria Siaka kann nach fast 20 Jahren des Gekrümmtseins und nur den Boden sehend, auch die Gesichter ihrer Dorfmitbewohner sehen. Dank dem Wunder des Heiligen ist sie jetzt gesund.“ (11. August 1978).<sup>91</sup> Im Tageblatt „ΠΑΝΕΥΒΟΪΚΟ ΒΗΜΑ“ wurde am 24. August 1978 auch ein Schreiben von Frau Siakia veröffentlicht, indem sie über die Gebetserhörung berichtete.<sup>92</sup>

Unter den vielen Wunderheilungen bei Kindern werden beispielhaft zwei ausgewählt. In der Stadt Istiaia auf der Insel Evia wurde ein Baby geboren, dem seine beiden Beine nach oben gedreht und mit seinem Rücken verbunden waren. Etwa nach dreieinhalb Jahren konnten die Ärzte durch mehrere chirurgischen Eingriffe die Beine vom Rücken trennen und in eine normale Position bringen. Die Eltern wurden aufgeklärt, dass ihr Kind dennoch für immer gelähmt bleiben würde, denn die Nerven waren beschädigt. Der Vater konnte eines Tages das Leid seines Kindes nicht mehr ertragen. Er soll dann ein Gelübde abgelegt haben, indem er zum hl. Johannes Rossos sagte: „Du weißt, dass ich arm bin. Uns ist nichts mehr geblieben. Das Einzige, was ich noch habe, ist diese Ziege im Garten. Barfuß werde ich zu Dir pilgern und Dir mein Geschenk bringen.“<sup>93</sup> Die Eltern trugen das Kind auf ihren Rücken, nahmen das Tier und machten sich auf den Weg. Für die etwa 100 km bis zur Wallfahrtskirche pilgerte die Familie 2 Tage. Dort angekommen verehrten sie den Heiligen. Am Abend jedoch wollten sie nicht im Gästehaus übernachten,

---

<sup>90</sup> Vernezos: Johannes Rossos (2007), S. 50, eigene Übersetzung.

<sup>91</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 214.

<sup>92</sup> Vgl. ebd., S. 214.

<sup>93</sup> Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 196–198; Triantafyllou: Der hl. Johannes Rossos (2015), S. 212–213.

sondern legten eine Decke vor den Eingang des Gotteshauses und schliefen dort ein. Nach Mitternacht wachte der Vater auf und sagte zu seiner Frau: „Der Heilige hat sein Wunder bewirkt.“ Er soll sein Kind gebeten haben, aufzustehen und ihm Wasser zum Trinken zu bringen. Tatsächlich sei dann sein Sohn zum ersten Mal in seinem Leben auf seinen wackeligen Beinen gestanden und soll seine ersten Schritte gemacht haben.<sup>94</sup>

Weiterhin wird von Johannes Vernezos ein anderes Wunder von der Heilung zweier kleiner Brüder aus Zypern zitiert:

„In einem einfachen Haus in Limassol auf Zypern geht es einer Familie sehr schlecht. Es sind zwei Kinder in der Familie: Zwei Brüder, der eine 6, der andere 8 Jahre alt, beide haben Leukämie. Die Eltern und die Ärzte kämpfen um deren Leben. Es ist für die Eltern eine herzzerreißende Erfahrung zu erleben, wie die zusammengesunkenen und bleichen Gesichter ihrer Kinder sich verändern, ihre Schwäche und der Mangel an Antrieb im Leben und Spielen. Jemand erzählt den Eltern vom hl. Johannes Rossos in Griechenland, dessen Körper unverwest ist und bei dem Wunder geschehen. Die Eltern, ganz verzweifelt, knien in der Ikonenecke in ihrem Haus nieder. Es ist Nacht und die Flamme der Öllampe vor den Ikonen lässt die Gesichter der neben ihnen schlafenden Kinder noch bleicher erscheinen. ‚Lieber hl. Johannes‘ sagt die Mutter, ‚hilf bitte‘, dass meine Kinder gesund werden. Ich kann dies nicht weiter ertragen. Bitte, hl. Johannes, komme heute Nacht zu meinem Haus hier in Limassol und siehe unser Elend an.‘ Schweigend und weinend steht der Vater auf, und nach einer Weile auch die Mutter. Sie gehen schlafen. Der neue Tag ist angebrochen. Die Mutter erwacht mit großen Erwartungen. Was sieht sie? Sie ruft ihrem Mann zu, er soll auch hinsehen. Die kleinen Gesichter der Kinder neben ihnen sind nicht

---

<sup>94</sup> Vgl. ebd., S. 196–198; ebd., S. 212–213.

mehr bleich, sondern rosig. Sie wecken die Kinder. Sie bereiten die Kinder vor, auszugehen. Wohin? Zu dem Spezialisten. Dieser sagt aber zu ihnen, ‚warum sollten wir nochmals einen Bluttest machen? Wir haben vor zwei Tagen einen gemacht und ein weiterer wird die Kinder nur ermüden‘. Doch die Eltern bestehen auf die Untersuchung. Die roten Blutkörperchen sind wieder normal. Für die Eltern ist diese Gebetserhörung ein Wunder. Sie fliegen sofort mit dem Flugzeug nach Athen und von dort aus zum Schrein des hl. Johannes, wo sie mit den Kindern vor seinen Reliquien niederknien, um dem Heiligen zu danken. (30. Juni 1980).“<sup>95</sup>

Außerdem sind auch Heilungswunder bekannt, die Naturgesetzen zu widersprechen scheinen. Folgend werden drei Beispiele kurz geschildert:

Eltern sollen von Ärzten die Diagnose bekommen haben, dass ihr Baby an Akromegalie erkrankt sei. Diese Krankheit ist selten, und das Kind soll die extremste Form gehabt haben. Die Mutter soll verzweifelt gewesen sein, sie soll ihr ganzes Vermögen verkauft haben, um ihrem Kind zu helfen und sei mit ihrer Familie nach Paris gereist. Die Ärzte sollen ihr aber auch dort bestätigt haben, dass es keine Therapie für das fiebernde Kind gäbe. Es hätte nur noch wenige Tage zu leben. Die Mutter soll ihr geschwächtes Kind genommen haben und sei zu einer Stadt namens Vichy gefahren, wo sie eine russische Kirche zu Ehren der Muttergottes besucht haben soll. Vor den Ikonen soll sie weinend die selige Jungfrau Maria um die Heilung ihres Kindes gebeten haben. Ein Russe, der zufällig auch dort anwesend gewesen sein soll und etwas Griechisch sprechen konnte, soll zur Mutter gesagt haben: „Ihr habt in Griechenland einen Russen, seit Jahren habe ich seine Ikone bei mir.“ Dann soll er die Abbildung vom hl. Johannes Rossos genommen haben und damit ver-

---

<sup>95</sup> Vernezos, Johannes: Johannes Rossos (2007), S. 56, eigene Übersetzung.



schiedene Körperstellen des Kindes bekreuzigt haben. Dieses soll sofort angefangen haben, spastische Bewegungen zu machen. Auch sei es danach fieberfrei gewesen. Anschließend soll die Mitternachtsmesse stattgefunden haben und die Mutter soll die ganze Nacht in der Kirche geblieben sein. Am nächsten Morgen sei die Mutter mit ihrem Kind wieder ins Krankenhaus zurückgefahren. Bei den folgenden Untersuchungen sei der Mutter bestätigt worden, dass der Knochenbau ihres Kindes wieder völlig normal sei. Die französischen Ärzte sollen diesen Fall als „außergewöhnliche wissenschaftliche Tatsache“ bezeichnet haben.<sup>96</sup>

Nach einem weiteren Wunderbericht soll eine Mutter ein Baby auf die Welt gebracht haben, welches eine viel zu große Zunge hatte, Makroglossie. Die Eltern sollen drei Jahre lang verschiedene Ärzte in Athen besucht haben, aber keine Therapie konnte helfen. Das Kind soll nicht essen und nicht sprechen können. Die einzige Lösung sei eine operative Zungenverkürzung. Dies sollen aber die Eltern auf keinen Fall gewollt haben, denn ihr Kind würde dann nie sprechen lernen. Sie hätten Ärzte in Stockholm besucht, die aber dieselbe Ansicht wie die Ärzte in Griechenland vertraten. Die Eltern seien dann enttäuscht wieder zurückgereist. Zu Hause hätten Verwandte und Freunde gewartet. Einer der Gäste soll zu den Eltern gesagt haben, dass sie den hl. Johannes Rossos um Hilfe bitten sollten. So sollen die Verwandten eine Kirche zu Ehren der Muttergottes besucht gehabt haben und sie hätten den Heiligen um seine Fürsprache bei Gott gebeten. Als sie wieder zu Hause waren, sei die Zungengröße des Kindes zu einer normalen Größe geschrumpft gewesen.<sup>97</sup>

Ein griechisches Ehepaar aus Deutschland, welches seit zehn Jahren verheiratet gewesen sein soll, hätte keine Kinder bekommen können. Irgendwann

---

<sup>96</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020; Grekou: Der hl. Johannes Rosso (o. J.), S. 259–262.

<sup>97</sup> Vgl. ebd., S. 199–201; Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

sollen sie vom hl. Johannes Rossos gehört haben und sie hätten sich entschlossen, ihn in seiner Wallfahrtskirche zu besuchen. Als sie mit der Verehrung der Reliquie und ihren Gebeten fertig waren, soll die Frau ihren Ehering auf den Sarkophag des hl. Johannes gelegt haben. Die Eheleute sollen anschließend nach Deutschland zurückgekehrt sein und nach einigen Monaten soll die Frau erfahren haben, dass sie schwanger war. Sie soll ein Mädchen zu Welt gebracht haben, wobei jedoch die eine Hand des Babys zu einer Faust zusammengeballt gewesen sein soll und sie sich nicht öffnen ließ. Die Ärzte hätten gewartet, bis das Kind fast eineinhalb Monate alt war und sollen dann die Hand operativ geöffnet haben. Sie sollen gestaunt haben, denn in der Handfläche soll ein Ring gewesen sein. Es sei der Ehering gewesen, den die Mutter dem hl. Johannes Rossos gestiftet hatte.<sup>98</sup> Diese miraculöse Erzählung gibt es in verschiedenen Varianten.<sup>99</sup>

Über den Bekenner Johannes gibt es auch gegenwärtige miraculöse Erzählungen, die ihn selbst als Person betreffen. So habe laut dem Pfarrer Johannes Vernezos der Heilige bis jetzt immer selbst entschieden, wann sein liturgisches Gewand gewechselt werden sollte.<sup>100</sup> Denn der Sarkophag würde sich nur öffnen lassen, wenn der hl. Johannes Rossos dies erlaube. Fromme Chris-

---

<sup>98</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 254–255.

<sup>99</sup> Bei meinem Feldforschungsbesuch im Jahr 2009 wurde mir von zwei Kirchendienerinnen der Wallfahrtskirche dieses Wunder erzählt, bei dem eine rumänische Frau keine Kinder bekommen konnte. Irgendwann soll der Pfarrer ihrer Gemeinde beschlossen haben, den hl. Johannes Rossos mit Pilgern zu besuchen. Die Frau konnte nicht mitfahren, gab aber dem Pfarrer einen Ring und sagte, er solle diesen dem Heiligen geben. Der Pater tat, um was die Frau ihn gebeten hatte. Nach neun Monaten gebar sie ein Kind. Die eine Hand des Babys jedoch war zusammengeballt. Den Ärzten gelang es schließlich, die Hand des Babys behutsam zu öffnen. Sie wollten ihren Augen nicht trauen, denn in der Hand des Babys lag ein Ring, derselbe Ring, den die Mutter dem hl. Johannes Rossos gestiftet hatte.

<sup>100</sup> Vgl. Athanasios, Dimitrios: Die Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>. Besucht am 11.06.2020, 15:24 Uhr. Der Überlieferung nach soll ab dem 18. Jh. jedes Jahrhundert das Gewand des Heiligen etwa drei bis vier Mal gewechselt worden sein. Vgl. Triantafyllou: Der hl. Johannes Rossos (2015), S. 80.

ten würden Traumvisionen haben, in denen er den Wunsch eines neuen Kleidungsstückes äußerte.<sup>101</sup> So wurde in den Jahren 1937, 1955, 1977 und 2005<sup>102</sup> seine liturgische Kleidung erneuert.<sup>103</sup> Ferner soll der Bekenner einer Frau offenbart haben, dass alle Heiligen besonders für junge Menschen vor Gott mit Tränen beten würden. Im Jahre 1997 sei daher das Kissen, auf dem sein Haupt ruht, nass gewesen und der Heilige soll seinen Kopf bewegt haben.<sup>104</sup> Beim Ende der Prozession zu seinen Ehren (2004) im Wallfahrtsort Prokopio (Evia) soll Schweiß auf seinem Schädel zu sehen gewesen sein.<sup>105</sup> Auch soll der ganze Leichnam des Bekenners sich einige Male bewegt haben, und man habe auch Geräusche aus dem Sarg wahrnehmen können.<sup>106</sup> Der hl. Iakovos Tsalikis<sup>107</sup> (1920–1991) soll 1990 einmal auch anwesend gewesen sein, als solche Geräusche vom Sarg zu hören gewesen seien. Um die anwesenden Gläubigen zu beruhigen, habe er zu diesen gesagt, sie sollten keine Angst haben. Der hl. Johannes Rossos sei lebendig und er hätte nur seine Liegeposition gewechselt.<sup>108</sup> Es wird sogar berichtet, dass die Reliquie sich nicht im Schrein befunden habe. Laut der Überlieferung soll zeitgleich irgendwo ein Wunder bei einem Menschen vollbracht worden sein und der Heilige sei bei diesem gewesen.<sup>109</sup> Erwähnenswert ist auch, dass es überlieferte Erzählungen gibt, in denen der hl. Johannes Rossos mit dem hl. Iakovos Tsalikis Unterhaltungen geführt haben

---

<sup>101</sup> Vgl. ebd., S. 78.

<sup>102</sup> Vgl. ebd., S. 78. Bei der Feldforschung im Jahr 2012 deckten sich diese Daten mit denen, die ich bei einem Gespräch mit Pater Johannes aus dem Dorf Mantoudi bekam.

<sup>103</sup> Vgl. Athanasios, Dimitrios: Die Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>. Besucht am 10.06.2020, 15:44 Uhr.

<sup>104</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rosso (o. J.), S. 190.

<sup>105</sup> Vgl. ebd., S. 246–247. Der Überlieferung nach soll der Bekenner tausende Gebete an diesem Tag zum Throne Gottes übermittelt haben, daher sein Schwitzen. Vgl. ebd., S. 247.

<sup>106</sup> Vgl. ebd., S. 261.

<sup>107</sup> Am 27. November 2019 wurde der Altvater Tsalikis von der griechisch-orthodoxen Kirche heiliggesprochen. Vgl. Emilios Polygenis: Die Heiligsprechung des Paters Iakovou Tsaliki. Auf: Romfea. <https://www.romfea.gr/epikairota-xronika/18474-agiokatataji-p-iakobou-tsaliki>. Besucht am 10.06.2020, 20:40 Uhr.

<sup>108</sup> Vgl. Athanasios, Dimitrios: Die Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>. Besucht am 10.06.2020, 20:55 Uhr.

<sup>109</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 261–262.

soll.<sup>110</sup> In einem Gespräch soll z. B. der Bekenner dem hl. Iakovos Tsalikis offenbart haben, dass ein Krieg der Menschheit bevorstehe, weil auf der Welt viel Sünde, Respektlosigkeit und Ungläubigkeit herrschen würden.<sup>111</sup> Eine kritische Distanz zu den heutigen miraculösen Erzählungen sollte bewahrt bewahrt werden.

#### **4.4 Die heutige Verehrung des Heiligen am Begräbnisort in Neo Prokopio**

##### **4.4.1 Die Entstehung des Wallfahrtsortes und die Wallfahrtskirche**

Bei der großen Umsiedlungsaktion nahmen die Dorfbewohner von Prokopio (Kleinasien), im Jahr 1924, die Reliquie ihres Ortsheiligen mit<sup>112</sup> und brachten

---

<sup>110</sup> Vgl. Athanasios, Dimitrios: Die Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>. Besucht am 10.06.2020, 22:54 Uhr.

<sup>111</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 262–263. Außerdem soll der hl. Iakovos Tsalikis bei einem seiner Besuche beim hl. Johannes Rossos gesehen haben, wie der Bekenner sich bewegte. Er habe ihn dann gefragt: „Mein Heiliger, sag mir, wie hast Du es geschafft, heilig zu werden?“ Der hl. Johannes Rossos soll ihm erwidert haben: „[...] Ich hatte Glauben und christliche Demut.“ Ein wenig später habe er gesagt: „Pater Iakove, warte, weil jetzt zwei Menschen zu mir gekommen sind, die mich um ihr krankes Kind bitten.“ Auf einmal soll der Sarkophag leer gewesen sein, weil der Bekenner weggegangen sei. Nach kurzer Zeit sei er wieder zurückgekehrt, und der hl. Iakovos Tsalikis soll gesehen haben, wie der hl. Johannes Rossos sein Gewand zurechtzupfte. Vgl. Athanasios, Dimitrios: Die Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>. Besucht am 10.06.2020, 23:23 Uhr; Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 243–244. Bei einer anderen miraculösen Erzählung soll der hl. Iakovos Tsalikis in einem Krankenzimmer den hl. David aus Evia (ca. 1485–ca. 1550) und den hl. Johannes Rossos gesehen haben. Beide hätten sich mit ihm unterhalten und dem Altvater Iakovos versprochen, bei der bevorstehenden Operation anwesend zu sein und zu helfen. Vgl. ebd., S. 307–309.

<sup>112</sup> Der Überlieferung nach hatte die türkische Obrigkeit den griechischen Einwohnern von Prokopio (Kleinasien) bei der Umsiedlung verboten, den Leichnam des hl. Johannes Rossos mitzunehmen. Sie verschlossen den Haupteingang der Kirche des Heiligen, sodass die Reliquien nicht entfernt werden konnten. Ein griechischer Schlosser jedoch soll es am 9. September geschafft haben, eine Nebentüre der Kirche zu öffnen und den Sarkophag mit den Gebe-

sie auf die Insel Evia. Als das Schiff „Vasilios Destounis“ am Hafen der Stadt Chalkida anlegte, wurde die Reliquie des hl. Johannes Rossos zunächst vom Metropolitens Grigorios Pliathos (1890–1971) empfangen und in die Kirche des hl. Johannes des Täufers in Chalkida überführt.<sup>113</sup> Am 5. Juni 1925, brachten aber Flüchtlinge aus Kleinasien heimlich den Leichnam in das Dorf Achmetaga<sup>114</sup>. Der Sarg wurde auf den Straßen umhergetragen<sup>115</sup> und dann in die Kirche zu Ehren von Konstantin und Eleni gebracht. Die Reliquie blieb bis zum 27. Mai des Jahres 1951 in diesem Gotteshaus,<sup>116</sup> bevor sie in die neuerrichtete Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos im selben Ort überführt wurde. Der Ort Achmetaga wurde dann zur Erinnerung an den ursprünglichen Aufbewahrungsort des Leichnams in Prokopio (Kleinasien) in Neo Prokopio (= Neu-Prokopio) umbenannt. Die heutige Kleinstadt auf Evia wird meist nur noch als Prokopio bezeichnet.

Das kleine Städtchen auf der Insel Euböa (Evia)<sup>117</sup> liegt in den Bergen, ungefähr 50 km nordwestlich der Stadt Chalkida. Es hat ca. 1.100 Einwohner,

---

nen des Johannes aus dem Gotteshaus mitzunehmen. Vgl. Enotiadis, Chrysostomos: *Geschichtliche Augenblicke. Kleinasien, Flüchtlinge, Besatzung*. Athen 1994, S. 39–40; Grekou: *Der hl. Johannes Rosso*. (o. J.), S. 55.

<sup>113</sup> Vgl. Vernezos: *Johannes Rossos* (2007), S. 63; Triantafyllou: *Johannes Rossos* (2015), S. 70. Bei meinem Besuch im Jahr 2020 konnte ich ein Fresko an der Wand der Wallfahrtskirche sehen, welches die Ankunft der Reliquie des hl. Johannes Rossos in Chalkida abbildete.

<sup>114</sup> In der Zeit der Türkenherrschaft (1453–1821) wurde diese Gegend von Evia einem Pascha Namens Ahmet Aha überlassen, daher bekam sie auch seinen Namen. 1830 wurde Evia Teil des neu errichteten griechischen Staates. Im gleichen Jahr verkaufte der Pascha die Region, etwa 45.000 Hektar, an den Engländer Edward Noel. Im Jahr 1912 wurde der Ort Ahmet Aga in Achmetaga unbenannt. Vgl. Triantafyllou: *Johannes Rossos* (2015), S. 145. Ein Teil der Flüchtlinge aus Kleinasien wurde dort angesiedelt, nachdem der Staat eine Enteignung der Grundstücke vollzogen hatte. Die übrigen Flüchtlinge gingen nach Chalkida, Makrimalli, Athen, Piräus und Thessaloniki. Vgl. ebd., S. 71.

<sup>115</sup> Die Flüchtlinge besuchten mit dem Reliquienschrein auch benachbarte Dörfer und zeigten „Ihren Heiligen“ den Einwohnern. Vgl. ebd., S. 100.

<sup>116</sup> Vgl. ebd., S. 100–101.

<sup>117</sup> Vgl. Dimitriou Sokratis/Klammet Gerhard: *Die griechischen Inseln*. München 1974, S. 93: „Die Insel Euböa begleitet auf Sichtweite die Küsten Böotiens und Attikas und nähert sich dem Festland am schmalen, heute überbrückten Sund des Euripos, durch den in stetigem Richtungswechsel ein Gezeitenstrom fließt. Als zweitgrößte Insel Griechenlands besitzt Euböa hohe Gebirgszüge, weite Täler, schattige Laubwälder an seinen Wasserläufen und eine buchtenreiche Küste.“

die hauptsächlich von den Pilgerströmen leben. Es gibt in dem Ort viele Gaststätten und Souvenirläden, die Ikonen<sup>118</sup> und Opfergaben vom hl. Johannes Rossos anbieten. In der Nähe der Kirche betreiben Verwandte des Wallfahrtspfarrers Johannes Vernezos zwei Geschäfte, in denen handgemalte teure Ikonen verkauft werden. Die Wallfahrt entstand im Laufe des 20. Jh.s, nachdem die Reliquie des hl. Johannes Rossos im Jahr 1925 zunächst heimlich nach Neu-Prokopio überführt worden war.

Zu Ehren des Heiligen wurde in Prokopio (Evia) eine große Kirche mit zwei Glockentürmen erbaut. Im Juli des Jahres 1962 wurde der Bekenner Johannes Rossos durch Beschluss der russischen hl. Synode, die dem Beispiel des ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel folgte, in den russischen Kirchenkalender aufgenommen.<sup>119</sup> Als Tag seiner Verehrung wurde sein Todestag, der 27. Mai, festgesetzt.<sup>120</sup>

1930 wurde das Fundament für die Wallfahrtskirche gelegt.<sup>121</sup> Die finanziellen Mittel, die hierfür benötigt wurden, stammten vorwiegend aus Schenkungen von Wallfahrern.<sup>122</sup> In der Zeitung „Kleinasiatisch“ wurde hierzu diese Nachricht veröffentlicht:

„Errichtung einer Kirche. Nach Beschluss des kirchlichen Ausschusses von Prokopio (Ahmet Aga) fing die Errichtung der Kirche des hl. Johannes Rossos an. Sein Leichnam wurde

---

<sup>118</sup> Die Ikonen sind meistens nicht handgemalt, sondern auf Papier gedruckt, das auf Holz geklebt ist.

<sup>119</sup> Die relative Unversehrtheit seines Leichnams wurde, wie in der russischen Kirche üblich, als Zeichen verstanden, dass er als Heiliger verehrt werden kann, gemäß dem Psalmvers: „Deine Heiligen werden die Verwesung nicht schauen. (Psalm 16:10 und Apostelgeschichte 2: 27.) Vgl. auch Müller, Ludolf: Helden und Heilige aus russischer Frühzeit. München 1984, S. 121: „Wurde bei der Aufdeckung der Reliquien der Leichnam unversehrt gefunden [...], so galt dies als Zeichen der Heiligkeit. So hat die Exhumierung den Sinn, festzustellen, was aus dem Leichnam geworden ist.“

<sup>120</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 133.

<sup>121</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 320.

<sup>122</sup> In einer Wundererzählung wird sogar beschrieben, dass der Heilige selbst um Spendengelder gebeten habe, damit sein „neues Haus“ errichtet werden könne. Eine griechische Emigrantin aus London soll eine Traumvision gehabt haben. Der Bekenner soll von ihr eine bestimmte Geldsumme verlangt haben und ihr auch die Architektenpläne für das geplante Gebäude gezeigt haben. Die Frau ging nach Prokopio (Evia), fragte nach und bekam bestätigt, dass es ein Bauvorhaben gäbe. Vgl. ebd., S. 295–298.

nach Prokopio überführt und am 27. Mai jedes Jahres wird zu seinem Gedenken ein Fest gefeiert. Für die Vollendung des Baues hat der kirchliche Ausschuss mit der Erlaubnis des Erzbistums und der Präfektur von Euböa zu einer Spendensammlung aufgerufen.“<sup>123</sup>

Die Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos wurde 1951 fertiggestellt.<sup>124</sup> Die Gebeine des Heiligen wurden ab diesem Zeitpunkt in der Kirche aufbewahrt.<sup>125</sup> Die Einweihung nahm am Sonntag, dem 21. September 1969, der Metropolit Nikolaos Selentis (1948–1975) aus Chalkida vor.<sup>126</sup> Im Altarstein wurden Reliquienteile des hl. Johannes Rossos, der hl. Paraskevi und anderer Neomärtyrer eingebettet.<sup>127</sup> Fast 30 Jahre später wurde am 28. September 1980 der Grundstein vom Metropoliten Crysostomos Vergis (1924–2010) für eine „Vorkirche“ (= Προναός) gelegt.<sup>128</sup> Im gleichen Jahr fing auch die Heiligenbildmalerei der Wallfahrtskirche an.<sup>129</sup> Hinter dem Altar<sup>130</sup> wurde eine Büste zu Ehren von Pavlos<sup>131</sup> Melitopoulou (1884–1969) aufgestellt.<sup>132</sup>

---

<sup>123</sup> Das kleinasiatische, vierzehntägig erscheinende flüchtlings-politisch-gesellschaftliche Magazin: Chalkida, Nr. 2. 15. November 1930, S. 4.

<sup>124</sup> Siehe Johannes Vernezos: Johannes Rossos (2007), S. 28.

<sup>125</sup> Triantafyllou: Johannes Rossos, (2000), S. 163.

<sup>126</sup> Diesbezüglich siehe Anzeigen in der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift „Euböische Predigten“. Ebenfalls wurde die Feierlichkeit im Buch der Einweihungen von Kirchen vom ausführenden Metropoliten niedergeschrieben, welches sich in der Metropolie von Chalkida befindet. Der Radiohörfunk von Athen übertrug den feierlichen Akt. Er wurde auf Tonband aufgenommen und im Archiv der eingeweihten Kirche aufbewahrt. Gespräch mit Pater Johannes Markou am 18.08.2011.

<sup>127</sup> Gespräch mit Pater Johannes Markou am 18.08.2011. Er wurde 2017 der neue Dekan von Kirea (kommunale Einheit in Evia). Vgl. Pater Johannes Markou ist der neue Dekan von Kirea. Auf: Euböische Meinung online. [https://www.egnomi.gr/article/84065/iwannis\\_markoy\\_neos\\_arxieratikos\\_epitropos\\_kirews.html](https://www.egnomi.gr/article/84065/iwannis_markoy_neos_arxieratikos_epitropos_kirews.html). Besucht am 12.06.2020, 17:07 Uhr.

<sup>128</sup> Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 321–322; Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 153.

<sup>129</sup> Vgl. ebd., S. 146.

<sup>130</sup> Im Außenbereich der Wallfahrtskirche.

<sup>131</sup> Oder auch als Chantzipavlis bekannt.

<sup>132</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 146–147. Unter der Büste steht geschrieben, dass Pavlos Melitopoulou der Gründer und der Vorstand der Stiftung hl. Johannes Rossos sei. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 146–147.

Melitopoulou soll auch derjenige gewesen sein, der für die Erbauung der heutigen Wallfahrtskirche in Neo Prokopio zuständig war.<sup>133</sup> Dieses Gotteshaus besitzt zwei Glockentürme, ist zentral gelegen und wird von drei Straßen umgeben, die dort enden (siehe Abb. 32). Eine verläuft nördlich neben der Kirche, eine südlich und eine sehr breite vor dem Eingang. Ein gepflegter Park ist an der Rückseite der Kirche angelegt. Der Parkplatz ist ca. 1,5 km von der Kirche entfernt.<sup>134</sup> Im Jahr 1951, als die Kirche fertiggestellt wurde, entstand gleichzeitig auch ein Gasthaus in der Nähe der Kirche für die Wallfahrer. Bauingenieur Paltoglou<sup>135</sup> soll dieses Gebäude gebaut haben.<sup>136</sup> Das Fundament für ein weiteres großes Gästehaus, das sich südlich der Wallfahrtskirche befindet, wurde 1977 gelegt. 1989 wurde dieses Hotel fertiggestellt und am 27. Mai des gleichen Jahres nach der feierlichen Prozession zu Ehren des hl. Rossos eingeweiht (siehe Abb. 33).<sup>137</sup> Die Einweihung des neueren Gästehauses fand am 10. September des gleichen Jahres durch den Metropolitan Chrysostomos aus Chalkida statt.<sup>138</sup> Die Pilger können heute in der älteren Gaststätte nicht mehr übernachten, denn 2018 wurde dieses Gebäude in ein Museum der kleinasiatischen Kultur umgewandelt. Anfänglich sollte es einen vorwiegend volkskundlichen Charakter aufweisen, heute sind aber die meis-

---

<sup>133</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>134</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 25–26.

<sup>135</sup> Weitere Informationen über den Bauingenieur konnten nicht eruiert werden.

<sup>136</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>137</sup> Vgl. Crysostomos: Heiliger Johannes Rosso (2015), S. 188; Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 330. Dieses Gästehaus kann etwa 160 Pilger beherbergen. Außer Gästezimmern befinden sich in diesem Gebäude auch einige Säle für Sitzungen. In diesen werden auch all-orthodoxe (πανορθόδοξες) Konferenzen, von der hl. Synode der Kirche Griechenlands ausgehend, gehalten. Außerdem gibt es große Speiseräume. Vgl. ebd., S. 330.

<sup>138</sup> Vgl. o. A.: Die glanzvoll stattgefundenen Einweihung des Museums der kleinasiatischen Kultur in Neo Prokopio. Auf: Museum kleinasiatischer Kultur, Prokopio Evia. <https://oir.gr/egainia-mouseio-prokopi/>. Besucht am 12.06.2020, 15:07 Uhr.



ten ausgestellten Gegenstände mit Kirchenausstattung in Verbindung zu bringen.<sup>139</sup> In dem neueren Gästehaus können Wallfahrer weiterhin für einen geringen Geldbetrag übernachten.<sup>140</sup>



Abb. 32: Die Wallfahrtskirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Insel Evia, Aufnahme von Despina Costa, 2009.



Abb. 33: Gästehaus des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Insel Evia.  
Auf: Hl. Wallfahrtsort des hl. Johannes Rossos (<https://oir.gr/xenonas/o-xenonas/>).  
Besucht am 21.11. 2020, um 19:36 Uhr.

---

<sup>139</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>140</sup> Vgl. Vernezos: Johannes Rossos (2007), S. 29 und Foto in Vernezos: Rus Aziz (2009), S. 79. In den Jahren 2009 und 2012 übernachtete ich in diesem Gästehaus und bezahlte ca. 20 Euro pro Nacht.

1962 verabschiedete der griechische Staat im Einvernehmen mit der kirchlichen Obrigkeit ein Gesetz, nach dem die Kirche des hl. Johannes Rossos nicht mehr nur eine Wallfahrtskirche ist, sondern auch als eine Wohltätigkeits-einrichtung gilt.<sup>141</sup> Zu ihr gehören fünf große Anstalten. Ein Waisenhaus in der Stadt Chalkida und ein weiteres in Nea Artaki, ein Alterswohnheim in Chalkida, ein Wohnhaus für Studenten und ein Campingplatz<sup>142</sup> für ca. 1000 Schulkinder, die dort in den Sommermonaten die Ferien verbringen können.<sup>143</sup> Außerdem wird finanzielle Unterstützung bei der Veröffentlichung von wissenschaftlicher als auch christlicher Literatur gewährt, und die Einrichtung hilft mit Geldern bei der Verwirklichung einiger Bauwerke, die dem Allgemeinwohl dienen.<sup>144</sup> Zuständiger Pfarrer der Wallfahrtskirche war von 1964 bis zu seinem Tod im Jahr 2017 Johannes Vernezos.<sup>145</sup> Ihm folgte Pater Nikolaos Vernezos (geb. 1978), der bis heute für die Wallfahrtskirche zuständig ist.<sup>146</sup> Außerdem sind noch drei weitere Pfarrer im Wallfahrtsort tätig, Pater Dimitrios Stamoulos Pater Nikolaos Markou und Pater Johannes Gkekas.

---

<sup>141</sup> Mit dem Paragraphen 140 des Gesetzes 4149 wird die Kirche des hl. Johannes Rossos zur Wallfahrtskirche ernannt. Damit bekam sie den Status öffentlichen Rechts, was bedeutet, dass alle Einnahmen und Ausgaben sowie Verwaltungsfragen vom Kultusministerium und Unterrichtsministerium beaufsichtigt werden. Dies wurde veröffentlicht in der Staatszeitung (ΦΕΚ Α', 41/6-3-1961). Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 207.

<sup>142</sup> Dieser befindet sich in der Nähe der Stadt Rovies (Evia) auf einer an der Küste gelegenen Fläche von etwa 45 Hektar. Vgl. ebd., S. 189.

<sup>143</sup> Vgl. Vernezos: Johannes Rossos (2007), S. 29. Es werden auch bedürftige Studenten unterstützt. Vgl. Interview mit Einheimischen aus Prokopio (Evia) 2012.

<sup>144</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 187.

<sup>145</sup> Die Grabstätte des Pfarrers befindet sich hinter dem Altarraum der Wallfahrtskirche. Vgl. o. A.: Prokopio: Hinter dem Altarraum fand das Begräbnis des Paters Johannes Vernezos statt. Auf: Euböische Meinung online. [https://www.egnomi.gr/article/83612/prokopi\\_pisw\\_apo\\_to\\_iero\\_bima\\_toy\\_naoy\\_egine\\_tafi\\_toy\\_iwanni\\_bernezoy.html](https://www.egnomi.gr/article/83612/prokopi_pisw_apo_to_iero_bima_toy_naoy_egine_tafi_toy_iwanni_bernezoy.html). Besucht am 12.06.2020, 16:20 Uhr.

<sup>146</sup> Er promovierte an der School of Divinity unter der Aufsicht von Professor Eamon Duffy (geb. 1947). Das Thema seine Dissertation lautet: „Das Leben der Heiligen im spätmittelalterlichen England.“ Pater Nikolaos erforscht derzeit die Soziologie der modernen Pilgerpraxis im Zusammenhang mit der Pilgerfahrt nach Johannes dem Russen von Prokopio (Kleinasien) nach Neo Prokopio (Evia). Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos am 20.06.2020.

Neben der Wallfahrtskirche befindet sich eine kleine hölzerne Kapelle, die im Jahr 1999 erbaut wurde, als der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Bartholomäus I (geb. 1940) den Wallfahrtsort besuchte.<sup>147</sup> 2019 wurde diese durch eine neue Kapelle aus Ziegelsteinen ersetzt, welche in der Bauform mit der alten identisch ist (Abb. 34).<sup>148</sup> Im Innenraum liegen auf einem kleinen Tisch eine schwarze Mütze und ein schwarzer Gürtel,<sup>149</sup> die dem Leichnam nach der Exhumierung von Priestern angezogen worden waren. Die beiden Gegenstände wurden hierdurch zu Berührungsreliquien.<sup>150</sup> Hinter dem Gürtel und der Mütze befinden sich Ikonen, von denen die mittlere den hl. Johannes Rossos abbildet. Auf dieser ist der Heilige ganzfigurig dargestellt und hält in der Rechten ein Segenskreuz.<sup>151</sup> Neben der Ikone steht auf einem Schild in Griechisch: „Bitte kein Geld hinterlegen“.<sup>152</sup> Die Gläubigen gehen in diese kleine Kapelle und legen meistens den Gürtel um ihre Taille (siehe Abb.

---

<sup>147</sup> Vgl. Interview mit Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>148</sup> Vgl. ebd.

<sup>149</sup> Dieser überlieferte Brauch aus Prokopio (Kleinasien) soll auch von Türken praktiziert worden sein. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 56.

<sup>150</sup> Solch eine Berührungsreliquie (Mütze) z. B. befindet sich auch in der Kapelle, die zu seinen Ehren erbaut wurde, neben der Kirche der hl. Theodoren in Thessaloniki. Vgl. o. A.: Die Reliquie und die hl. Mütze des hl. Johannes Rossos in Sykies. Auf: Die neue Stimme Thessalonikis. <http://thess-voice.com/webapp/content/ορθοδοξία/τα-λείψανα-και-ο-ιερός-σκούφος-του-αγίου-ιωάννου-του-ρώσου-στις-συκιές>. Besucht am 29.06.2020, 16:29 Uhr. In der Kirche der hl. Barbara in Komotini befindet sich ebenfalls eine Kopfbedeckung des hl. Johannes Rossos, welche eine Flüchtlingsfamilie namens Soumeli aus Kleinasien gestiftet hat. Diese Kopfbedeckung soll der Leichnam getragen haben, als dieser noch in der Wallfahrtskirche zu seinen Ehren in Kappadokien aufbewahrt wurde. Vgl. TV Rodopi AMTH (2019): Populäre Wallfahrt zur Mütze des hl. Johannes Rossos in der Kirche zu Ehren der hl. Barbara. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=-V0mFmAyw0> vom 28.05.19. Besucht am 29.06.2020, 16:06 Uhr.

<sup>151</sup> Das Handkreuz stellt ein Symbol dar, das in der orthodoxen wie auch in der katholischen Kirche als Zeichen des Martyriums gilt, weshalb es in allen Abbildungen der Neomärtyrer dargestellt ist.

<sup>152</sup> Trotz dieses Schildes konnte ich bei meinem Besuch im Jahr 2009 beobachten, wie Pilger vor der Ikone Münzen hinterlegten. Diese Art der Verehrung habe ich bei meinen Wallfahrtsforschungen nur bei Johannes sehen können.

35).<sup>153</sup> Davor werden die Heiligenbilder geküsst. Danach setzen sie die Mütze auf.<sup>154</sup>

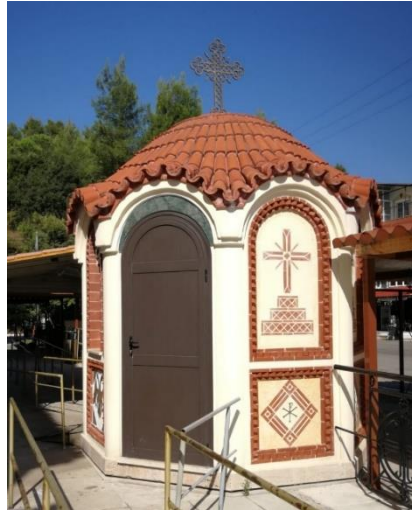


Abb. 34: Kleine Kapelle neben der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2020.



Abb. 35: Pilgerin in der kleinen Kapelle, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>153</sup> Nach einer Überlieferung soll eine Pilgerin aus Athen einmal den Gürtel heimlich eingesteckt haben. Sie wollte sich ihn nur ausleihen, denn sie wollte mit diesem eine ihr bekannte bettlägerige Person berühren. Als sie jedoch in den Bus einstieg, konnte der Bus nicht losfahren und die Glocken fingen an zu läuten. Erst nachdem sie den Gürtel wieder zurückgebracht hatte, konnte der Bus losfahren. Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 241–242.

<sup>154</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 62–63, Feld. 2012, S. 11.

In der Nähe der Kapelle befindet sich ein großes Becken für Weihwasser (Agiasmos). Über dem Becken ist auf einer Mauer eine Okladikone mit der Darstellung des Heiligen befestigt. Darunter sind vier Wasserrohre installiert, aus denen sich immer wieder Wallfahrer kleine Flaschen mit dem Quellwasser abfüllen (siehe Abb. 36). Über dieser Ikone, auf einem roten Schild, steht in Großbuchstaben „Agiasmos“.<sup>155</sup>



Abb. 36: Wallfahrerin füllt ein Fläschchen mit Quellwasser auf, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

---

<sup>155</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 64. Bei der Feldforschung im Jahr 2012 sah das Becken anders aus. Dieses schien wie ein Art Proskynitarion umgestaltet worden zu sein, aus dem vier Wasserhähne hervorragen. Vgl. Feld. 2012, S. 12. Laut einer mündlichen Überlieferung sollen die Weihwasserbecken in der Kirche des hl. Johannes Rossos in Prokopio (Kleinasien) halb in der Erde eingegraben gewesen sein und befanden sich unterhalb des Reliquienschreins. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 56. Sowohl die Christen als auch die Muslimen nahmen als Segen Weihwasser mit nach Hause. Vgl. ebd., S. 56.

Bevor man ins Innere der Kirche gelangt, geht man durch einen Vorraum. In diesem sind auf der rechten Seite Kerzenständer aufgestellt, in denen die Gläubigen angezündete Kerzen hineinstecken (siehe Abb. 37).<sup>156</sup> Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich zwei Bänke.<sup>157</sup> Auf derselben Seite liegt ein kleines Zimmer, in dem die früheren Schreine aufbewahrt werden. Gegenüber ist der Eingang zur Empore zu sehen. Das Tor, das zur Hauptkirche führt, befindet sich in der Mitte. Solange die Kirche geöffnet ist, ist zuständiges Personal anwesend, das verschiedene Gegenstände verkauft.<sup>158</sup> Größtenteils werden Ikonen des Heiligen angeboten, die in einem Regal stehen.<sup>159</sup> Auf den Bänken liegen Erbauungsschriften<sup>160</sup> sowie ein Stapel mit kleinen roten Packungen, die für 1,00 Euro erhältlich sind. Auf ihnen ist der Bekenner dreiviertelfigurig abgebildet, auf der Hinterseite steht auf Griechisch geschrieben: „Weihwasser.“ In den Päckchen befinden sich je zwei Fläschchen mit Öl und

---

<sup>156</sup> Bei allen meinen Feldforschungsaufenthalten in Prokopio (Evia) waren die Kerzenständer voll mit Kerzen, die zwar wie Bienenwachskerzen aussahen, aber nicht aus 100%-igem reinen Bienenwachs bestanden. Auf der Webseite des 2018 eröffneten Museums über die kleinasiatische Kultur in Prokopio wird informiert, dass die Wohltätigkeitseinrichtung des hl. Johannes Rossos auch über eine Kerzenherstellungsfirma verfügt. So werden nicht nur die Bedürfnisse der Wallfahrtskirche gedeckt, sondern auch für alle Kirchen und Klöster, die zur Metropole von Chalkida gehören, Kerzen hergestellt. Vgl. o. A.: Kirchliche Kerzenherstellungsfirma „Heiliger Johannes Rossos“ Auf: Euböische Meinung online. <https://oir.gr/kiroplasteio/>. Besucht am 13.06.2020, 17:03 Uhr.

2009, 2010 und 2012 wurden auch große Kerzen, ca. 120 cm lang, gestiftet. Im Jahr 2009 und 2012 konnte ich beobachten, wie Kirchendienerinnen in der Nähe der Kerzenständer standen und für diese zuständig waren. Es wurden auch Kerzen entfernt, bevor diese ganz erloschen waren. In einem Interview mit einer Geschäftsinhaberin aus Prokopio (Evia) erfuhr ich, dass einige Pilger darüber sehr verbittert waren. Vgl. Interview mit Lamprini 2012.

<sup>157</sup> Bei meinem Besuch des Wallfahrtsorts im Jahr 2020 konnte ich sehen, dass die Bänke durch einen hölzernen Kiosk ersetzt wurden.

<sup>158</sup> Dass im Vorraum einer Kirche Devotionalien angeboten werden, ist in Griechenland eher unüblich. Kritik darüber hätten Pilger des Öfteren geäußert. Vgl. Interview mit Lamprini 2012.

<sup>159</sup> Es gab auch sehr kleine, ca. 3 cm x 5 cm große laminierte Ikonen vom Heiligen.

<sup>160</sup> Alle bereits erwähnte Erbauungsliteratur, deren Herausgeber Pfarrer Vernezos ist, kann dort erworben werden. Bemerkenswert ist, dass auch kostenlose Faltblätter mit der Biografie des Heiligen angeboten werden.

Weihwasser, ein Gebetbuch und eine Schnur (siehe Abb. 38).<sup>161</sup> Weiterhin werden Weihwasserflaschen mit der Abbildung des Johannes<sup>162</sup> sowie Postkarten angeboten, auf denen der Bekenner mit Vitenszenen, die Wallfahrtskirche und der Reliquienschrein zu sehen sind. Bei Beobachtungen im Jahr 2009 habe ich gesehen, dass viele der Pilger ein oder mehrere Fylakta kauften.<sup>163</sup> Sie sind sehr klein, ca. 3 cm x 3 cm, und hängen an einer Sicherheitsnadel. Sie besitzen eine Dreiecksform und sind aus einem durchsichtigen Stoff gefertigt. Unter diesem ist das Haupt des Johannes zu erkennen. Die beiden Ränder sind mit Plastikperlen geschmückt (siehe Abb. 39). Meistens wird ein Fylakto in der Kleidung festgemacht, sodass es nicht sofort sichtbar ist. Z. B. befestigen Frauen dieses an ihrem Büstenhalter. Erwähnenswert ist auch, dass es silberne Reliquiare zu kaufen gibt. Auf der Vorderseite ist der Heilige zu sehen. Im Inneren liegt ein gefalteter Papierzettel, auf dem die Lebensgeschichte des Johannes dargestellt wird (siehe Abb. 40).<sup>164</sup> Weiterhin sind dort Kreuze und Schlüsselanhänger zu erwerben, auf denen auf der Vorderseite Johannes halbfigurig und auf der Hinterseite die Wallfahrtskirche zu sehen ist.

---

<sup>161</sup> Diese Schnur hat die Länge des Sarkophags und wird als Fylakto benützt. In der Wallfahrtskirche konnte ich ebenfalls zwei Frauen beobachten, die diese Schnur um ihre Taille banden. Sie erklärten mir, dass dies bei einem Kinderwunsch helfen soll. Vgl. Interview mit Maria und ihrer Freundin 2012.

<sup>162</sup> Die Wallfahrer können gratis kleine Plastikflaschen bekommen, damit sie diese mit Weihwasser auffüllen.

<sup>163</sup> Außerdem beobachtete ich, dass die Pilger auch oft kleine Ikonen des Heiligen kauften.

<sup>164</sup> Ein solches Reliquiar bekam ich von Pater Johannes 2009. Die Besonderheit war aber, dass sich im Inneren des Reliquiars ein Stoffstückchen des Heiligen und ein Bild vom Reliquienschrein befand. Der Pater erklärte mir, dass dieser Stoff vom Gewand des Johannes stammte. Das gewechselte Gewand wird in kleine Stücke geschnitten und in solchen Reliquiaren aufbewahrt. Diese befinden sich vorwiegend im Altarraum und werden an Gläubige gestiftet. Vgl. Interview mit Pater Johannes 2009.

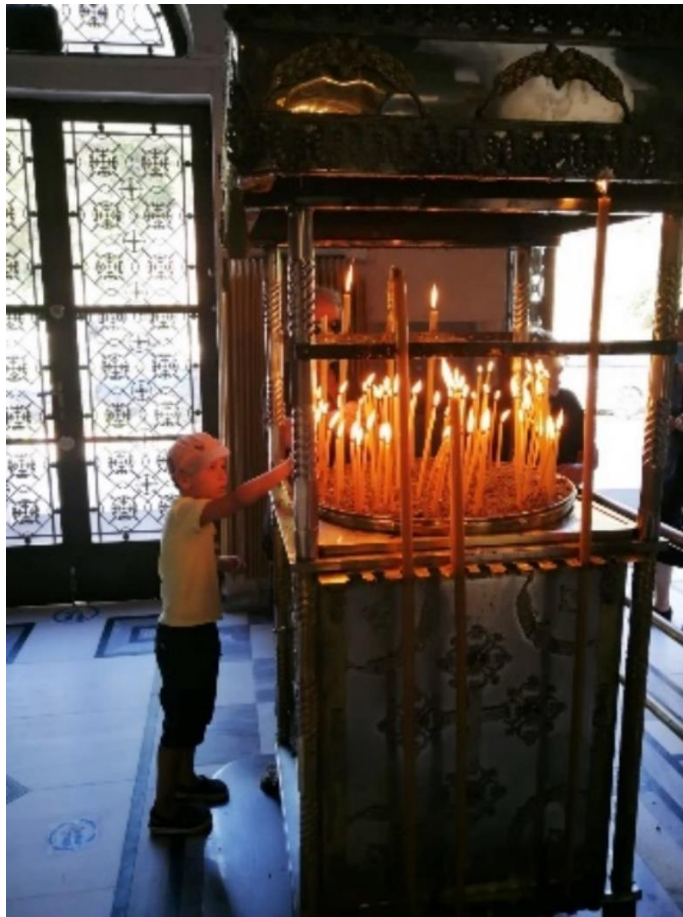


Abb. 37: Kind zündet eine Kerze an, Vorraum der Kirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 38: Rotes Päckchen und sein Inhalt aus Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2020.





Abb. 39: Devotionalie aus Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2020.



Abb. 40: Kleines silbernes Reliquiar, Devotionalie, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2020.

Das Innere des Gotteshauses wird selektiv und nur in Bezug auf den Heiligen beschrieben. Ein allgemeines Merkmal dieser Wallfahrtskirche ist die Allgegenwärtigkeit weißen Marmors von hoher Qualität.<sup>165</sup> Beim Betreten des Innenraums sieht man auf der linken Seite in der Nähe des Eingangs den Sarkophag des Heiligen. Darüber ist ein tempelartiger Marmorschrein angebracht. Eine große Ikone, ca. 100 cm x 50 cm, die den Heiligen abbildet, ist am Kopfbende des Schreins zu sehen. Auf der Ikone ist der Bekenner Johannes halbfigurig dargestellt. Die Vorderwand des Schreins ist mit einer Glasplatte verschlossen, sodass die Gläubigen die Gebeine sehen, aber nicht berühren können (siehe Abb. 41). Rechts neben dem Sarkophag hängt eine große Ikone, welche die Maße ca. 100 cm x 80 cm hat (siehe Abb. 42). Zwei Ikonen befinden sich auf der linken Seite des Sarkophags. Beide liegen je auf einem oben abgechrägten Ikonenpult, das in Griechenland Proskynitarienpult heißt. Das rechte Pult ist mit einem Baldachin, der auf vier kleinen Säulen ruht, bekrönt, um dieses Pult besonders hervorzuheben. Auf diesem Pult liegt die Ikone des Tagesheiligen. Auf dem anderen Pult liegt das Verehrungsbild eines an dem Tag ebenfalls gefeierten Heiligen. Jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit, weil dann nach kirchlichem Brauch schon der nächste Tag beginnt, werden die Ikonen ausgewechselt und die Heiligenbilder des kommenden Tages aufgelegt.

---

<sup>165</sup> Nach Angaben des Paters Johannes aus Mantoudi handelt es sich um sehr kostbaren Marmor von der Insel Tinos, auf der es eine lange Tradition in der Herstellung und Verarbeitung von Marmor gibt. Vgl. Interview Pater Johannes 2012. Im Jahr 2012 bemerkte ich, dass der Boden der Kirche mit neuem Marmor ausgelegt war. Dies bestätigte mir auch zuständiges Personal der Kirche.



Abb. 41: Der Schrein des hl. Johannes Rossos, im Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Im Abstand von einem Meter neben dem Schrein ist ein ca. 2 m langes Metallgitter aufgestellt.<sup>166</sup> Die große Ikone<sup>167</sup> rechts neben dem Sarkophag, die den hl. Johannes abbildet, ist von einem hölzernen Rahmen umgeben. Der Heilige ist ganzfigurig gemalt. Das untere Drittel der Ikone war im Jahr 2009/2010 jedoch nicht mehr gut zu erkennen, da davor eine große Anzahl von Votivgaben an Schnüren aufgereiht war.<sup>168</sup> Rechts und links neben dem Heiligen sind Szenen aus seinem Leben dargestellt. In seiner rechten Hand hält er ein Handkreuz und in der Linken eine Schriftrolle. Im Hintergrund links ist der segnende Christus auf einer Wolkenbank zu sehen, auf der rechten Seite ein schwebender Engel mit einer Schriftrolle (siehe Abb. 42).<sup>169</sup> Vor der Ikone

<sup>166</sup> 2012 war dieses Gitter gewechselt und eines aus Marmor aufgestellt.

<sup>167</sup> Alle Ikonen in der orthodoxen Kirche bilden die Heiligen immer von vorne ab, nie von seitlicher Lage, weil so die enge Bindung zwischen dem Pilger und dem abgebildeten Heiligen offenbart werden soll. Vgl. Metropolit Nikodimos von Attika und Megaridos: Das Tor des Himmels. Athen 1970, S. 85–86.

<sup>168</sup> 2012 waren die Tamatas mit Schnüren unterhalb jeder Szene befestigt (siehe Abb. 42).

<sup>169</sup> Die Schriftrollen konnten nicht entziffert werden.

ist ein großer, hölzerner Kasten aufgestellt. Auf der oberen Seite befindet sich eine Öffnung, in die die Pilger Geldopfer hineingeben können.

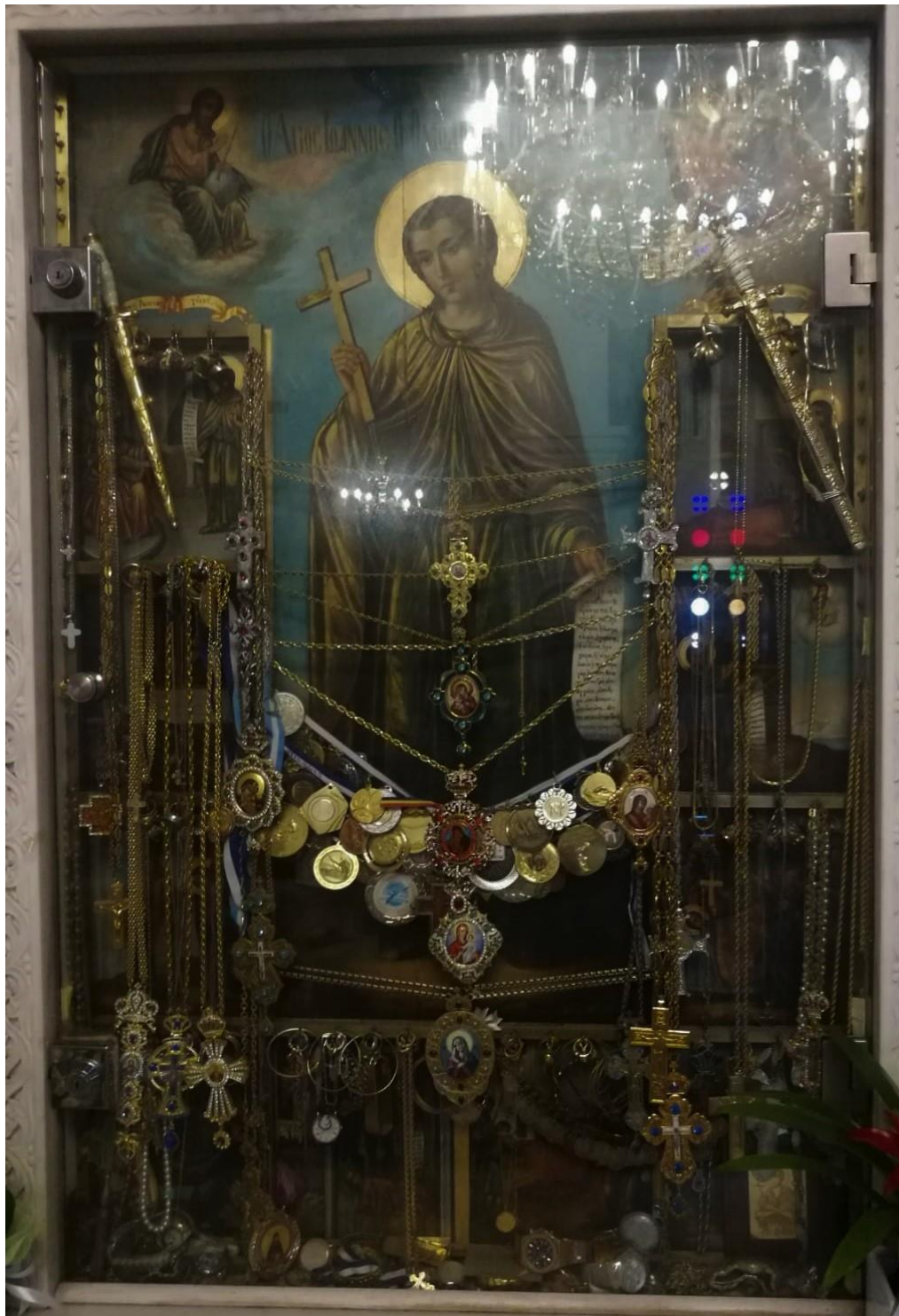


Abb. 42: Große Ikone des hl. Johannes Rossos mit Votivgaben, Ikonenmaler unbekannt, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Jahr unbekannt, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Auf der gegenüberliegenden rechten Seite der Kirche befindet sich die älteste Ikone des Johannes mit den Maßen ca. 150 cm x 80 cm. Sie wird um 1790 datiert und weist einen postbyzantinischen Stil auf.<sup>170</sup> Sie ist auf einem schmalen Marmorpult platziert und von einem ebenfalls aus Marmor geschlagenen Baldachin umgeben. Auf der Abbildung ist der Heilige ganzfigurig als junger Mann zu sehen. Seine Arme sind überkreuzt und berühren seinen Oberkörper. In seiner linken Hand hält er ein Kreuz. Rechts auf der oberen Seite der Ikone ist Jesus umgeben von Nebel zu sehen, der den Heiligen segnet. Auf der linken oberen Seite hält ein Engel eine Schriftrolle, auf der geschrieben steht: „Bravo, bravo frommer Diener des Herrn Jesus Christi, der in der oberen Stadt Jerusalem aufgenommen wird“ (siehe Abb. 43). Der goldene Hintergrund symbolisiert nach orthodoxer Auffassung den Himmel, in dem die Heiligen im Licht des Heiligen Geistes leben.<sup>171</sup> Links und rechts unten sind je zwei Szenen aus seinem Leben dargestellt, wobei die untere links nicht mehr gut zu erkennen ist. Im oberen Bereich sind die Szenen auf Karamanlica<sup>172</sup> beschriftet. Von links nach rechts steht geschrieben:

- 1) „aziz kis esnasenda tzi plak gialin agiat tilisenin artikasinta ketzie ehale ele katim ipatet etmekten chali tegilti“ (= der Heilige steht in der Nacht im Winter barfuß vor dem Narthex der Kirche und er betet ständig).
- 2) „aziz metalavis olougiori“ (= der Heilige empfängt die hl. Kommunion).

---

<sup>170</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 161. Bei manchen Ikonen ist sogar ein solch hoher Kultstatus erreicht, dass sie bei den Verehrenden einen ähnlichen Status besitzen wie eine Reliquie. Dies zeigt sich besonders an den Wallfahrten zur Muttergottesikone auf der Insel Tinos. Vgl. Kap. 2, Fn. 284.

<sup>171</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 163.

<sup>172</sup> Der Name Karamanli umfasst eine christlich-orthodoxe Volksgruppe, die ursprünglich in Anatolien beheimatet war. Im Jahr 1923 infolge des Bevölkerungsaustauschs ist sie in der Mehrzahl nach Griechenland ausgesiedelt worden. Das Karamanlica (Karamanisch) ist sowohl in Griechenland als auch in der Türkei vom Aussterben bedroht. Es ist ein osmanisch geprägtes Türkisch mit griechischen Lehnwörtern. Das zunächst nur mündlich tradierte Karamanlica wurde mit der Zeit auch verschriftlicht, wozu man das griechische Alphabet verwendete. Vgl. Dorn, Wolfgang: Städtereisen und Attraktionen Zentralanatolien Karamanli. Auf: Alaturka.info. <https://www.alaturka.info/de/tuerkei/zentral-anatolien/423-karamanli>. Besucht am 16.06.2020, 16:58 Uhr.

3) „katreti iov kipi otasi achir toseigi kouprete azizin“ (= das Zimmer des Heiligen war so wie beim glückseligen Iov ein Stall und seine Matratze der Mist von den Tieren).

4) „aziz afentisi pet mouamele ve koufouroule chizmet peniouroug“ (= der harte Aga des Heiligen beschimpft und befiehlt dem Heiligen, ihm zu dienen).<sup>173</sup>



Abb. 43: Die älteste Ikone des hl. Johannes Rossos, Ikonenmaler unbekannt, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, um 1790, Aufnahme von Despina Costa, 2020.

---

<sup>173</sup> Vgl. ebd., S. 163–164.

Vor der Ikone hängt eine vergoldete Ampel. Neben dieser ist eine kleinere silberne Okladikone, ca. 25 cm x 15 cm, in einem hölzernen Rahmen zu sehen. Die Ikone befindet sich auf einem Ikonenpult. Auch hier ist der Heilige ganzfigurig dargestellt. In seiner linken Hand hält er eine Schriftrolle. In unmittelbarer Nähe der ältesten Ikone befindet sich auf einem kleinen Steintischchen eine vergoldete Schale mit geweihtem Öl, das „Johannes Rossos Öl“ genannt wird. Viele Wallfahrer tauchen einen Finger in das geweihte Öl und bekreuzigen sich damit auf ihrer Stirn.<sup>174</sup> Im Vorraum der Kirche sind kostenlos kleine Flaschen erhältlich, die mit dem Öl befüllt werden können. Neben der Ölschüssel liegen zum leichteren Befüllen der Fläschchen eine Spritze und ein paar Löffel. Vor dem Altar befindet sich eine Marmorikonostase, in deren Mitte die königliche Türe angebracht ist, die beim Gottesdienst geöffnet wird. Rechts davon hängt eine Christusikone, links eine Muttergottesikone mit dem segnenden Jesuskind. Neben der Muttergottesikone ist in der Bilderwand eine Ikone des hl. Johannes zu sehen. Der in Dreiviertelfigur dargestellte Heilige hält in seiner Rechten ein Handkreuz und in seiner Linken eine Schriftrolle. Unter diesem Heiligenbild befindet sich eine kleine Ikone des Heiligen, die von fast allen Gläubigen geküsst wird (siehe Abb. 31). Vor der großen Ikone oben hängt eine silberne Ampel.

In der Nähe der Ikonostase auf der linken Seite des Innenraums der Kirche ist eine Seccomalerei aus den 1960er Jahren zu sehen, die verschiedene Szenen aus dem Leben des Heiligen schildert. Die erste Szene zeigt, wie Johannes Rossos vor dem Aga steht. Neben dem Aga ist noch ein älterer Mann abgebildet, hinter Johannes stehen zwei Türken, die wahrscheinlich Wächter darstellen. Der eine Muslim hält in seiner rechten Hand eine Keule und in seiner linken Hand eine Schriftrolle. Danach folgt die Darstellung, in welcher der Heilige durch einen Engel dem in Mekka weilenden Aga warmes Essen sen-

---

<sup>174</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 47.

det. Der Engel ist halbfigurig abgebildet und trägt in seinen Händen das Essen. In der Ferne sind Mekka und Felsenberge zu sehen. In griechischer Schrift steht im oberen Teil der Szene geschrieben: „Der Heilige schickt dem Aga durch einen Engel eine Speise“. Es folgt die Szene, wie der Körper des Bekenner verbrannt wird. Rechts und links stehen Türken, sie wirken erschrocken, einige flüchten, dabei lassen sie ihre Messer und Lanzen vor Schreck liegen (siehe Abb. 44). Als Nächstes folgt die Abbildung des leuchtenden himmlischen Lichtstrahls auf dem Grab des Johannes. Hinter dem Grab sind ein Priester und Gläubige zu sehen. Einer hält in seinen Händen den Grabdeckel. Rechts hinten ist ein Gebäude zu sehen, wahrscheinlich soll es eine Kirche darstellen. Die letzte Szene des Wandbildes zeigt, wie Johannes seine letzte hl. Kommunion vom ortsansässigen Priester empfängt. Der Leib Christi ist in einem ausgehöhlten Apfel versteckt. Hinter dem Heiligen ist der Stall, in dem er gelebt hat, abgebildet.



Abb. 44: Seccomalerei: Die Verbrennung der Gebeine des hl. Johannes Rossos, Ikonenmaler Sergios Sergiadis, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Vollendungsdatum nicht eruierbar, Erstellungsdatum liegt vor 1969, Aufnahme von Despina Costa, 2020.



In der rechten, hinteren Wand des Innenraums der Kirche befindet sich eine ca. 80 cm x 45 cm große Ikone. Darauf kniet der hl. Johannes Rossos vor einer Muttergottesikone. Er trägt ein einfaches, grünes Gewand. Unter der Ikone steht ein Text in Kirchenslawisch, dem zu entnehmen ist, dass es sich um eine gestiftete russische Ikone handelt.<sup>175</sup>

Im Zentrum für kleinasiatische Kultur sind Zeugenaussagen über die Ikonen des hl. Johannes Rossos dokumentiert, die es in der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos<sup>176</sup> in Prokopio (Kleinasien) gab. In diesen wird berichtet, dass im Gotteshaus große Ikonen hingen, die hinsichtlich des Themas und der Umsetzung bei der Ikonographie einen speziellen kappadokischen Charakter aufwiesen. Die Werke sollen aus dem 19. Jh. stammen und vom Ikonenmaler der Gegend Abraham, Sohn des Pfarrers, von Lazarus Nesfehorli und von Dimitrios Stefanohoritis gemalt worden sein.<sup>177</sup> Als die Griechen aus Kleinasien flüchteten, nahmen sie manche liturgischen Gegenstände<sup>178</sup> und einige Abbildungen mit. Diese insgesamt vierzehn Ikonen<sup>179</sup> aus dem 19. und

---

<sup>175</sup> Viele der erwähnten Ikonen, insbesondere die älteste, begleiten als Illustrationen die Erbauungsschriften (z. B. von Pfarrer Vernezos).

<sup>176</sup> Laut dem Mönch Dionysios wurde das Fundament für dieses Gebäude am 2. Juni 1866 gelegt und im Jahr 1901 fertiggestellt. Die Einweihung soll vom Metropoliten Johannes Anastasiadis (1834–1902) von Kayseri vorgenommen worden sein. Das Gotteshaus stand auf einem Hügel und war in Form eines Kreuzes gebaut, daneben befand sich auch ein Gästehaus für die Pilger. Vgl. Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 316–318. 1950 erfolgte jedoch der gänzliche Abriss, sodass heute nicht einmal mehr der genaue Ort der damaligen Kirche bestimmt werden kann. 1924 nahmen Flüchtlinge Kleinasiens zwei Alabasterlöwen-Statuen vom Inneren dieser mit. Heute befinden sich die Löwen im Innenraum der Wallfahrtskirche des Bekenner in Prokopio (Evia). Sie schmücken den Thron des Heiligen, da sie rechts und links neben ihm aufgestellt sind. Vgl. ebd., S. 316–318.

<sup>177</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 164.

<sup>178</sup> Diese können im Museum für kleinasiatische Kultur gesehen werden.

<sup>179</sup> Laut dem Wallfahrtspfarrer soll es noch weitere Ikonen aus Kleinasien geben, die jedoch noch nicht im Museum ausgestellt wurden, da sie noch einer Restaurierung bedürfen. Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

20. Jh. befinden sich größtenteils im Museum, aber auch in der Ikonostase und im Altarraum der Wallfahrtskirche von Prokopio.<sup>180</sup>

Nachfolgend werden die Ikonen aufgeführt:

- 1) Heilige Liturgie (0,90 cm x 0,68 cm) von Ananias Misailidis aus dem Jahr 1884.
- 2) Bittgebet (140 cm x 150 cm) aus dem 19. Jh.
- 3) Muttergottes „die unverwelkliche Rose“ (103 cm x 120 cm), aus dem Jahr 1835.
- 4) Muttergottes von Kykkos (132 cm x 92 cm) aus dem 19. Jh.
- 5) Lobeshymne zu Ehren der Muttergottes (107 cm x 70 cm), datiert auf den 8. August 1868.
- 6) Drei Hierarchen (140 cm x 0,65 cm) aus dem 19. Jh.
- 7) Drei Hierarchen (100 cm x 80 cm), datiert auf den 10. September 1859.
- 8) Das Opfer Abrahams (156 cm x 120 cm).
- 9) Hl. Charalambos (89–202 n. Chr.), (140 cm x 0,80 cm), datiert auf März 1879.
- 10) Hl. Johannes der Täufer (24 v. Chr.–28 n. Chr.), (139 cm x 92 cm), aus dem 19. Jh.

---

<sup>180</sup> Diese Information bekam ich von Pater Nikolaos Vernezos. Vgl. Interview mit ihm 2020. Erst bei meinem letzten Feldforschungsbesuch im Jahr 2012 habe ich diese Ikonen näher betrachtet. Auf der öffentlichen Internetseite der Wallfahrtskirche besteht die Möglichkeit eines virtuellen Rundgangs durch das Kirchenschiff, bei dem auch die Abbildungen in der Ikonostase gut zu erkennen sind. Vgl. Virtueller Rundgang. Hl. Wallfahrtsort des hl. Johannes Rossos. Auf: Die Wallfahrtskirche. <https://oir.gr/o-ieros-naos/eikoniki-periigisi>. Besucht am 29.06.2020, 19:32 Uhr.

Der Hagiograph Mönch Daniel Katounakiotis (1846–1929)<sup>181</sup> hat die übrigen vier Ikonen gemalt:

11) Der hl. Basilius den Großen (330–379), (150 cm x 105 cm), aus dem Jahr 1912.

12) Der hl. Eustathios (gest. 360 n. Chr.), (150 cm x 105 cm) datiert auf den 20. September 1903.

13) Der hl. Großmartyrer Prokopios (gest. 303), (150 cm x 105 cm), aus dem 20. Jh.

14) Der hl. Johannes Rossos (105 cm x 105 cm), datiert auf den 20. September 1903.<sup>182</sup>

Die letzte oben erwähnte Abbildung (14) befindet sich in der linken Seite der Ikonostase. Sie ist zwischen der Muttergottesikone und der Abbildung des hl. Großmartyrers Prokopios zu sehen. Sie zeigt den Bekenner als jungen Mann, der eine vielfaltige Stola und einen Gürtel trägt. In der rechten Hand hält er ein Kreuz und in seiner Linken eine Schriftrolle, auf der hagiographische Zitate aus der Bibel stehen:

„Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?<sup>183</sup> Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch

---

<sup>181</sup> Am 9. März 2020 hat die Heilige Synode des Ökumenischen Patriarchats den Altvater Daniel Katounakiotis heiliggesprochen. Er lebte fünfzig Jahre in Katounakia auf dem Berg Athos. Er gründete das Kloster (Hesychasterion) der hl. hagioriten Väter und widmete sich der Hagiographie, der Musik, dem Schreiben und der Gastfreundschaft. Vgl. Mönch Mooses Agiorit: Der hl. Daniel Katounakiotis, noch ein Altvater vom Berg Athos, der in die Heiligenschar der Kirche aufgenommen wird. Auf: Pemptousia. <https://www.pemptousia.gr/2019/10/osios-daniil-katounakiotis/>. Besucht am 17. 06. 2020, 14:45 Uhr.

<sup>182</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 163–183.

<sup>183</sup> Römer 8, 35. Auf: <https://www.bibleserver.com/ELB/R%C3%B6mer8>. Besucht am 17.06.2020, 18:04 Uhr.

Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns  
wird scheiden können von der Liebe Gottes,  
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“<sup>184</sup>

Auf der Ikone steht außerdem die Inschrift: „Unter der Aufsicht des Hieromönchs Dionysios Charalambidis und mit Mitteln von Beitragszahlern, die Freunde Christus sind [...] Von Hand Mönch Daniel aus Izmir – Katounakia. Berg Ethos. 8. September 1900“.

#### 4.4.2 Die Reliquie

Seit dem 27. Mai 1951 befinden sich die Gebeine des Bekenner in der Kirche, die ihm zu Ehren in Prokopio (Evia) erbaut wurde. In einem großen, silbernen Reliquienschrein<sup>185</sup> an der linken Seite des Innenraums des Gotteshauses ruht der Leichnam des hl. Johannes.<sup>186</sup> Darüber befindet sich ein tempelartiger Schrein.<sup>187</sup> Der Heilige ist mit einer langen hellblauen Tunika bekleidet.<sup>188</sup> Auch die Kopfbedeckung und das Kissen, auf dem sein Haupt liegt, sind hellblau (siehe Abb. 41).

Der letzte Gewandwechsel fand am 18. April 2005 statt. Im Interview mit Pater Nikolaos Vernezos im Jahr 2020 erzählte er mir, dass an diesem Tag der Leichnam des Bekenner Zeichen des Heiligen Geistes aufgewiesen habe. Der Pater war auch anwesend und habe beobachtet, dass die Verwesungszeichen bei der Reliquie nicht zu sehen waren. Die Leiche habe einen Wohlgeruch gehabt, soll beweglich gewesen sein und habe sich sogar mehrmals bewegt.<sup>189</sup>

---

<sup>184</sup> Römer 8, 38–39. Auf: <https://www.bibleserver.com/ELB/R%C3%B6mer8>. Besucht am 17.06.2020, 18:16 Uhr.

<sup>185</sup> Im Kap. 4.4.3 wird der Schrein näher beschrieben.

<sup>186</sup> Vorwiegend werden die Sarkophage der Heiligen in Griechenland in waagerechter Position in den Kirchen aufbewahrt. Der hl. Johannes Rossos liegt auch horizontal in seinem Sarg. Bei einigen Heiligen wird der Silberschrein aber an ihrem Gedenktag und an der Reliquienprozession senkrecht aufgestellt. Als Beispiele seien hierfür der hl. Spyridon auf der Insel Korfu und der hl. Gerasimos auf der Insel Zakynthos genannt. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: *Peregrinatio* (1955), S. 55 ff.

<sup>187</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 28.

<sup>188</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 28.

<sup>189</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

Die Bekleidung des Heiligen wurde 1937, 1955, 1977 und 2005 gewechselt.<sup>190</sup> Einige Christen berichteten im Jahr 1977 von Traumvisionen, bei denen ihnen der Heilige im Traum erschienen sei und selbst darum gebeten habe, ihm ein neues liturgisches Gewand anzuziehen.<sup>191</sup>

An dem Tag, an dem das Gewand gewechselt wird, findet eine feierliche Liturgie statt, welcher der Metropolit von Chalkida, der Klerus und die Wallfahrer beiwohnen. Den ganzen Tag wird gefastet, bevor am Abend der Fürbitte-Kanon des Heiligen vorgelesen wird. Der Reliquienschrein des Bekenner wird geöffnet und, nachdem ihm die alte Bekleidung ausgezogen worden ist, wird ihm anschließend eine neue Tunika angezogen.<sup>192</sup> Der Metropolit verteilt anschließend an die Gläubigen Wattebäusche, mit denen vorher die unbedeckte Reliquie des Heiligen berührt worden ist.<sup>193</sup> Das alte liturgische Gewand des hl. Johannes wird in sehr kleine Stoffstücke geschnitten, die dann einigen Pilgern als Fylakta gegeben werden.<sup>194</sup>

Das Gesicht des Heiligen ist bis zum Oberkiefer mit einer goldenen Maske bedeckt (siehe Abb. 41).<sup>195</sup> Die fehlende rechte Hand des Heiligen ist durch eine goldene Handattrappe ersetzt (siehe Abb. 41). Die originale Hand

---

<sup>190</sup> Vgl. Fanouris Eustratios: Der hl. Johannes Rossos. Auf: Ekklesiaonline. <https://www.ekklesiaonline.gr/thavmata/osios-ioannis-o-rossos-olozontana-thavmata-to-aftharto-skinoma/>. Besucht am 30.06.2012, 16:21 Uhr.

<sup>191</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 78; auch im Gespräch mit Pater Johannes Markou am 18.08.2011 auf der Fähre zur Insel Tinos (nicht dokumentiert) bekam ich diese Information.

<sup>192</sup> Über den Vorgang des Bekleidungswechsels gibt es einen ausführlichen Bericht vom Metropoliten Chrysostomos aus Chalkida. Er beschreibt die Zeremonie am 24. Mai 1977, bei der er selbst anwesend war. Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 78–80.

<sup>193</sup> Sogar der Staub, der auf einer Reliquie ruht, soll wundertätig sein, oder die Luft, die einen Leichnam umgibt. Vgl. o. A.: Wo Reliquien aufbewahrt werden, da gibt es besonderen Segen Gottes. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/theologikos-logos-diafora/opou-fylassontai-leipsana-agion-yparchei-idiaiteri-evlogia-theou/?print=print>. Besucht am 18.06.2020, 12:08 Uhr.

<sup>194</sup> Im Jahr 2009 bekam ich auch ein solches Fylakto vom Pater Johannes Markou. Dieses sollte man in der Ikonenecke des Hauses aufbewahren und es jedes Mal, wenn man irgendein gesundheitliches Problem habe, auf die schmerzende Körperstelle legen.

<sup>195</sup> Nach der mündlichen Überlieferung soll ein kleines Kind sich vor dem Haupt des Johannes gefürchtet haben. In einer Traumvision soll dann der Heilige darum gebeten haben, dass sein Gesicht mit einer Maske bedeckt werde. Vgl. Interview mit Pater Johannes Markou 2009.

befindet sich seit Jahrzehnten im russischen Kloster des hl. Panteleimon auf dem Berg Athos, wohin sie der Mönch Dionysius im Mai 1881 gebracht hatte.<sup>196</sup> Die linke Hand ist nicht mehr vollständig.<sup>197</sup> Ein goldener, breiter, mit roten Edelsteinen verzierter Gürtel umgibt die Taille des Heiligen (siehe Abb. 41). Hinter dem Gürtel liegt ein silbernes Reliquienetui mit einer dicken, goldenen Kette.<sup>198</sup> Der Gürtel, den der Bekenner als Soldat getragen haben soll, befindet sich heute auf der Grabstätte von Peter dem Großen (1672–1725) in St. Petersburg.<sup>199</sup> Die Füße des Heiligen sind nicht bedeckt und relativ gut erhalten. Sogar die Zehen sind erkennbar.<sup>200</sup>

#### 4.4.3 Der Reliquienschrein

Bei allen meinen Feldforschungsaufenthalten befand sich der Leichnam des Bekenner in einem silbernen Sarg im linken hinteren Teil des Innenraums der Wallfahrtskirche.<sup>201</sup> Die hölzerne Totenkiste, in welcher der Heilige von Kleinasien nach Neo Prokopio überführt wurde, befindet sich in einem verschlossenen, kleinen Zimmer auf der rechten Seite im Vorraum der Wallfahrtskirche.<sup>202</sup> Sie sei ein Geschenk des russischen Klosters des hl. Panteleimon auf dem Berg Athos.<sup>203</sup> Der Zeitraum, in dem die Gebeine des hl. Johannes Rossos

---

<sup>196</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 68; Grekou: Der hl. Johannes Rossos (o. J.), S. 96–97. J. Ward berichtet, dass ein Teil der rechten Hand des Heiligen in einem silbernen Reliquiar im Kloster der Verklärung Christi in Boston aufbewahrt wird. Vgl. Ward, James (Hg.), *Saint John the Russian, the new Confessor*. USA (o. O.) 2015, S. 5.

<sup>197</sup> Nach Aussagen der dort zuständigen Frauen war die Vorderwand des Schreins früher nicht mit einer Glasplatte verschlossen. Die Wallfahrer konnten den Heiligen berühren. Einige zwickten als Fylakta Hautstückchen von der Hand des Neomärtyrers ab. Vgl. Feld. 2009, S. 32.

<sup>198</sup> Vgl. Feld. August 2009, S. 33.

<sup>199</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 66.

<sup>200</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 33.

<sup>201</sup> Auch in der Katholischen Kirche ist es üblich, die Ganzkörperreliquie eines Heiligen in prachtvollen Schreinen aufzubewahren, wobei diese aus unterschiedlichem Material (Silber, Gold, Marmor usw.) sein können. Die eine Seite des Sarges besteht oftmals aus einer Glasplatte, sodass die Gebeine gesehen werden können. Die Besonderheit, dass die katholischen Reliquienschreine auch die Form einer Basilika aufweisen, ist in orthodoxen Gotteshäusern kaum vorzufinden.

<sup>202</sup> Bei der Feldforschung im August des Jahres 2012 bat ich Dienstpersonal der Wallfahrtskirche, mir diesen kleinen Raum, ca. 4 qm, zu öffnen. Pilger dürfen in Anwesenheit der zuständigen Kirchendienerin dieses Zimmer zwar ansehen, aber nicht betreten. Den geöffneten Sarg schmückte eine weiße Tischdecke.

<sup>203</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2000), S. 71.

in diesem hölzernen Schrein aufbewahrt wurden, ist nicht eruierbar.<sup>204</sup> 1936 wurde von der Goldschmiede Afentakis<sup>205</sup> aus Chalkida ein neuer Sarkophag geschmiedet.<sup>206</sup> Dieser befindet sich ebenfalls, wie der vorherige Sarg, im Vorraum der Wallfahrtskirche.<sup>207</sup> 2003 bekam die Firma „I. Athanasopoulos AG & Industriegesellschaft“ unter dem Titel „Klarte S. A.“ den Auftrag, einen neuen Sarg anzufertigen.<sup>208</sup> Der Leichnam wurde erst am 18. April 2005 in diesen Reliquiar gelegt. Der Sarkophag<sup>209</sup> zeigt als Verzierung elf Szenen aus dem Leben des Bekenner und der Verehrung der Reliquien in Form von silbernen Treibarbeiten.<sup>210</sup> Der Oberteil des Schreins besteht aus einer Glasplatte, sodass den Wallfahrern die Möglichkeit gegeben wird, die Ganzkörperreliquie des Heiligen zu sehen.

Der Sarkophag ist reich verziert, ihn umgeben ebenfalls silberne Treibarbeiten, die in der gleichen Reihenfolge angeordnet sind wie bei dem vorherigen Sarg.<sup>211</sup> Die Szenen bilden vorwiegend die Legenden und Überlieferungen ab, die es über den Heiligen gibt. Der Heilige wird bei zwei Szenen in Dreiviertelfigur abgebildet, wobei er bei einer Darstellung ein Handkreuz in seiner

---

<sup>204</sup> Ebenfalls gibt es auch keine Quellenangaben zur Zahl der Säрге, in denen die Reliquie des Heiligen nach seiner Exhumierung im Jahr 1733 bis zum Jahr 1925 lag.

<sup>205</sup> Im Telefongespräch 2020 bestätigte mir der jetzige Inhaber des Juweliergeschäfts Afentakis (72 Jahre alt) in Chalkida, dass der Reliquierschrein des hl. Johannes Rossos im Jahr 1936 von seiner Firma hergestellt worden war. Jedoch seien weitere Information nicht mehr eruierbar. Seine Großeltern, die damals den Auftrag übernommen hatten, lebten nicht mehr und es gebe auch keine Archivalien darüber. Seit 1980 würde er nur noch Schmuck und Uhren verkaufen. Auch konnte mir der Pfarrer der Wallfahrtskirche keine weiteren Auskünfte geben. Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>206</sup> Gespräch am 18.08.2011 mit Pater Johannes Markou.

<sup>207</sup> Der Schrein wurde oberhalb des älteren Sarges auf einem Tisch positioniert, wobei diesen ein hellblauer Stoff bedeckt, welcher identisch mit der Qualität und Farbe des Gewandes über den Gebeinen des Heiligen ist. Vor diesem befindet sich eine halbovale Ikone mit den Maßen ca. 100 cm x 100 cm, auf welcher der Heilige und ein Mönch kniend abgebildet sind. Im Hintergrund ist eine Kirche zu sehen und neben den Figuren wurden Tiere gemalt.

<sup>208</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 72.

<sup>209</sup> Aus eigenen Schätzungen der Größe des Schreines bei meinem ersten Wallfahrtsbesuch 2009 der Kirche des hl. Johannes Rossos hat der Sarkophag die Maße ca. 190 cm x 55 cm.

<sup>210</sup> In den Feldforschungen der Jahre 2009 und 2010, als der Schrein noch im Innenraum der Kirche stand, konnten diese Treibarbeiten gesehen werden.

<sup>211</sup> Alle silbernen Schreine, die sich in der Wallfahrtskirche befinden, wurden durch Spenden von Pilgern finanziert. Diese Information erhielt ich von den Kirchendienern der Wallfahrtskirche.

Linken hält. Der segnende Christus<sup>212</sup> im Hintergrund links ist auf einer Wolkenbank zu sehen, ein schwebender Engel auf der rechten Seite mit einer Schriftrolle.<sup>213</sup> Am Fußende des Schreins wird gezeigt, wie die Gebeine des Heiligen 1924 in den Hafen der Stadt Chalkida gebracht werden. Der Sarg wird in der Darstellung ehrenvoll vom Ortsbischof, dem Klerus und dem Volk empfangen.<sup>214</sup> Auf der rechten Schmalseite des Sarkophags sind fünf bekannte Szenen dargestellt, v.l.n.r. zeigen diese: 1. Die Offenbarung der Ermordung eines türkischen Mädchens, einer Nachfahrin des Agas (vgl. Kap. 4.3.7). 2. Der himmlische Lichtstrahl auf dem Grab des Heiligen. 3. Die letzte hl. Kommunion des Johannes. 4. Der Stall des Heiligen, in dem er schlafend auf dem Boden dargestellt wird (Abb. 45). 5. Der hl. Johannes Rossos, wie er vor den Aga geführt wird. Der Bekenner hält eine Schriftrolle, auf der in Griechisch steht: „Auch wenn tausend Qualen meinen Körper zerstören, meinen christlichen Glauben werde ich nicht verleugnen.“ Im unteren linken Eck wird noch einmal betont, dass der tapfere hl. Johannes vor dem muslimischen Aga standhaft blieb.<sup>215</sup> Auf der linken Schmalseite des Sarkophags sind ebenfalls fünf Treibarbeiten zu sehen. 1. Der Heilige betet auf Knien unter freiem Himmel. 2. Johannes sendet dem Aga Essen nach Mekka. Auf der Szene ist zu sehen, wie er kniend bittet, das Wunder geschehen zu lassen. Hinter ihm ist ein Gebäude zu erkennen. Auf einer Wolke ist halbfigurig ein Engel dargestellt. 3. Der Aga stiftet die kostbare Decke für die Reliquie des Heiligen. Hinter dem Leichnam des hl. Johannes Rossos sind Priester und Volk abgebildet. Der Heilige liegt auf einem Totenbett und der Aga legt sein Geschenk auf den Leichnam. 4. Der Heilige hilft einem älteren Mönch, der von Räubern überfallen wird. Auf der Treibarbeit ist der Mönch in einer Kutsche sitzend zu sehen, die von zwei Pferden gezogen wird. Einer der Verbrecher sitzt neben ihm, der andere versucht

---

<sup>212</sup> In der orthodoxen Kirche wird der Segensgestus mit dem Ringfinger und dem Daumen praktiziert.

<sup>213</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 34.

<sup>214</sup> Vgl. ebd., S. 35.

<sup>215</sup> Vgl. ebd., S. 35–39.



wahrscheinlich, die Pferde zu beruhigen und zu zügeln. Der Heilige ist im hinteren Teil des Bildes auf einem Pferd sitzend zu sehen, wie er mit der linken Hand die Räuber vertreibt. 5. Der Leichnam des Johannes wird durch die Türken verbrannt. Auf der Abbildung stehen sie rechts und links und halten Lanzen.<sup>216</sup>



Abb. 45: Silberne Treibarbeit: Der schlafende Heilige, rechte Schmalseite des Schreins vom hl. Johannes Rossos, im Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Nikolaos Paliatsos, (Jahr unbekannt).

Bei meinen Aufenthalten (2009, 2010 und 2012) in Neo Prokopio konnte ich beobachten, dass viele Pilger zum Sarkophag gehen, sich bekreuzigen, diesen küssen und mit ihren Händen oder teilweise mit verschiedenen Gegenständen<sup>217</sup> das Reliquiar berühren (siehe Abb. 46 und 47).<sup>218</sup> Auch finden in der

---

<sup>216</sup> Vgl. ebd., S. 39–42.

<sup>217</sup> Beispielhaft seien erwähnt kleine Ikonen des Johannes, Wachskerzen, hölzerne Kreuze, Schalen.

<sup>218</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 58–59.

Nähe des Reliquienschreins Abendgottesdienste statt. Priester und Pilger singen verschiedene Hymnen zu Ehren des hl. Johannes (siehe Abb. 48).<sup>219</sup> Manche knien neben dem Schrein und beten.<sup>220</sup> Außerdem setzen auch manche Wallfahrer ihre Kinder für einige Minuten auf den Schrein.<sup>221</sup> Auch Blumen und Blumensträuße werden auf den Schrein gelegt und gestiftet.<sup>222</sup> Im Jahr 2012 konnte ich beobachten, wie zwei Pilger ihren Kopf auf den Schrein legten. Daraufhin erklärte mir Pater Johannes Markou in einem Gespräch,<sup>223</sup> dass dieser Brauch eher im Wallfahrtsort des hl. Nektarios auf der Insel Ägina üblich sei. Die Gläubigen versuchen dadurch, Geräusche vom Heiligen zu hören, als eine wahrnehmbare Kommunikation mit ihm. In Prokopio (Evia) sei dies selten der Fall.



Abb. 46: Pilger/innen in der Reihe, Wallfahrtskirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

---

<sup>219</sup> Vgl. ebd., S. 57.

<sup>220</sup> Im Jahr 2012 konnte ich beobachten, wie sich ca. 15 rumänische Wallfahrer neben dem Schrein hinknieten und gemeinsam beteten. Feld. 2012, S. 2, 3.

<sup>221</sup> Vgl. ebd., S. 5.

<sup>222</sup> Diese wurden nach einer kurzen Zeit von den zuständigen Frauen der Wallfahrtskirche weggenommen. Entweder stellt man die Blumen oder Blumensträuße in Vasen neben dem Schrein oder schmückt damit Ikonen des Heiligen, die sich in der Kirche befinden. In einem Gespräch mit einer Kirchendienerin am 23. August 2009 wurde mir ebenfalls diese Vorgehensweise bestätigt.

<sup>223</sup> Vgl. Interview mit Pater Johannes Markou 2012.

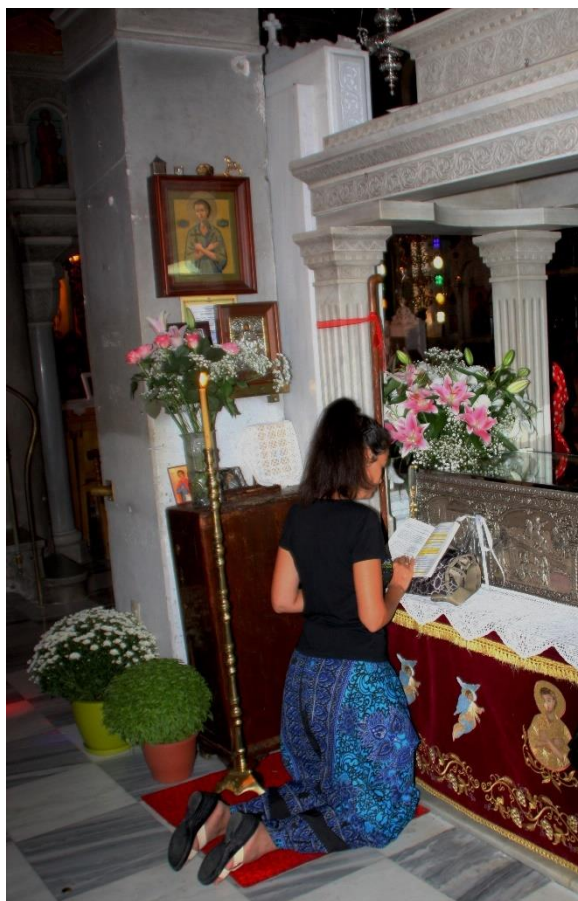


Abb. 47: Kniende Pilgerin, neben dem Reliquienschrein des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 48: Priester und Wallfahrerinnen singen verschiedene Hymnen zu Ehren des hl. Johannes Rossos neben dem Reliquiar des Heiligen, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Der Schrein befindet sich in einem kleinen symbolischen Marmortempel (Κιβώριον), den vier Säulen stützen. Auf der linken vorderen Säule sind gestiftete Tamata mit einer Schnur befestigt.<sup>224</sup> Ebenfalls ist dort auch ein Gehstock befestigt. In der Nähe des Reliquiars sind einige kleine Ikonen des Heiligen aufgestellt. Andere hängen an der dahinter befindlichen Säule, wieder andere liegen auf einem größeren hölzernen Ikonenpult. Vier davon sind silberne Okladikonen. Nur bei einer Ikone ist der Heilige ganzfigurig dargestellt, bei allen anderen ist er halbfigurig abgebildet. Vor der Ikone sind frische Blumen und stets brennende Kerzen aufgestellt.<sup>225</sup>

#### **4.4.4 Exvotos, geopferter Silber- und Goldschmuck**

In der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos befinden sich zahlreiche Votivgaben. Diese waren im Jahr 2009 und 2010 vorwiegend unter der großen Ikone des Heiligen angebracht, die rechts neben dem Reliquienschrein aufgehängt ist. Eine große Anzahl von Votivgaben (Tamata) hängt an Schnüren.<sup>226</sup> Exvotos, geopferter Silber- und Goldschmuck sowie Goldmünzen sind an dünnen Drahtschnüren angebracht. Die Tamata sind aus Silberblech oder anderem Metall, manchmal sogar aus reinem Gold (siehe Abb. 42). Auf diesen Votivgaben sind figürliche Darstellungen eingeprägt. Viele vergoldete Votive sind zu sehen. Sehr oft kommt nur den wertvollsten Devotionalien die Ehre zu, an den Schnüren befestigt zu werden. Auf diesen sind häufig Körperteile,

---

<sup>224</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 56, 57, Feld. 2012, S. 2, 3.

<sup>225</sup> Dies war der Fall bei allen meinen Besuchen in der Wallfahrtskirche.

<sup>226</sup> In ganz Griechenland werden die Tamata auf die gleiche Art und Weise dargebracht. Vorwiegend wird unter einem Heiligenbild eine Schnur oder eine dünne Stange angebracht, die waagrecht von einer Bildseite zur anderen hinübergezogen wird. An diesen werden die Votivblättchen meistens mit Bindfaden befestigt. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: *Peregrinatio* (1955), S. 15. Vereinzelt werden die Votivgaben auch an die Silberbeschläge der Ikonen gehängt oder direkt an das Bild genagelt. Dies deckt sich mit meinen eigenen Beobachtungen auf dem Peloponnes. Bei Heiligenbildern, die sehr beliebt sind, werden die Tamata in Holzkästen aufbewahrt. Vgl. Eckert, Georg/ Formozis, Panteleimon E.: *Beiträge zur mazedonischen Volksmagie*. Thessaloniki 1942, S. 66.

aber gelegentlich auch ganze Personen abgebildet (siehe Abb. 49).<sup>227</sup> Die Größe der Gelöbnistäfelchen ist verschieden und schwankt zwischen 5 cm und 14 cm.<sup>228</sup> Wie es scheint, waren etliche reine Handarbeit, andere wohl serienmäßig hergestellte Erzeugnisse.<sup>229</sup> Am häufigsten stiften die Votanten Silber- und Goldschmuck, vorwiegend Kreuze mit Ketten, aber auch Armreife, Ringe usw. Der Schmuck scheint meistens nicht sehr kostbar zu sein. Brillanten und kostbare Edelsteine sind nicht zu entdecken. Goldene Münzen und Ringe sind wahrscheinlich die wertvollsten Gegenstände, die vor der Ikone hängen.<sup>230</sup> Im Jahr 2012 sind die Votivgaben nicht auf Schnüren aufgereiht, sondern an kleinen Haken befestigt, die sich am Rand jeder Szene befinden. Außerdem hängen dort viele Enkolpia.<sup>231</sup> Erwähnenswert ist, dass 2012 viele runde Votivgaben mit ca. 5 cm Durchmesser am unteren Drittel der Abbildung des hl. Johannes zu sehen sind. Diese hängen an Ketten der Enkolpia. Meistens sind es gestiftete Preise von athletischen Spielarten.<sup>232</sup> Wachsvotive sind im Innenraum der Kirche nicht ausfindig zu machen.<sup>233</sup> Nur auf der Empore sind einige wenige Wachsvotive zu sehen (siehe Abb. 50 und 51).<sup>234</sup> Ebenfalls sind dort im

---

<sup>227</sup> Bei den Ganzpersonen-Votivgaben war und ist zu beobachten, dass die eine Hand auf der Brust liegt und die andere einfach herunterhängt oder manchmal auch ein Kreuz oder eine Kerze hält. Als Beteuerungsgeus bezeichnen Georg Weise und Gertrud Otto jene Haltung, in der die eine Hand vor der Brust liegt. Diese Gebärde kommt auch in der frühchristlichen Kunst, in der antiken Plastik, im alten Orient und in Ägypten vor. Vgl. Weise, Georg/Otto, Gertrud: Die religiösen Ausdrucksgebärden des Barocks und ihre Vorbereitung durch die italienische Kunst der Renaissance. Stuttgart 1938, S. 48 f.

<sup>228</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 45.

<sup>229</sup> Es ist anzunehmen, dass Votivgaben in Griechenland erst seit der Türkenvertreibung serienmäßig hergestellt werden. Vgl. Kriss/Kriss-Heinrich: Peregrinatio (1955), S. 13.

<sup>230</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 45.

<sup>231</sup> Vgl. Feld. 2012, S. 7.

<sup>232</sup> Vgl. ebd., S. 7.

<sup>233</sup> Bei meiner Feldforschung 2012 waren diese Wachsfikuren jedoch nicht mehr dort.

<sup>234</sup> Kirchenhelferinnen der Wallfahrtskirche erklärten, dass die Wachsvotive sehr viel Platz eingenommen hätten und dass sie deshalb aus der Kirche entfernt worden seien. Vgl. Feld. 2009, S. 46. 2012 befanden sich aber zwei Wachsvotive, Ganzkörperfikuren in der Größe von ca. 20 cm und 7 cm, auf dem Fensterbrett des Treppenaufzugs zur Empore. Vgl. Feld. 2010, S. 24.

Jahr 2012 viele gestiftete Kanister und Flaschen mit Olivenöl zu sehen.<sup>235</sup> Auch hängen an einem Gerüst ca. 20 gestiftete hölzerne und metallische Gehstöcke.



Abb. 49: Serienmäßig hergestellte Votivtäfelchen, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2009.



Abb. 50: Wachsvotiv: Menschliche Hand, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

---

<sup>235</sup> Pater Johannes Markou erklärte mir, dass die Pilger dieses Öl für die Ampel des Heiligen stiften. Vgl. Interview mit Pater Johannes Markou 2012.



Abb. 51: Wachsvotiv: Menschliches Baby, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

#### 4.4.5 Beschreibung der Bräuche am Beerdigungsort

##### 4.4.5.1 Am Festtag des Heiligen, dem 27. Mai

Das Hauptfest zu Ehren des Heiligen findet jedes Jahr am 27. Mai im Wallfahrtsort Neo Prokopio statt und wird mit einer ungefähr zweistündigen Prozession feierlich begangen.<sup>236</sup> Dieses Datum erinnert an seinen Todestag.<sup>237</sup> Im

---

<sup>236</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 52. Am 27. und am 28. September gibt es ebenfalls ein Fest zu Ehren des Heiligen (Translationsfest), das an die Überführung seiner Reliquien nach Prokopio (Evia) erinnert. Diese Information bekam ich von einer Kirchendienerin der Wallfahrtskirche. Der Hymnograph Gerasimos Mikragiannanitis verfasste auch darüber kurze Liedhymnen (Troparia). Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 260–262. Außerdem gibt es seit 1970 einen Festtag für die Heiligen (deren Zahl beträgt um die sechsundzwanzig) der Insel Evia. Dieser findet immer am Sonntag des Gelähmten, 21. Tage nach dem orthodoxen Ostern, statt. Zu Ehren dieser Heiligen wurde auch eine Kirche in Liani Ammos im Jahr 2003 gebaut. Vgl. ebd., S. 113–114.

<sup>237</sup> Vgl. Mikragiannanitis, Gerasimos Mönch: Gottesdienst für die Heiligen in Evia. Athen 1972, S. 24, 26, 47.

Jahr 2010 habe ich diesem Festtag und der beeindruckenden Prozession beigewohnt.<sup>238</sup> Das Fest beginnt am Vorabend (26. Mai) um 19:00 Uhr mit einer Vesper.<sup>239</sup> Am 27. Mai um 06:45 Uhr wird der festliche Tagesgottesdienst gehalten.<sup>240</sup> Bei meinem Besuch war die Kirche brechend voll. Anwesend waren nicht nur ältere Pilger, sondern sogar Familien mit ihren kleinen Kindern (siehe Abb.52). Die meisten der Wallfahrer waren besonders feiertäglich angezogen. Aufgrund des hohen Festes beteiligten sich viele Priester, einige Bischöfe und der Erzbischof von Athen und ganz Griechenland Hieronymos II (geb. 1938) an der Liturgie.<sup>241</sup> Links vor der Ikonostase stellte sich der Chor auf. Die Liturgie begann damit, dass ein Priester mit dem Weihrauchfass die Ikonostase der Kirche sowie den Sarkophag und die große Wallfahrtsikone des Heiligen beweihräucherte. Anschließend stellte er sich vor den Haupteingang der Ikonostase und schwenkte das Weihrauchfass zu den Gläubigen. Wegen des hohen Feiertags wurde ein ganz besonderer, gut parfümierter Weihrauch benützt, der in der ganzen Kirche einen angenehmen Wohlgeruch verbreitete. Nun begann der Chor zu singen. Der Diakon, der vor der Christusikone stand, die in die Ikonostase eingefügt ist, trug die üblichen Friedensbitten, in Griechenland „Irinika“ genannt, vor. Einer der ersten Höhepunkte der Liturgie war, als der Diakon am Ambo stehend das Evangelium sang. Der Diakon war auch für mich<sup>242</sup> gut sichtbar, da der Ambo relativ hoch war. Der Erzbischof stand während des Evangeliums vor dem Bischofsthron, die Bischöfe im Altarraum. Während des Evangeliums hatten alle Kleriker, Bischöfe

---

<sup>238</sup> Vgl. ebd., S. 37 f.

<sup>239</sup> In der orthodoxen Kirche beginnt liturgisch der Tag mit Einbruch der Dunkelheit des Vortages, dauert die komplette Nacht und endet mit der Dämmerung des Festtages. Daher beginnt ein Fest mit der Abendvesper des Vortages.

<sup>240</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 15.

<sup>241</sup> Am Festtag des Jahres 1999 nahm auch der Patriarch Bartolomäus I an der Prozession teil. Vgl. Panotis, Aristides: Die patriarchalische hl. Apodimie in Griechenland. In: Zeitschrift der Kirche Griechenlands, kirchliche Wahrheit, 471 (1999), S. 6.

<sup>242</sup> Ich stand relativ weit vorne im Innenbereich der Kirche, ca. 2,5 m weit weg von der Ikonostase.



wie Priester, ihre Kopfbedeckung abgenommen und lauschten dem Evangelium.<sup>243</sup> Nach dem Evangelium setzten die Bischöfe ihre Mitra,<sup>244</sup> die Priester die Kamilavka<sup>245</sup> wieder auf. Der Athener Erzbischof begab sich in den Altarraum. Es folgten Gesänge zwischen den Bischöfen und dem Chor. Schließlich ging der Erzbischof selbst vor die Ikonostase, beweihräucherte die dort befindliche Christus- und Muttergottesikone und wurde dann von einem Diakon mit einer brennenden Kerze zum Reliquienschrein und zu der Wallfahrtsikone begleitet. Dort verneigte er sich tief und beweihräucherte beide. Der Athener Erzbischof erteilte mit einem zwei- und dreiarmigen Leuchter, auf denen die Kerzen paarweise aufgesteckt waren, den Segen nach vorn sowie nach links und rechts.<sup>246</sup> Die hl. Kommunion, die sehr viele Menschen empfangen wollten, wurde von mehreren Bischöfen gleichzeitig ausgeteilt, wobei jeweils ein Diakon assistierte, indem er ein rotes Tuch unter das Kinn der Kommunizierenden hielt und damit anschließend die Lippen abwischte.<sup>247</sup> Schließlich erteilte der Erzbischof den Schlussegens, woraufhin der Chor das sog. Polychronion sang, dem Erzbischof sehr viele glückliche Jahre wünschend. Dieser Gesang wurde etliche Male wiederholt. Dabei gingen sehr viele Gläubige<sup>248</sup> zu dem Erzbischof, verneigten sich tief und küssten ihm die rechte Hand.<sup>249</sup> Nach dem Gottesdienst, gegen 10:30 Uhr vormittags, formierte sich eine große Prozession, die sich zum Festplatz des Dorfes Prokopio (Evia) be-

---

<sup>243</sup> Vgl. ebd., S. 35.

<sup>244</sup> Vgl. Trenkle, Elisabeth: Liturgische Geräte und Gewänder der Ostkirche. München 1962, S. 45: „Die Bischofskrone, auch Stephanos (=Krone), Mitra (=Kranz, Krone, Diadem), Korona (=Krone) genannt, ist die bischöfliche liturgische Mitra, nur dass sich beide in Form und auch Material unterscheiden.“

<sup>245</sup> Das Kamilavkion (oder Kamelaukion) ist eine Kopfbedeckung für Mönche und Priester. Vgl. Rajewsky, Michael: Euchologion der orthodox-katholischen Kirche. Wien 1861, S. 39.

<sup>246</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 35–36.

<sup>247</sup> Vgl. ebd., S. 36.

<sup>248</sup> Ca. 50 Wallfahrer und Wallfahrerinnen.

<sup>249</sup> Vgl. ebd., 2010, S. 36–37.

wegte. Diese ist vergleichbar mit den Heiligleiberfesten der Katakombenmartyrer im Abendland.<sup>250</sup> Der Unterschied besteht nur darin, dass bei den Neomärtyrern und Bekennern die Reliquienprozessionen am Gedenktag des Heiligen (beim hl. Johannes Rossos am 27. Mai) stattfinden, während im Abendland die Reliquienprozessionen meist am sog. Translationsfest (= Tag, an dem die Gebeine der Katakombenmartyrer am Bestimmungsort in Zentraleuropa ankamen) stattfinden.



Abb. 52: Gottesdienst am Festtag des Heiligen, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Gegen 10:45 Uhr setzte sich die Prozession in Bewegung. An der Spitze des Zuges ging eine Gruppe slawischer orthodoxer Christen mit Fahnen und

---

<sup>250</sup> Vgl. Drascek: *Homo peregrinus* (1987), S. 76. Detailliert ist dieses für das Wallfahrtsfest Elchingen angegeben. Ähnliche Leiberfeste sind bis heute z. B. in Roggenburg nachweisbar, wie Drascek, ebd., angibt.

einem hölzernen Kreuz. Die Prozessionsstraße des Bekenner war mit tausenden Rosenblättern bedeckt.<sup>251</sup> In der Mitte der russischen Pilger hielt ein Priester eine Muttergottesikone in den Händen. Danach folgten slawische Frauen, in Reihen aufgestellt, die größere und kleinere Prozessionsikonen trugen (siehe Abb. 53).<sup>252</sup> Hinter ihnen kamen griechische Schulmädchen, die mit weißen Blusen und blauen Röcken bekleidet waren und ihre Hände auf dem Rücken hielten. Zwei der Mädchen trugen eine griechische Fahne (siehe Abb. 57).<sup>253</sup> Nachfolgend wurde eine Prozessionsikone des Neomärtyrers getragen.<sup>254</sup> Es war eine Okladikone, die mit Blumen geschmückt war. Männer trugen rechts und links davon Fahnen, auf denen jeweils der Heilige abgebildet war.<sup>255</sup> Anschließend folgte die Musikkapelle, die aus ca. 18 Mitgliedern bestand. Die Musiker waren weiß gekleidet und spielten kirchliche Hymnen (siehe Abb. 58).<sup>256</sup> In Reihen aufgestellt, folgten dann rechts und links Frauen in griechischen Trachten in den Farben blau, grün oder dunkelrot. Sie trugen Kopftücher und hielten ihre Hände auf Höhe ihrer linken Hüfte fest. Ihre Kleider waren knöchellang mit einer Schürze (siehe Abb. 59).

---

<sup>251</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 47.

<sup>252</sup> Vgl. ebd., S. 47.

<sup>253</sup> Üblicherweise gebührt diese Ehre in Griechenland der Schulbesten eines Jahrgangs. Vgl. ebd., S. 47.

<sup>254</sup> Vermutlich war der Mann ein Einwohner Prokopios (Evia).

<sup>255</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 47.

<sup>256</sup> Vgl. ebd., S. 47.



Abb. 53: Slawische Wallfahrerinnen, Prozession zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Nikolaos Paliatsos, (Jahr unbekannt).

Ein Mann vor ihnen trug eine Fahne mit der Inschrift „Kalkutta, der hl. Johannes Rossos.“ Dieser war ebenfalls traditionell gekleidet und trug einen roten Hut.<sup>257</sup> Dahinter folgte der Reliquienschrein, der von vier Priestern getragen wurde, flankiert von Polizisten rechts und links (siehe Abb. 54). Hinter dem Sarkophag ging der Erzbischof Hieronymos (geb. 1938 –) mit den Bischöfen (siehe Abb. 55).<sup>258</sup> Erzbischof Hieronymos wurde von zwei Priestern begleitet, die in ihren Händen die bischöflichen Segensleuchter hielten. In seiner Rechten hielt der Erzbischof das Segenskreuz und in seiner Linken den Bischofstab.<sup>259</sup> Hinter und neben dem Hierarchen ging das Volk.<sup>260</sup>

---

<sup>257</sup> Vgl. ebd., S. 48.

<sup>258</sup> Vgl. ebd., S. 48.

<sup>259</sup> Vgl. ebd., S. 49.

<sup>260</sup> Vgl. ebd., S. 49.



Abb. 54: Reliquienschrein wird von vier Priestern getragen, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Andreas Costa, 2010.



Abb. 55: Erzbischof Hieronymos, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Andreas Costa, 2010.

Die Prozession hielt am Festplatz des Dorfes an. Unter großen Bäumen wurde der Reliquienschrein auf einem Gestell abgesetzt, das mit einem roten

Tuch und Blumen bedeckt war.<sup>261</sup> Die Wallfahrer versammelten sich an diesem Platz, an dem die Prozession anhielt.<sup>262</sup> Nachdem der Reliquienschrein auf dem Gestell platziert worden war, verehrten einige der Geistlichen den Heiligen, indem sie sich bekreuzigten und den Sarkophag küssten. Langsam schritten auch die Metropoliten und der Erzbischof zu dem Reliquienschrein. Sie hatten sich um den Sarkophag so hingestellt, dass keiner vor der Vorderseite des Sarkophags stand, welcher in Richtung der Wallfahrer zeigte.<sup>263</sup> Einer der Metropoliten fing nun an, mithilfe eines Mikrofons über das Leben und das Martyrium des hl. Johannes Rossos zu sprechen. Anschließend hielt der Athener Erzbischof eine Predigt.<sup>264</sup> Die Pilger hörten aufmerksam zu, als er zu ihnen über gegenwärtiges Geschehen und aktuelle Ereignisse sprach. Die Zuhörer sollten die Biografie des Bekenner als Beispiel nehmen und vieles von dieser Heiligenvita in ihrem Leben umsetzen. Die Schwierigkeiten des Lebens wären zu bewältigen, wenn man dem Glauben des Heiligen nacheifern würde.<sup>265</sup> Viele der Pilger standen inzwischen unter Bäumen, da es sehr heiß geworden war.<sup>266</sup>

Nach der Rede des Erzbischofs setzten sich die Geistlichen mit dem Sarkophag wieder in Bewegung.<sup>267</sup> Der Reliquienschrein wurde in Richtung der Wallfahrtskirche getragen, hinter dem Sarkophag gingen die Geistlichen und das Volk weiter (Siehe Abb. 56–59).<sup>268</sup> Nach einer guten Stunde war der Silberschrein gegen 12:45 Uhr vor der Wallfahrtskirche angekommen, wo er auf einem Gestell platziert wurde. Die Gläubigen bekreuzigten sich und gingen dann unter diesem Gestell hindurch. Viele der Pilger berührten den Reliquienschrein (siehe Abb. 60). Auch hielten manche der Wallfahrer Gegenstände

---

<sup>261</sup> Vgl. ebd., S. 44.

<sup>262</sup> Vgl. ebd., S. 44.

<sup>263</sup> Vgl. ebd., S. 44.

<sup>264</sup> Vgl. ebd., S. 45.

<sup>265</sup> Der Inhalt der Predigt wurde von mir nicht im Feldforschungstagebuch des Jahres 2010 notiert. Hierzu machte ich mir nur einige Notizen auf einem Zettel.

<sup>266</sup> Vgl. ebd., S. 45.

<sup>267</sup> Vgl. ebd., S. 45.

<sup>268</sup> Vgl. ebd., S. 46.

an den Sarkophag. Einige baten um eine Blume oder ein Blütenblatt, wovon viele auf dem Sarg lagen (siehe Abb. 61). Zwei Männer, die rechts und links neben dem Gestell standen, gaben den Wallfahrern die gewünschten Blumen.<sup>269</sup> Einige Meter weiter vom Sarg des Heiligen entfernt waren große Schalen aufgestellt, aus denen die Wallfahrer Antidoronstücke<sup>270</sup> herausnahmen. Normalerweise werden diese am Ende der hl. Liturgie verteilt.<sup>271</sup> Erwähnenswert beim Festtag des Heiligen ist, dass die Teilnahme von slawischen Christengruppen jedes Jahr stattfindet und dass die Einwohner des Ortes die Prozessionsstraße immer mit Rosenblättern schmücken (siehe Abb. 62).<sup>272</sup>



Abb. 56: Die Prozession zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Aufnahme von Andreas Costa, 2010.

---

<sup>269</sup> Vgl. ebd., S. 50.

<sup>270</sup> Antidoron ist gesegnetes Weißbrot.

<sup>271</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 50.

<sup>272</sup> Vgl. ebd., S. 48.



Abb. 57: Slawische Pilgerinnen und griechische Schulmädchen, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 58: Musikkapelle, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa.





Abb. 59: Griechische Frauen mit Trachten, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 60: Gläubige berühren den Reliquienschrein, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.



Abb. 61: Rosenblätter, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

#### 4.4.5.2 Verehrungsformen im Verlauf des Jahres

Nachfolgend werden Verehrungsformen und visuelle Praxen dargestellt, die im ganzen Jahr stattfinden, aber insbesondere in der Zeit des Festtages eine Intensivierung erfahren.<sup>273</sup> Nach Angaben von Pater Johannes Markou werden zahlreiche Kleinkinder auf den Namen des hl. Johannes getauft. Seit 1925 bis 1999 seien mehr als 11.000 Kinder in der neuen Johanneskirche zu Prokopio (Evia) getauft worden, meistens am Vortag des Festtages.<sup>274</sup> Weiterhin gibt es Kerzen, welche die Pilger kaufen können. Bevor die Gläubigen in die Wallfahrtskirche gehen, zünden sie eine oder mehrere Kerzen an. Am Festtag gibt es sogar etwa 120 cm große Kerzen, welche die Wallfahrer im Innenhof der Wallfahrtskirche anzünden oder bei der Prozession tragen.<sup>275</sup> Im Innenhof, um dem Pilgerstrom gerecht zu werden, werden außerhalb südlich und östlich der Kirche hölzerne Pavillons aufgestellt, unter denen sich Kerzenständer und

---

<sup>273</sup> Dies konnte ich bei meinen drei Besuchen des Wallfahrtsortes feststellen.

<sup>274</sup> An diesem Tag sollen auch jedes Jahr viele Roma-Kinder (ca. 40–50) getauft werden. Vgl. Interview mit Pater Johannes Markou 2012.

<sup>275</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 16.

eine Ikone des hl. Johannes Rossos befinden. Neben den Kerzenbehältern stehen junge Männer, die immer etwa fünf bis sechs Kerzen zusammen in diesen steckten, damit ausreichend Platz für die Kerzen der nachkommenden Wallfahrer bleibt.<sup>276</sup> Einige Wochen vor dem Festtag des hl. Johannes wallfahren viele Pilger zu Fuß zur Kirche, wobei der Pilgerweg unterschiedlich weit ist. Einige Gläubige gehen 10 km zu Fuß, andere legen eine Strecke von 50 km zurück, um nach Neo Prokopio zu kommen.<sup>277</sup> Vorwiegend beim Festtag des hl. Johannes kriechen Gläubige auf den Knien zur Wallfahrtskirche (Abb. 62). Die meisten bewegen sich kniend vom Parkplatz, der ca. eineinhalb km von der Kirche entfernt ist, auf diese zu.<sup>278</sup> Auch werden dem Heiligen Tiere (v.a. Ziegen und Schafe) als Votivgabe gestiftet. Wie der vorher erwähnte Brauch, so ist auch dieser vorwiegend bei Roma üblich.<sup>279</sup> Am Ende des Festtages findet eine Verlosung der Tiere statt. Auch haben einige Wallfahrer, als Ausdruck ihrer Verehrung, auf ihren Kleidungsstücken ein Abbild des Heiligen aufgenäht.<sup>280</sup>

---

<sup>276</sup> Vgl. ebd., S. 22.

<sup>277</sup> Die Pilger waren unterschiedlichen Geschlechts, Alters und gehörten verschiedenen Gesellschaftsschichten an. Erwähnenswert ist, dass viele Roma zu Fuß zur Wallfahrtskirche kamen. Vgl. ebd., S. 3 f.

<sup>278</sup> Vgl. Feld. 2009, S. 27 f., Feld. 2010, S. 13, Interview mit Pater Johannes Markou 2012.

<sup>279</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 41, Interview mit Pater Johannes Markou 2012. Im Interview mit Vasias Johannes 2012 behauptete dieser, dass auch einige mitgebrachte Tiere keine Votivgaben seien, sondern von den Roma für den Eigenbedarf in Neo Prokopio geschlachtet würden.

<sup>280</sup> Vgl. Feldforschungstagebücher 2009, S. 28, Interview mit Charalambos Karadakis 2009.



Abb. 62: Roma-Frauen rutschen auf Knien, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

#### 4.4.5.3 Endbeobachtungen und Zusammenfassung

Aus den Interviews und den Beobachtungen kann geschlossen werden, dass Johannes in ganz Griechenland und auf der Insel Zypern verehrt wird.<sup>281</sup> Ein Indiz hierfür ist auch die Existenz vieler Quellen, die es im Internet über den Heiligen und seine Wallfahrtskirche gibt. Ausführlich werden Berichte über Wunder dokumentiert, sowohl in schriftlicher<sup>282</sup> als auch in visueller Form<sup>283</sup>

---

<sup>281</sup> Vgl. Interview mit Maria und ihrer Freundin 2012, Interview mit Rena 2012, Interview mit Kostas und Christos 2012, Interview mit Pater Michael 2012, Interview mit Frau aus Chalkida 2010, Interview mit Johannes und Verena Anastasiou 2010, Interview mit Anna 2009.

<sup>282</sup> Z. B. o. A.: Wunder: Der hl. Johannes Rossos heilte einen Todkranken. Auf: Ieramonopatia. <https://ieramonopatia.gr/diafora/thaumata/thayma-o-agios-ioannis-o-rosos-therapeyse-mel-lothanato/>. Besucht am 30.06.2020, 16:32 Uhr; o. A.: Erschütterndes Wunder des hl. Johannes Rossos. Auf: Romfea. <https://www.romfea.gr/pneumatika/886-sugklonistiko-thauma-tou-osiou-ioanni-tou-rossou>. Besucht am 30.06.2020, 16:39 Uhr.

<sup>283</sup> Als Beispiele seien genannt: OPEN TV (2019) Anthi Voulgari: Der Tumor im Kopf, der hl. Johannes Rossos und die...Trauzeugin...Glückwünsche! Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=8g5rRoCNxeY> vom 19.12.2019. Besucht am 30.06.2020, 14:13 Uhr; Geron Nektarios (2019): Das Erscheinen des hl. Johannes Rossos. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=lh7W4YPWI4Q> vom 27.05.2019. Besucht am 30.06.2020, 14:50 Uhr.

(Video). Ebenfalls wird die Vita des Bekenner<sup>284</sup> und die Prozession an seinem Festtag<sup>285</sup> auf verschiedenen Internetseiten beschrieben, und auch einige Dokumentarfilme<sup>286</sup> sind im Internet zu finden. Bittgebete zum hl. Johannes Rossos sind im Netz ebenfalls vorhanden.<sup>287</sup> In den sozialen Netzwerken sind Informationen auch über den Bekenner zu finden,<sup>288</sup> und es ist bemerkenswert, welche Fülle an Bildern über den Bekenner, seinen Wallfahrtsort und seinen Festtag geteilt werden. Es sollte aber betont werden, dass es bis jetzt noch keine grundlegende (wesentliche) Website über den Heiligen gibt. Meistens werden bereits verfasste Texte über den Bekenner aus verschiedenen Büchern ins Netz gestellt.

Ferner gibt es sowohl in Griechenland als auch im Ausland Gotteshäuser, die zu seinen Ehren erbaut worden sind, z. B. die Kirchen des hl. Johannes Rossos in Eleusina, in Patras, in Lavrio (Attika), in Farsala (Kappadokien) und in Kunzewo (Moskau). Kapellen wurden ebenfalls erbaut. Als Beispiele seien genannt die Kapelle des Bekenner neben der Kirche des hl. Georgs in Kasto-

---

<sup>284</sup> Beispielhaft vgl. o. A.: Die Biografie des hl. Johannes Rossos. Auf: Orthodoxe Sammlung von Heiligengeschichten. <http://www.saint.gr/1780/saint.aspx>. Besucht am 30.06.2020, 16:50 Uhr. Ο Βίος του Αγίου Ιωάννη Ρώσσου. Auf: Ορθόδοξος συναξαριστής. <http://www.saint.gr/1780/saint.aspx>. Besucht am 30.06.2020, 16:50 Uhr; o. A.: Der hl. Johannes Rossos. Auf: Romiosini. <http://www.romiosini.org.gr/2F8B4975.el.aspx>. Besucht am 30.06.2020, 17:07 Uhr.

<sup>285</sup> Vgl. beispielhaft, o. A.: Prokopio in Evia: Tausende Menschen bei der Prozession für den Festtag des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/mitropoleis/prokopi-evvias-chiliades-laou-sti-litania-gia-ton-eortasmo-tou-agiou-ioanni-tou-rossou/>. Besucht am 30.06.2020, 17:18 Uhr; o. A.: Prokopio in Evia 27.05: Heilige Litanei vom hl. Johannes Rossos. Auf: Orthodoxianewsagency. [www.orthodoxianewsagency.gr/orthodoxes-provoles/prokopi-eyvoias-iera-litaneia-osiou-ioannou-tou-rossou/](http://www.orthodoxianewsagency.gr/orthodoxes-provoles/prokopi-eyvoias-iera-litaneia-osiou-ioannou-tou-rossou/). Besucht am 30.06.2020, 17:29 Uhr.

<sup>286</sup> Vgl. zum Beispiel: Der hl. Johannes Rossos, ein orthodoxes Geschenk, Saint John the Russian. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=vUHSh6wuNC> vom 13.06.2014. Besucht am 30.06.2020, 17:50 Uhr; der hl. Johannes Rossos (27. Mai). Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=Bj44JjMLec> vom 13.06.2014. Besucht am 30.06.2020, 18:02 Uhr.

<sup>287</sup> Z. B.: Dimitrios Papagiannopoulos: (Für Gesundheit) Bittgebet zum hl. Johannes Rossos!! Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=SUWeXVEGzjY&t=59s>. Besucht am 30.06.2020, 18:09 Uhr; Das Tor zum Gott: Bittgebet zum hl. Johannes Rossos (mit Buchstaben). Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=0xCGRmLCMKo> vom 28.05.2017. Besucht am 30.06.2020, 18:16 Uhr.

<sup>288</sup> Beispielhaft seien genannt: <https://www.facebook.com/groups/SaintJohntheRussian>, <https://www.facebook.com/groups/448240402196470>. Besucht am 13.12.2020, 19:51 Uhr.

ria, die Kapelle in Sykies neben der Kirche zu Ehren der hl. Theodoren (Thesaloniki), Kapellen in Vouni (Zypern), in Nowosibirsk (Sibirien) und in Tampere (Finnland). Zuletzt seien auch zwei Klöster genannt: Das Kloster des hl. Johannes Rossos auf der Insel Tinos und die Abtei auf der Halbinsel Chalkidiki in Pefkochori. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass den Wallfahrtsort im Laufe der Jahrzehnte auch wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens besucht haben. Beispielhaft seien genannt der Patriarch von Moskau und ganz Russland Alexius II (1929–2008), der am 22. Juni 1992 den Heiligen verehrte, und die spanische Königin Sofia (geb. 1938), die am 20. Mai 2010 Prokopio (Evia) besuchte.<sup>289</sup>

Die ukrainische Herkunft des Heiligen stellt kein Hindernis dafür dar, dass die Hellenen ihn als „unseren Heiligen“ bezeichnen. Ausschlaggebend ist dafür der Ort auf der griechischen Insel, an dem seine Reliquien ruhen. Für viele Besucher ist genau diese Existenz des Leichnams Johannes ein zusätzlicher Faktor, um den Heiligen aufzusuchen. Denn dieser wird als eine „schlafende Person“ wahrgenommen.<sup>290</sup> Dass die Wallfahrer eine besondere Beziehung zum Heiligen haben, war zu erkennen, als die Gläubigen minutenlang vor dem Sarkophag beteten und einige sogar der Reliquie etwas zuflüsterten. Erwähnenswert ist auch, dass an seinem Festtag ältere Frauen neben dem Schrein herliefen und seinen Tod beklagten und beweinten.<sup>291</sup>

Die Vertrautheit der Gläubigen mit dem Heiligen führt dazu, dass sie etwas von ihm bei sich haben wollen. Deswegen ist die Mitnahme von Ikonen, geweihtem Öl und Weihwasser von der Wallfahrtskirche für sich selbst und als Geschenk für Familienangehörige, Freunde und Nachbarn sehr beliebt.

---

<sup>289</sup> Vgl. Triantafyllou: Johannes Rossos (2015), S. 73, 82–83.

<sup>290</sup> Vgl. Interview mit Charalambos 2009, Interview mit Ehepaar aus Colorado 2009.

<sup>291</sup> Vgl. Feld. 2010, S. 43, 44. Bei den Abbildungen ist nicht zu sehen, wie die Frauen den Heiligen beweinen. Dies konnte man jedoch hören. In der Orthodoxie äußert dieses Verhalten „χαρμολύπη“, d. h. ein Beweinen des Todes des Heiligen und eine österliche Freude für die Ankunft des Heiligen beim Herrn.

Aber diese Vertrautheit mit „unserem“ Heiligen bedeutet nicht, dass die Griechen ihm mit nationalistischen Gefühlen gegenüberstehen. Er wird vielmehr als ein Mensch Gottes wahrgenommen, der jegliche, und hier die nationalen, Unterscheidungen überwindet. Außerdem ist der Bekenner bekannt und wundertätig<sup>292</sup> auch im Ausland,<sup>293</sup> nicht nur unter griechischen Emigranten, sondern auch bei Ukrainern, Russen, Rumänen und Roma, die zum Heiligen kommen, um ihn zu verehren.<sup>294</sup> Die Wallfahrtskirche solle nicht nur von orthodoxen Pilgern besucht werden, sondern auch von Menschen, die anderen Konfessionen angehören. So kommen in die Wallfahrtskirche auch z. B. Muslime oder Hindus.<sup>295</sup> Der griechische Staat unterstützt die Besucher, da es extra einen Linienbus von Chalkida zum Wallfahrtsort gibt.<sup>296</sup> Aufgrund des Ansturms der vielen Pilger hilft auch die Kirche, indem sie täglich für viele Stunden geöffnet ist (Winterzeit 07:00–19:00 Uhr, Sommerzeit 07:00–21:00).<sup>297</sup>

Letztlich wird dieses Kapitel mit einem Vergleich meiner Besuche in Prokopio (Evia) abgeschlossen. Beim Aufenthalt im Jahr 2012 konnte ich einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den vorherigen Aufenthalten (2009, 2010) beobachten. Die Verehrungsformen und visuellen Praxen waren identisch mit denen in den vorherigen Untersuchungen.<sup>298</sup> Die Pilger stammten aus

---

<sup>292</sup> Vgl. Interview mit Charalambos 2009, Interview mit Johannes und Verena Anastasiou 2010. Auch ist den Interviews zu entnehmen, dass viele Pilger nicht Prokopio (Evia) aufsuchten, weil sie die verschiedenen Gebetserhörungen in Büchern des Heiligen gelesen hatten, sondern aufgrund von mündlichen Überlieferungen von Freunden, Bekannten oder Nachbarn, wie es oft bei dem Ruf eines guten Arztes der Fall ist.

<sup>293</sup> Vgl. Interview mit Pater Johannes Markou 2009, Interview mit Frau Lamprini 2012.

<sup>294</sup> Vgl. Notiz 4, 7, 8, 12–14 2010, Interviews mit Pater Johannes Markou 2009, Interview mit Pater Johannes Markou 2012, Interview mit Einheimischen 2012, Interview mit Frau Lamprini 2012, Feld. 2009, S. 67, 68, Feld. 2010, S. 22, 38, 41. Die Besucher sind so zahlreich, dass bei der Prozession des Leichnams für die Pilger, die zu Fuß den Wallfahrtsort aufsuchen, sogar das Rote Kreuz Stationen aufstellt, um die Geschwächten zu versorgen. Vgl. Feld. 2010, S. 9, Interview mit einer Mitarbeiterin des Roten Kreuzes 2010.

<sup>295</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>296</sup> Es gibt auch Privatunternehmen (Reisebüros), die den Wallfahrtstourismus nach Prokopio (Evia) organisieren. Vgl. Interview mit Rena 2012, Interview mit Kostas und Christos 2012, Interview mit Pater Michael 2012.

<sup>297</sup> Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>298</sup> Vgl. Kniende Gläubige: Feld. 2009, S. 28, Feld. 2010, S. 13, 39, Feld. 2012, S. 9; Pilger küssen, berühren Reliquienschrein: Feld. 2009, S. 58, 59, Feld. 2010, S. 50, Feld. 2012, S. 8; Votivgaben

allen gesellschaftlichen Schichten und jeder Altersgruppe. Die Biografie des Heiligen spielte beim Aufsuchen der Gnadenstätte keine besondere Rolle. Was immer für die Gläubigen wichtig war, war die Hoffnung, dass der Heilige ihnen in ihrer Not helfe.<sup>299</sup> Die Zahl der wallfahrenden Pilger im Vergleich zu den vorherigen Jahren hatte sich jedoch verändert. Im Jahr 2012 sollen etwa eine halbe Million Pilger den Wallfahrtsort besucht haben, was eine Verdoppelung der Zahl im Vergleich zu den vorherigen Forschungsaufenthalten bedeutet.<sup>300</sup> Eine Erklärung, die von den Interviewpersonen stammt, war die anhaltende finanzielle Krise in Griechenland. Außerdem ist Athen nur etwa 125 km entfernt, weshalb viele Leute die Wallfahrtskirche des Heiligen nur noch für einen Tag besuchen und dann am Abend wieder nach Hause fahren.<sup>301</sup> Weiterhin als Folge der ökonomischen Rezession, deren Auswirkungen besonders die junge Generation treffen, konnte eine Zunahme von Wallfahrern jüngeren Alters zwischen 17 und 35 Jahren festgestellt werden.<sup>302</sup> Um ein Fazit zu ziehen, das die aktuelle Präsenz des Heiligen in der griechischen Gesellschaft bestätigt, ist der Wandel bei den Beweggründen der Gläubigen, den Wallfahrtsort aufzusuchen, eruierbar: Im Jahr 2009/2010 suchten die Pilger die Gnadenstätte vorwiegend auf, um Hilfe beim Heiligen für gesundheitliche oder familiäre Probleme zu erbitten. 2012 erhofften sich viele Wallfahrer durch die Peregrinatio zum Heiligen eine Besserung ihrer finanziellen Lage oder auch der

---

werden gestiftet: Feld. 2009, S. 46, Feld. 2010, S. 16, Feld. 2012, S. 8; Gegenstände werden mit dem Sarkophag in Verbindung gebracht: Feld. 2009, S. 59, Feld. 2010, S. 50, Feld. 2012, S. 8; Bekleidungsstücke des Heiligen werden von Gläubigen berührt und angezogen: Feld. 2009, S. 60–63, Feld. 2012, S. 11; Weihwasser wird mitgenommen: Feld. 2009, S. 64, Feld. 2010, S. 40, Feld. 2012, S. 12.

<sup>299</sup> Vgl. Interview mit Johannes und Verena Anastasiou 2010, Interview mit Maria 2010, Interview mit Kostas und Christos 2012.

<sup>300</sup> Diese Zahl bekam ich im Jahr 2012 von einer Kirchendienerin genannt, und im Jahr 2020 bestätigte mir Pater Nikolaos, dass in den letzten Jahren etwa 500.000 Gläubige die Wallfahrtskirche aufgesucht hätten. Außerdem würde die Zahl der halben Million auch aus den jährlichen Einnahmen der Wallfahrtskirche resultieren. Vgl. Interview mit Pater Nikolaos Vernezos 2020.

<sup>301</sup> Vgl. Interviews mit Pater Johannes Markou 2012, Interview mit Lamprini 2012, Interview mit Vasias Johannes 2012. Dieser erzählte mir auch, dass früher viele Pilger ein Restaurant besucht hätten. Meistens würden jetzt nur noch verschiedene Lebensmittel gekauft.

<sup>302</sup> Vgl. Feld. 2012, Interview mit Einheimischen aus Prokopio (Evia) 2012, Interview mit Frau Lamprini 2012.



Lage nahestehender Personen.<sup>303</sup> So wird gehofft, dass ihre Gebete erhört werden.

---

<sup>303</sup> Vgl. Interview mit Pater Johannes Markou 2012.

## 5 ERGEBNISLESE

### 5.1. Resümee

Mittelpunkt dieser Fallstudie ist eine Befundaufnahme der Gegenwart. Was bedeuten die Neomärtyrer hier und jetzt für die Gläubigen in Griechenland? Und wie sieht deren Verehrung aus? Griechische Neomärtyrer sind eine spezielle Form von Märtyrern, die in der osmanischen Zeit, von der Eroberung Konstantinopels (1453) bis zum 20. Jh., wegen ihres christlichen Glaubens getötet wurden. Der Forschungsstand zu der unbestimmten Zahl der griechischen Neomärtyrer ist sehr gering, auch wenn sie in der heutigen Bevölkerung populär sind. Beispielhaft wurden zwei vielbesuchte Wallfahrtsorte (hl. Rafael, hl. Johannes Rossos) seit 2009 in unterschiedlichen Regionen Griechenlands (Lesvos und Evia) erforscht. Bei der Auswahl dieser Wallfahrtsorte waren der Wallfahrerzulauf und die geographische Lage u. a. relevante Kriterien. Die Gnadenstätten wurden jeweils drei Mal aufgesucht. Den Quellenkorpus bilden mündliche Auskünfte und Feldforschungstagebücher, die mit wissenschaftlichen Methoden ausgewertet wurden.

### 5.2. Forschungsdefizite

Im Verlauf der monographischen Bearbeitung stellte sich heraus, dass es über die Heiligenverehrung der Neomärtyrer kaum empirische gegenwartsbezogene Studien gibt, die sich mit diesem Brauchphänomen beschäftigen. Auch über die Entwicklung der Heiligenverehrung wurde kaum etwas veröffentlicht. Viel wurde aber über die Nomenklatur des Begriffs „Neomärtyrer“ und seinen semantologischen Wortgebrauch sowie über die Bauwerke und die ikonographische Ausgestaltung in den verschiedenen Wallfahrtsorten geschrieben. Insbesondere über die Neomärtyrerviten existieren zahlreiche

Publikationen, meistens handelt es sich dabei jedoch um Erbauungsliteratur. Demnach ist in der griechischen Forschung ein Mangel an profunden Wallfahrtsmonographien für die Neomärtyrergrnadenstätten festzustellen. Auch in Deutschland fehlen Beobachtungen vor Ort weitgehend. Z. B. gibt es wenige aktuelle Informationen über Pilgerreisen zu Wallfahrtsorten in Bayern. Kulturvergleichende Studien religiöser Praxen wie diese Monographie könnten diese Lücke gegenwärtiger Studien für die Verehrungsformen in Wallfahrtsorten füllen.

Fokus dieser Wallfahrtsstudie war nicht der Vergleich zwischen den verschiedenen Verehrungsformen und den kohärenten Strukturelementen der Brauchkomplexe in Ost und West. Die gewonnenen Befunde könnten jedoch für etwaige zukünftige vergleichende kulturwissenschaftliche Forschungen hilfreich sein. Ein indikatives Ergebnis könnte sein, dass die Gemeinsamkeiten der Verehrungsformen der Pilger, sowohl in Ost wie in West, viel größer als deren Unterschiede sind.<sup>1</sup> Außerdem könnten auch Ähnlichkeiten zu anderen Wallfahrtsorten Europas festgestellt werden. Hinsichtlich z. B. der Entstehungsgeschichte des Wallfahrtsortes des hl. Rafael können auch mannigfaltige Parallelen zu den Marienwallfahrtsorten Fatima (in Portugal) und Medjugorje (in Bosnien-Herzegowina) gezogen werden.<sup>2</sup> Hier existieren

---

<sup>1</sup> Einer der größten Theologen des 20. Jh.s, Pater Georgi W. Florowski, sagte, dass Byzanz (oder richtiger das Ost-Römische Imperium) der Osten für den Westen sei und der Westen für den Osten. Vgl. Florovsky, George: *The Eastern Orthodox Church and the Ecumenical Movement*. In: *Theology Today* 7:1 (1950), S. 68–79, hier S. 70. Damit meint er, dass Byzanz im Gegensatz zu den asiatischen Kulturen, wie z. B. der chinesischen oder indischen, als ein Teil Europas angesehen wird. Und da das heutige Hellas einer der Nachfolger von Byzanz ist, überraschen nicht so sehr die Gemeinsamkeiten zwischen dem orthodoxen und römisch-katholischen Ausdruck der Verehrung gegenüber Heiligen.

<sup>2</sup> Auch hier gab es Erscheinungen von Heiligen (Mutter Gottes) bei mehreren Personen, in Fatima seit 1917 und in Medjugorje seit 1981. Vgl. Hauke, Manfred (Hg.): *Fatima – 100 Jahre danach. Geschichte, Botschaft, Relevanz (Mariologische Studien XXV)*. Regensburg 2017; Kube, Stefan: *Der Wallfahrtsort Medjugorje*. In: Joachim Bahlcke/Stefan Rohdewald/Thomas Wunsch et al. (Hg.): *Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Konstitution und Konkurrenz im nationen- und epochenübergreifenden Zugriff*. Berlin 2013, S. 232–238; Schade, Heidemarie: „Unsere Liebe Frau mit dem Stacheldraht“. Zur Entstehung einer Wallfahrt in Berlin (West). In: Dieter Harmening/Erich Wimmer (Hg.): *Volkskultur – Geschichte – Region. Festschrift für Wolfgang Brückner zum 60. Geburtstag*. Würzburg 1992, S. 420–437, hier S. 426.

auch weitere Gemeinsamkeiten. Sowohl in der orthodoxen als auch in der katholischen Kirche wird kritisch und sehr zeitaufwendig die Echtheit aller Gegebenheiten eines Wallfahrtsortes untersucht.<sup>3</sup> Zudem kann auch beobachtet werden, dass die Pilgerströme multinational sind und die Bekanntheit von großen Wallfahrtsorten sich über nationale Grenzen hinaus erstreckt.<sup>4</sup>

### **5.3. Bedeutungswandel – Funktionswandel des Begriffs Neomärtyrer**

Ein Ergebnis dieser Studie ist der Bedeutungswandel des Begriffs Neomärtyrer. Früher wurde dieser Terminus mit Personen in Verbindung gebracht, die sich stark gegen die Brutalität der Türken gewehrt hatten, er trug somit viel ideologischen Ballast. Die Neomärtyrer waren nicht nur Heilige, sondern auch Helden, die einerseits wegen ihres Glaubens den Märtyrertod erlitten hatten, andererseits als Nachahmungsbeispiele für den Aufstand gegenüber der Türkenherrschaft funktionierten. Da diese heute mehr als ein Jahrhundert zurückliegt, konnte Folgendes erforscht werden: Für die heutigen Hilfesuchenden steht im Vordergrund, dass es sich bei den Neomärtyrern einfach um Heilige handelt.<sup>5</sup> Dieses Resultat konnte im Verlauf der zehn Jahre, in

---

<sup>3</sup> So beschäftigt der Fall Medjugorje bis heute den Vatikan. Vgl. auch Wallfahrtsort Medjugorje: Marienerscheinungen machen den Vatikan stutzig. Auf: Frankfurter Allgemeine (Politik). <http://www.faz.net/aktuell/politik/vatikan-bezweifelt-marienerscheinungen-in-medjugorje-15111340.html> vom 18.07.2017, 12:39 Uhr. Besucht am 07.08.2018, 13:45 Uhr.

<sup>4</sup> Wie beim Wallfahrtsort Fatima und beim Wallfahrtsort des hl. Johannes Rossos sehr deutlich zu sehen ist.

<sup>5</sup> In Deutschland wurde zwar theoretisch und methodisch zu Heiligen und Reliquien viel geforscht. Aber es konnte in den letzten Jahrzehnten beobachtet werden, dass keine wirkliche Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Kult stattfand. Es wurde z. B. kaum erforscht, wie ein Kult entstanden ist. Als Beispiel sei der Wallfahrtsort Altötting genannt. Vgl. Bichler, Albert: Wallfahrten in Bayern. Ein Führer zu 60 Gnadenstätten. München 1990, S. 20–21; Meingast, Fritz: Marienwallfahrten in Bayern und Österreich. München 1979, S. 11–37. Dort wird kaum nachgefragt, wieso die Statue der Mutter Gottes schwarz ist. Die Madonna wird als schwarz aufgefasst und für die meisten Gläubigen ist das Warum nicht relevant. Entscheidend ist für sie nur, dass Maria hilft.

denen die Forschung stattfand, immer wieder festgestellt werden. Den Christen ist die Hilfe und der Trost durch Gebetserhörungen viel wichtiger als einige „Horror geschichten“, die als Abwehrreflex gegenüber der türkischen Fremdherrschaft angesehen werden könnten. Der Begriff Neomärtyrer hat demnach an Bedeutung verloren. Heute verwendet kaum noch ein Gläubiger diese Bezeichnung. Außerdem fällt den Heiligen keine nationalpolitische Bedeutung zu. Sie werden nicht als Helden oder Symbole des Aufstandes gegen die muslimische Herrschaft wahrgenommen. Daher werden sie auch nicht als ein nationalistisches Instrument für Identitätsstiftung verwendet. Sie sind Heilige, die als wirkungsvolle Fürsprecher bei Gott wahrgenommen werden und bei mannigfaltigen Schwierigkeiten und Nöten des Alltags helfen sollen. Folglich führte der Bedeutungswandel des Begriffs letztlich auch zu einem Funktionswandel.

#### 5.4. Geschichtlichkeit?

Bei der Frage der Geschichtlichkeit der Neomärtyrer konnte eruiert werden, dass es keine zeitgenössischen Quellen oder Archivalien über diese Heiligen gibt. Zusätzlich konnte auch beobachtet werden, dass eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung der griechischen Wissenschaftler mit den wenigen geschichtlichen Gegebenheiten fast nicht stattgefunden hat.<sup>6</sup> Ein Grund dafür könnte sein, dass alle vorhandenen Informationen über die Neomärtyrer als Reflexe auf die damaligen geschichtlichen Umstände gedeutet werden können. Laut dieser Forschungsmonographie ist heute für die meisten Gläubigen z. B. die Frage, ob „eine Person tatsächlich gelebt hat oder nicht“, unwichtig. Entscheidender für eine Vielzahl von Christen sind die Zeichen, dass geholfen wird. Wissenschaftliche Fragen und Zweifel an historischen Gegebenheiten der Heiligenviten sind demnach für die Pilger nicht von Bedeutung.

---

<sup>6</sup> M. Varvounis stellt hier eine Ausnahme dar.

## 5.5. Verehrungsformen

Ein Ausdruck der Frömmigkeitskultur der Gläubigen sind ihre Verehrungs- und Brauchformen. Ein Konglomerat dieser Formen religiösen Handelns konnte aus der empirisch angelegten Studie bei beiden Pilgerorten vorgefunden werden. Beispiele sind das Niederknien vor den Reliquienschreinen und den Ikonen, das Berühren dieser, zahlreiche Taufen von Kleinkindern auf die Namen der Heiligen, geopferte Gelöbnistäfelchen (Exvotos), Silber- und Goldschmuck. Meistens handelt es sich um einen automatisierten Handlungsablauf.<sup>7</sup> Aber bei den Gnadenstätten gab es auch spezielle Verehrungsformen, z. B. beim Wallfahrtsort des hl. Johannes Rossos: besondere Verehrungszeremonien um den Reliquienschrein des Heiligen von slawischen Wallfahrern, Exvotos aus Wachs, das Binden von dünnen Schnüren um die Taille, das Anziehen von Berührungsreliquien usw. Bei der Gnadenstätte auf der Insel Lesvos gab es z. B. Pilger aus der Türkei (vermutlich Kryptochristen), das Kopfanlehnen an den Sarkophag des hl. Rafael und Besuche griechischer Soldatengruppen. Durch die Beobachtungen der Wallfahrer zeigt sich, dass die Verehrung der Pilger sich sehr stark symbolisch mit bestimmten Ritualen durch den eigenen Körper äußert. Es existiert das Bedürfnis, Frömmigkeit mit materiellen Zeichen und Brauchrequisiten auszudrücken. So stellt sich die Sehnsucht nach Religiosität in der Materialität des Glaubens dar.

---

<sup>7</sup> Dies konnte auch bei den Interviews festgestellt werden. In den ersten durchgeführten Gesprächen mit den Wallfahrern habe ich den Versuch unternommen, diese auch zu befragen, wieso sie sich für eine spezielle Verehrungsform entschieden hatten. Schnell wurde jedoch deutlich, dass sie darauf kaum antworten wollten. Vermutlich sind diese Brauchhandlungen sehr stark in der griechischen Tradition verankert und werden als Selbstverständlichkeiten wahrgenommen. Eine Ausnahme hiervon stellt nur dar, die Verehrung des Heiligen „auf den Knien rutschend“ zu praktizieren.

### 5.5.1. Tradierte Frömmigkeitspraxen?

Auch wenn der Fokus dieser Studie nicht auf die geschichtliche Entwicklung der Frömmigkeitspraxen gelegt wurde, sondern vielmehr auf die aktuellen Verehrungsformen, so lässt sich durch das Vorfinden identischer religiöser Handlungsformen in den zwei Wallfahrtsorten durchaus schließen, dass es sich hierbei um tradierte Frömmigkeitspraxen handeln könnte. Ferner könnte das Vorfinden dieser Praxen auch in anderen Pilgerorten Griechenlands ein zusätzliches Indiz sein.<sup>8</sup> Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass es eine Revitalisierung der alten Brauchformen gibt. Natürlich gibt es einige Veränderungen, die mit dem technischen Fortschritt einhergehen.<sup>9</sup> Im Bereich der räumlichen Mobilität pilgerten früher die Wallfahrer vorwiegend zu Fuß, heute werden meistens öffentliche und private Verkehrsmittel benutzt.

### 5.6. Wahrnehmung der Heiligen bei den Gläubigen

Die Wallfahrten zu den Verehrungsorten könnten als ein Spiegel der Beziehung der Gläubigen zu ihren Heiligen gesehen werden. In erster Linie streben die Hilfesuchenden danach, ein „lebendiges“ Verhältnis mit den Heiligen aufzubauen. Diese Heiligen werden als persönliche nahbare Vermittler zwischen Gott und den Menschen angesehen. Das reicht sogar so weit, dass

---

<sup>8</sup> Aus eigener Erfahrung kann auch vermutet werden, dass die meisten Verehrungspraxen bereits vorher existierten.

<sup>9</sup> Unsere digitale Epoche hat sehr dazu beigetragen, dass die Wallfahrtsorte bekannter wurden und werden. Die Pilgerorte an sich jedoch haben ihren traditionellen Charakter beibehalten, und dort ist keine Digitalisierung vorzufinden. Mit langsamen Schritten verändert sich dies. Als Beispiel sei das Kloster des hl. Neophytos (1134–1219) in Pafos (Zypern) genannt. Dort gibt es im Eingang der Abtei einen Bildschirm, auf dem verschiedene Informationen über das Kloster präsentiert werden.

„menschliche“ Beziehungen zu den Heiligen aufgebaut werden. In besonderen Problemsituationen spielt die Pilgerreise eine ganz besondere Rolle. Die Heiligen (Freunde) werden als Hoffnungsträger und Retter betrachtet.

Auch wenn sie vor vielen Jahrhunderten gelebt haben, so sind sie in der Wahrnehmung der Wallfahrer sehr präsent.<sup>10</sup> Aus den empirischen Erhebungen ist ersichtlich, dass die genauen Biografien der Neomärtyrer nicht im Vordergrund stehen. Vielmehr ist die persönliche Erfahrung am Pilgerort selbst mit den Ikonen und den Gegenständen des Wallfahrtsortes sowie die mündliche Überlieferung über Wunder maßgeblich für die Rezeption der Neomärtyrer. Erstaunlicherweise resultiert aus den Befragungen, dass die Lebensgeschichte und der Märtyrertod der Heiligen trotz ihrer Popularität kaum bekannt sind. Die Übersetzung der Heiligenviten und Literatur in mehrere Sprachen und die multinationalen Besuchergruppen deuten auf eine Verbreitung der Heiligenverehrung über die Grenzen Griechenlands hinaus hin.

### 5.7. Die griechische Perspektive

Bei den Besuchergruppen der Wallfahrer bei den Gnadenstätten konnte ich vorwiegend Familien, junge Erwachsene und organisierte Pilgergruppen, meist ältere Personen ausmachen. Alle gesellschaftlichen Schichten waren

---

<sup>10</sup> Die Verehrung der Heiligen ist eng mit dem Reliquienkult verbunden, wobei eine Ganzkörperreliquie nicht notwendig für die Verehrung ist. Es konnte nicht beobachtet werden, dass die Heiligen auf der Insel Lesbos weniger verehrt werden als der hl. Johannes Rossos, dessen Ganzkörperreliquie in der Wallfahrtskirche aufbewahrt wird. Auffallend in den Interviews war auch, dass immer wieder von Wohlgerüchen bei den Reliquienschreinen der Heiligen die Rede war. (Dies lässt sich jedoch oft durch den intensiven Gebrauch von parfümiertem Weihrauch erklären.) Der Wohlgeruch wurde von keinem Interviewten näher beschrieben. Er wird von den Geistlichen wie auch von den Pilgern als Zeichen der Heiligkeit einer Person angesehen.



vertreten.<sup>11</sup> Die Brauchhandlungen funktionierten auch als Vermittlungsträger zwischen spezifischen sozialen Gruppen und Bevölkerungsschichten, wie z. B. Griechen und einheimischen Roma. Für den Besuch der Wallfahrtsorte war fast immer die religiöse Motivation ausschlaggebend.<sup>12</sup> Mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise (2012/2015) in Griechenland wurden die Auswirkungen auf den Zulauf zu den Pilgerstätten immer deutlicher. Es konnte ein Spannungsverhältnis zwischen den beiden Gnadenstätten bemerkt werden. So reduzierte sich z. B. der Pilgerstrom zum hl. Rafael im Vergleich zum Jahr 2009 auf zwei Zehntel. Dies ist auf die hohen Reisekosten von Athen (Haupteinzugsgebiet der Wallfahrer) auf die Insel Lesbos zurückzuführen. Gegenläufig dazu entwickelten sich die Wallfahrerzahlen beim hl. Johannes Rossos in Prokopio. Dort verdoppelte sich die Zahl der Pilger, da es sich um eine Nahwallfahrt handelt (ca. 125 km von Athen entfernt).<sup>13</sup> Gegenwärtig spielt die geographische Lage einer Gnadenstätte eine wichtige Rolle,<sup>14</sup> um diese aufzusuchen.<sup>15</sup>

---

<sup>11</sup> Nichturbane soziale Schichten waren genauso wie städtische Wallfahrer gleichermaßen vertreten.

<sup>12</sup> Beeindruckend war bei vielen Gesprächen mit den Pilgern deren großes Vertrauen in die Hilfe der Neomärtyrer sowie bei einigen deren große Frömmigkeit. Diese äußerte sich oft, dadurch, dass die Wallfahrer gutgläubig alle Heiligenlegenden für wahr hielten, ohne sie kritisch zu hinterfragen.

<sup>13</sup> Generalisierend lässt sich schließen, dass die Wirtschaftskrise nicht dazu beitrug, dass die Pilgerzahl an den untersuchten Wallfahrtsorten zunahm. So muss auch die berechnete hermeneutische Annahme abgelehnt werden, dass die Neomärtyrer ein Versuch der Griechen seien, sich auf die Vergangenheit zu stützen, umso besser die heutigen Schwierigkeiten der Finanzkrise zu bewältigen. Das gilt auch für die Beziehung Griechenlands zum Nachbarland Türkei, die immer schwierig war. Dieses ständige problematische Spannungsverhältnis zwischen den beiden Ländern verhindert, eine sichere Korrelation mit der Quantität und Qualität der Neomärtyrerverehrung im heutigen Hellas herzustellen.

<sup>14</sup> Die Vermutung, dass die Anzahl der Wallfahrer mit wachsender Entfernung zum Wallfahrtsort geringer wird, konnte auch bestätigt werden. Eine ähnliche Annahme, aber für den römisch-katholischen Bereich der Frühen Neuzeit, kann gefunden werden in Drascek, Daniel: Räumliche Horizonte. Zur Konstruktion von Räumlichkeit durch frühneuzeitliche Mobilität zu süddeutschen Kultstätten. In: Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient XXIX (2003), S. 287–306, hier S. 294–295.

<sup>15</sup> Hilfreich für die Pilger sind die regelmäßig täglich verkehrenden staatlichen Linienbusse, die zu den Wallfahrtsorten fahren.

Die aktuelle Krise hat auch einen Wandel in den Beweggründen der Gläubigen bewirkt. Dies konnte insbesondere daran beobachtet werden, dass nicht mehr vorwiegend gesundheitliche oder familiäre Probleme im Vordergrund der Hilfesuche stehen, sondern vielmehr finanziell gelagerte Bittstellungen vorherrschen.<sup>16</sup> Bemerkenswert ist hier im Besonderen, dass bei anderen Gläubigen wiederum die Krise ein erhöhtes Bedürfnis nach Verschönerung der Grabstätten (z. B. neuer Reliquienschrein für den hl. Johannes Rossos) vorgerufen hat. Die Wallfahrten und die „Peregrinatio“ zu diesen haben in der griechischen Gesellschaft eine starke Präsenz. Heute, in einer Zeit der Globalisierung und Säkularisation in Europa,<sup>17</sup> wird in Griechenland eine entgegengesetzte Bewegung beobachtet. Der Stellenwert der Wallfahrten und des Wallfahrens in der griechisch-orthodoxen Alltags- und Festtagskultur ist unvermindert hoch und ein wichtiger Bestandteil dieser. Der Brauchkomplex Wallfahrt spielt eine wichtige Rolle für die Lebensgestaltung der Gläubigen. Es lässt sich schließen, dass die Gnadenorte ihre religiöse Wichtigkeit nicht verloren haben und kaum als touristische Sehenswürdigkeiten angesehen werden. Man kann von einer Wallfahrtsblüte zu den Neomärtyrern im heutigen Griechenland ausgehen.

---

<sup>16</sup> Eine Sorge um das Seelenheil war kaum bei den Hilfesuchenden festzustellen.

<sup>17</sup> Vgl. Makrides, Vasilios N.: Östliches orthodoxes Christentum und Säkularität. Ein Vergleich mit dem lateinischen Christentum. In: Transit. Europäische Revue 47 (Herbst 2015), S. 59–75.

## 6.1 Literatur

**Aikaterinidis, Georgios N.:** Neugriechische Blutopferungen. Funktion-Morphologie-Typologie. Athen 1979.

Αικατερινίδης, Γεώργιος Ν.: Νεοελληνικές αιματηρές θυσίες. Λειτουργία-μορφολογία-τυπολογία, Αθήνα 1979.<sup>1</sup>

**Alexiadis, Minas Al:** Do ut des. In: Dodoni 16:1 (1978), S. 253–265.

Αλεξιάδης, Μηνάς Αλ.: Do ut des. Δωδώνη 16:1 (1978), σσ. 253–265.

**Alexiadis, Minas Al.:** Der Professor M.G. Varvounis und sein Beitrag für die religiöse Volkskunde. In: Minas A. Alexiadis/Georgios Ch. Kouzas (Hg.): Der Professor M.G. Varvounis und sein Werk. Studien und Texte. Athen 2017, S. 23–50.

Αλεξιάδης, Μηνάς Αλ.: Ο καθηγητής Μ. Γ. Βαρβούνης και η προσφορά του στην έρευνα της θρησκευτικής λαογραφίας. Στο: Μηνάς Αλ. Αλεξιάδης/Γεώργιος Χ. Κούζας (επιμ.): Ο Καθηγητής Μ. Γ. Βαρβούνης και το Έργο του. Μελέτες και Κείμενα (Σειρά Αυτοτελών Εκδόσεων 13). Αθήνα 2017, σσ.23–50.

**Alivisatos, Amilkas S.:** Die Anerkennung der Heiligen in der orthodoxen Kirche. In: Theologie 19 (1941–1948), S. 18–52.

Αλιβιζᾶτος, Ἀμίλκας Σ.: Ἡ ἀναγνώρισις τῶν ἁγίων ἐν τῇ Ὁρθοδόξῳ Ἐκκλησίᾳ, Θεολογία 19 (1941–1948), σσ. 18–52.

---

<sup>1</sup> Die griechischen Originaltitel wurden von mir ins Deutsche übersetzt.

**Amantos, Konstantinos:** Beziehungen zwischen Griechen und Türken, Bd. 1. Athen 1955.

Αμάντος, Κωνσταντῖνος: Σχέσεις Ἑλλήνων καί Τούρκων, τ. Α, Ἀθήναι 1955.

**Anastasiou, Johannes E.:** Skizze über die „Neomärtyrer“ In: Erinnerung 1821. Thessaloniki 1971, S. 8–61.

Αναστασίου, Ἰωάννης Ε.: Σχεδιάσμα περί τῶν Νεομαρτύρων, στή Μνήμη 1821, Θεσσαλονίκη 1971, σσ. 8–61.

**Anastasiou, Johannes E.:** Einführung in der Forschung der Neomärtyrer. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 29–38.

Αναστασίου, Ἰωάννης Ε.: Εἰσαγωγικά γιά τή Μελέτη τῶν Νεομαρτύρων. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμήν καί μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 29–38.

**Andralis, Charalambos Ch.:** Neomärtyrer der Orthodoxie im 20. und 21. Jahrhundert. Athen 2016.

Ανδραλής, Χαράλαμπος Χ.: Νεομάρτυρες της Ορθοδοξίας στον 20ο και 21ο αιώνα. Γρηγόρης, Αθήνα 2016.

**Andreou, Thomas:** Die Neomärtyrer von Bulgarien. Thessaloniki 2012.

Ανδρέου, π. Θωμάς: Οι Νεομάρτυρες της Βουλγαρίας. Θεσσαλονίκη 2012.

**Angenendt, Arnold:** Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. 2. überarbeitete Aufl. München 1997.

**Angenendt, Arnold:** Art. Reliquien. II. Historisch-theologisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 8. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe 2006, Freiburg im Breisgau 1999, 2006, Sp. 1091–1092.

**Anrich, Gustav:** Hagios Nikolaos. Der heilige Nikolaus in der griechischen Kirche, Bd. 1 und Bd. 2. Leipzig/Berlin 1913–1917.

**Anschütz, Helga:** Die syrischen Christen vom Tur' Abdin. Eine altchristliche Bevölkerungsgruppe zwischen Beharrung, Stagnation und Auflösung. Das östliche Christentum. 2. Auflage. Würzburg 1985.

**Athanasios, Metropolit von Limassol:** Der heilige Märtyrer Kyprianos († 9 Juli 1821). In: Paraskevas Agathonos (Hg.): Erzbischof von Zypern Kyprianos. Der Märtyrer des Glaubens und der Heimat. Textarchiv. Machairas-Kloster (Zypern) 2009, S. 509–522.

Αθανάσιος, Μητροπολίτης Λεμεσού: Ο Ιερομάρτυρας Αρχιεπίσκοπος Κυπριανός († 9 Ιουλίου 1821). In: π. Παρασκευάς Αγάθωνος (επιμ.): Αρχιεπίσκοπος Κύπρου Κυπριανός – Ο Μάρτυρας της πίστεως και της πατρίδος – Αρχαίον Κειμένων. Έκδοσις Ιεράς Βασιλικής και Σταυροπηγιακής Μονής Μαχαιριά, Κύπρος 2009, σσ. 509–522.

**Athanasίου, Dimitrios:** Die Muttergottes und die Andersgläubigen. Unbekannte Aspekte der Muttergottesvermittlung mit Wundern bei Andersgläubigen. Athen 1. Auflage 2017, 2. Aufl. 2018.

Αθανασίου, π. Δημήτριος: Η Παναγία και οι αλλόθρησκοι: Άγνωστες πτυχές της θεομητορικής μεσιτείας με θαύματα σε αλλόθρησκους. Γρηγόρης, Αθήνα 1η έκδ. 2017, 2η έκδ. 2018.

**Balogiannis, Stavros I.:** Die biologische Dimension der Quälereien und die Arten und Weisen der Tötung der Neomärtyrer. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 357–364.

Μπαλογιάννης, Σταῦρος Γ.: Ἡ βιολογική διάστασις τῶν βασανισμῶν καί τῶν τρόπων θανατώσεως τῶν νεομαρτύρων. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμὴν καί μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 357–364.

**Barth, Karl:** Kirchliche Dogmatik. Band 3, 4. Auflage, Zürich 1957.

**Barth, Hans-Martin:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. III. Dogmatisch. 3. Evangelisches Verständnis. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3. 4. völlig neubearbeitete Aufl. Tübingen 2000, Sp. 1544–1545.

**Basdekis, Athanasios:** Die Gottesmutter. Marienverehrung und Marienfrömmigkeit in der orthodoxen Theologie und Kirche. In: Ökumenische Rundschau 31 (1982), S. 411–461.

**Baumeister, Theofried:** Art. Heiligenverehrung. I. Historisch In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1296–1298.

**Baumeister, Theofried:** Martyrium, Hagiographie und Heiligenverehrung im Christlichen Altertum. Die Entstehung der Heiligenverehrung in der Alten Kirche. In: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte Bd. 61. Freiburg im Breisgau 2009, S. 233–250.

**Baumeister, Theofried:** Art. Bekenner. In: Bruno Steimer/Thomas Wetzstein (Hg.): Herders Lexikon der Heiligen. Freiburg/Basel/Wien 2011, Sp.354b–355a.

**Baumotte, Manfred** (Hg.): Kleine Philokalie. Betrachtungen der Mönchsväter über das Herzensgebet. Mit einer Einleitung von Igor Smolitsch, gesammelt und übersetzt von Matthias Dietz (Reihe Klassiker der Meditation 6). Zürich/Düsseldorf 1997.

**Beinert, Wolfgang** (Hg.): Die Heiligen heute ehren. Dresden 1986.

**Beisel, Stephan:** Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland im Mittelalter. 2. Bd. Freiburg in Breisgau 1890–1892.

**Bekiaris, Dimitrios** (Metropolit Goumenissis, Axioupoleos und Polykastrou): Das Leben aus den Gräbern. Die herzergreifenden authentischen Zeugnisse der wunderbaren Erscheinung der heiligen Rafael, Nikolaos und Irini. 5. Aufl. Griva (Goumenissa) 1989.

Μπεκιάρης, Δημήτριος Μητροπολίτης (Γουμενίσσης, Αξιουπόλεως και Πολυκάστρου): Ἡ ζωὴ ἐκ τάφων. Οἱ συγκλονιστικὲς αυθεντικὲς μαρτυρίες τῆς θαυμαστῆς φανερώσεως τῶν Ἁγίων Ραφαήλ, Νικολάου και Ειρήνης. Γρίβα (Γουμενίσσης) 1989 (: 5. Aufl. 1. Aufl. 1988. 21. Aufl. 2000, 2008).

**Bekiaris, Dimitrios** (Metropolit Goumenissis, Axioupoleos und Polykastrou): Wunder der Heiligen - Gotteszeichen. Griva 2006.

Μπεκιάρης, Δημήτριος Μητροπολίτης (Γουμενίσσης, Αξιουπόλεως και Πολυκάστρου): Θαύματα ἁγίων - σημεῖα Θεοῦ. Γρίβα Γουμενίσσης 2006.

**Bekiaris, Dimitrios** (Metropolit Goumenissis, Axioupoleos und Polykastrou): Die Offenbarung und die Erscheinungen der heiligen neuerschienenen Märtyrer Rafael, Nikolaos und Irini. Griva 2013.

Μπεκιάρης, Δημήτριος Μητροπολίτης (Γουμενίσσης, Αξιουπόλεως και Πολυκάστρου): Η Αποκάλυψη και οι Εμφανίσεις τῶν Ἁγίων Νεοφανῶν Μαρτύρων Ραφαήλ, Νικολάου και Ειρήνης. τ.Α΄. Γρίβα Γουμενίσσης 2013.

**Benveniste, Émile:** Das Heilige. In: Carsten Colpe (Hg.): Die Diskussion um das Heilige. Darmstadt 1977, S. 223–254.

**Bergunder, Michael:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 4. (2000), Sp. 1539–1540.

**Bichler, Albert:** Wallfahrten in Bayern. Ein Führer zu 60 Gnadenstätten. München 1990.

**Brauneck, Manfred:** Religiöse Volkskunst. Votivgaben, Andachtsbilder. Hinterglas, Rosenkranz, Amulette. Köln 1978.

**Böck, Karl:** Menschen und Heilige, 3. Auflage, Donauwörth 2001.

**Brauneck, Manfred et al.:** Religiöse Volkskunst, Votivgaben, Andachtsbilder, Hinterglas, Rosenkranz, Amulette, DuMont Buchverlag. Köln 1978.

**Braunfels-Esche, Sigrid:** Sankt Georg. Legende, Verehrung, Symbol. München 1976.

**Bremer, Thomas/Kattan, Assaad E./Thöle, Reinhard (Hg.):** Orthodoxie in Deutschland. Münster 2016.

**Brückner, Wolfgang:** Die Verehrung des Heiligen Blutes in Walldürn. Volkswissenschaftlich-soziologische Untersuchungen zum Strukturwandel barocken Wallfahrtens. Aschaffenburg 1958.

**Bunge, Gabriel:** Der andere Paraklet. Die Ikone der heiligen Dreifaltigkeit des Malermönchs Andrej Rubljov. Würzburg 1994.

**Burkert, Walter:** Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche. Stuttgart u.a. 1977.

**Charalmpidis, Dionysios/Konstamonitis, Modestos (Hg.):** Leben und Messe des Heiligen Johannes Rossos. Athen 1897, neue Aufl. 1938, 1957.

Χαραλαμπίδης, Διονύσιος/Κωνσταμονίτης, Μόδεστος (ἐπ.): Βίος και Ασματική Ακολουθία του Όσίου και Θεοφόρου Πατρός ήμών Ιωάννου του Νέου Όμολογητού του Ρώσου, Αθήνα 1897, νέα έκδ. 1938, 1957.

**Charalambidis, Dionysios:** Brief an Mönch Daniel-Ikonenmaler. Katounakia. Heiliger Berg 31.10.1911.

Χαραλαμπίδης, Διονύσιος: Έπιστολή προς Μοναχόν Δανιήλ-Άγιογράφων. Κατουνάκια Άγίου Όρους 31.10.1911.



**Charalambidis, Dionysios:** Brief an den Lehrer der Priesterschule in Kayseri Kyriakon Kyndapoglou, Prokopio, 14.2.1912.

Χαραλαμπίδης, Διονύσιος: Ἐπιστολή πρὸς τὸν διδάσκαλον τῆς ἐν Καισαρεία Ἱερ. Σχολῆς Κυριάκον Κηνδάπογλου, μέ ἡμερομηνία 14.2.1912 καὶ τόπο γραφῆς τὸ Προκόπιο.

**Charalambidis, Dionysios:** Brief an den Abt Michael des Kloster des hl. Pantaleon auf dem Berg Athos, 12.4.1912.

Χαραλαμπίδης, Διονύσιος: Ἐπιστολή πρὸς τὸν καθηγούμενον τῆς Ἱεράς Μονῆς Ἁγ. Παντελεήμονος Ἁγ. Ὁρους κ. Μιχαήλ, μέ ἡμερομηνία 12.4.1912.

**Chatzifotis, Johannes M.:** Fotios Kontoglou; Sein Leben und Werk. Athen 1977.

Χατζηφώτης, Ἰωάννης Μ.: Φώτιος Κόντογλου· Ἡ ζωὴ καὶ τὸ ἔργο του. Ἀθήνα 1977.

**Christophoros, Bischof von Karpasia:** „Bete auch mit deinem Herzen...“ Eine theologische-praktische Annäherung des Themas der heiligen Ikonen und der Reliquien (Serie: im Gespräch mit den Vätern 4). Troodos (Zypern) 2017.  
Χριστόφορος, Ἐπίσκοπος Καρπασίας: „Προσκύνησον καὶ διὰ τῆς καρδιάς...“ Μία θεολογική-πρακτική προσέγγιση τοῦ θέματος τῶν Ἱερῶν Εἰκόνων καὶ Λειψάνων (Σειρά: Συζητώντας μέ τούς Πατέρες 4). Ἱερά Μονή Τροοδιτίσης 2017.

**Christou, Panagiotis K:** Art. Martyrion In: Religiöse und moralische Enzyklopädie. Band 8. Athen 1966, Sp.792–794.

Χρήστου, Παναγιώτης Κ.: Μαρτύριον. Ἠθική καὶ Θρησκευτική Ἐγκυκλοπαιδεία. τ. 8. Ἀθήναι 1966, στήλες 792–794.

**Colpe, Carsten (Hg.):** Die Diskussion um das Heilige. Darmstadt 1977.

**Delehaye, Hippolyte:** Sanctus. Essai sur le culte des saints dans l'antiquité. (Subsidia hagiographica 17). Bruxelles 1927, neu bearbeitete Auflage Bruxelles 1970.

**Deuteraios, Aggelos N.:** Ursprüngliche Opferungen ohne Blut und Gaben in der Volksverehrung der Thessalier. In: Jahrbuch des Forschungszentrums für griechische Volkskunde 26/27 (1981–1986), S. 258–275.

Δευτεραίος, Άγγελος Ν.: Αρχέγονες αναίμακτες θυσίες και προσφορές στη λαϊκή λατρεία των Θεσσαλών. Επετηρίς Κέντρου Ερεύνης Ελληνικής Λαογραφίας, 26/27 (1981–1986), σσ. 258–275.

**Dihle, Albrecht:** Art. Heilig In: Ernst Dassmann u.a. (Hg.): Reallexikon für Antike und Christentum, Bd. 14. Stuttgart 1988, Sp. 1–63.

**Dimaras, Constantinos Th.:** A History of Modern Greek Literature. Albany, New York 1972.

**Dimitriou, Sokratis/Klammet, Gerhard:** Die griechischen Inseln. München 1974.

**Dölger, Franz:** Mönchsland Athos. München 1943.

**Drascek, Daniel:** Homo peregrinus. Der Mensch als Fremder in dieser Welt. Die Wallfahrt nach Oberelchingen. München 1987.

**Drascek, Daniel:** Räumliche Horizonte. Zur Konstruktion von Räumlichkeit durch frühneuzeitliche Mobilität zu süddeutschen Kultstätten. In: Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient XXIX (2003), S. 287–306.

**Doukakis, Konstantin, Ch.:** Große Sammlung der Heiligenviten. Athen 1889–1896

Δουκάκης, Κωνσταντίνος, Χ.: Μέγας Συναξαριστής. Αθήναι 1889–1896.

**Dünninger, Josef:** Forschungsbereiche der religiösen Volkskunde. In: Aus Reformation und Gegenreformation. Festschrift für Theobald Freudenberger. Würzburg 1973–1974, S. 27–42.

**Eckert, Georg/Formozis, Panteleimon E.:** Beiträge zur mazedonischen Volksmagie. Thessaloniki 1942.

**Edelby, Neophytos:** Messbuch der byzantinischen Kirche. Recklinghausen 1967.

**Eickhoff, Ekkehard:** Venedig, Wien und die Osmanen. Umbruch in Südosteuropa. 1645–1700. Stuttgart 1988.

**Eliade, Mircea:** Die Religionen und das Heilige, Elemente der Religionsgeschichte, Salzburg 1954.

**Enotiadis, Chrysanthos:** Geschichtliche Augenblicke. Kleinasien, Flüchtlinge, Besatzung. Athen 1994.

Ένωτιάδης, Χρυσόστομος: Ίστορικὲς ματιές. Μ. Ἀσία, Πρόσφυγες, Κατοχή. Ἀθῆναι 1994.

**Eupraxiadis, Lazaros:** Prokopio Kappadokiens. Meine Heimat. Geschichte und Volkskunde. 1. Auflage 1974, 2. Auflage Thessaloniki 1998.

Εὐπραξιάδης, Λάζαρος: Προκόπι Καππαδοκίας. Πατρίδα μου. Ίστορία καὶ Λαογραφία. Θεσσαλονίκη 1998.

**Eustratiadis, Sofronios:** Metropolit Leontopoleos, Hagiologion der orthodoxen Kirche. Athen 1935, neue Aufl. 1995.

Ευστρατιάδης, Σοφρώνιος: Μητροπολίτου Λεοντοπόλεως, Ἀγιολόγιον της Ὁρθοδόξου Εκκλησίας. Ἀθήνα 1935, ἀνατύπωσις 1995.

**Evdokimov, Paul:** Ages of the Spiritual Life. Übersetzt von Sr. Gertrude SP/rev. Michael Plekon/Alexis Vinogradoff. Crestwood, NY 1998.

**Fanourgakis, Vasilios:** Märtyrer–Neomärtyrer. Die Martyrien der Neomärtyrer als ununterbrochene Kontinuität der Martyrien der alten Kirche. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 179–203.

Φανουργάκης, Βασίλειος: Μάρτυρες Νεομάρτυρες. Τά μαρτύρια τῶν Νεομαρτύρων ὡς ἀδιάσπαστη συνέχεια τῶν μαρτυρίων τῆς ἀρχαίας Ἐκκλησίας. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμὴν καί μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 179–203.

**Felmy, Karl Chr.:** Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart. 2. aktualisierte und überarbeitete Version der 1990 Auflage. Berlin 2011.

**Finkel, Caroline:** Osman's Dream. The Story of the Ottoman Empire 1300–1923. London 2005.

**Florovsky, George:** The Eastern Orthodox Church and the Ecumenical Movement. In: Theology Today 7:1 (1950), S. 68–79.

**Fridrichsen, Anton:** Hagios-Quados. In: Colpe, Carsten (Hg.): Die Diskussion um das Heilige. Darmstadt 1977, S. 124–147.

**Fytrakis, Andreas I:** Reliquien und Grabstätten der Märtyrer in den ersten Jahrhunderten. Athen 1955.

Φυτράκης, Ανδρέας Ι.: Λείψανα καί τάφοι Μαρτύρων κατά τούς πρώτους αἰῶνας. Ἀθήνα 1955.

**Fytrakis, Andreas:** Die Helden des christlichen Glaubens. In: Orthodoxe Aufsicht 2 (1956), S. 28–40.

Φυτράκης, Ανδρέας: Οἱ ἥρωες τῆς Χριστιανικῆς πίστεως. Ὁρθόδοξος Ἐπιστοασία 2 (1956), σσ. 28–40.

**Galitis, Georg A.:** Art. Heiliger. In: Religiöse und Ethische Enzyklopädie, Bd. 1. Athen 1962, Sp. 262–266.

Γαλίτης, Γεώργιος Α.: Άγιος In: Ἡθική καὶ Θρησκευτικὴ Ἐγκυκλοπαίδεια. τ.1, Ἀθήνα 1962, στήλες 262–266.

**Garidis, Miltos / Paliouras, Athanasios:** Beitrag zur Ikonographie der Neomärtyrer. In: Epirotische Annalen 22 (1980), S. 169–205.

Γαρίδη, Μίλτος / Παλιούρας, Αθανάσιος: Συμβολή στην εικονογραφία νεομαρτύρων. Ἡπειρωτικά Χρονικά 22 (1980), σσ. 169–205.

**Gedeon, Manuel:** Patriarchische Tabellen. Athen, 2. Auflage 1996.

Γεδεών, Μανουήλ: Πατριαρχικοί Πίνακες. 2. ἔκδ., Ἀθήναι 1996.

**Georgios, Archimandrit:** Die Gehorsamkeit als Weg zur Freiheit. In: Syanaxi 1 (1982), S. 19–23.

Γεώργιος, Ἀρχιμανδρίτης: Ἡ ὑπακοή ὡς ὁδὸς ἐλευθερίας. Σύναξη 1 (1982), σσ. 19–23.

**Ghika-Kyriazis, Alexia:** Hellas' heilige Frauen. Wachtendonk 2017.

**Gittermann, Valentin:** Geschichte Russlands. Band II, Zürich 1945.

**Glavinas, Apostolos Ath.:** Die Neomärtyrer der Türkenherrschaft. Einleitung-Literatur. Gottesdiensthymnen. Katerini 1997.

Γλαβίνας, Ἀπόστολος Ἀθ.: Οἱ Νεομάρτυρες τῆς τουρκοκρατίας. Εἰσαγωγὴ-Βιβλιογραφία-Ἀσματικές Ἀκολουθίες. Κατερίνη 1997.

**Gnau, Dorothea:** Person werden. Zu Wesen und Bestimmung des Menschen in der Theologie von Panagiotis Nellas, Christos Yannaras und Johannes Zizioulas (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 51). Würzburg 2015.

**Grekou, Maria:** Der hl. Johannes Rossos. Ein Heiliger auf dem Weg der Flucht. Biografie - Wunder - Wallfahrtsort- Bittgebete. Athen o. J.

Γκρέκου, Μαρία: Ο Άγιος Ιωάννης ο Ρώσος. Ένας Άγιος στον δρόμο της προσφυγιάς. Βίος - Θαύματα - Ιερό Προσκύνημα - Παρακλητικοί Κανόνες. Αθήνα χ.χ.

**Grotz, Josef:** Art. Heiligkeit In: Handbuch Theologischer Grundbegriffe, Bd. 1. München 1962, S. 653–662.

**Groß, Werner:** Die Heiligenverehrung in der Glaubenspraxis der Gegenwart. In: Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S.358–373.

**Gutschera, Herbert et al.:** Geschichte der Kirchen. Ein ökumenisches Sachbuch mit Bildern. Freiburg im Breisgau 2006.

**Hannick, Christian:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. VI. Die orthodoxe Kirche. In: Theologische Realenzyklopädie Bd. 14. Berlin/New York 1985, S.660–664.

**Harnoncourt, Philipp:** Art. Heiligenverehrung. IV. Liturgisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp.1299–1300.

**Hartmann, Andreas:** Zwischen Relikt und Reliquie. Objektbezogene Erinnerungspraktiken in antiken Gesellschaften. Studien zur Alten Geschichte. Berlin 2010.

**Hauck, Friedrich/Schwinge, Gerhard:** Art. Wunder. In: Friedrich Hauck/Gerhard Schwinge: Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. 9. aktualisierte Auflage mit einem Verzeichnis von Abkürzungen aus Theologie und Kirche und einer Zusammenstellung lexikalischer Nachschlagewerke. Göttingen 2002, Sp. 212b.

**Hauke, Manfred:** Fatima - 100 Jahre danach. Geschichte, Botschaft, Relevanz (Mariologische Studien XXV). Regensburg 2017.

**Hausberger, Karl:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. III. Anfänge der christlichen Heiligenverehrung In: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 14. Berlin u.a. 1985, S. 646–660.

**Heiser, Lothar:** Nikolaus von Myra. Heiliger der ungeteilten Christenheit. Trier 1978.

**Henkel, Jürgen:** Dumitru Staniloae. Leben-Werk-Theologie. Freiburg/Basel/Wien 2017.

**Hensel, Felix:** Frömmigkeit in Beharrung und Wandel. Überlegungen zum Verständnis religiös-volkskundlicher Forschung als theologischer Disziplin. In: Klaus Welker (Hg.): Heilige in Geschichte Legende und Kult. Karlsruhe 1979, S. 3–24.

**Herzog zu Sachsen, Max:** Das christliche Hellas. Vorlesungen gehalten an der Universität Freiburg (Schweiz) im Sommersemester 1910. Leipzig 1919.

**Heyne, Moritz:** Heilig. In: Carsten Colpe (Hg.): Die Diskussion um das Heilige. Darmstadt 1977, S. 3–26.

**Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence** (Hg.): The Invention of Tradition. Cambridge 1983.

**Hutter, Manfred:** Art. Reliquien I. Religionsgeschichtlich. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 8. Durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe 2006. Freiburg im Breisgau 1999, 2006, Sp. 1091.

**Imelos, Stefanos:** Der heilige Modestos in Naxos. Jahrbuch der Gesellschaft von Zykladischen Studien 4 (1964), S. 376–381.  
Ἡμελος, Στέφανος: Ο ἅγιος Μόδεστος ἐν Νάξω. Επετηρίς Εταιρείας Κυκλαδικών Μελετών 4 (1964), σσ. 376–381.

**Inalcik, Halil:** The Ottoman Empire. The Classical Age 1300–1600. 1. Aufl. London 1973, (paperback) London 2000.

**Ioannidis, Kleitos:** Die Wunder des Heiligen Rafael bei Zyprioten. Nikosia 1991.

Ἰωαννίδης, Κλεῖτος: Θαύματα τοῦ Ἁγίου Ραφαήλ σέ Κυπρίους. Λευκωσία 1991.

**Ivanov, Vladimir:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. III. Dogmatisch. 2. Orthodoxes Verständnis In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3, 4. Völlig neu bearbeitete Aufl. Tübingen 2000, Sp. 1543–1544.

**Jensen, Anne:** Wie patriarchalisch ist die Ostkirche? Frauenfragen in der orthodoxen Theologie. In: Una sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung. 40. Jahrgang. Heft 2 (1985), S. 130–145.

**Josef von Vatopedi, Altvater:** Der charismatische Untergeordnet. Altvater Ephraim von Katounakia (Seelehelfende Lehren aus Vatopedi 12). 9. Aufl. Vatopedi 2016.

Γέρων Ἰωσήφ Βατοπαιδινός: Ο χαρισματούχος υποτακτικός. Γέροντας Εφραίμ ο Κατουνακιώτης (Ψυχωφελή Βατοπαιδινά 12). 9η έκδ. Βατοπαίδι 2016.

**Kaiser, Helga:** Die Steinbank, auf der Platon gesessen hat. In: Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 20–23.

**Kalavrezou, Ioli:** Helping Hands for the Empire: Imperial Ceremonies and the Cult of Relics. In: Henry Maguire (Hg.): Byzantine Court Culture from 829 to 1204. Washington, D.C. 1997.

**Kalemis, Alexandros D.:** Prokopi. Der Segen Kappadokiens in der paradiesischen Natur von Evia. Evia 2008.



Καλέμης, Αλέξανδρος Δ.: Προκόπι. Η Ευλογία της Καππαδοκίας στην Παραδεισένια Φύση της Εύβοιας. Εύβοια 2008.

**Kallinikos, Pantokratorinos** (Hg.): Die existierenden asketischen Werke von Isaak dem Syrer. Athen 1871.

Καλλίνικος, Παντοκρατορινός (Hg.): Τὰ σωζόμενα Ἀσκητικά τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰσαὰκ τοῦ Σύρου. Ἐν Ἀθήναις 1871.

**Kallis, Anastasios:** Art. Heiligenverehrung. In: Von Adam bis Zölibat. Taschenlexikon. Orthodoxe Theologie. Münster 2008, S. 135–138.

**Kallis, Anastasios:** Art. Reliquienverehrung. In: Von Adam bis Zölibat. Taschenlexikon. Orthodoxe Theologie. Münster 2008, S. 290–292.

**Karagatsis, M.:** Sergios und Vakchos. Athen, 1 Auflage 1981, 9 Aufl. 2007.

Καραγάτσης, Μ.: Σέργιος και Βάκχος. Αθήνα, 1η έκδ. 1981, 9η έκδ. 2007.

**Karita, Eleni:** „Die Figur eines Heiligen“ - Der hl. Johannes Rossos. Prokopion Evia 1971.

Καρίτα, Ελένη: „Η μορφή ενός Αγίου“ - Ὁσῖος Ἰωάννης ὁ Ρῶσος, Προκόπιον Εύβοίας 1971.

**Kariotoglou, Alexandros:** Der heilige Johannes Rossos. Gefangener in Gottes Wunder. Athen 1. Aufl. 2006, 2. Aufl. 2008.

Καριώτογλου, Ἀλέξανδρος: Ἅγιος Ἰωάννης ὁ Ρῶσος. Αἰχμάλωτος στό θαῦμα τοῦ Θεοῦ. Ἀθήνα 1 ἔκδ. 2006, 2 ἔκδ. 2008.

**Kariotoglou, Alexandros** (Hg.): „Der Glaube der Christen ist der eine wahre.“ – Orthodoxes Christentum und Islam. Wachtendonk 2013.

**Katsikas–Kappadokis, Dimitrios:** Der hl. Johannes Rossos. (Illustrierte Biografie - Gottesdienst. Larisa 1989.

Κατσίκας–Καππαδόκης Δημήτριος: Ο Όσιος Ιωάννης ο Ρώσος (Εικονογραφημένη βιογραφία - ακολουθία), Λάρισα 1989.

**Kasapi, Irini:** Probleme über die jüngsten Anerkennungen von Heiligen in der russischen orthodoxen Kirche. In: Zeitschrift für Studium der Orthodoxie. Synaxi. Heiligkeit und Anerkennungen der Heiligkeit 102 (2007), S. 34–44.

Κασάπη, Ειρήνη: Προβληματισμοὶ ἐπὶ τῶν προσφάτων ἀνακηρύξεων ἁγίων τῆς Ρωσικῆς Ὁρθόδοξης Ἐκκλησίας. Σύναξη. Τριμηνιαία ἔκδοση σπουδῆς στὴν Ὁρθοδοξία. Ἀγιότητα καὶ Ἀγιοποιήσεις. Τεύχος 102. Ἀπρίλιος -Ἰούνιος 2007, σσ. 34–44.

**Kefallinidis, Nikos:** Die Verehrung der Muttergottes auf den griechischen Inseln. 1. Auflage 1990, 3. Auflage, Athen 1995.

Κεφαλληνίδης, Νίκος: Ἡ λατρεία τῆς Παναγίας στα ελληνικά νησιά. Ἐκδόσεις 1-3. Ἀθήνα 1990–95.

**Kindapoglou, Kyriakos:** Brief an Mönch Dionysios, aus dem Kloster des hl. Johannes des Täufers (9.7.1912).

Κηνδαπόγλου, Κυριάκος: Ἐπιστολή πρὸς Ἱερομόναχον Διονύσιον, ἀπο τῆν Ἱερά Μονή Τιμίου Προδρόμου, μέ ημερομηνία 9-7-1912.

**Kirchhoff, Kilian:** Über dich freut sich der Erdkreis. Marienhymnen der byzantinischen Kirche. Münster/Westfalen 1940.

**Kleidara, Eugenia:** Neue Wunder des heiligen Raphael. Bd. 11, Aufl. 2. Athen 1988.

Κλειδαρᾶ, Εὐγενία μοναχή: Νέα Θαύματα τοῦ Ἁγίου Ραφαήλ. τ.11, ἐκδ.2<sup>η</sup> Ἀθήνα 1988.

**Kleidara, Eugenia:** Neue Wunder des heiligen Raphael. Bd. 50, Aufl. 1. Athen 2002.

Κλειδαρᾶ, Εὐγενία μοναχή: Νέα Θαύματα τοῦ Ἁγίου Ραφαήλ. τ.50, ἐκδ.1<sup>η</sup>  
Ἀθήνα 2002.

**Kleidara, Eugenia:** Saint Magdalene. Athens 2002.

**Kleidara, Eugenia:** Osterndienstag. Athen 2006.

Κλειδαρᾶ, Εὐγενία μοναχή: Λαμπροτρίτη. Ἀθήνα 2006.

**Kleidara, Eugenia:** Neue Wunder des heiligen Raphael. Bd. 75, Aufl. 1. Athen  
2010.

Κλειδαρᾶ, Εὐγενία μοναχή: Νέα Θαύματα τοῦ Ἁγίου Ραφαήλ. τ.75, ἐκδ.1<sup>η</sup>  
Ἀθήνα 2010.

**Kleidara, Eugenia:** Geschichte des St. Raphael Klosters. Erweiterte Aufl. (118).  
Athen 2011.

Κλειδαρᾶ, Εὐγενία μοναχή: Ἱστορικὸ Ἱερᾶς Μονῆς Ἁγίου Ραφαήλ. 118<sup>η</sup> ἔκδ.  
(ἐπηυξημένη). Ἀθήνα 2011.

**Kleidara, Evgenia** (Igoumeni-Mother Superior): Historical Facts of St. Raphael's Holy Monastery. Thessaloniki 2014. (Ohne Namen von Übersetzer/in)

**Kleomvrotou, Iakovos:** Der hl. Rafael und das Kloster von Karyes. Mytilini  
1968.

Κλεομβρότου, Ἰάκωβος Μητροπολίτης: Ὁ Ἅγιος Ραφαήλ καί ἡ Μονή τῶν  
Καρυῶν. Μυτιλήνη 1968.

**Klidara, Eugenie:** Geschichte des St. Raphael Klosters. Ohne Angaben von  
Lage und Zeit oder Übersetzer.

**Kljutschewskij, Wassilij Ossipowitsch:** Russische Geschichte, Band I. Zürich  
1945.

**Kloster des hl. Dionysios (Hg.):** Der hl. Nephon, Patriarch Konstantinopels (1508–2008). Festschrift für die Vollendung der 500 Jahre nach seinem Tode. Heiliger Berg 2008.

Ἐργά Μονή Ἁγίου Διονυσίου (ἐπιμ.): Ὁ Ἅγιος Νήφων, Πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως (1508–2008). Τόμος ἐπετειακός ἐπί τῇ συμπληρώσει πεντακοσίων ἐτῶν ἀπό τῆς Κοιμήσεως Αὐτοῦ. Ἅγιον Ὅρος 2008.

**Köpf, Ulrich:** Art. Reliquien/Reliquienverehrung. 2. Alte Kirche bis Reformation. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 7. 4. völlig neu bearbeitete Aufl. Tübingen 2004, Sp. 418–421.

**Köpf, Ulrich:** Protestantismus und Heiligenverehrung. In: Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 320–344.

**Kötting, Bernhard:** Vielverehrte Heilige. Traditionen Legenden Bilder. Münster 1985.

**Kötting, Bernhard:** Art. Heiligenverehrung. In: Heinrich Fries (Hg.): Handbuch Theologischer Grundbegriffe, Bd. 1. München 1962, S. 633–641.

**Koimisoglou, Symeon K.:** Rückblick zum Grenzhellenismus von Kappadokien. Thessaloniki 1997.

Κοιμισόγλου, Συμεών Κ.: Αναδρομή στὸν ἀκριτικὸ Ἑλληνισμὸ τῆς Καππαδοκίας. Θεσσαλονίκη 1997.

**Kollias, Sotirios N.:** Auf der Suche nach der Heiligkeit. Fragen und Antworten zur orthodoxen Heiligenproblematik. Athen 2015.

Κόλλιας, Σωτήριος Ν.: Αναζητώντας τὴν Ἀγιότητα. Ἐρωταποκρίσεις Ὁρθόδοξου Προβληματισμοῦ περὶ Ἀγιότητας. Ἀθήνα 2015.

**Koliopoulos, John S./Veremis, Thanos M.:** Modern Greece. A History since 1821 (A New History of Modern Europe). Malden, MA/Oxford/Chichester 2010.

**Koltsidas, Antonis M.:** Der Aufstand und die Zerstörung von Naoussa im Jahr 1822. Das Drama der Aufständischen, Getöteten und Festgenommenen. Die Nationalmartyrer und die Neomartyrer der heroischen Naoussa. Thessaloniki 2010.

Κολτσιδάς, Αντώνης Μ.: Η Επανάσταση και η Καταστροφή της Νάουσας κατά το 1822. Το δράμα των επαναστατών-πεσόντων-αιχμαλώτων. Οι Εθνομάρτυρες και οι Νεομάρτυρες της ηρωικής Νάουσας. Θεσσαλονίκη 2010.

**Konstantelos, Dimitrios:** Die Viten der Neomartyrer als Quelle Methoden islamischer Bekehrung und Martyrium in der ottomanischen Periode. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomartyrer. (17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 207–223.

Κωνσταντέλος, Δημήτριος: Οί Βίοι τῶν νεομαρτύρων ὡς πηγή μεθόδων ἰσλαμικοῦ προσηλυτισμοῦ καί μαρτυρίου, κατά τήν ὀθωμανικήν περίοδον. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμήν καί μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 207–223.

**Kontoglou, Fotios:** Grosses Zeichen. Die Wunder der Heiligen von Thermi Rafael-Nikolaos-Irini. Athen 1962.

Κόντογλου, Φώτιος: Σημεῖον Μέγα, ἤγουν τὰ θαύματα τῆς Θερμῆς. Ἀθῆναι 1962.

**Kontoglou, Fotios** (Hg.): Leben und Messe des Heiligen Johannes Rossos. Athen 1964, neue Aufl. Prokopion Evia 2007.

Κόντογλου, Φώτιος (έπ.): Βίος και Άσματική Άκολουθία του Όσίου και Θεοφόρου Πατρός ήμων Ιωάννου του Νέου Όμολογητού του Ρώσου, Αθήνα 1964, άναστατική έκδ. Προκόπιον Ευβοίας 2007.

**Korakidis, Alexandros, S.:** Die Heiligkeit und das Martyrium. Die Hagiologie der orthodoxen Kirche. Athen 2000.

Κορακίδης, Αλέξανδρος, Σ.: Η Αγιότητα και το Μαρτύριο. Η Αγιολογία της ορθόδοξου Εκκλησίας. Αθήνα 2000.

**Koudounaris, Paul:** Katakombenheilige. Verehrt–Verleugnet–Vergessen. München 2014.

**Koumbis, Andreas A.:** Die Neomärtyrer aus Spetses, Stamatios, Nikolaos und Johannes. Spetses 2010.

Κουμπής, π. Ανδρέας Α.: Οι Σπετσιώτες Νεομάρτυρες Σταμάτιος, Νικόλαος και Ιωάννης. Σπέτσες 2010.

**Kountoura-Galaki, Eleonora (Hg.):** Die Helden der Orthodoxen Kirche. Die neuen Heiligen, 8.–16. Jahrhundert. Athen 2004.

Κουντουρά-Γαλάκη, Ελεωνόρα (επιμ.): Οι Ήρωες της Ορθόδοξης Εκκλησίας. Οι νέοι Άγιοι, 8ος–16ος αιώνας. Αθήνα 2004.

**Koutroumpeli, Aphrodite:** Der Islam im Leben der Neomärtyrer. Theol. Dissertation. Thessaloniki 2008.

Κουτρομπέλη, Αφροδίτη: Το Ισλάμ στους Βίους των Νεομαρτύρων. Διδακτορική διατριβή, Θεολογική Σχολή. Τμήμα Ποιμαντικής και Κοινωνικής Θεολογίας, Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης. Θεσσαλονίκη 2008.

**Kriss, Rudolf:** Die religionsphänomenologische Betrachtungsweise in ihrer Bedeutung für die volkskundliche Forschung. In: Zeitschrift für Volkskunde 52 (1955), S. 76–86.

**Kriss, Rudolf:** Wallfahrtsbräuche: Die religiöse Volkskunde Altbayerns. Dargestellt an den Wallfahrtsbräuchen. Baden bei Wien 1993.

**Kriss, Rudolf/Kriss-Heinrich, Hubert:** Peregrinatio Neohellenika. Wallfahrtswanderungen im heutigen Griechenland und in Unteritalien. Wien 1955.

**Krikonis, Christos Th.:** Die orthodoxe Kirche als Protagonist der Volkserhebung (1821). Kleriker Neomärtyrer-Nationalmärtyrer. Thessaloniki 1991.

Κρικώνης, Χρίστος Θ.: Ἡ Ὁρθόδοξος Ἐκκλησία. Πρωταγωνιστὴς τῆς Ἐθνεργείας τοῦ 1821. Κληρικοὶ Νεομάρτυρες Ἐθνομάρτυρες. Θεσσαλονίκη 1991.

**Krumbacher, Karl:** Der heilige Georg in der griechischen Überlieferung. Vorgetragen am 2. Mai 1908. Hg. von Albert Erhard. München 1911.

**Kube, Stefan:** Der Wallfahrtsort Medugorje. In: Joachim Bahlcke/Stefan Rohdewald/Thomas Wunsch et al. (Hg.): Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Konstitution und Konkurrenz im nationen- und epochenübergreifenden Zugriff. Berlin 2013, S. 232–238.

**Kyriakides, Stilpon P.:** Neugriechische Volkskunde. Volksdichtung, Volksglaube, Volkskunst. Mit Hinweisen auf die deutsche Volkskunde. Ein Vortrag gehalten in München, Berlin und Dresden. Thessaloniki 1936.

**Lagouros, Stylianos Z.:** Die heilige Pelagia des Klosters Kechrovounion. Biographie-Wunder-Geschichte. 10 neubearbeitete Auflage. Athen 2004.

Λαγουρός, Στυλ. Ζαγ., Η Αγία Πελαγία της Μονής Κεχροβουνίου, Βιογραφία-Θαύματα - Ιστορία, Έκδοση 10η αναθεωρημένη, Εκδόσεις "Τήνος", Αθήναι 2004.

**Lanczkowski, Günter:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. I. Religionsgeschichtlich. In: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 14. Berlin/New York 1985, Sp. 20.

**Lanczkowski, Günter:** Heiligenverehrung in nichtchristlichen Religionen. In Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 18–26.

**Larentzakis, Gregorios:** Heiligenverehrung in der orthodoxen Kirche. In: *Catholica* 24 (1988), S. 56–75.

**Larentzakis, Gregorios:** Die orthodoxe Kirche, Ihr Leben und ihr Glaube. Graz u.a. 2000.

**Lavrin, Janko:** Fjodor M. Dostojewskij in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlt's Monographien). Übersetzt von Rolf-Dietrich. Keil. Reinbek bei Hamburg 1963.

**Legner, Anton:** Reliquien. Verehrung und Verklärung. Skizzen und Noten zur Thematik und Katalog zur Ausstellung der Kölner Sammlung Louis Peters im Schnütgen-Museum. Köln 1989.

**Legner, Anton:** Reliquien in Kunst und Kult. Zwischen Antike und Aufklärung. Darmstadt 1995.

**Leicht, Barbara:** Über eine halbe Million Pilger. In: *Welt und Umwelt der Bibel* 1 (2012), S. 1.

**Leicht, Barbara:** „Gold siehst du außen, Christus innen“. Annäherung an ein fremdes Thema. In: *Welt und Umwelt der Bibel* 1 (2013), S. 6–7.

**Leicht, Barbara:** Interview: Wir brauchen eine neue Reliquienkultur. In: *Welt und Umwelt der Bibel* 1 (2013), S. 30–33.

**Leicht, Barbara:** Interview: Jesus ist als Wort gekommen nicht als Rock und Socke. In *Welt der Bibel und Umwelt* 1 (2013), S. 48–49.

**Lekkos, Evangelos P.:** Die Neomärtyrer Rafael, Nikolaos und Irini. Leben und Fürbitte. *Metamorphosi* o. J.



Λέκκος, Εὐάγγελος Π.: Οἱ νεομάρτυρες Ραφαήλ, Νικόλαος καὶ Εἰρήνη. Βίος καὶ Παρακλητικὸς Κανὼν. [Μεταμόρφωση, ἄ.χρ.]

**Levidis, Anastasios M.:** Geschichtliches Essay geteilt in 4. Bände und beinhal- tend die religiöse und politische Geschichte, Erdkunde und Archäologie Kap- padokiens. Band I: Kirchliche Geschichte. Athen 1885.

Λεβίδης, Ἀναστάσιος Μ.: Ἱστορικὸν δοκίμιον διηρημένον εἰς τόμους τέσσαρας καὶ περιέχον τὴν θρησκευτικὴν καὶ πολιτικὴν ἱστορίαν, τὴν χωρογραφίαν καὶ ἀρχαιολογίαν τῆς Καππαδοκίας. Τόμος πρῶτος: Ἐκκλησιαστικὴ Ἱστορία, ἐν Ἀθήναις 1885.

**Limburg, Hans J.:** Art. Heilige. IV. Typologie: In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp.1275–1276.

**Litsas, Fotios K.:** Ungeschrieben, die Offenbarung des hl. Rafael. Athen/Chi- cago 1994.

Λίτσας, Φώτιος Κ.: Ἀγραφον. Ἡ αποκάλυψη τοῦ αγίου Ραφαήλ. Βίος καὶ πολιτεία τῶν ιερομαρτύρων Ραφαήλ καὶ Νικολάου καὶ τῆς παρθενομάρ- τυρος Εἰρήνης τῶν θαυματουργῶν. Ἀθήνα/Σικάγο 1994.

**Loorits, Oskar:** Der heilige Kassian und die Schaltjahrlegende. Helsinki 1954.

**Lucius, Ernst:** Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche. Tü- bingen/Mohr 1904.

**Lutterbach, Hubertus:** Ein direkter Zugang zur göttlichen Kraft. In Zeitschrift: Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 24–29.

**Lüdemann, Gerd** (Hg.): Die „Religionsgeschichtliche Schule“, Facetten eines theologischen Umbruchs. Frankfurt am Main u.a. 1996.

**Majoros, Ferenc/Rill, Bernd:** Das Osmanische Reich. Die Geschichte einer Großmacht. 1300–1922. Hamburg 2011.

**Makarios Korinthou/Nikodimos Hagiorit/Nikiforos Chios et al.:** Sammlung von Heiligengeschichten der Neomärtyrer. Seelensgutes und sehr rettendes Schriftwerk, das das Martyrium von 190 mehr neuerschienenen heiligen Märtyrer unserer orthodoxen Kirche Christus in den Jahren 1400 bis 1900 nach Christus trägt. Hg. von Athanasios G. Margaritis/(Stylianos N. Kementzetidis). 1. Auflage 1984, 2. Aufl. 1988, 3. Aufl. Thessaloniki 1996.

Μακάριος Κορίνθου/Νικόδημος Ἄγιορείτης/Νικηφόρος Χίος/Ἀθανάσιος Πάριος: Συναξαριστῆς Νεομαρτύρων. Ἔργον ψυχωφελέστατον καὶ σωτηριωδέστατον, περιέχον μαρτύρια 190 καὶ πλέον Νεοφανῶν Ἁγίων Μαρτύρων τῆς Ὁρθοδόξου τοῦ Χριστοῦ Ἐκκλησίας μας τῶν ἐτῶν 1400 ἕως 1900 μετὰ Χριστόν. Ἐπιμ. Ἀθανάσιος Γ. Μάργαρης/ ἔκδ. Στυλιανὸς Ν. Κεμεντζετζίδης. 1η ἔκδ. 1984, 2η ἔκδ. 1988, 3η ἔκδ. Θεσσαλονίκη 1996.

**Makarios III, Erzbischof von Zypern:** Zypern, die heilige Insel. 2. Aufl. Nikosia 1997.

**Makrides, Vasilios N.:** Orthodoxie, griechische Ethnie und Nation, griechischer Nationalstaat und Nationalismus: Mythen und Realitäten. In: István Keul (Hg.): Religion, Ethnie und Nation und die Aushandlung von Identität(en): Regionale Religionsgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa. Berlin 2005, S. 67–92.

**Makrides, Vasilios N.:** Östliches orthodoxes Christentum und Säkularität. Ein Vergleich mit dem lateinischen Christentum. In: Transit. Europäische Revue 47 (Herbst 2015), S. 59–75.

**Mantouvalou, Maria:** Interpretative Annäherungen des Phänomens der Neomärtyrer. In: Neomärtyrer aus Peloponnes. Akten des geschichtlichen Symposiums. Zur Erinnerung an den Neomärtyrer Dimitrios. (Tripolis, 19–21. September 2003). Tripolis 2008, S. 37–88.

Μαντούβαλου, Μαρία: Έρμηνευτικές προσεγγίσεις τοῦ φαινομένου τῶν Νεομαρτύρων. Στό: Νεομάρτυρες Πελοποννήσου. Πρακτικά Ἱστορικοῦ Συμποσίου στή μνήμη τοῦ Νεομάρτυρα Δημητρίου (Τρίπολη, 19–21 Σεπτεμβρίου 2003). Τρίπολη 2008, σσ. 37–88.

**Mantzaridis, Georgios:** Sozialwissenschaftliche Annäherung des Auftretens der Neomärtyrer. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 227–237.

Μαντζαρίδης, Γεώργιος: Κοινωνιολογική Προσέγγιση τῆς Παρουσίας τῶν Νεομαρτύρων. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμήν καί μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986). Θεσσαλονίκη 1988, σσ.227–237.

**Mantzaridis, Georgios I. et al. (Hg.):** Altvater Sophronios, der Theologe des ungeschaffenen Lichts: Akten der intertheologischen wissenschaftlichen Konferenz, Athen (19–21 Oktober 2007). Heiliger Berg-Vatopedi 2008.

Μαντζαρίδης, Γεώργιος Ι., Γαλίτης, Γεώργιος, Τσελεγγίδης, Δημήτριος (επιμ.): Γέροντας Σωφρόνιος, ο θεολόγος του ακτίστου φωτός: Πρακτικά διορθόδοξου επιστημονικοῦ συνεδρίου, Αθήνα (19–21 Οκτωβρίου 2007). Άγιος Όρος-Ιερά Μονή Βατοπαιδίου 2008.

**Markides, Kyriacos C.:** Auf dem Löwen Reiten. Eine Suche nach dem mystischen Christentum. Übersetzt von Malte Heim. München 1995, 2. Aufl. 2012.

**Markides, Kyriacos C.:** Der Berg des Schweigens. Begegnung mit einem christlichen Meister. Übersetzt von Astrid Ogbeiwi. Grafing 2015.

**Mayr, Markus:** Geld, Macht und Reliquien. Wirtschaftliche Auswirkungen des Reliquienkultes im Mittelalter. Geschichte und Ökonomie. Band 6. Innsbruck u. a. 2000.

**Megas, Georgios A.:** Greek Calendar Customs. Athen 1963.

**Megas, Georgios A.:** Griechische Feste und Bräuche der Volksverehrung. Athen 1963.

Μέγας, Γεώργιος Α.: Έλληνικάί έορταί καί έθιμα τής λαϊκῆς λατρείας, Αθήναι 1963.

**Meingast, Fritz:** Marienwallfahrten in Bayern und Österreich. München 1979.

**Mensching, Gustav:** Die Religion. Erscheinungsformen, Strukturtypen und Lebensgesetze. Stuttgart 1959.

**Metallinos, Georgios D.:** Schwankender Hellenismus. Die romäische Idee und die Vision des Europas. 1. Aufl. 1992, 2. Aufl. Athen 1999.

Μεταλληνός, π. Γεώργιος Δ.: Έλληνισμός Μετέωρος. Η ρωμαϊκή ιδέα καί τό όραμα τής Εϋρώπης. 1η έκδ. 1992, 2η έκδ. Αθήνα 1999.

**Metallinos, Georgios D.:** Die Neomärtyrer und ihre nationalreligiöse Bedeutung. In: Georgios D. Metallinos: Auf der Suche nach dem spirituellen Gleichgewicht. Katerini 1999, S. 101–118.

Μεταλληνός, Γεώργιος Δ.: Οί Νεομάρτυρες καί ή εθνικοθρησκευτική σημασία τους. In: π. Γεώργιος Δ. Μεταλληνός: Ίχνηλασία Πνευματικῆς Σχοινοβασίας. Ψηλάφηση Καίριων Στιγμῶν στήν πορεία τοῦ Χριστιανικοῦ Έλληνισμοῦ. Τέρτιος, Κατερίνη 1999, σσ.101–118.

**Miligou-Markantoni, Maria:** Heiliger Philippos. Volklore und Verehrung. Athen 1978.

Μηλίγκου-Μαρκαντώνη, Μαρία: Άγιος Φίλιππος. Λαϊκή παράδοση και λατρεία. Αθήνα 1978.

**Mikragiannanitis, Gerasimos Mönch:** Messe und Fürbitte der heiligen glorreichen neuerschienenen Märtyrer Rafael und Nikolaos und der heiligen Jungfrau Märtyrerin Irini, in Thermi von Lesvos. Athen 1964.

Μικραγιαννανίτης, Γεράσιμος μοναχός: Ἀκολουθία καὶ Παρακλητικὸς Κανὼν τῶν ἁγίων ἐνδόξων νεοφανῶν μαρτύρων Ραφαήλ καὶ Νικολάου καὶ τῆς ἁγίας Παρθενομάρτυρος Εἰρήνης τῶν ἐν Θερμῇ τῆς Λέσβου. Ἀθῆναι 1964.

**Mikragiannanitis, Gerasimos Mönch:** Gottesdienst für die Heiligen in Evia. Athen 1972.

Μικραγιαννανίτης, Γεράσιμος μοναχός: Ἀκολουθία πάντων τῶν ἐν Εὐβοίᾳ διαλαψάντων Ἁγίων. Ἐν Ἀθήναις 1972.

**Mouton, Jean-Michel:** Beim Bart des Propheten. Der Umgang mit Reliquien im Islam. In: Welt und Umwelt der Bibel 1 (2013), S. 52–55.

**Müller, Andreas:** Berg Athos. Geschichte einer Mönchsrepublik. München 2005.

**Müller, Felix:** Götter, Gaben, Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas (Kulturgeschichte der antiken Welt Bd. 92). Mainz am Rain 2002.

**Müller, Gerhard Ludwig:** Art. Heiligenverehrung. II. Systematisch-theologisch In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1297–1298.

**Müller, Gerhard Ludwig:** Die Verehrung der Heiligen in der Sicht der katholischen Dogmatik. In: Peter Dinzelbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 345–357.

**Müller, Ludolf:** Helden und Heilige aus russischer Frühzeit. München 1984.

**Nikodimos Hagiorit:** Neues Martyrologion für die Märtyrer in verschiedenen Orten und Zeiten nach der Eroberung Konstantinopels D.h. die Martyrien der neuerschienenen Märtyrer in verschiedenen Orten und Zeiten nach der Eroberung Konstantinopels. Zusammengefasst von unterschiedlichen Autoren und

sorgfältig korrigiert, in welche eine große Zahl von Gottesdiensten hinzugefügt wurde. 1. Auflage 1794, 2. Aufl. 1838, 3. Aufl. 1960, 4. Aufl. Athen 1993.

Νικόδημος Ἀγιορείτης: Νέον Μαρτυρολόγιον τῶν μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς Κωνσταντινουπόλεως κατὰ διαφόρους καιροὺς καὶ τόπους μαρτυρησάντων. Ἦτοι μαρτύρια τῶν νεοφανῶν Μαρτύρων, τῶν μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς Κωνσταντινουπόλεως κατὰ διαφόρους καιροὺς καὶ τόπους μαρτυρησάντων. Συναχθέντα ἐκ διαφόρων Συγγραφέων καὶ μετ' ἐπιμελείας ὅ,τι πλείστης διορθωθέντα, ἐν οἷς καὶ ἱκαναὶ ἀκολουθίαι προσετέθησαν. 1. ἔκδοσις 1794, 2. ἔκδ. 1838, 3. ἔκδ. 1960, 4. ἔκδ. Ἀθῆναι 1993.

**Nikodimos Metropolit von Attika und Megaridos:** Das Tor des Himmels. Athen 1970.

Νικόδημος Μητροπολίτης Ἀττικῆς καὶ Μεγαρίδος: Ἡ πύλη τοῦ οὐρανοῦ. Ἀθῆναι 1970.

**Nikolaou, Theodor:** Die Ikonenverehrung als Beispiel ostkirchlicher Theologie und Frömmigkeit nach Johannes von Damaskus. In: Theodor Nikolaou: Glaube und Forsche. Ausgewählte Studien zur Griechischen Patristik und Byzantinischen Geistesgeschichte. St. Ottilien 2012, S. 289–327.

**Nyssen, Wilhelm/ Schulz, Hans Joachim:** Handbuch der Ostkirchenkunde. Bd. 2. Patmos/Düsseldorf 1989.

**Nyssen, Wilhelm/ Schulz, Hans Joachim/ Wiertz, Paul (Hg.):** Handbuch der Ostkirchenkunde, Bd. 3 neubearbeitete Aufl. Düsseldorf 1997.

**Onasch, Konrad:** Art. Altardecken. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 1. Aufl., veränderte Ausg. der 1981. Berlin/München 1993, S. 26–27.

**Onasch, Konrad:** Art. Heiligenverehrung. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 1. Aufl., veränderte Ausg. der 1981, Berlin/München 1993, S. 157–159.

**Onasch, Konrad:** Art. Heiligsprechung. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 1. Aufl., veränderte Ausg. der 1981. Berlin/München 1993, S. 159–160.

**Onasch, Konrad:** Art. Martyrion In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 1. Aufl., veränderte Ausg. der 1981. Berlin/München 1993, S. 265–266.

**Onasch, Konrad:** Art. Reliquiar. In: Lexikon. Liturgie und Kunst der Ostkirche unter Berücksichtigung der Alten Kirche. 1. Auflage, veränderte Ausgabe. der 1981. Berlin/München 1993, S. 325–326.

**Onasch, Konrad:** Art. Reliquien. In: Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche. 1. Aufl., veränderte Ausg. der 1981. Berlin/München 1993, S. 326–327.

**Ostendorf, Thomas et al.:** Reliquien-Verehrung, Katalog der 155. Museum Heimathaus Münsterland, Katalog der 155. Ausstellung vom 30. Juni bis 13. Oktober 1985. Telgte 1985.

**Paisios, Altvater:** Der hl. Arsenios der Kappadokier. 1–14 Aufl. ohne Angabe, 15 Aufl. Thessaloniki 1995.

Παΐσιος, Γέρων: Ὁ Ἅγιος Ἀρσένιος ὁ Καππαδόκης. 15η ἔκδ. Θεσσαλονίκη 1995.

**Panteleimon B' (Metropolit von Thessaloniki) / Vakaros, Dimitrios/Kontakis, Christoforos** (Hg.): Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17–19. November 1986). Thessaloniki 1988.

Παντελεήμων Β', Μητροπολίτης Θεσσαλονίκης (Προνοία) / (ἐποπτεία:) Βακάρος, π. Δημήτριος/(ἐπιμελεία:) Κοντάκης, Χριστόφορος: Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμὴν καὶ μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988.

**Panotis, Aristides:** Die patriarchalische hl. Apodimie in Griechenland. In: Zeitschrift der Kirche Griechenlands, kirchliche Wahrheit, 471 (1999).

Πανώτης, Αριστείδης Ἡ Πατριαρχική Ἱεραποδημία στήν Ἑλλάδα. In: Ἐφημερίδα τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος, Ἐκκλησιαστική Ἀλήθεια, φύλλο 471 (1999).

**Papachristodoulou, Polydoros:** Die Zünfte und das ökonomische und geistige Wachstum des Hellenismus. In: Archiv des thrakischen volkskundlichen und sprachlichen Schatzes 16 (1951), S. 54–75.

Παπαχριστοδούλου, Πολύδωρος: Τὰ ἐσνάφια καί ἡ οἰκονομική καί πνευματική ἀνθιση τοῦ Ἑλληνισμοῦ. Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καί Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ, 16 (1951), σσ. 54–75.

**Papadopoulos, Antonios M.:** Hagiologie, Allgemeine und spezielle Themen und Heiligenkalender. Thessaloniki 1985.

Παπαδόπουλος, Αντώνιος Μ.: Θέματα γενικά, ειδικά και εορτολογία. Θεσσαλονίκη 1995.

**Papadopoulos, Stylianos G.:** Bestätigung und Verkündigung der Heiligkeit der Heiligen. 1. Aufl. Katerini 1990.

Παπαδόπουλος, Στυλιανός Γ.: Διαπίστωση καί Διακήρυξη τῆς Ἀγιότητος τῶν Ἁγίων. 1 ἔκδοση, Κατερίνη 1990.

**Papadopoulos, Stylianos G.** Die Neomärtyrer und das versklavte Volk. 1. Aufl. 1974, 2. Aufl. Athen 1991.

Παπαδόπουλος, Στυλιανός Γ.: Οἱ Νεομάρτυρες καί τὸ δοῦλον γένος, ἐν Ἀθήναις 1974, 2. ἔκδ. 1991.

**Papadopoulos, Chrysostomos:** Die Position der Kirche und der griechischen Nation im türkischen Staat. Athen 1935.

Παπαδόπουλος, Χρυσόστομος: Ἡ Θέσις τῆς Ἐκκλησίας καί τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἔθνους ἐν τῷ Τουρκικῷ Κράτει. Ἀθῆναι 1935.



**Papadopoulos, Chrysostomos:** Die Neomärtyrer. Athen 1922.

Παπαδόπουλος, Χρυσόστομος: Οί Νεομάρτυρες, Ἀθήναι 1922.

**Paraskevaïdis, Christodoulos (Erzbischof Athens):** Der Ethnarch des Leidens Grigorios V. Athen 2004.

Παρασκευαΐδης, Χριστόδουλος Αρχιεπίσκοπος Ἀθηνῶν καὶ πάσης Ἑλλάδος: Ὁ ἐθνάρχης τῆς ὀδύνης Γρηγόριος Ε΄. Ἀθήνα 2004.

**Paraskevoπούλου, Maria:** Researches into the Traditions of the Popular Religions Feasts of Cyprus. Nicosia 1982.

**Paschalidis, Symeon A.:** Die neuen Märtyrer. In: Symeon A. Paschalidis: Zwischen den Heiligen. Spezielle Themen byzantinischer und postbyzantinischer Hagiologie. Thessaloniki 2011, S. 271–274.

Πασχαλίδης, Συμεών Ἀ.: Οί νέοι Μάρτυρες. Στό: Συμεών Ἀ. Πασχαλίδης: Ἐν Ἁγίοις. Εἰδικὰ θέματα Βυζαντινῆς καὶ Μεταβυζαντινῆς Ἀγιολογίας. Θεσσαλονίκη 2011, σσ. 271–274.

**Paschalidis, Symeon A.:** Das Ökumenische Patriarchat und die Neomärtyrer. In: Michael Tritos/Chrysostomos Stamoulis/Athanasios Karathanasis/Elpidoforos Labriniadis et al. (Hg.): Ein Zeugnis für die Nationen. Festschrift für das 20. Jubiläum des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus. Thessaloniki 2011, S. 697–722

Πασχαλίδης, Συμεών Ἀ.: Τὸ Οἰκουμενικὸ Πατριαρχεῖο καὶ οἱ Νεομάρτυρες. Στό: Μιχαὴλ Τρίτος/Χρυσόστομος Σταμούλης/Ἀθανάσιος Καραθανάσης/Ἐλπιδοφόρος Λαμπруνιάδης, μητρ. Προύσης,/Ἄννα Κόλτσιου-Νικητά/π. Χρυσόστομος Νάσσης/Συμεών Πασχαλίδης/Παναγιώτης Σκαλτσῆς/Αἰκατερίνη Τσαλαμπούνη (ἐπιμ.): Εἰς Μαρτύριον τοῖς Ἑθνεσι. Τόμος Χαριστήριος Εἰκοσαετηριακὸς εἰς τὸν Οἰκουμενικὸν Πατριάρχην κ.κ. Βαρθολομαῖον. Θεσσαλονίκη 2011, σσ. 697–722.

**Paschalidis, Symeon A.:** Die Arbeitsweise des hl. Nikodimos bei der Niederschrift der Heiligenviten und seine Quellen. In: Klostergemeinde des hl. Nikodimos (Hg.): Akten der 2. wissenschaftlichen Konferenz: Heiliger Nikodimos Hagiorit- 200 Jahre nach seinem Tod (3–5 September 2009). Pentalofos, Paionia 2011, S. 255–289.

Πασχαλίδης, Συμεών Α.: Ὁ τρόπος ἐργασίας τοῦ ὁσίου Νικοδήμου κατὰ τὴν συγγραφή τοῦ *Συναξαριστοῦ* του καὶ οἱ πηγές του. Στό: Ἱερόν Κοινόβιον Ὁσίου Νικοδήμου (ἐκδ.): Πρακτικά Β΄ Ἐπιστημονικοῦ Συνεδρίου. Ἅγιος Νικόδημος ὁ Ἄγιορείτης - 200 χρόνια ἀπό τὴν κοίμησή του. Πεντάλοφος Παιονίας 2011, σσ. 255–289.

**Paschalidis, Symeon A. (Hg.):** Neomartyrologische Miscellanea Bd. 1. Die handschriftliche neomartyrologische Sammlung des Mönchs Cäsars Dapontes (1713–1784). Thessaloniki 2012.

Πασχαλίδης, Συμεών Α. (ἐπιμ.): Νεομαρτυρολογικὰ Σύμμεικτα Α΄. Ἡ αὐτόγραφη νεομαρτυρολογικὴ συλλογὴ τοῦ μοναχοῦ Καισαρίου Δαπόντε (1713–1784). Θεσσαλονίκη 2012.

**Paschalidis, Symeon A. (Hg.):** Sammlung von hagioritischen Heiligenviten: Die Schar der Athos Heiligen. Thessaloniki 2013.

Πασχαλίδης, Συμεών Α. (ἐπιμ.): Ἄγιορείτικον Πανάγιον. Τῶν ἐν Ἄθῳ Ἁγίων ὁ Χορός. Θεσσαλονίκη 2013.

**Pashos, Pantelis B.:** Heilige, die Freunde Gottes. Einführung in die Hagiologie der Orthodoxen Kirche. 3. Ausgabe, 1. Ausgabe Mai 1995, 2. Ausgabe April 1997. Athen, 1997.

Πάσχος, Παντελής Β.: Ἅγιοι οἱ Φίλοι τοῦ Θεοῦ. Εἰσαγωγή στὴν Ἀγιολογία τῆς Ὁρθοδόξου Ἐκκλησίας. 3η ἔκδοση, 1η ἔκδ. Μάης 1995, 2η ἔκδ. Ἀπρ. 1997, Ἀθήνα, 1997.

**Patapios, Kavsokalyvitis/Varvounis, Manolis, G.:** Literatur über Neomärtyrer aus Kavsokalyvia. Hymnen und hagiologische Texte über Neomärtyrer aus der Bibliothek der heiligen Skite von Kavsokalyvia. Thessaloniki 2003.

Πατάπιος, Γέρων Καυσοκαλυβίτης/Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Καυσοκαλυβίτικα Νεομαρτυρολογικά. Ὑμναγιολογικὰ κείμενα περὶ νεομαρτύρων ἀπὸ τῆ βιβλιοθήκη τῆς Ἱερᾶς Σκήτης τῶν Καυσοκαλυβίων Ἁγίου Ὁρους. Θεσσαλονίκη 2003.

**Patapios, Mönch von Kavsokalyvia:** Geheiligte Gestalten von Kavsokalyvia. Vom heiligen Maximo bis zum Altvater Porphyrios. 1. Aufl. Heiliger Berg 2007.

Πατάπιος Μοναχὸς Καυσοκαλυβίτης: Ἁγιασμένες μορφές τῶν Καυσοκαλυβίων. Ἀπὸ τὸν ὅσιο Μάξιμο ὡς τὸν γέροντα Πορφύριο. 1. ἔκδ. Ἁγιον Ὅρος 2007.

**Patapios, Kavsokalyvitis Mönch:** Die Neomärtyrer in der Ikonographie des (Bergs) Athos. In: Zeitschrift „Orthodoxe Wahrheit“ 155 (25 Juli 2018), Sp. 10a–10f.

Πατάπιος, Καυσοκαλυβίτης μοναχός: Οἱ Νεομάρτυρες στὴν Εἰκονογραφία τοῦ Ἄθω. (Εφημερίδα) Ορθόδοξη Αλήθεια 155 (25 Ιουλίου 2018), σ.10 (σε 6 στήλες).

**Perantonis, Johannes M.:** Art. Neomärtyrer. In: Religiöse und moralische Enzyklopädie. Band 9. Athen 1966, Sp. 403–404.

Περαντώνης, Ἰωάννης Μ.: Νεομάρτυρες. Ἠθικὴ καὶ Θρησκευτικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία. τ. 9. Ἀθῆναι 1966, στήλες 403 404.

**Perantonis, Johannes M.:** Die Gründe und die Anlässe des Martyriums der Neomärtyrer. In: Zeitschrift Theologie 42 (1971), S. 129–138.

Περαντώνης, Ἰωάννης Μ.: Τὰ αἷτια καὶ αἱ ἀφορμαὶ τοῦ μαρτυρίου τῶν νεομαρτύρων. *Περιοδικό Θεολογία* 42 (1971), σσ. 129–138.

**Perantonis, Johannes M.:** *Lexikon der Neomärtyrer*. 3. Bände. Athen 1972.

Περαντώνης, Ἰωάννης Μ.: *Λεξικόν τῶν Νεομαρτύρων*, 3. ἔκδοσις, Ἀθήνα 1972.

**Perekrestov, Elena:** *Alexander Schmorell. Saint of the German Resistance*. Jordanville, New York 2017.

**Piperakis, Georgios E.:** *Viten von orthodoxen Chinesen Märtyrern*. Athen 1997.

**Plank, Peter:** Art. Heiligenverehrung. V. In den Ostkirchen. In: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 4. durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 1300–1301.

**Plank, Peter:** Art. Reliquien/Reliquienverehrung. 3. Orthodoxie. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 7. 4. völlig neu bearbeitete Aufl. Tübingen 2004, Sp. 421–422.

**Podskalsky, Gerhard:** *Theologie und Philosophie in Byzanz. Der Streit um die theologische Methodik in der spätbyzantinischen Geistesgeschichte (14./15. Jh.), seine systematischen Grundlagen und seine historische Entwicklung (Byzantinisches Archiv 15)*. München 1977.

**Polyviou, Anthimos (Hg.):** *Die Kirche und die Wunder des heiligen Raphael in Zypern*. Nikosia-Zypern 1991.

Πολυβίου, Ἀνθίμος (επιμ.): *Ἡ ἐκκλησία καὶ τὰ θαύματα τοῦ Ἁγίου Ραφαήλ στὴν Κύπρον*. Λευκωσία-Κύπρος 1991.

**Polymerou-Kamilaki, Aikaterini:** *Neomärtyrer und Volksfrömmigkeit. Der Neomärtyrer heilige Nikolaos aus dem Dorf Psari in der Gegend Korinthia*. In:

Neomärtyrer aus Peloponnes. Akten des geschichtlichen Symposiums. Zur Erinnerung an den Neomärtyrer Dimitrios. (Tripolis, 19–21. September 2003). Tripolis 2008, S. 519–533.

Πολυμέρου-Καμηλάκη, Αικατερίνη: Νεομάρτυρες καὶ λαϊκὴ εὐσέβεια. Ὁ νεομάρτυρας ἅγιος Νικόλαος ἀπὸ τὸ χωριὸ Ψαρὶ Κορινθίας. Στὸ Νεομάρτυρες Πελοποννήσου. Πρακτικὰ Ἱστορικοῦ Συμποσίου στὴ μνήμη τοῦ Νεομάρτυρα Δημητρίου (Τρίπολη, 19–21 Σεπτεμβρίου 2003). Τρίπολη 2008, σσ. 519–533.

**Popovich, Justin:** Introduction to the *Lives of the Saints*. In: Popovich, Justin Father: Orthodox Faith and Life in Christ. Translation, Preface, and Introduction von Asterios Gerostergios et al. Belmont, Massachusetts 1994.

**Porphyrios von Kavsokalyvia, Altvater:** Leben und Lehren. Aus einem Archiv von Notizen und Tonbandaufnahmen zusammengestellt und herausgegeben vom heiligen Kloster der Lebenspendenden Quelle, Chrysopigi. Deutsche Übersetzung von Mönchin Irinea. 1. Aufl. 2003, 6. Aufl. 2005. Chania (Kreta) 2006.

**Protopapas, Nikolaos:** Der hl. Johannes Rossos. Athen 1985. Πρωτοπαπᾶς Νικόλαος Ὁ Ἅγιος Ἰωάννης Ρώσσοσ. Ἀθήνα 1985.

**Rajewsky, Michael:** Euchologion der orthodox-katholischen Kirche. Wien 1861.

**Ralli, Vasiliki:** Karyes, der Hügel der Heiligen. Die Chronik der Offenbarung der Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini. 1. Aufl. Athen 1998, 2. Aufl. 2014.

Ράλλη, Βασιλική: Καρυές. Ὁ λόφος τῶν Ἁγίων. Χρονικό ἀποκαλύψεως τῶν ἁγίων Ραφαήλ, Νικολάου καὶ Εἰρήνης. 1η ἔκδ. Ἀθήνα 1998, 2η ἔκδ. 2014.

**Ralli, Vasiliki:** Neuerschienene Heilige der Insel Lesvos: Rafael, Nikolaos, Irini. Unbekannte Seiten ihrer Anwesenheit. Lebensgeschichte und Visionen im Wachen. Vatopedi, Chalkidiki 2005.

Ράλλη, Βασιλική: Νεοφανεῖς Ἅγιοι τῆς Λέσβου: Ραφαήλ, Νικόλαος καὶ Εἰρήνη. Ἄγνωστες σελίδες τῆς παρουσίας τους. Συναξάριον καὶ ὀφθαλμοφανεῖς ἐμφανίσεις. Βατοπαίδι Χαλκιδικῆς 2005.

**Ralli, Vasiliki:** Unvergessene Heimat. Kleinasien: Die Tragödie der kleinasiatischen griechischen Bevölkerung aus der Perspektive der Geschichte einer Familie aus Moschonisi. Athen 2014.

Ράλλη, Βασιλική: Πατρίδα ἀξέχαστη. Μικρά Ασία: Ἡ τραγωδία τοῦ Μικρασιατικοῦ Ἑλληνισμοῦ μέσα ἀπὸ τὴν ἱστορία μιᾶς Μοσχονησιώτικης οἰκογένειας. Ἀθήνα 2014, 1η ἐκδ. 1995.

**Reuter, Christoph:** Mein Leben ist eine Waffe. Selbstmordattentäter. Psychogramm eines Phänomens. München 2002.

**Rothemund, Boris:** Der ukrainische Kosakenstaat. In: Boris Rothemund/Jakobus Puckett: Katalog der Ausstellung ukrainischer und weißrussischer Ikonen. 17.–20. Jahrhundert. München/Autenried 1979, S. 11a–14b.

**Rothemund, Boris:** Die Jesuskindvisionen in Gnadenreiche Jesulein. Reimlingen 1982.

**Russell, Norman:** Neomartyrs of the Greek Calendar. In: Sobornost (incorporating Eastern Churches Review) 5: 1 (1983), S. 36–62.

**Sakharov, Sophrony Archimandrite:** Der Starez Silouan von Athos (1866–1938). 1. Aufl. 1952, 2. Aufl. Essex 1978.

Σαχάρωφ, Ἀρχιμανδρίτης Σωφρόνιος: Ὁ Γέροντας Σιλουανὸς τοῦ Ἄθω (1866–1938). Μτφρ. ἀπὸ τὰ Ρωσικὰ (ἀρχιμανδρίτου Ζαχαρία), 2η ἔκδ. Ἑσσεξ Ἀγγλίας 1978. Der zweite Teil dieses Buches wurde ins Deutsche übersetzt: Starez Silouan: Mystische Schriften. Eingeleitet und herausgegeben von Manfred Baumotte (Reihe Klassiker der Meditation 19). Zürich/Düsseldorf 1999.

**Sardelis, Konstantinos:** Die heilige Chrysi. Eine mazedonische Neomärtyrerin. In: Akten interorthodoxer wissenschaftlicher Konferenz. „Konstantinos der Hydrier - Neomärtyrer Vorboten der Auferstehung des Volkes. (Hydra 10–14 November 2000). Hydra 2007, S. 257–263.

Σαρδελης, Κωνσταντίνος: Ἡ Ἁγία Χρυσή. Μία Μακεδονοπούλα Νεομάρτυς. Πρακτικὰ Διορθοδόξου Ἐπιστημονικοῦ Συνεδρίου, Κωνσταντίνος ὁ Ὑδραῖος - Νεομάρτυρες Προάγγελοι τῆς Ἀναστάσεως τοῦ Γένους“. (Ἑδρα 10–14 Νοεμβρίου 2000). Ἑδρα 2007, σσ. 257–263.

**Sathas, Konstantinos:** Katalog von der Eroberung Konstantinopels bis zum Jahre 1811 über die Märtyrer des christlichen Glaubens. In: Mittelalterliche Bibliothek 3. Band. Venedig 1872.

Σάθας, Κωνσταντίνος: Κατάλογος τῶν ἀπὸ τῆς ἀλώσεως τῆς Κωνσταντινουπόλεως μέχρι τοῦ 1811 ἔτους ὑπὲρ τῆς Χριστιανικῆς πίστεως μαρτυρησάντων. Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη, τ. Γ', ἐν Βενετία 1872.

**Sauser, Ekkart:** So nahe steht uns die Ostkirche. 1. Aufl. Frankfurt am Main 1980.

**Savramis, Demosthenes:** Zwischen Himmel und Erde. Die orthodoxe Kirche heute. Stuttgart-Degerloch 1982.

**Schade, Heidemarie:** „Unsere Liebe Frau mit dem Stacheldraht“. Zur Entstehung einer Wallfahrt in Berlin (West). In: Dieter Harmening/Erich Wimmer (Hg.): Volkskultur - Geschichte - Region. Festschrift für Wolfgang Brückner zum 60. Geburtstag. Würzburg 1992, S. 420–437.

**Scheffczyk, Leo:** Art. Gottebenbildlichkeit. IV. Systematisch-theologisch In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd.4, durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp. 875.

**Schiltberger, Johannes:** Als Sklave im Osmanischen Reich und bei den Tartaren. 1394–1427. Wiesbaden 2008.

**Schmugge, Ludwig:** Jerusalem, Rom und Santiago - Fernpilgerziele im Mittelalter. In Michael Matheus (Hg.): Pilger und Wallfahrtsstätten in Mittelalter und Neuzeit. Stuttgart 1999, S. 11–34.

**Schreiner, Stefan** (Hg.): Die Osmanen in Europa. Erinnerungen und Berichte türkischer Geschichtsschreiber. Leipzig, Weimar 1985.

**Schulz, Frieder:** Art. Heilige/Heiligenverehrung. VII. Die protestantischen Kirchen. In: Theologische Realenzyklopädie Bd. 14. Berlin/New York 1985, S. 664–672.

**Schulz, Winfried:** Art. Heiligsprechung. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 4. durchgesehene Ausgabe der 3. Aufl. 1993–2001, Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau 1995, 2006, Sp.1328–1331.

**Schwaiger, Georg** (Hg.): Art. Reliquien. In: Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Lexikon. München 1. Aufl. 1993, 2. Aufl. 1994, 3. Aufl. 1998, 4. Aufl. 2003, S. 376–377.

**Sotirchos, Panagiotis:** Kindermärtyrer. Kinder, die Märtyrer wurden und für Christus sich opferten. Athen 1982.

Σωτήρχος, Παναγιώτης: Παιδομάρτυρες. Παιδιά που έμαρτύρησαν και έθυσιάσθησαν για τον Χριστό. Αθήναι 1982.

**Sotiriou, Georgios P.:** Myrten- und Lorbeeren für die Heiligen aus der Insel Lesbos. Mytilini 1996

Σωτηρίου, Γεώργιος Π.: Μυρτιές και Δάφνες στους Αγίους της Λέσβου. Μυτιλήνη 1996.

**Suttner, Ernst:** Heiligenverehrung im gottesdienstlichen Leben der orthodoxen Kirche. In: Peter Dinzelsbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart. Ostfildern 1990, S. 279–295.



**Spyridakis, Georg K.:** Saint Georges dans la vie populaire. In: L'Hellénisme Contemporain, 2. Sér., 6 (1952), S. 126–145.

**Stogioglou, Georgios:** Hagioriten Neomärtyrer (Vorzeitige Ankündigung). In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. (17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 367–392.

Στογιόγλου, Γεώργιος: Άγιορειῖτες νεομάρτυρες (Πρόδρομη ἀνακοίνωση). Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμὴν καὶ μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 367–392.

**Tamcke, Martin:** Das orthodoxe Christentum. (In der Beck'schen Reihe Wissen). München 2004.

**Tarsouli, Georgia:** Saint Nicolas dans le folkore grec. In: L'Hellénisme Contemporain, 2. Sér. 5 (1951), S. 483–489.

**Theocharidis Johannes/Loules Dimitris:** Die Neomärtyrer in der griechischen Geschichte (1453–1821). In: Dodoni. Wissenschaftliches Jahrbuch der Universität Ioannina 17 (1988), S. 135–149.

Θεοχαρίδης, Ἰωάννης/Λουλές, Δημήτρης: Οἱ Νεομάρτυρες στὴν ἑλληνικὴ ἱστορία (1453–1821), Δωδώνη, 17 (1988), σσ.135–149.

The Sayings of **the Desert Fathers**. The Alphabetical Collection (Cistercian Studies Series 59). Übersetzt von Benedicta Ward, SLG mit Vorwort von Metropolitan Anthony (von Sourozh). Kalamazoo, Michigan/Oxford 1975, überarbeitet Aufl. 1984.

**Thöle, Reinhard** (Hg.): Zugänge zur Orthodoxie (Bensheimer Hefte 68) Göttingen 1988.

**Thöle, Reinhard:** Orthodoxe Kirchen in Deutschland (Bensheimer Hefte 85). Göttingen 1997.

**Timiadis, Emilianos:** Lebendige Orthodoxie. Eine Selbstdarstellung der Orthodoxie im Kreise der christlichen Kirchen. Nürnberg/Eichstätt 1966.

**Toussaint, Gia:** Kreuz und Knochen. Reliquien zur Zeit der Kreuzzüge. Berlin 2011.

**Trenkle, Elisabeth:** Liturgische Geräte und Gewänder der Ostkirche. München 1962.

**Triantafyllou, Chrysostomos,** Archimandrit: Der heilige Johannes Rossos. Chalkida 2000.

Τριανταφύλλου, Χρυσόστομος, Αρχιμ.: Ὁ Ὅσιος Ἰωάννης ὁ Ρῶσος, Χαλκίδα 2000.

**Triantafyllou, Chrysostomos,** Archimandrit: Der heilige Johannes Rossos. Chalkida 2015.

Τριανταφύλλου, Χρυσόστομος, Αρχιμ.: Ὁ Ὅσιος Ἰωάννης ὁ Ρῶσος, Χαλκίδα 2015.

**Tsamis, Dimitrios G.:** Der freiwillige Beitritt zum Martyrium von hagiорiten Neomärtyrern. In: Akten der Theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. 17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 343–353.

Τσάμης, Δημήτριος Γ.: Ἡ θεληματική προσέλευση στό μαρτύριο ἁγιορειτῶν νεομαρτύρων. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμὴν καὶ μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986). Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 343–353.

**Tsamis, Dimitrios G.:** Hagiologie der orthodoxen Kirche. Thessaloniki 1999.

Τσάμης, Δημήτριος Γ.: Ἀγιολογία τῆς Ὁρθοδόξου Ἐκκλησίας. Θεσσαλονίκη 1999.

**Tsetsis, Georgios:** Die Eingliederung der Heiligen in den Kirchenkalender früher und heute. Konstantinopel 1962, 2. überarbeitete Auflage: Die Eingliederung der Heiligen in den Kirchenkalender. Katerini 1992.

Τσέτσης, Γεώργιος: Ἡ ἔνταξις τῶν Ἁγίων εἰς τὸ ἑορτολόγιον τῆς Ἐκκλησίας πάλαι καὶ νῦν, (Κων/πολις 1962), Β΄ ἔκδοσις ἐπιυξημένη μὲ τὸν τίτλο Ἡ Ἐνταξις τῶν Ἁγίων στὸ Ἑορτολόγιο, Τέرتιος, Κατερίνη 1992.

**Tsigaras, Georgios Chr.:** Die Verehrung der Athos-Heiligen und der Neomärtyrer auf dem Berg Athos (17.–19. JH). In: Ivana Gergova/Emmanuel Moutafon (Hg.): Heroes-Cults-Saints. Sophia 2015, S. 103–115.

**Tzedopoulos, Giorgos:** Orthodoxe Neomärtyrer im Osmanischen Imperium. Die Entstehung der Praxis und der Interpretation des konfessionellen Todes. Phil. Diss. Athen 2012.

Τζεδόπουλος, Γιώργος: Ορθόδοξοι Νεομάρτυρες στην Οθωμανική Αυτοκρατορία. Η Συγκρότηση της Πρακτικής και της Ερμηνείας του Ομολογιακού Θανάτου. Διδακτορική Διατριβή κατατεθειμένη στο Τμήμα Ιστορίας και Αρχαιολογίας της Φιλοσοφικής Σχολής του Εθνικού και Καποδιστριακού Πανεπιστημίου Αθηνών. Επιβλέπουσα καθηγήτρια: Όλγα Κατσιαρδή-Hering. Αθήνα 2012.

**Vaporis, Nomikos M.:** The Religious Encounter between Orthodox Christianity and Islam as represented by the Neomartyrs and their Judges. In: Journal of Modern Hellenism 12-13 (1995–96), S. 257–325.

**Vaporis, Nomikos Michael:** Witnesses for Christ. Orthodox Christian Neomartyrs of the Ottoman Period 1437–1860. Crestwood, New York 2000.

**Varvounis, Manolis G.:** Traditionelles religiöses Verhalten und religiöse Volkskunde. Athen 1995.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Παραδοσιακή Θρησκευτική Συμπεριφορά και Θρησκευτική Λαογραφία. Αθήνα 1995.

**Varvounis, Manolis G.:** Traditionelle Wettkämpfe. In: *Quartale* 56–58 (1995–96), S. 4252–4262.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Παραδοσιακά αθλητικά αγωνίσματα. *Τετράμηνα* 56–58 (1995–96), σσ. 4252–4262.

**Varvounis, Manolis G.:** Kulturwissenschaftliche Perspektive über die Neomärtyrer. Komotini 1998.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Λαογραφικά των Νεομαρτύρων. Κομοτηνή 1998.

**Varvounis, Manolis G.:** Die Verehrung der Heiligen in der griechischen traditionellen Kultur. In: *Erytheia. Revista de Estudios Bizantinos y Neogriegos* 22 (2001), S. 173–191.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Η λατρεία των αγίων στον ελληνικό παραδοσιακό πολιτισμό. *Erytheia* 22 (2001), σσ. 173–191.

**Varvounis, Manolis G.:** Kurze volkskundliche Aufsätze. Athen 2000.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Μικρά Λαογραφικά. Αθήνα 2000.

**Varvounis, Manolis G.:** Volkskundliche Essays. Studien über die griechische traditionelle Kultur. Athen 2000.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Λαογραφικά Δοκίμια. Μελετήματα για τὸν ἑλληνικὸ παραδοσιακὸ πολιτισμὸ. Αθήνα 2000.

**Varvounis, Manolis G.:** Ansichten und Formen der griechischen traditionellen Kultur. Athen 2001.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Όψεις και μορφές του ελληνικού παραδοσιακού πολιτισμού (Βιβλιοθήκη Πολιτισμού-Λαογραφίας 1). Αθήνα 2001.

**Varvounis, Manolis G.:** Volkskundliche Studien der Romiosyne. Athen 2010.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Λαογραφικά Μελετήματα τῆς Ρωμηοσύνης. Αθήνα 2010.

**Varvounis, Manolis G.:** Volksreligiosität im griechischen urbanen Raum. Studien moderner religiöser Volkskunde. Thessaloniki 2014.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Λαϊκή Θρησκευτικότητα στον Ελληνικό Αστικό Χώρο. Μελετήματα Νεωτερικής Θρησκευτικής Λαογραφίας. Θεσσαλονίκη 2014.

**Varvounis, Manolis G.:** Moderne populäre griechische Religiosität. Ansammlung von Studien religiöser Volkskunde. Thessaloniki 2014.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Νεωτερική Λαϊκή Ελληνική Θρησκευτικότητα. Συναγωγή Μελετών Θρησκευτικής Λαογραφίας. Θεσσαλονίκη 2014.

**Varvounis, Emanuel G.:** Neumartyrologische Texte und Volksreligiosität während der Türkenherrschaft. In: Spezielle Synodale Kommission Kultureller Identität (Heilige Synode der Kirche von Griechenland) (Hg.): 1821–2021. 10 Konferenzen für die 200 Jahre der griechischen Revolution. Akten. Konferenz Nr. 3. Orthodoxe Kirche und Bewahrung der nationalen Identität - Neomärtyrer, Heiliger Kosmas. von Aitolien - Revolutionäre Bewegungen. Athen 2015, S. 325–350.

Βαρβούνης, Έμμανουήλ Γ.: Νεομαρτυρολογικά κείμενα και λαϊκή θρησκευτικότητα κατά τήν Τουρκοκρατία. Στό: Ίερά Σύνοδος τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος-Εἰδική Συνοδική Ἐπιτροπή Πολιτιστικῆς Ταυτότητος (ἐπιμ.): 1821–2021. 10 Συνέδρια γιά τά 200 Χρόνια τῆς Ἑλληνικῆς Ἐπανάστασης. Πρακτικά. Γ΄ Συνέδριο: Ὁρθόδοξη Ἐκκλησία καί Διαφύλαξη τῆς Ἐθνικῆς Ταυτότητος - Νεομάρτυρες, Ἅγιος Κοσμάς ὁ Αἰτωλός - Ἐπαναστατικά Κινήματα. Αθήνα 2015, σσ. 325–350.

**Varvounis, Manolis G.:** Einführung in die religiöse Volkskunde. Band 1. Volksreligiosität und traditionelles religiöses Verhalten. Thessaloniki 2017.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Εισαγωγή στη Θρησκευτική Λαογραφία. Τόμος 1. Λαϊκή θρησκευτικότητα και παραδοσιακή θρησκευτική συμπεριφορά.. Θεσσαλονίκη 2017.

**Varvounis, Manolis G:** Hl. Paisios der Hagiorit: Ein charakteristischer Fall eines neuerschienenen Heiligen unserer Zeit. In: Manolis G. Varvounis: Werte, Bräuche und Rituale. Worte, Handlungen, Ideologien, Mentalitäten und Verhaltensformen. Thessaloniki 2018, S. 228–230.

Βαρβούνης, Μανώλης Γ.: Όσιος Παΐσιος ο Αγιορείτης: μια χαρακτηριστική περίπτωση νεοφανούς αγίου των καιρών μας. Στο: Μανώλης Γεω. Βαρβούνης: Ήθη, Έθιμα και Τελετουργίες. Λόγοι, πράξεις, ιδεολογίες, νοοτροπίες και συμπεριφορές. Θεσσαλονίκη 2018, σσ. 228–231.

**Varvounis, Manolis G.:** Traditional and Popular Religiosity in Greece: Customs and Rituals. Studies and Aspects on Social and Religious Folkloristics. Athens/Belgrade 2018.

**Vasiliadis, Petros V.:** 'Neomärtyrer' und die Bedeutungsentwicklung der Begriffe 'Märtyrer' und 'Zeugnis'. In: Akten der theologischen Konferenz zu Ehren und Erinnerung der Neomärtyrer. (17–19. November 1986). Thessaloniki 1988, S. 439–448.

Βασιλιάδης, Πέτρος Β.: „Νεομάρτυρες“ καί ἡ σημασιολογική ἐξέλιξη τῶν ὄρων „μάρτυς“ καί „μαρτυρία“. Πρακτικά Θεολογικοῦ Συνεδρίου εἰς τιμὴν καί μνήμην τῶν Νεομαρτύρων (17–19 Νοεμβρίου 1986), Θεσσαλονίκη 1988, σσ. 439–448.

**Vasilopoulos, Charalambos D.:** Die heiligen von Mytilini Raphael und die mit ihm zusammen. 5 Aufl. Athen 2010. 1 Aufl. 1975.

Βασιλόπουλος, Χαράλαμπος Δ. ἀρχιμανδρίτης: Οἱ ἅγιοι τῆς Μυτιλήνης Ραφαήλ καί οἱ σὺν αὐτῷ. 5<sup>η</sup> ἔκδ. Ἀθῆναι 2010. 1<sup>η</sup> ἔκδ. 1975.

**Vasilopoulos, Charalambos D.:** Der heilige Johannes Rossos. 6. Aufl. Athen 2004.

Βασιλόπουλος, Χαράλαμπος Δ.: Ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ Ρῶσος. 6η ἔκδ. Ἀθήναι 2004.

**Velimirović, Nikolaj:** Langsam geht Christus. Griechische Übersetzung von Svetlana Petsin, Ilias Saragoudas, Nefeli Saragouda-Petsin. Athen 1.-2. Aufl. 2008, 3. Aufl. 2009, 4. Aufl. 2010, 5. Aufl. 2013.

Βελιμίροβιτς, Ἅγιος Νικόλαος: Ἀργά βαδίζει ὁ Χριστός. Μτφρ. ἀπὸ τὰ Σερβικά Σβ. Πετσίν, Ηλ. Σαραγούδας, Ν. Σαραγούδα-Πετσίν. Ἀθήνα 1η καὶ 2η ἔκδ. 2008, 3η ἔκδ. 2009, 4η ἔκδ. 2010, 5η ἔκδ. 2013.

**Vernezos, Johannes:** Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos. Prokopio Evia 1. Aufl. 1988, 1992.

Βερνέζος, Ἰωάννης: Βίος καὶ Νέα θαύματα τοῦ Ὁσίου Ἰωάννου τοῦ Ρώσσου. Προκόπιο Εὐβοίας 1992.

**Vernezos, Johannes:** Leben und neue Wunder des heiligen Johannes Rossos. Prokopio Evia 1. Aufl. 2004, 2. Aufl. 2005, 3. Aufl. 2007.

Βερνέζος, Ἰωάννης: Βίος καὶ Νέα θαύματα τοῦ Ὁσίου Ἰωάννου τοῦ Ρώσσου. Προκόπιο Εὐβοίας 1 ἔκδ. 2004, 2 ἔκδ. 2005, 3 ἔκδ. 2007.

**Vernezos, Johannes Father:** Life and Recent Miracles of Saint John the Russian. Prokopi, Euboea 1999.

**Vernezos, Ioan Pr.:** Din viata si minunile Sfantului Ioan Rusul. Oropos 2009.

**Vernezos, Johannes:** Rus Aziz Yuhanna' hin Hayati ve Mucizeleri. Oropos 2009.

**Von Ahn, Jürgen:** Reliquenschwemme in Europa zur Zeit der Kreuzzüge. In: Welt der Bibel und Umwelt 1 (2013), S. 44–45.

**Von der Nahmer, Dieter:** Die lateinische Heiligenvita. Eine Einführung in die lateinische Hagiographie. Darmstadt 1994.

**Von Duhn, Friedrich:** Altes und neues Griechentum auf den Ägäischen Inseln: In Deutsche Revue 44 (1919), S. 67–74, 154–163.

**Vranos, Johannes:** Der hl. Johannes Rossos. Illustrierte Biografie. Chalkis 1974.

Βράνος, Ιωάννης: Όσιος Ιωάννης ο Ρώσος. Εικονογραφημένη βιογραφία. Χαλκίς 1974.

**Ward, James (Hg.):** Saint John the Russian, the new Confessor. Life - Canon Akathist - Miracles. USA (o. O.) 2015.

**Ware, Kallistos,** Bischof von Diokleia: What is a martyr? In: Sobornost (incorporating Eastern Churches Review) 5:1 (1983), S. 7–19.

**Ware, Kallistos,** Metropolit von Diokleia: The Seed of the Church: Martyrdom as a Universal Vocation. In: Bishop Kallistos Ware: The Inner Kingdom. The Collected Works, Bd. I. 2. Aufl. Crestwood, NY 2001, S. 111–125.

**Weise, Georg/Otto, Gertrud:** Die religiösen Ausdrucksgebärden des Barocks und ihre Vorbereitung durch die italienische Kunst der Renaissance. Stuttgart 1938.

**Welker, Klaus:** Art. Heiligenverehrung. Heilige im Kirchenjahr. Heiligenkultort. In: Klaus Welker (Hg.): Heiligen. Geschichte, Legende, Kult. Karlsruhe 1979, S. 25–47.

**Wiertz, Paul/Petzolt, Martin:** Die volkstümliche Heiligenverehrung. In: Handbuch der Ostkirchenkunde, Bd. 3 neubearbeitete Aufl. Düsseldorf 1997, S. 79–94.



**Wiertz, Paul/Petzolt, Martin:** Zur religiösen Volkskultur der orientalischen und orthodoxen Kirchen. 5. Die Reliquienverehrung. In: Wilhelm Nyssen et al. (Hg.): Handbuch der Ostkirchenkunde, Bd. 3 (1997), S. 97–98.

**Wiertz, Paul:** Zur religiösen Volkskultur der orientalischen und orthodoxen Kirchen. Volksglauben und Volksbrauch. In: Endre von Ivanka/Julius Tyckiak/Paul Wiertz (Hg.): Handbuch der Ostkirchenkunde. Düsseldorf 1971, S. 569–632.

**Yannoulatos, Anastasios:** Byzantine and Contemporary Greek Orthodox Approaches to Islam. In: George C. Papademetriou (Hg.): Two Traditions, One Space. Orthodox Christians and Muslims in Dialogue. Boston, Massachusetts 2011, S. 147–177.

**Yfantis, Panagiotis:** Die Legalisierung der Liebe. Notizen über der Theorie und der Praxis der Anerkennung von Heiligen in der römisch-katholischen Kirche. In: Zeitschrift für Studium der Orthodoxie. Synaxi. Heiligkeit und Anerkennungen der Heiligkeit 102 (2007), S. 24–33.

Υφαντής, Παναγιώτης: Ἡ ἐκνομίκευση τῆς ἀγάπης. Σημειώσεις γύρω ἀπὸ τὴ θεωρία καὶ τὴν πράξη τῆς ἀνακήρυξης ἁγίων στὴν Ρωμαιοκαθολικὴ Ἐκκλησία. Σύναξη. Τριμηνιαία ἔκδοση σπουδῆς στὴν Ὁρθοδοξία. Ἀγιότητα καὶ Ἀγιοποιήσεις. Τεύχος 102. Ἀπρίλιος - Ἰούνιος 2007, σσ. 24–33.

**Zizioulas, Johannes:** Die missverstandene Heiligkeit. In: Zeitschrift Kirche Piräus 187 (2007), S. 2–7.

Ζηζιούλας, Ιωάννης: Ἡ παρεξηγημένη Ἀγιότητα. Περιοδικό ΠΕΙΡΑΪΚΗ ΕΚΚΛΗΣΙΑ, αρ. φύλλου 187 - (2007), σσ. 2–7.

## 6.2 Internet-Quellen

**Athanasios, Dimitrios:** Die Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>. Besucht am 10.06.2020, 15:44 Uhr.  
Αθανάσιος, Δημήτριος: Θαύματα Αγίου Ιωάννη Ρώσου. Auf: Βήμα Ορθοδόξιας (<https://www.vimaorthodoxias.gr/thavmata/thavmata-agiou-ioanni-rosou>). Besucht am 10.06.2020, 15:44 Uhr.

**Albrecht, Ruth:** Art. Martyrs. Auf: Encyclopedia of Christianity Online. O. O. o. J. <http://refernceworks.brillonline.com/entries/encyclopedia-of-christianity/martyrs-M149>. Besucht am 14. Februar 2014, 08:32 Uhr.

**Dorn, Wolfgang:** Städtereisen und Attraktionen Zentralanatolien Karamanli. Auf: Alaturka.info. O. O. o. J. <https://www.alaturka.info/de/tuerkei/zentral-anatolien/423-karamanli>. Besucht am 16.06.2020, 16:58 Uhr.

**Erzdiözese München und Freising:** Pater Rupert Mayer, Priester, 3. November. O. O. o. J. Auf: Woran wir Glauben. <https://www.erzbistum-muenchen.de/glaube/heilige-selige/seliger-rupert-mayer/69320>. Besucht am 29.05.2018, 09:58 Uhr.

**Evangelou, Ilias:** Die Neomärtyrer im Leben der Kirche. Auf: Pemptousia. O. O. o. J. [https://www.pemptousia.gr/new\\_videothiki/?person=157904](https://www.pemptousia.gr/new_videothiki/?person=157904). Besucht am 10. 08.2018, 15:35 Uhr.

Ευαγγέλου, Ηλίας: Οι Νεομάρτυρες στη ζωή της Εκκλησίας. Auf: Πemptousία ([https://www.pemptousia.gr/new\\_videothiki/?person=157904](https://www.pemptousia.gr/new_videothiki/?person=157904)). Besucht am 10. 08.2018, 15:35 Uhr.

**Fanouris, Eustratios:** Der hl. Johannes Rossos. Auf: Ekklisia Online. O. O. o. J. <https://www.ekklisiaonline.gr/thavmata/osios-ioannis-o-rosos-olozontana-thavmata-to-aftharto-skinoma/>. Besucht am 30.06.2012, um 16:21 Uhr.

Φανούρης Ευστράτιος: Ο Όσιος Ιωάννης Ρώσος. Auf: Ekklisia Online (<https://www.ekklisiaonline.gr/thavmata/osios-ioannis-o-rosos-olozontana-thavmata-to-aftharto-skinoma/>). Besucht am 30.06.2012, um 16:21 Uhr.

**Heringlehner, Ralph:** Die Katakombenheiligen von Zell: (Un)Heilige aus dem Untergrund. Würzburg 2015. Auf: <http://www.mainpost.de/ueberregional/kulturwelt/kultur/Die-Katakombenheiligen-von-Zell-Un-Heilige-aus-dem-Untergrund;art3809,8657047>. Besucht am 13.11.2018, 06:10 Uhr

**Hesychios, Metropolit von Capitolias** spricht über den neuen Priestermärtyrer Filoumenos († 29 November). O. O. o. J. Auf: Pemptousia. <http://www.pemptousia.gr/video/o-mitropolitis-kapitoliados-isichios/>. Besucht am 28.08.2018, 09:03 Uhr.

Ο Μητροπολίτης Καπιτωλιάδος Ησύχιος μιλά για τον νέο Ιερομάρτυρα Φιλούμενο († 29 Νοεμβρίου). Auf: Πεμπτουσία. <http://www.pemptousia.gr/video/o-mitropolitis-kapitoliados-isichios/>. Besucht am 28.08.2018, 09:03 Uhr.

**Isaak, Mönch:** Als die heilige Eufemia zum Altvater Paisios ging. O. O. o. J. Auf: Pemptousia. <http://www.pemptousia.gr/2014/09/όταν-η-αγία-ευφημία-πήγε-στον-γέροντα-π/>. Besucht am 11.10.2014, 11:30 Uhr.

**Markou, Antonios:** Geschichtliche-Theologische Einführung - Kataloge von heiligen Neomärtyrern. O. O. o. J. Auf: Kirchensynaxarion. [http://churchsynaxarion.blogspot.de/2009/12/blog-post\\_26.html](http://churchsynaxarion.blogspot.de/2009/12/blog-post_26.html). Besucht am 30.08.2014, 13:48 Uhr.

**Markou, Dimitris:** Heiliger Rafael - hl. Nikolaos und hl. Irini. O. O. o. J. Auf: Hl. Rafael, Nikolaos, Irini und die mit ihm hl. Olympia. <http://www.agios-rafael.org>. Besucht am 03.11.2015, 20:31 Uhr.

Μάρκου, Δημήτρης: Άγιος Ραφαήλ-άγιος Νικόλαος και αγία Ειρήνη. Auf: Άγιος Ραφαήλ Νικόλαος Ειρήνη και η συν αυτώ αγία Ολυμπία (<http://www.agios-rafael.org>). Besucht am 03.11.2015, 20:31 Uhr.

**Moulto, Georgios:** Δεσποτικές και Θεομητορικές Εορτές. Ο. Ο. ο. J. Auf: Ιερά Μονή Παντοκράτορος Μελισσοχωρίου. [http://www.impantokratoros.gr/despotikes\\_theomhtorikes\\_eortes.el.aspx](http://www.impantokratoros.gr/despotikes_theomhtorikes_eortes.el.aspx). Besucht am 24.08.2014, 13:18 Uhr.

**Mönch Moses, der Hagiorit:** Der hl. Daniel Katounakiotis, noch ein Altvater vom Berg Athos, der in die Heiligenchar der Kirche aufgenommen wird. Ο. Ο. ο. J. Auf: Pemptousia. <https://www.pemptousia.gr/2019/10/osios-daniil-katounakiotis/>. Besucht am 17. 06. 2020, 14:45 Uhr.

Μοναχός Μωυσής Αγιορείτης: Άγιος Δανιήλ Κατουνακιώτης, ένας ακόμα αγιορείτης πατέρας στο χορό των Αγίων της Εκκλησίας. Auf: Πεμπτουσία (<https://www.pemptousia.gr/2019/10/osios-daniil-katounakiotis/>). Besucht am 17. 06. 2020, 14:45 Uhr.

**o. A.:** Altvater Gerasimos Mikragiannanitis. Ο. Ο. ο. J. Auf: Hl. Metropole von neu Smyrni. Metropoliekirche zu Ehren der hl. Barbara von Argyropoli. <http://www.agiabarbara.org/index.php/2017-05-18-14-06-31/2017-05-18-14-07-33/121-megaloi-sygxronoi-gerontes/239-gerontas-gerasimos-mikragiannanitis>. Besucht am 17.06.2020, 13:03 Uhr.

Γέροντας Γεράσιμος-Μικραγιαννανίτης. Auf: Ιερά Μητρόπολις Νέας Σμύρνης, Μητροπολιτικός Ναός Αγίας Βαρβάρας Αργυροπόλεως (<http://www.agiabarbara.org/index.php/2017-05-18-14-06-31/2017-05-18-14-07-33/121-megaloi-sygxronoi-gerontes/239-gerontas-gerasimos-mikragiannanitis>) Besucht am 17.06.2020, 13:03 Uhr.

**o. A.:** Das Bibelwerk: Einheitsübersetzung online. Auf: Kompetenz rund um die Bibel. O. O. o. J. <http://www.bibelwerk.de/Bibel.12790.html/Einheitsuebersetzung+online.12798.html>. Besucht am 21.08.2018, 00:13 Uhr.

**o. A.:** Der hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Romiosini. <http://www.romiosini.org.gr/2F8B4975.el.aspx>. Besucht am 30.06.2020, um 17:07 Uhr.

Ο Όσιος Ιωάννης ο Ρώσος. Auf: Ρωμιούσνη (<http://www.romiosini.org.gr/2F8B4975.el.aspx>). Besucht am 30.06.2020, um 17:07 Uhr.

**o. A.:** Der Pater Johannes Markou ist der neue Dekan von Kirea. O. O. o. J. Auf: Euböische Meinung online. [https://www.egnomi.gr/article/84065/iwannis\\_markoy\\_neos\\_arxieratikos\\_epitropos\\_kirews.html](https://www.egnomi.gr/article/84065/iwannis_markoy_neos_arxieratikos_epitropos_kirews.html). Besucht am 12.06.2020, 17:07 Uhr.

Ο π. Ιωάννης Μάρκου νέος Αρχιερατικός Επίτροπος Κηρέως. Auf: Ευβοϊκή Γνώμη online ([https://www.egnomi.gr/article/84065/iwannis\\_markoy\\_neos\\_arxieratikos\\_epitropos\\_kirews.html](https://www.egnomi.gr/article/84065/iwannis_markoy_neos_arxieratikos_epitropos_kirews.html)). Besucht am 12.06.2020, 17:07 Uhr.

**o. A.:** Die Biografie des hl. Johannes Rossos. Auf: Orthodoxe Sammlung von Heiligengeschichten (<http://www.saint.gr/1780/saint.aspx>). Besucht am 30.06.2020, um 16:50 Uhr. Ο Βίος του Αγίου Ιωάννη Ρώσσου. Auf: Ορθόδοξος συναξαριστής (<http://www.saint.gr/1780/saint.aspx>). Besucht am 30.06.2020, um 16:50 Uhr.

**o. A.:** Die glanzvolle stattfindende Einweihung des Museums der kleinasiatischen Kultur in Neo Prokopio. O. O. o. J. Auf: Museum kleinasiatischer Kultur, Prokopio Evia. <https://oir.gr/egainia-mouseio-prokopi/>. Besucht am 12.06.2020, 15:07 Uhr.

Με λαμπρότητα πραγματοποιήθηκαν τα εγκαίνια του Μουσείου Μικρασιατικού Πολιτισμού στο Νέο Προκόπι. Auf: Μουσείο Μικρασιατικού Πολιτισμού, Προκοπίου Εύβοιας (<https://oir.gr/egainia-mouseio-prokopi/>). Besucht am 12.06.2020, 15:07 Uhr.

**o. A.:** Die Reliquie und die hl. Mütze des hl. Johannes Rossos in Sykies. O. O. o. J. Auf: Die neue Stimme Thessalonikis. <http://thess-voice.com/webapp/content/ορθοδοξία/τα-λείψανα-και-ο-ιερός-σκούφος-του-αγίου-ιωάννου-του-ρώσου-στις-συκιές>. Besucht am 29.06.2020, um 16:29 Uhr.

Τα Λείψανα και ο Ιερός Σκούφος του Αγίου Ιωάννου του Ρώσου στις Συκιές. Auf: Η νέα φωνή της Θεσσαλονίκης. Ορθοδοξία (<http://thess-voice.com/webapp/content/ορθοδοξία/τα-λείψανα-και-ο-ιερός-σκούφος-του-αγίου-ιωάννου-του-ρώσου-στις-συκιές>). Besucht am 29.06.2020, um 16:29 Uhr.

**o. A.:** Die 2000 Neomärtyrer bei der großen Zerstörung Naoussas (1822). O. O. o. J. Auf: Wir halten aus... Für die Orthodoxie und für unser Griechenland! <https://antexoume.wordpress.com/2014/04/27/οι-2000-νεομάρτυρες-του-ολοκαυτώματος-τη/>. Besucht am 25.08.2018, 20:09 Uhr.

Οι 2000 νεομάρτυρες του ολοκαυτώματος της Νάουσας (1822). Auf: Αντέχουμε... για την Ορθοδοξία και την Ελλάδα μας! (<https://antexoume.wordpress.com/2014/04/27/οι-2000-νεομάρτυρες-του-ολοκαυτώματος-τη/>). Besucht am 25.08.2018, 20:09 Uhr.

**o. A.:** Ein Musterbeispiel für Betrug in der Wissenschaft [...] Der „Piltdown-Mensch“ und die lange Suche nach dem Fälscher. O. O. o. J. Auf: Das Wissensmagazin. <http://www.scinexx.de/dossier-detail-110-13.html>. Besucht am 22.09.2016, 11:55 Uhr.

**ο. Α.:** Erschütternde Heilung der Lähmung von dem hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Lebendige Webseite. <http://istologio.org/?p=5565>. Besucht am 15.02.2015, 20:52 Uhr.

Συγκλονιστικό θαῦμα ἴασης παράλυσης τοῦ Ὁσίου Ἰωάννου τοῦ Ρώσου. Auf: Το ζωντανό Ιστολόγιο (<http://istologio.org/?p=5565>). Besucht am 15.02.2015, 20:52 Uhr.

**ο. Α.:** Erschütterndes Wunder des hl. Johannes Rossos. O. O. o. J. Auf: Romfea. <https://www.romfea.gr/pneumatika/886-sugklonistiko-thauma-tou-osiou-io-anni-tou-rossou>. Besucht am 30.06.2020, um 16:39 Uhr.

Συγκλονιστικό θαύμα του Οσίου Ιωάννη του Ρώσου. Auf: Ρομφαία (<https://www.romfea.gr/pneumatika/886-sugklonistiko-thauma-tou-osiou-io-anni-tou-rossou>). Besucht am 30.06.2020, um 16:39 Uhr.

**ο. Α.:** Festtagsverzeichnis. O. O. o. J. Auf: Apostolische Diakonia der Kirche von Griechenland. [http://www.apostoliki-diakonia.gr/gr\\_main/eortologio/eortologio.asp?main=month&file=jan.htm](http://www.apostoliki-diakonia.gr/gr_main/eortologio/eortologio.asp?main=month&file=jan.htm). Besucht am 27.08.2018, 09:22 Uhr.

Εορτολόγιο. Auf: Αποστολική Διακονία της Εκκλησίας της Ελλάδος ([http://www.apostoliki-diakonia.gr/gr\\_main/eortologio/eortologio.asp?main=month&file=jan.htm](http://www.apostoliki-diakonia.gr/gr_main/eortologio/eortologio.asp?main=month&file=jan.htm)). Besucht am 27.08.2018, 09:22 Uhr.

**ο. Α.:** Geschichte des Klosters. O. O. o. J. Auf: Heiliges Kloster St Rafael. <http://www.ieramoni-agiou-rafail.gr/el/view/istoria-monastiriou-agiou-rafail>. Besucht am 04.11.2015, 18:45 Uhr.

Ιστορικό της Μονής. Auf: Ιερά Μονή Αγίου Ραφαήλ (<http://www.ieramoni-agiou-rafail.gr/el/view/istoria-monastiriou-agiou-rafail>). Besucht am 04.11.2015, 18:45 Uhr.

**ο. Α.:** Heilig. O. O. o. J. Auf: <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/ex3.html>. Besucht am 13.01.2013, 07:16 Uhr.

**ο. Α.:** Heilige Bischöfe: Chrysostomos von Smyrna [et al.] und die Kleriker und Laien, die einem Massaker zum Opfer gefallen waren. Ο. Ο. ο. J. Auf: Ορθόδοξος Συναξαριστής. <http://www.saint.gr/2408/saint.aspx>. Besucht am 26.08.2018, 05:50 Uhr.

Άγιος Χρυσόστομος Σμύρνης και οι συν αυτώ Άγιοι Αρχιερείς Γρηγόριος Κυδωνιών, Αμβρόσιος Μοσχονησίων, Προκόπιος Ικονίου, Ευθύμιος Ζήλων καθώς και οι κληρικοί και λαϊκοί που σφαγιάσθηκαν κατά την Μικρασιατική Καταστροφή.] Auf: Ορθόδοξος Συναξαριστής (<http://www.saint.gr/2408/saint.aspx>). Besucht am 26.08.2018, 05:50 Uhr.

**ο. Α.:** Heilige Bischöfe: Gerasimos von Kreta, Neophytos von Knossos [et al.] und die mit ihnen im Jahr 1821 und 1822 kämpfenden Kleriker und Laien. Ο. Ο. ο. J. Auf: Ορθόδοξος Συναξαριστής. <http://www.saint.gr/616/saint.aspx>. Besucht am 25.08.2018, 19:27 Uhr.

Άγιοι Γεράσιμος Κρήτης, Νεόφυτος Κνωσσού, Ιωακείμ Χερσονήσου, Ιερόθεος Λάμπης, Ζαχαρίας Σητείας, Ιωακείμ Πέτρας, Γεράσιμος Ρεθύμνης, Καλλίνικος Κυδωνίας, Μελχισεδέκ Κισάμου, Καλλίνικος Διοπόλεως και των συν αυτοίς αθλησάντων κληρικών και λαϊκών εν έτεσιν 1821 και 1822. Auf: Ορθόδοξος Συναξαριστής. <http://www.saint.gr/616/saint.aspx>. Besucht am 25.08.2018, 19:27 Uhr.

**ο. Α.:** Katalog der Patriarchen. Ο. Ο. ο. J. Auf: The Ecumenical Patriarchate. <http://www.ecpatr.org/list/index.php?lang=gr>. Besucht am 12.07.2014, um 12:02 Uhr.

**ο. Α.:** Kirchliche Kerzenherstellungsfirma „Heiliger Johannes Rossos“. Ο. Ο. ο. J. Auf: Euböische Meinung online (<https://oir.gr/kiroplasteio/>). Besucht am 13.06.2020, 17:00 Uhr.

Εκκλησιαστικό Κηροπλαστείο «Άγιος Ιωάννης Ρώσος» Auf: Ευβοϊκή Γνώμη online (<https://oir.gr/kiroplasteio/>). Besucht am 13.06.2020, 17:00 Uhr.



**ο. Α.:** Nikodimos, der Hagiorit. O. O. ο. J. Auf: OrthodoxInfo.de.  
<http://www.saint.gr/701/saint.aspx>. Besucht am 30.08.2014, 19: 55 Uhr.

**ο. Α.:** Prokopio in Evia: Tausende Menschen bei der Prozession für den Festtag des hl. Johannes Rossos. O. O. ο. J. Auf: Vima Orthodoxias.  
<https://www.vimaorthodoxias.gr/mitropoleis/prokopi-evvias-chiliades-laou-sti-litania-gia-ton-eortasmo-tou-agiou-ioanni-tou-rossou/>. Besucht am 30.06.2020, um 17:18 Uhr.

Προκόπι Ευβοίας: Χιλιάδες λαού στη Λιτανεία για τον εορτασμό του Αγίου Ιωάννη του Ρώσου. Auf: Βήμα Ορθοδοξίας (<https://www.vimaorthodoxias.gr/mitropoleis/prokopi-evvias-chiliades-laou-sti-litania-gia-ton-eortasmo-tou-agiou-ioanni-tou-rossou/>). Besucht am 30.06.2020, um 17:18 Uhr.

**ο. Α.:** Prokopio: Hinter dem Altarraum fand das Begräbnis des Paters Johannes Vernezos statt. O. O. ο. J. Auf: Euböische Meinung online.  
[https://www.egnomi.gr/article/83612/prokopi\\_pisw\\_apo\\_to\\_iero\\_bima\\_toy\\_naoy\\_egine\\_tafi\\_toy\\_iwanni\\_bernezoy.html](https://www.egnomi.gr/article/83612/prokopi_pisw_apo_to_iero_bima_toy_naoy_egine_tafi_toy_iwanni_bernezoy.html). Besucht am 12.06.2020, 16:20 Uhr.

Προκόπι: Πίσω από το ιερό βήμα του ναού έγινε η ταφή του π. Ιωάννη Βερνέζου. Auf: Ευβοϊκή Γνώμη online ([https://www.egnomi.gr/article/83612/prokopi\\_pisw\\_apo\\_to\\_iero\\_bima\\_toy\\_naoy\\_egine\\_tafi\\_toy\\_iwanni\\_bernezoy.html](https://www.egnomi.gr/article/83612/prokopi_pisw_apo_to_iero_bima_toy_naoy_egine_tafi_toy_iwanni_bernezoy.html)). Besucht am 12.06.2020, 16:20 Uhr.

**ο. Α.:** Prokopio in Evia 27.05: Heilige Litanei vom hl. Johannes Rossos. O. O. ο. J. Auf: Orthodoxianewsagency. [www.orthodoxianewsagency.gr/orthodoxes-provoles/prokopi-eyvoias-iera-litaneia-osiou-ioannou-tou-rossou/](http://www.orthodoxianewsagency.gr/orthodoxes-provoles/prokopi-eyvoias-iera-litaneia-osiou-ioannou-tou-rossou/). Besucht am 30.06.2020, um 17:29 Uhr.

Προκόπι Ευβοίας 27/05: Ιερά Λιτανεία Οσίου Ιωάννου του Ρώσου. Auf: Ορθοδοξία διεθνές πρακτορείο εκκλησιατικών ειδήσεων ([www.orthodoxianewsagency.gr/orthodoxes-provoles/prokop-i-eyvoias-iera-litaneia-osiou-ioannou-tou-rossou/](http://www.orthodoxianewsagency.gr/orthodoxes-provoles/prokop-i-eyvoias-iera-litaneia-osiou-ioannou-tou-rossou/)). Besucht am 30.06.2020, um 17:29 Uhr.

**ο. Α.:** Schutzpatrone. O. O. o. J. Auf: Griechisch-Orthodoxes-Kloster Maria Schutz im Österreich. <http://www.orthodoxes-kloster-maria-schutz.at/schutzpatrone.htm>. Besucht am 17.08.2018, 15.11 Uhr.

**ο. Α.:** Sudan: Junge Frau entkommt Auspeitschung und Hinrichtung. O. O. o. J. Auf: Amnesty International. <http://www.amnesty-todesstrafe.de/index.php?id=710&PHPSESSID=3a7a40710753cf042502585e50203614>. Besucht am 1.08. 2014, um 6:42 Uhr.

**ο. Α.:** Wallfahrtsort Medjugorje: Marienerscheinungen machen Vatikan stutzig. O. O. o. J. Auf Frankfurter Allgemeine (Politik). <http://www.faz.net/aktuell/politik/vatikan-bezweifelt-marienerscheinungen-in-medjugorje-15111340.html>. Aktualisiert am 18.07.2017, 12:39 Uhr, besucht am 07.08.2018, 13.45 Uhr.

**ο. Α.:** Wo Reliquien aufbewahrt werden, da gibt es besonderen Segen Gottes. O. O. o. J. Auf: Vima Orthodoxias. <https://www.vimaorthodoxias.gr/theologikos-logos-diafora/opou-fylassontai-leipsana-agion-yparchei-idiaiteri-evlogia-theou/?print=print>) Besucht am 18.06.2020, 12:08 Uhr.

Όπου φυλάσσονται Λείψανα Αγίων, υπάρχει ιδιαίτερη Ευλογία Θεού. Auf: Βήμα Ορθοδοξίας (<https://www.vimaorthodoxias.gr/theologikos-logos-diafora/opou-fylassontai-leipsana-agion-yparchei-idiaiteri-evlogia-theou/?print=print>) Besucht am 18.06.2020, 12:08 Uhr.

**ο. Α.:** Wunder: Der hl. Johannes Rossos heilte einen Todkranken. O. O. o. J. Auf: Ieramonopatia. <https://ieramonopatia.gr/diafora/thaumata/thayma-o>

agios-ioannis-o-rosos-therapeyse-mellothanato/. Besucht am 30.06.2020, um 16:32 Uhr.

Θαύμα: Ο Άγιος Ιωάννης ο Ρώσος θεράπευσε μελλοθάνατο. Auf: Ιερά μονοπάτια (<https://ieramonopatia.gr/diafora/thaumata/thayma-o-agios-ioannis-o-rosos-therapeyse-mellothanato/>). Besucht am 30.06.2020, um 16:32 Uhr.

**Paisios, Abt:** Die heiligen Neumärtyrer Österreichs. O. O. o. J. Auf: Orthodoxie in Österreich. <https://gloria.tv/video/MFWj9WcJyrKK3r9fKyDZHdA2e>. Besucht am 27.08.2018, 14.57 Uhr.

**Patapios, Kavsokalyvitis Mönch:** Die Neomärtyrer: Der einzige Widerstand gegen die Eroberer. O. O. o. J. Auf: Pemptousia. <http://www.pemptousia.gr/video/neomartires-i-moni-antistasi-enantion-ton-kataktiton/>. Besucht am 23.08.2018, 07:19 Uhr.

Πατάπιος, Καυσοκαλυβίτης: Νεομάρτυρες, η μόνη αντίσταση εναντίον των κατακτητών. Auf: Pemptousia (<http://www.pemptousia.gr/video/neomartires-i-moni-antistasi-enantion-ton-kataktiton/>). Besucht am 23.08.2018, 07:19 Uhr.

**Polygenis, Emilios:** Die Heiligsprechung des Paters Iakovou Tsaliki. O. O. o. J. Auf: Romfea. <https://www.romfea.gr/epikairotitaxronika/18474-agiokatatataji-p-iakobou-tsaliki>. Besucht am 10.06.2020, 20:40 Uhr.

Αγιοκατάταξη π. Ιακώβου Τσαλίκη Auf: Ρομφαία (<https://www.romfea.gr/epikairotitaxronika/18474-agiokatatataji-p-iakobou-tsaliki>). Besucht am 10.06.2020, 20:40 Uhr.

**Riginiotis, Theodoros:** Ex-muslimische Brüder, die als Christen Heilige wurden. O. O. o. J. Auf: Orthodoxe Gemeinschaft von dogmatischer Forschung. [http://www.oodegr.com/oode/islam/agioi\\_tou\\_islam\\_1.htm](http://www.oodegr.com/oode/islam/agioi_tou_islam_1.htm). Besucht am 01.08.2014, um 16:41 Uhr.

Ρηγιγιώτης, Θεόδωρος: Πρώην Μουσουλμάνοι αδελφοί μας, που αγίασαν ως Χριστιανοί. Auf: Ορθόδοξη Ομάδα Δογματικής Έρευνας ([http://www.oodegr.com/oode/islam/agioi\\_tou\\_islam\\_1.htm](http://www.oodegr.com/oode/islam/agioi_tou_islam_1.htm)). Besucht am 01.08.2014, um 16:41 Uhr.

**Schäfer, Joachim:** Heilige/Kalender. O. O. o. J. Auf: Ökumenisches Heiligenlexikon. <https://www.heiligenlexikon.de/KalenderMai/6.htm>. Besucht am 26.08.2018, 06:53 Uhr.

**Serafim, Metropolit von Kastoria:** Kommt ihr Bienenschwarm Christi. O. O. o. J. Auf: Romfea. <http://www.romfea.gr/katigories/10-apopseis/9277-deute-tou-xristou-o-melisson>. Besucht am 26.08.2018, 21:43 Uhr.

Σεραφεΐμ, Μητροπολίτης Καστοριάς: „Δεύτε του Χριστού ο μελισσών“. Auf: Ρομφαία (<http://www.romfea.gr/katigories/10-apopseis/9277-deute-tou-xristou-o-melisson>). Besucht am 26.08.2018, 21:43 Uhr.

**Serfes, Nektarios Archimandrite:** The Miracle in Syria. Boise, Idaho, USA 2005. Auf: "Wüstenlicht" Orthodoxie-Orthodoxy. Spiritualität und Erkenntnis <https://lightofdesert.blogspot.com/2013/11/>. Besucht am 15.09.2014, 21:25 Uhr.

**Setzer, Gerrid:** Christenverfolgung heute. O. O. o. J. Auf: Bibelstudium. <http://www.bibelstudium.de/index.php?articles/1237/Christenverfolgung+heute>. Besucht am 11.11. 2014, 12:22 Uhr.

**Stratis, Dimitrios:** Dritter Matthaesus Sonntag - Fest der Neomärtyrer. O. O. o. J. Auf: Metropolie von Kifissia, Marousi und Oropos. [http://www.imkifissias.gr/index.php?option=com\\_content&view=article&id=283:g-kyriak-matt-haiou-ort-t-n-neomartyron&catid=108&Itemid=509](http://www.imkifissias.gr/index.php?option=com_content&view=article&id=283:g-kyriak-matt-haiou-ort-t-n-neomartyron&catid=108&Itemid=509). Besucht am 10.08.2018, 15:26 Uhr.

Στρατή, π. Δημήτριος: Γ' Κυριακή Ματθαίου - Έορτή τῶν Νεομαρτύρων. Auf: Ίερά Μητρόπολις Κηφισίας, Άμαρουσία καὶ Ώρωποῦ ([http://www.imkifissias.gr/index.php?option=com\\_content&view=article&id](http://www.imkifissias.gr/index.php?option=com_content&view=article&id)

=283:g-kyriak-matthaiou-ort-t-n-neomartyron&catid=108&Itemid=509). Besucht am 10.08.2018, 15:26 Uhr.

**Theodorou, Andreas:** Die Begriffe Heiligkeit und Heiliger. O. O. o. J. Auf: Kloster des hl. Johannes des Täufers auf Kareas. <http://www.imaik.gr/?p=3505>. Besucht am 31.01.2013, 19:47 Uhr.

Θεοδώρου, Ανδρέας: Οί έννοιες „άγιότητα“ και „άγιος“. Auf: Ίερά Μονή Τιμίου Προδρόμου Καρέα (<http://www.imaik.gr/?p=3505>). Besucht am 31.01.2013, 19:47 Uhr.

**Theologos,** Metropolit von Serres und Nigrita: Die Neomärtyrer. Serres 20.09.2016, S. 1-26. Auf: Official Website of the Church of Greece. [http://www.ecclesia.gr/greek/holysynod/committees/liturgical/ser-ron\\_ist\\_2016.pdf](http://www.ecclesia.gr/greek/holysynod/committees/liturgical/ser-ron_ist_2016.pdf). Besucht am 10.08.2018, 18:22 Uhr.

Μητροπολίτης Θεολόγος: Οί Νεομάρτυρες. Σέρρες 20.09.2016, σσ.1-26. Auf: Official Website of the Church of Greece ([http://www.ecclesia.gr/greek/holysynod/committees/liturgical/serron\\_ist\\_2016.pdf](http://www.ecclesia.gr/greek/holysynod/committees/liturgical/serron_ist_2016.pdf)). Besucht am 10.08.2018, 18:22 Uhr.

**Thornton, Stephen:** Karl Popper. O. O. o. J. Auf: The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2016 Edition), Edward N. Zalta (Hg.). <http://plato.stanford.edu/archives/win2016/entries/popper>. Besucht am 25.09.2016, 07:40 Uhr.

**Thumann, Michael:** Gott ist nicht mehr geizig. Auf: Die Zeit, 45 (10 November) 2012. <http://www.zeit.de/2012/45/Griechenland-Orthodoxe>. Besucht am 07.09.2014, 21:35 Uhr.

**Virtueller Rundgang.** Hl. Wallfahrtsort des hl. Johannes Rossos. Auf: Die Wallfahrtskirche. <https://oir.gr/o-ieros-naos/eikoniki-periigisi>. Besucht am 29.06.2020, 19:32 Uhr.

Εικονική Περιήγηση. Ιερό Προσκύνημα Οσίου Ιωάννου του Ρώσσου. Auf: Ο Ιερός Ναός (<https://oir.gr/o-ieros-naos/eikoniki-periigisi>). Besucht am 29.06.2020, um 19:32 Uhr.

**Wetzel, Jakob:** Alexander von München. O. O. o. J. Auf: Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/weisse-rose-mitgruender-schmoll-rell-heilig-gesprochen-alexander-von-muenchen-1.1276026>. Besucht am 27.08.2015, 14.07 Uhr.

**Zias, Nikos et al.** (Hg.): Das heilige Kloster Sankt Rafaels in Lesvos. O. O. o. J. Auf: Rodamni. Reisen in Wallfahrtsorten im Ägäischen Meer. Europäisches Zentrum von Byzantinischen und Postbyzantinischen Monumenten. <http://www.ekbmm.gr/rodamni/#/proskynima/1>. Besucht am 30.08.2015, 16:16 Uhr.

Ζίας, Νίκος κ.α. (επιμ.): Η Ιερά Μονή Αγίου Ραφαήλ Λέσβου. Ροδάμνη. Περιηγήσεις στα Προσκυνήματα του Αγίου. Ευρωπαϊκό Κέντρο Βυζαντινών και Μεταβυζαντινών Μνημείων. (<http://www.ekbmm.gr/rodamni/#/proskynima/1>). Besucht am 30.08.2015, 16:16 Uhr.

### 6.2.1 YouTube-Quellen

**Das Tor zum Gott:** Bittgebet zum hl. Johannes Rossos (mit Buchstaben). Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=0xCGRmLCMKo> vom 28.05.2017. Besucht am 30.06.2020, 18:16 Uhr.

Η ΠΙΛΙ ΠΡΟΣ ΤΟ ΘΕΟ: Η ΠΑΡΑΚΛΗΣΗ ΤΟΥ ΑΓ.ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΡΩΣΟΥ (με γράμματα), 28.05.2017 Web, 0.06.2020, um 18:16 Uhr, in <https://www.youtube.com/watch?v=0xCGRmLCMKo>.

**Der hl. Johannes Rossos**, ein orthodoxes Geschenk, Saint John the Russian. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=vUHSh6wuNC> vom 13.06.2014. Besucht am 30.06.2020, 17:50 Uhr; der hl. Johannes Rossos (27. Mai). Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=Bj44JjJmLEc> vom 13.06.2014. Besucht am 30.06.2020, 18:02 Uhr.

ΑΓΙΟΣ ΙΩΑΝΝΗΣ Ο ΡΩΣΟΣ, ΟΡΘΟΔΟΞΟ ΑΦΙΕΡΩΜΑ, Saint John the Russian. Auf: Youtube 13.06.2014, Web, 30.06.2020, um 17:50 Uhr, in (<https://www.youtube.com/watch?v=vUHSh6wuNC>).

**Geron Nektarios** (2019): Das Erscheinen des hl. Johannes Rossos. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=lh7W4YPWI4Q> vom 27.05.2019. Besucht am 30.06.2020, 14:50 Uhr.

Geron Nektarios (2019): Εμφάνιση Αγίου Ιωάννου του Ρώσου. Youtube, 27.05.2019, Web, 30.06.2020, um 14:50 Uhr, in: <https://www.youtube.com/watch?v=lh7W4YPWI4Q>.

**OPEN TV (2019)** Anthi Voulgari: Der Tumor im Kopf, der hl. Johannes Rossos und die...Trauzeugin...Glückwünsche! Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=8g5rRoCNxeY> vom 19.12.2019. Besucht am 30.06.2020, 14:13 Uhr

OPEN TV (2019) Ανθή Βούλγαρη: Ο όγκος στο κεφάλι, ο Άγιος Ιωάννης ο Ρώσος και η...κουμπάρα - Ευτυχείτε! Youtube, 19.12.2019, Web, 30.06.2020, um 14:13 Uhr, in <https://www.youtube.com/watch?v=8g5rRoCNxeY>.

**Papagiannopoulos, Dimitrios:** (Für Gesundheit) Bittgebet zum hl. Johannes Rossos!! Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=SUWeXVEGzjY&t=59s>. Besucht am 30.06.2020, 18:09 Uhr.

Δημήτρης Παπαγιαννόπουλος: (Υπέρ υγείας) Παράκληση στον Άγιο ΙΩΑΝΝΗ τον ΡΩΣΣΟ !! Youtube, 30.06.2020, um 18:09 Uhr, in (<https://www.youtube.com/watch?v=SUWeXVEGzjY&t=59s>).

**TV Rodopi AMTH** (2019): Populäre Wallfahrt zur Mütze des hl. Johannes Rossos in der Kirche zu Ehren der hl. Barbara. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=--V0mFmAyw0> vom 28.05.19. Besucht am 29.06.2020, 16:06 Uhr.

TV ΡΟΔΟΠΗ ΑΜΘ (2019): ΛΑΪΚΟ ΠΡΟΣΚΥΝΗΜΑ ΣΤΟ ΣΚΟΥΦΑΚΙ ΤΟΥ ΑΓ.ΙΩΑΝΝΗ ΤΟΥ ΡΩΣΣΟΥ ΣΤΟΝ Ι.Ν. ΑΓ.ΒΑΡΒΑΡΑΣ. Youtube, 28. 05. 19, Web. 29. 06. 2020, um 16:06 Uhr, in: <https://www.youtube.com/watch?v=--V0mFmAyw0>.



## 7 VERZEICHNIS

### DER ABBILDUNGEN IM TEXT

Abb.1: Ikone von Frau Dr. Horn, Die Neomärtyrer von der Insel Spetses, Oropos, private Sammlung, 2009.

Abb. 2: Ikone von Pater Vasilios Bamias, Die Heiligen Rafael, Nikolaos und Irini, Museum des Klosters Limonos, Insel Lesvos, 1962.

Abb. 3: Die Abtei des hl. Rafael in Mytilini, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 4: Die Kirche zu Ehren der hl. Maria Magdalini in der Nähe der Abtei, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Abb. 5: Modernes Tor bei der Einfahrt zur Abtei des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 6: Gästewohnungen mit Balkon neben der Abtei des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 7: Verkaufsbuden vor dem Kloster des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Abb. 8: Auf Holz aufgezeichnete Papierikonen der Neomärtyrer, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 9: Der Eingang zur Abtei des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Abb. 10: Vitrine des Klosterbuchladen mit Büchern über die Heiligen, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

Abb. 11: Kerzenständer in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

- Abb. 12: Reliquiar mit dem Haupt des hl. Rafael, obere Seite, Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 13: Innenraum der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2015.
- Abb. 14: Die obere Seite der Ruhestätte des hl. Nikolaos in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa 2012.
- Abb. 15: Votivgaben: Gehstöcke, Schwerter usw. in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 16: Gestiftete Hemden und Uniformen in der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2015.
- Abb. 17: Das Grab der hl. Irini in der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2015.
- Abb. 18: Der Innenhof der oberen Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 19: Innenraum der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Kloster des hl. Rafael, Mytilini, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 20: Halbovales Fresko von Andreas Avdelopoulos im Innenraum der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 21: Halbovales Fresko: Die drei Heiligen, Ikonenmaler Andreas Avdelopoulos, genaues Erstehungsdatum nicht eruierbar, Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 22: Das Grab des hl. Rafael, Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Aufnahme Despina Costa, 2012.
- Abb. 23: Weihwasserbecken, Kloster des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.

- Abb. 24: Votivtäfelchen auf der oberen Seite des Grabes vom hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 25: Wallfahrerin befindet sich im Innenhof des Klosters vom hl. Rafael. Sie kriecht auf den Knien in Richtung des Eingangs der Kirche zu Ehren der Geburt Mariens, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 26: Pilgerin kriecht auf den Knien vor dem Eingang der Kirche zu Ehren des hl. Rafael, Kloster, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 27: Kind küsst das Grab des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 28: Pilger berührt den Schrein des Neomärtyrers Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 29: Das Grab des hl. Rafael wird mit den Händen berührt, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 30: Wallfahrer legt seinen Kopf auf den Schrein des hl. Rafael, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 31: Ikone von Mönch Daniel Katounakiotis, Der hl. Johannes Rossos, Wallfahrtskirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Insel Evia, 1900.
- Abb. 32: Die Wallfahrtskirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Insel Evia, Aufnahme von Despina Costa, 2009.
- Abb. 33: Gästehaus des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Insel Evia. Auf: Hl. Wallfahrtsort des hl. Johannes Rossos (<https://oir.gr/xenonas/o-xenonas/>). Besucht am 21.11. 2020, um 19:36 Uhr.
- Abb. 34: Kleine Kapelle neben der Wallfahrtskirche des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2020.

- Abb. 35: Pilgerin in der kleinen Kapelle, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 36: Wallfahrerin füllt ein Fläschchen mit Quellwasser auf, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 37: Kind zündet eine Kerze an, Vorraum der Kirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 38: Rotes Päckchen und sein Inhalt aus Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2020.
- Abb. 39: Devotionalie aus Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2020.
- Abb. 40: Kleines silbernes Reliquiar, Devotionalie, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2020.
- Abb. 41: Der Schrein des hl. Johannes Rossos, im Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 42: Große Ikone des hl. Johannes Rossos mit Votivgaben, Ikonenmaler unbekannt, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Jahr unbekannt, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 43: Die älteste Ikone des hl. Johannes Rossos, Ikonenmaler unbekannt, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, um 1790, Aufnahme von Despina Costa, 2020.
- Abb. 44: Seccomalerei: Die Verbrennung der Gebeine des hl. Johannes Rossos, Ikonenmaler Sergios Sergiadis, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Vollendungsdatum nicht eruierbar, Erstehungsdatum liegt vor 1969, Aufnahme von Despina Costa, 2020.
- Abb. 45: Silberne Treibarbeit: Der schlafende Heilige, rechte Schmalseite des Schreins vom hl. Johannes Rossos, im Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Nikolaos Paliatsos, (Jahr unbekannt).

- Abb. 46: Pilger/innen in der Reihe, Wallfahrtskirche zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 47: Kniende Pilgerin, neben dem Reliquienschrein des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 48: Priester und Wallfahrerinnen singen verschiedene Hymnen zu Ehren des hl. Johannes Rossos neben dem Reliquiar des Heiligen, Aufnahme von Despina Costa, 2012.
- Abb. 49: Serienmäßig hergestellte Votivtäfelchen, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2009.
- Abb. 50: Wachsvotiv: Menschliche Hand, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 51: Wachsvotiv: Menschliches Baby, Innenraum der Wallfahrtskirche, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 52: Gottesdienst am Festtag des Heiligen, Aufnahme von Despina Costa, 2010.
- Abb. 53: Slawische Wallfahrerinnen, Prozession zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Aufnahme von Nikolaos Paliatsos, (Jahr unbekannt).
- Abb. 54: Reliquienschrein wird von vier Priestern getragen, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Andreas Costa, 2010.
- Abb. 55: Erzbischof Hieronymos, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Andreas Costa, 2010.
- Abb. 56: Die Prozession zu Ehren des hl. Johannes Rossos, Neo Prokopio, Aufnahme von Andreas Costa, 2010.
- Abb. 57: Slawische Pilgerinnen und griechische Schulmädchen, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 58: Musikkapelle, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa.

Abb. 59: Griechische Frauen mit Trachten, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 60: Gläubige berühren den Reliquienschrein, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 61: Rosenblätter, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.

Abb. 62: Roma-Frauen rutschen auf Knien, Prozession, Neo Prokopio, Aufnahme von Despina Costa, 2010.